SÄMMTLICHE WERKE: IN ZWANZIG BÄNDEN : [MIT DEM BILDNIS DES VERFASSERS]

Joseph von Auffenberg

Digitized by Google

Digitized by Google

Alhambra.

Epos in dramatiſcher Form

in

drei Theilen oder ſechs Bänden.

Von

Joſeph Freiherr v. Auffenberg.

Zweiter Theil

oder

II. Band.

Siegen und **Wiesbaden.**
Verlag der Friedrich'ſchen Verlagsbuchhandlung.
1845.

Digitized by Google

Digitized by Google

Inhalt des Alhambra.

Erſter Theil oder erſter Band:

Boabdil in Kordova. Vorſpiel in einem Aufzuge.

Abenhamet und Alfaïma. Trauerſpiel in vier Aufzügen.

Zweiter Theil oder zweiter Band:

Die Gründung von Santa-Fé. Schauſpiel in fünf Aufzügen.

Dritter Theil in vier Bänden:

Die Eroberung von Granada. Schauſpiel in ſechs Aufzügen.

Digitized by Google

Digitized by Google

Die
Gründung von Santa Fe.

Schauſpiel in fünf Aufzügen.

Von

Joſeph Freiherr v. Auffenberg.

> Der Herr prüfet den Gerechten; ſeine Seele haſſet den Gottloſen, und die gerne freveln. Er wird regnen laſſen über ſie Bliß, Feuer und Schwefel, und wird ihnen ein Wetter zum Lohn geben! David.

Siegen und Wiesbaden.
Verlag der Friedrich'ſchen Verlagsbuchhandlung.
1845.

Digitized by Google

Digitized by Google

Die
Gründung von Santa Fe.

Schauſpiel in fünf Aufzügen.

Digitized by Google

Digitized by Google

Perſonen.

Fernando V. **von Arragonien** }
Iſabella von Caſtilien } Könige von Spanien.

Johanna }
Iſabella } Infantinnen.

Ponce de Leon.

Fernando Cortez.

Alfonſo de Aguilar.

Francisco de Lara.

Ximenes, Franciscaner-Guardian, Beichtvater der Königin.

Tellez, Großmeiſter von Calatrava.

Pater Julian de Toledo, Leibarzt des Königs.

Manuel Zuniga, Großmeiſter des Alcantara-Ordens.

Ruy Gomez de Cerda, Großmeiſter von St. Jago.

Esperanza de Lara.

Das ſpaniſche Heer. Chor der Troubadours. Herold.

Die Orden von Calatrava, Alcantara und St. Jago. Anführer, Wachen ꝛc.

Boabdil, König von Granada.

Almanſor, ſein Bruder.

Zoraïde, ſeine Schweſter.

Saracinna Aïſcha Lahorra, Königin-Mutter.

Alfaïma, Boabdil's Gemahlin.

Jehudah Ben Elhareth, ein Israelit.

Adib Al Moaſeri, erſter Imam von Granada.

Jahiah Ben Edris, Alkadi von Granada.

Digitized by Google

Muſeira Molathemoun *), Scheik der Berbern, genannt: der Drache vom Atlas.

Chor der Todtenwächter von Granada, aus der Klaſſe der Santons **).

Abdal Abonna, ihr Führer und Sprecher.

Yezid, ein Abencerage.

Zaïde, ſein Pflegekind.

Der Stamm der Abenceragen.

Seïr Ben Amoſar, Sprecher des jungen Chors.

Ismaël Ben Korthobani, Sprecher des alten Chors.

Der Stamm der Zegri's.

Mahardon
Abajaldos } ſeine Führer und Sprecher.

Die Almoraden
Die Abenamaren
Die Alabez Alarke } Stämme, mit den Abenceragen verbündet.

Abenamar, ihr Sprecher.

Die Vanegas
Die Gomelez
Die Azarken } Stämme, mit den Zegri's verbündet.

Das mauriſche Heer. Das Volk von Granada. Sängerinnen und Tänzerinnen. Die Imams, Kadi's und Mollahs. Das Heer der Berbern.

---

*) Molathemoun: der Verſchleierte.

**) Santons: Mönche.

Erſter Aufzug.

Die Abenceragen.

Erſte Scene.

Halle der Abenceragen im Alhambra. Auf Jaspisſäulen ruhen dunkelrothe, golbverzierte Bogen. Getäfel und Verzierungen des Proſpects ſind grün und roth, und in ſeiner Mitte befindet ſich ein hoher und breiter Bogen, der die Hälfte deſſelben einnimmt und durch ein ſchweres, dunkelgrünes Thor geſchloſſen iſt. An den Seiteneingängen gewahrt man von Zeit zu Zeit Wachen der Zegri's. In reichen grünen Gefäßen ſtehen hohe Roſenbäume umher, und zwiſchen ihnen erheben ſich aus Urnen rothe Feuer. — Es iſt Nacht.

Alfaïma auf einem Sitze. **Esperanza** ſteht neben ihr.

Alfaïma.

Roſen! ach! wie war't ihr hold,
Als ich unter euerm Schatten
Ew'ger Liebe Schwur vernahm;
Als ich dieſen Schwur erwiedert,
Jeden Tag mit gleicher Treue
Küſſend Abenhamets Wange!
Lieblich ſind nur jene Blumen,
Die des Freundes Hand gepflückt.
Weh'! dem Haupt der Ruheloſen
Ziemen keine Kränze mehr!
Sturm bläſ't aus das Licht der Roſen!
Das Gefild' iſt farbenleer.

Digitized by Google

Friſches Waſſer euch zu bringen,
War uns eh'mals ſüßes Spiel,
Eure müdgeblühten Zweige
Werden Thränen nun begießen,
Die von meinen Augen fließen.
Nahe ſeid ihr euerm Ende,
Werdet welken wie mein Herz;
Doch muß ich euch glücklich preiſen!
Tod wird eure Schmerzen heben,
Ich muß leiden und muß — leben!

Esperanza.

Du ſollſt nicht fürchten die Gewaltigen,
Wenn ſie durchbohren Dein unſchuldig Herz!
Der große Gott iſt näher Dir getreten,
Und aus den Wolken Deines Jammers ſteigt
Der Wahrheit rettende Geſtalt empor!

Alfaïma.

Kannſt Du tröſten — Esperanza?
Seit dem erſten Lebensmorgen
Hat die Hoffnung mich getäuſcht.
Liebt' ich eine ſchöne Blume,
Welkte ſie noch vor dem Abend!
Zähmt' ich zur Geſpielin mir
Eine freundliche Gazelle,
Starb ſie unter'm Natternbiß!

Esperanza
(**Alfaïma's** Haupt an ihren Buſen legend).

Hier ruhe ſanft — Du arme Königin!

Alfaïma.

Heimlich, einſam muß ich klagen!

Digitized by Google

Selbſt das Kind der Augen*) darf nicht
Seiner Eltern Thränen ſeh'n!
Ruhe denn, du — arme Fürſtin,
An der reichen Sclavin Bruſt!
Unter dieſer dürft'gen Hülle
Schlägt ein unverwundet Herz!
Und von ſchönern Sternen winkt ihm
Eine beſſ're Gottheit zu.
Freundlich hebeſt Du das bleiche
Antlitz gegen Himmel hin!
Hoffnung gründet Königreiche
In der Bruſt der Bettlerin!

(Sie umſchlingt **Esperanza.** Pauſe.)

Sahſt Du auf den Abendwolken
Meines Abenhamets Geiſt?
Glücklich iſt er, denn der Tod
Hat geendet ſeine Qualen,
Ihr ſchlachtfertig Heer durchbrochen,
Das ſich gegen ihn verſchwor!
Ja, der Freund hat mich begrüßt,
Der an dieſer Bruſt entſchlief!
Die Lebend'ge fühlet tief,
Daß der Todte — glücklich iſt!

(Auffahrend.)

Zeig' einen andern Ausgang der Qual,
Als die nächtliche Pforte,
Wo mit geſenkter Fackel der mohnbekränzte
Knabe der zagenden Dulder harrt!
Allah und Chriſtus verfluchten den Selbſtmord!
Zwiſchen den beiden Flüchen

*) Die Pupille.

Digitized by Google

Gähnet der Abgrund;
Was verbirgt er? die Hölle
Oder das Nichts?!

Esperanza.

Maria, Schmerzensmutter, blick' herab
Und lege deinen Troſt in meinen Mund!

Alfaïma.

Wen riefſt Du an?
Giebt es dort ein off'nes Ohr
Für das Gebet der Verzweiflung?
Unerhört ſinkt es hinab,
Seufzerbeladen und thränenſchwer!
Sieh'! dem Zegri, der mich bewacht,
Würd' ich entwinden das Schwert,
Sterbend die göttliche Freiheit zu grüßen!
Bebt' ich nicht vor dem ehrloſen Grab,
Das mein gequältes Gebein
Unter Granada's Flüchen verſchlingt!
Denn das Volk wird ſich heben und ſprechen:
Durch die That ſei beſtätigt die Schuld!

(Schnell.)

Drückt der Tod nicht blutige Spuren
Dem geſunkenen Körper ein?
Brennt ihn das Gift nicht zu Aſche?
Zeugt nicht der Dolchſtoß den offenen Mund,
Der, wenn auch ſtumm, doch die furchtbarſte Klage
Gegen den modernden Schläfer erhebt?
Und die ſeidene Schnur,
Preßt ſie dem Hals nicht ihr Zeichen ein?
Regen wäſcht nicht das Brandmal der Tulpe,
Und die Hand der getreueſten Sclavin

Digitized by Google

Mir jenen ſchwärzlichen Ring nicht ab.
Alle Thore find' ich verſchloſſen,
Und doch hör' ich das raſtloſe Pochen
Meines Jammers, der auswärts ſtrebt!
(Die Hände ringend.)
Muß ich wieder ſchmerzlich es fühlen,
Fern zu ſein von dem Vaterland!
Eh'mals vermißt' ich
Seine Blüthen,
Von einer wärmeren Sonne
Schöner gefärbt!
Seine ſeltenen Früchte,
Glänzend aus dunkelm Laub
In der glühenden, üppigen Reiſe!
Jetzt, im Elend, fehlt mir die Schlange,
Die dort heimiſch, unhörbar und lauernd
Unter dem Schatten der Blumen kriecht,
Die den zarten Giftzahn leiſe bohrte
In Kleopatra's ſchönen Arm,
Daß auf ſeinem glänzenden Marmor
Keine Todesſpur ſichtbar ward!
(Stark.)
Und die erlauchte Königin
Sah ſich befreit vom Gefängniß,
Von der drückenden Sclavenkette
Und dem Triumphe der höhnenden Roma!

Esperanza.

O trock'ne, ſchöne Sultanin, die Thränen!
Setz' Deine Hoffnung auf den wahren Gott
Und auf die hochgebenedeite Mutter.
Sie werden Leben Dir und Sieg verleihen,

Digitized by Google

Und Deine Widerſacher wirſt Du ſehen,
Wie ſie den Staub von Deinen Füßen küſſen.
Damit Dir Solches in Erfüllung gehe,
Mußt Du dem feſten Glauben nun vertrauen:
Daß Jeſu Chriſti ſchmerzenreiche Mutter
Im Himmel ward erhöht vor allen Engeln,
Daß ſie durch ein hochheiliges Geheimniß
Den ewigen Vermittler hat geboren.
Es iſt das Wort in ihr zu Fleiſch geworden,
Empfangen von dem unbefleckten Leib.
Ein kindlich Mädchen blieb ſie ſtets als Mutter,
Und eine Jungfrau, die der Herr erwählt,
Des Himmels reinſten Strahl in ſie zu ſenden.
Von ihr geboren, hat der große Mittler
Das Haupt der Schlange tief in Staub getreten
Und von der Menſchheit ſündigem Geſchlecht
Der Eltern ſchweren Frevel abgewälzt.
Er ſtarb den Opfer- und den Liebestod
In Sündermitte an dem hohen Kreuz.
Den Einen ließ er kurz vor ſeinem Ende
In's Paradies des ew'gen Vaters ſchauen,
Und die bekehrte Seele flog empor,
Von Sünden rein, zu einem neuen Leben.
Und als er nun: „Es iſt vollbracht!" geſprochen,
Da nahm Jehovah ſeiner Leiden Kelch,
Warf ihn geleert, zertrümmert in die Nacht
Und ſchloß den Sohn in ſeine Vaterarme!

(Mit ſteigender Glut, **Alfaïma** heftig umſchlingend.)

Auf des Meſſias Mutter baue nun,
Empfiehl ihr Deinen qualenvollen Geiſt;
Ihr reines Auge blickt auf die Verlaſſ'nen

Digitized by Google

Und nimmt ſich aller Waiſen gnädig an.
Wirf Dich zur Erde! fleh' um ihren Beiſtand
Mit Inbrunſt in der höchſten Lebensnoth
Und werde — Chri —

Zweite Scene.

In dieſem Augenblick iſt **Mahardon Zegri** eingetreten.

Mahardon.

Alfaïma!

(Beide wenden ſich ſchnell.)

Mahardon.

Auf dem Platz von Bibalachar
Stand beim Untergang der Sonne
Boabdil, der Maurenkönig!
Nach der Stunde des Gebets
Sprach der Herrſcher mit dem Volke,
Und er ſendet mich zu Dir,
Daß ich künde der Sultana,
Was die Vaterſtadt beſchloß.
„Muſelmänner!" ſprach der König,
„Wiſſet, daß die Abenc'ragen
Sich verſchworen gegen mich,
Daß ſie ein verfluchtes Bündniß
Schloſſen mit dem Chriſtenheere,
Welches unſ're Stadt belagert.
Abenhamet, dem die Freiheit
Allzugnädig ich verliehen,
Schlich ſich ein auf Xenralife!
In den Armen der Sultana
Sahen ihn die treuen Zegri's,
Sah ihn König Boabdil!

Digitized by Google

Vor den Augen ſolcher Zeugen
Stand er mit gezücktem Dolch!
Ihn vertilgte dort der Strahl
Rächenden Kalifenzornes,
Weil er meuchelmörderiſch
Einem Königsherzen drohte,
Das ſein Volk ſo glühend liebt.
Gern will ich den Abenc'ragen
Ihre Frevelthat verzeihen,
Will durch Gnade ſie beſchämen,
Daß die Zwietracht nicht mehr wüthe
In dem theuern Vaterland.
Doch die Ehre meines Thrones
Fordert Rache für den Schimpf,
Den auf mich die Gattin wälzte.
Somit klag' ich ſie des Eh'bruchs
Vor dem ganzen Volke an!
Und es treten hier in Kraft
Unſ're alten Reichsgeſetze. —
Doch nicht ſchutzlos darf ſie fallen,
Da behaupten ihre Freunde:
Von des Abenc'ragen Frevel
Habe Nichts ihr Geiſt geahnt!
Alſo werde ihr geſtattet,
Bis zum dritten Tag von heute
Sich vier Kämpfer auszuwählen.
Vier der beſten Zegri's werden
In den Schranken ſichtbar ſein.
Mohamed und Hameth Zegri,
Der gewaltige Gomella
Und der eherne Mahardon. —

Digitized by Google

Jeder darf mit ihnen fechten,
Der im tapfern Maurenheere
An der Fürſtin Unſchuld glaubt;
Ausgenommen, durch's Geſetz
Und den königlichen Willen,
Bleibt die Schaar der Abenc'ragen
Sammt den Freunden ihres Stammes,
Weil ſie ſelbſt betheiligt ſind
Und verſchworen gegen uns.
„Findet bis zum dritten Tage
Alfaïma keine Kämpfer,
Oder fallen die Vertheid'ger
Unter'm Racheſchwert der Zegri's:
Soll den Flammentod ſie ſterben
Nach der Sonne Untergang
In dem Raum der Bivarambla.
Gott iſt Gott! der Allbeſtänd'ge!
Ehret ihn und ſeine Zeugen,
Die am Strome Barik *) ſitzen!
Ehret das Kalifenhaupt!"
Alſo ſprach der Maurenkönig,
Und Maſchallah!**) rief das Volk!
Dreimal tönte die Trompete,
Die Vertheid'ger aufzurufen,
Doch die Schaaren blieben ſtumm!
Dreimal wird ſie täglich tönen,
Bis am dritten Tag von heute
Sich die Sonne neigt in's Meer.
Dieſes hatt' ich zu verkünden,

*) Strom der Blutzeugen.
**) Was Gott will.

Digitized by Google

Daß Du wiſſeſt, was der König
Feſt beſchloſſen ſammt dem Volke
Der glorwürdigen Granada! —
(Er geht ab.)

Dritte Scene.

Alfaïma. Esperanza.

Alfaïma.

Hörteſt Du die Todesworte?
Weh' mir! das ertrag' ich nicht!
Wer wird kämpfen für die Arme,
Wenn der König in die Scheiden
Ihrer Freunde Schwerter bannt!
Ha! dies grauſe Poſſenſpiel
Mit dem todgeweihten Opfer
Gleichet ſeiner Schlangenſeele,
Die den Tigerleib bewohnt!
Jubeln wird er, wenn die Flamme
Ziſchend mir am Körper zehrt!
Und der dichte Dampf dem Angſtſchrei
Meines Mundes Ausgang wehrt;
Dieſer Tod iſt fürchterlich,
Und mein jugendliches Leben,
Das gepreßt ſchien in den Raum
Eines qualbelad'nen Herzens,
Schwingt ſich auf!
Auf mit ungeheurer Kraft
Ueber alle Seelenleiden!
Starrt hinaus — und ſieht den Ort,
Wo der Holzſtoß wird erbaut!
Hoch ragt ſchon der Todeshügel

In dem letzten Abendlicht!
Mahnend ſchallet die Poſaune!
Tod rührt die gedämpften Trommeln!
Ganz Granada ſcheint gedrängt
In den Raum der Bivarambla!
Tiefumflort ſind die Balcone,
Viele Häupter abgewandt,
Die an meine Unſchuld glauben,
Denen Furcht die Sprache wehrt!
And're aber ſtarren mich
Mit des Schakals Augen an,
Wenn er ſtill und leichenwitternd
Durch verbrannte Wüſten zieht!
Auf den ſchwarzen Richterbänken
Sitzt der Kadi's ernſte Schaar,
Des Alforcans*) Donner tönen
Dumpf aus unſ'rer Prieſter Mund,
Während in der Fauſt der Mollahs
Schon die Todesfackel ruht —
Und kein Kämpfer kommt. — Die Sonne
Sinkt — ſie ſchleppen mich hinauf,
Und das Seil am Marterpfahle
Windet feſt und ſchlangenkalt
Neunfach ſich um meinen Körper,
Bis die zuckende Verzweiflung
Unter ſeinem Druck erſtarrt,
Bis die hellen Zungen lechzen,
Immer wachſend — näher! näher!
Bis ihre erſten Stiche mich
Markverzehrend berühren!

*) Beiname des Korans.

Digitized by Google

(Zuſammenſtürzend.)

Nein! ich kann nicht,
Kann nicht ſterben
Dieſen entſetzlichen Tod!

Esperanza (ſie aufrichtend).

Wie klar erkenn' ich meines Gottes Willen!
Er fordert dieſe Seele in ſein Reich,
Er fordert ſie von mir, und — ich gehorche.
Ein fei'rliches Gelübde meines Vaters,
Der Drang des Geiſtes, eingeflößt von Oben,
Sie weihten frühe mich dem Heiligthum,
Wo die Gereinigten in Frieden wohnen.
Mein Bruder nur verzögerte den Eintritt,
Für liebevolle Schwachheit büßt er nun!
Zu großen Werken hat mich Gott erkoren,
Der Heiland ſich —

(auf **Alfaïma** zeigend)

die Dulderin erwählt!
Durch mein Beſtreben wird ſie neu geboren,
Wird einem beſſern Volke beigezählt!
Und neben ihr ſteh'n an des Tempels Thoren,
Die ihrer Fürſtin Vorbild hat beſeelt!
Blick' auf, Verlaſſene! das Chriſtenthum
Sagt Dir durch meinen Mund Befreiung zu!
Ich werde ſtarke Kämpfer Dir verſchaffen,
Wenn Du mir ſchwören willſt bei Deinem Leben,
Im Fall der Rettung Dich — zu meinem Gott
Durch's Sacrament der Taufe zu erheben!

Alfaïma (ſtaunend).

Du willſt mich erretten? Du?

(Pauſe.)

Digitized by Google

Nimmt Dein Gott die Seelen an,
Eh' die vollſte Ueberzeugung
Sie vor ſeinen Thron geführt!
Ach! Dein ſanfter Glaube hat
Wunderſam mein Herz berührt!
Doch verworfen wird mein Schwur
Von dem Gott, den Du geprieſen!
Wenn die bittern Qualen nur
Mir das Heiligthum erſchließen.

Esperanza.

Ich würde nimmer das Verlangen hegen,
Dich einzuführen durch die Glaubenspforten,
Wär' mir Dein voller Werth nicht klar geworden.
Der Ueberzeugung Keime treu zu pflegen
Von unſ'rer Lehre Kraft und Göttlichkeit,
Siehſt Du die arme Sclavin nun bereit!
In dieſen Buſen will ich niederlegen,
Was meine Hand dem Heiland opfern kann!
Blick' Deine Dienerin vertrauend an,
Das Aug' des Zweifels wird ſie nicht ergründen!
Sie will durch klare Thaten ſich verkünden!

(Sie ergreift ihre Hand.)

Sprich ſelbſt — iſt wohl ein Ausgang aus der Stadt
Für einen Boten möglich?

Alfaïma.

Nimmermehr!
Scharf bewacht ſind alle Mauern,
Alle Thore ſtark beſetzt;
Denn der falſche Boabdil,
Immer zitternd vor Verrath,
Trauet kaum den eig'nen Bürgern.

Jeder Weg iſt abgeſchnitten,
Der zur Eb'ne führen kann.

Esperanza.

Doch werd' ich hingelangen!
(die Hand erhebend)
Bei dem Kreuze!

Alfaïma.

Du?

Esperanza.

Lebend nicht — geliebte Sultanin,
Der Himmel nennt und ſendet Deinen Boten!
Die ganze Welt ſteht offen für die — Todten.

Alfaïma.

Wehe! was haſt Du beſchloſſen?

Esperanza.

Die Bahn des Gläubigen iſt unbezirkt!
Was iſt der Menſch, wenn er nichts Gutes wirkt?
Ein Sonnenſtäubchen muß ihn überwiegen!
Ich werde ſterbend hohen Werth erſiegen!
Vollwichtig einſt — auf Gottes Wage liegen!

Alfaïma.

Esperanza!

Esperanza.

Ich, ein armes Mädchen,
Kann Schaaren leiten in das Heiligthum,
Wo mein Erlöſer der Bekehrten harrt!
Die Arme ſchlingt er um verirrte Lämmer
Und zieht ſie den erwählten Heerden vor!
Wird Alfaïma — Chriſtin — folget ihr
Der große Heldenſtamm der Abenc'ragen,
Der ſich ſchon längſt zu meinem Glauben neigt

Digitized by Google

Und dem nur ſolch ein edles Beiſpiel fehlt;
Dann bin ich reich belohnt für meine That,
Für's Opfer eines trübumwölkten Lebens!
Ich würde kaum von meinem Tode ſprechen,
Der mir als liebliche Verwandlung gilt,
Müßt' ich durch ihn nicht Qualendolche ſchleudern
In eines Bruders ſorgenvolle Bruſt!
D'rum will ich ſicher meines Handels ſein,
Und einen Vorblick werfen auf die Ernte,
Die aus der Aſche Esperanza's keimt!
Die ſchönen Grabesblumen will ich ſeh'n,
Die meine That dem Bruder hinterläßt,
Daß er — mit ihnen ſeine Augen trockne!
Nun, Alfaïma! höre meinen Plan!
Du weißt, daß mit Bewill'gung beider Heere
Die Santons von Granada ungeſtört
Als Todtenwächter durch die Thore ziehen,
Wie Solches auch im frühern Krieg geſchah.
Unaufgehalten ſchreiten ſie durch's Lager,
Wo nun die Fahne von Caſtilien weht,
Und tragen die gefall'nen Muſelmänner
In ihre hohe Vaterſtadt zurück.
Ein gleiches Recht begünſtigt auch die Meinen,
Und alle Chriſten, die gefangen ſterben,
Trägt jener ernſten Wächter heil'ge Schaar
Vor's Angeſicht der trauernden Verwandten,
Wenn dies der Todten letzter Wille war.
Wie menſchlich-ſchön iſt dieſe milde Sitte
In einem Krieg, der oft unmenſchlich wüthet!
Die Todtenurn' im Strahl der Ewigkeit,
Sie wird zum Pharos an der fremden Küſte,

Den Feind und Freund mit gleicher Liebe ſchauen!
Der Schmerz der Hinterblieb'nen wird geehrt,
Und plötzlich ſteht der Haß am dunkeln Ziel
Vor des Verſtorb'nen nächtlichem Aſyl!
Du ſollſt mir jetzo einen Trank verſchaffen,
Der, wenn es ſein kann, ſchmerzlos mich befreit;
Denn — unentſtellt — mit freundlichem Geſichte,
Die lebensmüden Augen ſanft geſchloſſen —
Soll meine Leiche vor dem Bruder ruh'n.
Bin ich geſchieden, dann verkünde laut:
Dies ſei im Tod mein letzter Wunſch geweſen.
Die Bitte darf der König nicht verweigern;
In's Lager werden mich die Santons tragen
Und mit dem flüſternden Cypreſſenzweig
Die Bahre Esperanza's überſchatten.
Und ſind ſie angekommen bei dem Heer,
Sei ihre erſte Frage nach Francisco
Von Lara, der mein theu'rer Bruder iſt.
Zu ſeinen Füßen ſetzen ſie die Bahre,
Daß, nach der Vorſchrift meines Glaubens, mir
Ein ruhebringendes Begräbniß werde!
Ich ſah den Bruder ſchon von Xenralife,
Als ich die Blicke durch die Vega warf.
Am blauen Helmbuſch hab' ich ihn erkannt
Und an der Schärpe, die ich ihm gereicht,
Da ihn zum erſtenmal des Ruhmes Stimme
Auf's unbegrenzte Feld der Thaten rief.
Noch ahnt er nicht, wie nah' die arme Schweſter
Dem trauten Freund der frühen Jugend weilt,
Wie ſie vom höchſten Berge dieſer Stadt
Die Arme ſehnſuchtsvoll nach ihm gebreitet!

Digitized by Google

Bald ruht an ſeiner Bruſt die Langvermißte
Und hört die Klage nicht des Wiederſeh'ns!
O mein Francisco!

Alfaïma.

Du! Du willſt Dich opfern,
Alfaïma zu befreien!
Opfern dieſes ſchöne Leben
Für ein unglückſelig Weib,
Die das eig'ne Volk verdammte!
Kaum kann ich mich überzeugen,
Wachend jetzt vor Dir zu ſtehen,
Und mir iſt, ich ſeh' im Traume
Durch des Abendhimmels Purpur
Die geweihte Taube fliegen,
Während alle Thalbewohner
Schon in Nacht begraben liegen!

Esperanza.

Dem Menſchen ſind die Füße ſchwer gebunden,
So lang ſie wandeln in dem Erdenſtaub;
Doch Etwas lebt in ſeinem tiefſten Innern,
Das einem ſchönen Cherubfittig gleicht.
Es zieht den Geiſt empor, den Körper nieder,
Es ſtrebet ruhelos, ſich zu entfalten
Und macht zur Krankheit dieſes kurze Leben,
Vor der die beſten Aerzte zweifelnd ſteh'n!

(Pauſe.)

Hab' ich geſchlürft vom Tranke der Geneſung,
Dann lege dieſe Kapſel mir auf's Herz,
Daß unfehlbar mein Bruder ſie entdecke,
Wenn man die Leiche von der Bahre hebt.
Sie ward mein einz'ges Gut! umſchließt das Bild

Digitized by Google

Des Vaters, der den Tod der Ehre ſtarb;
Und in die Kapſel ſei ein Brief geſchloſſen,
In dem Du Hülfe forderſt von dem Bruder,
Getreu die fürchterliche Lage ſchildernd,
In der Du jetzo voll Verzweiflung lebſt.
Dem Schreiben füg' ich bei mit eig'ner Hand,
Daß es im Tode noch mein Wille war,
Auf dieſem Pfad Dir Hülfe zuzuführen!
Daß Du gelobteſt, bei der unbefleckten
Empfängniß unſ'rer hohen Gottesmutter,
Dich zu bekehren in dem Fall der Rettung,
Das Sacrament der Taufe zu empfangen
Von unſ'rer Prieſter würdevoller Hand.
O zweifle nicht! mein Bruder wird erſcheinen
Mit drei'n der beſten Kämpfer unſers Heeres,
Und Esperanza's qualenfreier Geiſt
Hoch über'm Raum der Bivarambla ſchweben!
Die Müden ſtärken und von ihrer Stirn
Den Schweiß mit unſichtbaren Händen trocknen.

(Stark:)

Die Helfer nahen, die der Herr erwählt,
Sie werden Dich in Todesnöthen ſtützen,
Von ihrer höchſten Ritterpflicht beſeelt,
Das Kreuz zu tragen durch die ganze Welt,
Und die gekränkte Tugend zu beſchützen.

Alfaïma.

Rettungsengel! Dich umarm' ich
Mit unendlicher Verehrung!
Welch' ein Glaube muß das ſein,
Der zu ſolchen Thaten ſtärket!
Niederſinken möcht' ich nun

Digitized by Google

Und den ſchnöden Staub der Erde
Küſſen von der Sclavin Fuß!
Die zum himmliſchen Verſöhner
Führt die ſchmerzbelad'nen Seelen!
Ihre Ketten glänzen ſchöner,
Als Granada's Kronjuwelen!
Deine Tage willſt Du kürzen,
Mich vom Tode zu befrei'n?!
Sieben falſche Himmel ſtürzen
Nun vor dieſem Engel ein.

Esperanza.

Erblühe Samenkorn, das meine Hand
In dieſe ſchwerverletzte Bruſt geworfen!

Alfaïma.

Doch Dein Opfer, Heilige,
Wie Du mir es dargeboten,
Nehm' ich nimmer! — (feſt) nimmer an!

Esperanza.

So könnteſt Du mit zagendem Gefühl
Dem Rathſchluß meines Gottes widerſtreben?

Alfaïma.

Nein! es giebt ein and'res Mittel,
Das nach Deinem Wunſch mich rettet
Und das Leben Dir erhält.
Mein verſtorb'ner Vater, ſtets
Bebend vor dem böſen Einfluß
Seiner feindlichen Geſtirne,
Wandte ſich in Tremeſene
Den verborg'nen Künſten zu.

Digitized by Google

Freund war ihm ein alter Arzt,
Deſſen Seele tief durchdachte,
Was die Schule von Kordova
Unter Abenzoar lehrte.
Alle Winke dieſes Meiſters
Nützten ſie auf ihren Pfaden,
Um in's tiefſte Heiligthum
Unſ'rer Schöpfung einzudringen.
Oft hört' ich in ſtiller Kammer,
Wie zur Zeit der Mitternacht
Sie Sohama aufbeſchworen,
Der in unterird'ſchen Schluchten
An des Goldes Wiege wacht!
Der die Edelſteine zeugt,
Die Gedanken des Gebirgs,
Der den Murika beherrſcht
Und den wilden Salamander.
Oft erblickt' ich Dſchaffars Buch
Vor dem Vater aufgeſchlagen,
Das in neuen Bilderreihen
Uns die ew'gen Sterne zeigt.
Auch durchzog er mit dem Arzt
Die Oaſen ferner Wüſten,
Wo verſchleierte Geſtalten
Unter'm Palmenſchatten ruh'n!
Und in räthſelhaften Zeichen
Die begrab'ne Rieſenwelt
Mit einſamen Forſchern ſpricht!
Vieles ward dem Vater kund;
Reichbeladene Kameele
Trugen ſelt'ne Schätze heim.

Digitized by Google

Oeſters ſprach er von dem Tranke,
Den durch wunderbare Miſchung
Die geheime Kunſt erzeugt.
Unter ſeinem Nachlaß fand ich
Eine ſtaubige Phiole,
Die den dunkeln Saft enthält,
Und es iſt darauf beſchrieben,
Wie er ſchadlos ſei zu nehmen,
Sammt der Wirkung, die ihm folgt.
Das gehemmte Blut erſtarrt,
Kälte deckt die welken Glieder
Und der Puls hält inn' im Lauf.
Alle Todeszeichen ſind
An dem Körper zu erblicken,
Doch die Stunde des Erwachens
Läßt ſich nach der Tropfen Anzahl
Mit Genauigkeit berechnen.
Schadlos iſt der ſelt'ne Trank
Und nach wenig Tagen endet
Die Ermüdung, die er zeugt.
Aus dem Hauſe meines Vaters,
Wie mit ahnendem Gefühl,
Nahm ich jene Wunderflaſche,
Und erfreute mich der Hoffnung,
Daß der Saft zum Gifte werde,
Tränk' ich ihn im Uebermaß.
Nach der Ankunftzeit im Lager
Werd' ich ihn genau berechnen,
Dann, empfohlen Deinem Gotte,
Nimmſt den Trank Du ruhig ein,
Und die Todtenwächter tragen

Digitized by Google

Dich der ſüßen Freiheit zu,
In die Arme Deines Bruders!

Esperanza.

Bin ich zu ferner'm Wirken noch beſtimmt,
Und will der große Gott mein Leben friſten,
Werd' ich mich ſeinem Willen nicht entziehen!
Doch ſei von Dir das Schreiben beigelegt,
In dem Du Deine Noth dem Bruder kündeſt,
Wenn Esperanza nicht mehr ſprechen kann.
Gefährlich iſt es, mit dem Tod zu ſcherzen,
Und böſe Frucht trägt die geheime Kunſt.
Du weißt, was meine Lippen Dir verſprachen,
Den Trank nehm' ich, ſollt' ich auch nie erwachen!

Alfaïma.

An dem Herzen ihres Bruders
Wird ſich Esperanza finden,
Wenn ihr ſchönes Aug' ſich öffnet;
Und ich ſchwör's in Deine Hand:
Rettet mich der Gott der Chriſten,
Wend' ich mich der heil'gen Lehre
Glaubend und vertrauend zu!
Die befreite Esperanza
Sei die Zeugin meiner Taufe.

(Einige **Zegri's** zeigen ſich rechts zur Seite. **Alfaïma,** ſie erblickend:)

Sieh! es nahet ſchon die Stunde,
Wo die Feinde mich geleiten
Zur Mesquita*) des Alhambra,
Daß ich mich nach Mekka wende.
Dorthin wendet ſich der Körper,

*) Mesquita: — kleine Moſchee.

Digitized by Google

Doch die hoffnungsreiche Seele
Flieget nach Akranion*),
Wo Dein Heiland hat geblutet.

Esperanza.

Zu ſeiner Ehre ſiehſt Du mich bereit,
Den Trank aus Deinen Händen zu empfangen.

Alfaïma.

Eine Bitte höre noch,
Nimmer darfſt Du ſie verweigern:
Was ſoll mir der ird'ſche Schmuck
In den Tagen ſolchen Jammers?
Was an Gold und Edelſteinen
Ich beſitze, werde Dein!
Wahrlich! ein zu ſchwacher Dank
Für die That der Chriſtenliebe!

Esperanza.

Nur Deine Seele kann dafür mich lohnen;
Was Deinen Körper ſchmückt, begehr' ich nicht!
Die erſte Freudenthräne, die Du weinſt
Als Chriſtin, überſteigt an Werth die Perlen,
Im Schooße aller Meere aufbewahrt.
Von Oben blick' ich nieder, wenn ſie fließt:
Dann hat mein Herz für alle ſeine Wunden
Den oft erſehnten, ſüßen Lohn gefunden.

(Umarmung.)

(**Alfaïma** geht ab.)

(Während des folgenden Gebetes **Esperanza's** gehen viele Abenceragen einzeln in kleinen Pauſen und Zwiſchenräumen über die Bühne. Die Feuer erlöſchen nach und nach.)

---

*) Golgatha.

Esperanza
(ganz im Vorgrunde).

Mein Gott iſt überall. Im Haus der Feinde
Umſchwebt er mich, wie an der Grabespforte.
Mein Weg geht abwärts und die Nacht bricht ein!
Der Arm des Herren wird mich wieder heben!
Nah iſt der Tod!
(Hier zeigt ſich der erſte Abencerage und die übrigen folgen, wie oben bemerkt wurde, bis zum Schluſſe des Pſalms.)
Ich höre ſeine Schritte!
(Knieend:)
Ihn fürchtet nicht ein Herz, das glaubt und hofft!
Und alſo bet' ich in des Todes Nähe:
Herr Gott! Du meine Zuflucht für und für!
Du wareſt, eh' die Berge ſich erhoben
Und eh' das Meer den Schleier ausgebreitet!
Du warſt von Ewigkeit zu Ewigkeit!
Der du die Menſchen läſſeſt ſterben, ſprechend:
„Kommt wieder, Menſchenkinder!"
Denn tauſend Jahre ſind vor deinem Aug',
Gleichwie der Tag, der geſtern iſt vergangen,
Gleichwie das Viertheil einer öden Nacht!
Der du die Menſchen läſſeſt ſterben, ſprechend:
„Kommt wieder, Menſchenkinder!"
Sie fahren hin, wie Ströme! wie ein Traum!
Und wie verwelkte Gräſer!
Es war dein Wille, und ſie welkten hin!
Sie ſind gemäht am Abend, und verdorrt!
Das macht dein Zorn, daß wir ſo ſchnell vergehen!
Vor deinem Grimm ſinkt unſ're Blüthe nieder!
Du ſtelleſt unſ're Miſſethat in's Licht

Digitized by Google

Und vor das Auge der Allwiſſenheit!
Ein leeres Nachtgeſpräch iſt unſer Leben,
Es währet ſiebzig Jahr, und kommt es hoch,
So ſind es achtzig Jahr, und war es köſtlich,
So war es Müh' und Arbeit.
Der du die Menſchen läſſeſt ſterben, ſprechend:
„Kommt wieder, Menſchenkinder!"
Wer aber glaubt, daß du ſo ſehr erzürneſt?
Und Wer erbebet nicht vor deinem Grimm?
Lehr' uns bedenken, daß wir ſterben müſſen,
Auf daß wir klug ſind! Kehre dich zu uns
Und rette huldvoll die verlaſſ'nen Knechte!
Füll' uns mit Gnade früh, daß wir dich rühmen!
Zeig' deinen Dienern deiner Hände Werk!
Und ihren Kindern zeige deine Ehre!
Ja! Wer da ruhet unter deinem Schirm,
Der wird errettet von des Jägers Schlingen!
Du deckeſt ihn mit deinen Fittigen,
Daß er nicht zitt're vor dem Grau'n der Nacht
Und vor den Pfeilen, die am Tage fliegen,
Und vor der Peſt, die in dem Dunkel ſchleicht!
Ob Tauſend fallen mir zur Linken! ob
Zehntauſend niederſtürzen mir zur Rechten!
Mich trifft es nicht! der Herr iſt meine Zuflucht!
Die guten Engel wachen über mir
Und tragen mich, wie Wärter, auf den Händen!
Auf Löwen werd' ich wandeln und auf Ottern!
Und niedertreten junger Drachen Haupt!
Es ſpricht der Herr: „Wer mich begehrt, dem helf' ich!
Wer meinen Namen kennt, den will ich ſchützen,
Ihn ſättigen und führen zu dem Heil!"

Digitized by Google

So rufet, der die Menſchen läſſet ſterben
Und der da ſpricht: „Kommt wieder, Menſchenkinder!!“
(Pauſe. — Sie ſteht auf und geht langſam ab, an den noch eintretenden Abenceragen vorüber.)

Vierte Scene.

Die Abenceragen **Yezid** und **Seïr Ben Amoſar** treten auf.

Yezid.

Einzeln ſind wir herbeſchieden
In der Zeit der Völkerruhe*)
Zu dem König Boabdil!
Seïr, ſprich! wie deuteſt Du
Dieſes ſeltſame Beginnen?

Seïr.

Seit dem Tode Abenhamets
Bebet der gekrönte Mörder
Vor dem Anblick unſers Stamm's!
Einzeln wünſcht er uns zu ſprechen,
Zu vertheid'gen ſeine That!
Doch es gleicht der Abenc'rage
Nicht der falſchen Meereswoge,
Die, entſchöpft der großen Fluth,
Ihre Farbe ſchnell verändert!
Einzeln, wie in der Verſammlung,
Denkt er an des Hauſes Ehre,
Deſſen Grundſtein unter'm Sternbild
Von Sitareh-Yaman ruht**).
Niemals ziehet der Tyrann
Schleier der Vergeſſenheit

*) Beiname der Nacht.
**) Arabiens glückliche Conſtellation.

Digitized by Google

Ueber Abenhamets Leiche!
Rache fordert der Geſchied'ne,
Und entſchloſſen ſiehſt Du mich,
Bei der nächſten Freventhat,
Die der Zegri's Feindſchaft übet,
Unſer Banner zu entfalten
Auf der Aduana Zinnen!
Bis die rächenden Gewalten
Raum zu freier That gewinnen!

Yezid.

Wehe Dem, auf deſſen Nacken
Fluch der Unterdrückten ruht!
Schwergereizt ſind alle Brüder,
Worte der Verſöhnung gleiten
Machtlos ab an ihrer Bruſt!

Seïr.

Möge denn Granada richten
Zwiſchen uns und dieſem König!
Vor den Thoren ſteht der Feind
Und ſein Plan wird offenbar,
Dieſe menſchenreiche Stadt
Durch den Hunger zu beſiegen.
Eine fürchterliche Geißel,
Die nur in dem größten Zorn
Gott erhebet über Völker!
Alle Wege ſind geſperrt,
Nur der Bergpfad nach Carthama
Steht noch offen. Boabdil,
Weit entfernt, an Heeresſpitze
Durch's Gomelenthor zu zieh'n,
Wankt von einem Plan zum andern;

Digitized by Google

Hofft auf afrikan'ſche Hülfe,
Die Verderben ſtets gebracht.
Statt zu retten unſer Land,
Sinnt er nur, wie er vernichte
Sein unglücklich, hülflos Weib.
Beinah' möcht' ich jetzo glauben,
Was die Menge heimlich ſpricht:
Daß der Sturz von der gewalt'gen
Maurenbrücke zu Kordova
Seine Sinne hat verwirrt!
Iſt ein Volk zum Untergang
Von dem Ewigen bezeichnet,
Flieht die Weisheit in die Nacht
Und der Wahnſinn ſteigt zu Throne!

Fünfte Scene.

Die Vorigen. Zaïde ſtürzt bleich und athemlos herein.

Zaïde.

Sagt, wo iſt mein guter Herr?

(**Yezid** erblickend.)

Ha! noch lebt er! Komm nach Hauſe!
Komm nach Hauſe, guter Herr!

Seïr.

Sieh doch, Yezid, wie verſtört
Sich das Mädchen an Dich klammert!

Zaïde.

Komm nach Hauſe! Komm nach Hauſe!

Seïr.

Sprich! was iſt Dir, gutes Kind?

Digitized by Google

Yezid.

Dieſes arme Mädchen, das
Die Erzeuger früh verloren,
Nahm ich auf an Kindesſtatt.
Wo nur immer ich verweile,
Folgt es mir mit treuem Sinn!
Sag'! was ſchlingeſt Du ſo ängſtlich
Um mein Herz die zarten Arme?

Zaïde.

Komm nach Hauſe, lieber Herr!
Sollſt Zaïden auf dem Bazar
Eine neue Zither kaufen.
Will Dir ſchöne Lieder ſingen!
Will Dir ſingen die Romanze
Von der holden Zelindaja
Und dem wackern Mauren Gazul!
Komm! o komm, mein lieber Herr!

(Sie will **Yezid** gewaltſam fortziehen.)

Yezid.

Biſt Du krank, mein armes Kind?
Sprich! was hat Dich ſo ergriffen?

Zaïde (in größter Angſt).

Saß zu Hauſe in dem Saal!
Singend durch die ſchwüle Nacht
Jenes Lied vom blut'gen Strom!
Da griff plötzlich eine Hand
Unſichtbar in meine Zither,
Riß entzwei die Saiten alle,
Und im ſelben Augenblicke
Stürzte von der hohen Wand
Meines guten Herren Rüſtung!

Digitized by Google

Seine Tartſche, Lanz' und Panzer
Flogen klirrend auf die Erde,
Und im dunkeln Winkel ſah ich
Ein mit Blut beſpritztes Haupt!
Flog hinaus zur hohen Pforte,
Sprach zum Diener: „Wo iſt Yezid?"
Und der Diener rief: „Beim König!" —
Tauſend Arme ſchienen mich
Bei den Worten anzufaſſen!
Hier bin ich! Du lebeſt noch!

Yezid.

Kind, das waren eitle Träume!
Zu dem König geh' ich nun —

Zaïde (einfallend).

Komm nach Hauſe! Strafe mich,
Weil die Zither iſt zerbrochen,
Nur — zum — König — gehe nicht!

(**Yezid** geht ab.)

Zaïde (ihm nachrufend).

Nur zum König gehe nicht!

Seïr.

Faſſe Dich!

Zaïde.

Sein Haupt! ſein Haupt!
Habe Nichts als ihn auf Erden —
Keinen Vater — keine Mutter!
Sah ſein — Haupt — und muß ihm nach —

(Sie ſtürzt ab zur Seite, wohin **Yezid** ging.)

Seïr.

Sollt' im Traum der armen Waiſe
Schreckenvolle Wahrheit liegen?

Digitized by Google

Sechste Scene.

Mehrere **Abenceragen** treten ein.

Erſter Abencerage.

Warſt Du ſchon beim König, Seïr?

Seïr.

Ich? — noch nicht.

Erſter Abencerage.

Zum Löwenhofe
Hat die Kräftigſten des Stammes
Einzeln ſein Befehl gerufen.

Seïr.

Laßt uns ſeinem Wort gehorchen,
(feſt)
Mit der rechten Hand am Schwertgriff!

(Er will abgehen, da ſtürzt **Zaïde** heraus.)

Zaïde.

Weh'! mein Herr! mein armer Herr!

Seïr.

Wo iſt Yezid — Kind? —

Zaïde.

Ermordet!!

Seïr.

Ha!

Zaïde.

Ermordet.

Seïr.

Sprichſt Du die Wahrheit?

Zaïde.

Drinnen — in dem Löwenhof —
Steht der König — mit den Zegri's —
Viele Abenc'ragen liegen

Digitized by Google

Rings umher in ihrem Blut!
Kaum war ich hineingetreten,
Sah ich eine Lanze blitzen,
Hörte einen Todesruf
Aus dem Munde meines Herrn!
Und jetzt liegt er bleich und kalt
In dem Löwenhofe! Jezid!
O! mein liebevoller Herr!!
(Sie ſtürzt ohnmächtig zuſammen.)

Seïr.

Streckt empor des Stammes Fahne!
Mit dem Donnerruf der Rache
Schrei't zuſammen unſer Volk!
Alle, die noch übrig ſind
Von dem Haus der Abenc'ragen,
Sollen ſich zum Sturm verſammeln!
Rufet Mord: begrabt die Würger
Unter'm Schutt der Königsburg!
(**Alle** gehen ab.)

Siebente Scene.

Nach einer kleinen Pauſe kommt **König Boabdil** mit **Mahardon Zegri** von Rechts.

Boabdil.

Wer ſchreit Mord durch dieſe Hallen,
Fluch dem Echo meiner That!
(Vor ſich ſtarrend mit vorgeſtreckten Händen.)
Leer iſt Alles! — Sprich! Mahardon!
Siehſt Du Keinen? Keinen mehr?
Sechsunddreißig liegen d'rinnen
Unter'm breiten, rothen Tuch!
Siehſt Du Keinen — Keinen mehr?

Digitized by Google

Soll im Marmorbecken ſich
Blutiger das Waſſer färben?
Nein, Mahardon! — ich — verbiet' es!
Denn ich ſah von ungefähr
Bei dem Fackelſchein zum Brunnen,
Und mein Antlitz tauchte gräßlich
Aus dem tiefen Grund empor.
Blutigroth war ſeine Farbe!
Die bewegten Wellen zerrten
An den Zügen hin und her,
Daß ich ſelbſt mich kaum erkannte!
(Schnell.)
Nahet Einer — weiſ' ihn fort —
Sag' ihm: er ſoll ruhig ſchlafen,
Denn gelöſcht — iſt unſer Durſt!

Mahardon (für ſich).

Schlangenartiges Gemüth,
Das in tauſendfacher Windung
Meinem Pfade ſich entzieht.
(Laut.)
Kommt zurück! — mein guter König!

Boabdil.

Guter König! — Ha! ha! ha!
Welch' ein Klang in dieſen Worten!
Singe! ſinge! blut'ger Schmeichler!
Einer Meinung biſt Du ſtets
Mit dem Schwerte der Gewalt!
Mich erfreuet Dein Gedicht!
Singe noch: mein mächt'ger König!
Und die Lüg' iſt — höllenreif!
Als ich dieſen Arm erhob —

Digitized by Google

Folgteſt Du dem eig'nen Winke;
Das Verbrechen will kein Lob
Und das Laſter — keine Schminke!
(Er erblickt beim matten Scheine des letzten, eben erlöſchenden Feuers **Zaïde.**)
Was iſt das? noch eine Leiche?
Ungerade Zahlen ſind
Mir verhaßt! d'rum rüttle ſie
Auf vom Tode! — Ich befehl' es!
(Während **Mahardon Zaïde** aufrichtet.)
Wollt' ich dieſes Mädchen morden,
Wär' ich härter als der Fels,
Der, vom Hochgebirge ſtürzend,
Auswich einem zarten Kinde,
Das im Blumenthale ſchlief.
(**Zaïde** hat ſich erholt, ſtarrt den **König** an und entflieht mit fürchterlichem Angſtgeſchrei.)

Boabdil.

Wie kam dieſes Kind hierher?

Mahardon.

Es iſt Yezid's arme Waiſe.

Boabdil.

Eil' ihr nach und laß ſie faſſen
Durch die Wachen! gut verwahren!
Heftig bebte ſie vor mir!
War's die Würde, die ſie ſchreckte,
Oder — war es meine That.
Kinder können keine Taube
Von dem Dache fallen ſeh'n!
Schuldner bin ich dieſes Mädchens,
Und die Arme will ich füttern
In dem Namen ihres Herrn.
(**Mahardon** geht ab.)

Digitized by Google

Boabdil.

Ja! — noch ſeh' ich, wie ſie einzeln
Meinen Löwenhof betraten,
Ruhig — mit geſenkten Augen,
Wie ſich's ziemet vor dem König.
Auf dem Antlitz eines Jeden
Fand ich noch den friſchen Schmerz
Um den frühgefall'nen Bruder.
Dieſen hat mein Schwert gerichtet;
Zorn belebte meinen Geiſt,
Und es glich die That — beinahe
Strafender Gerechtigkeit.
Mich beruhigten die Zegri's.
Schmeichlerzunge! Dolch von Fleiſch!
Aber nun ſteh' ich allein,
Ganz allein und doch geſchieden
In zwei ſchreckenvolle Hälften!
Alſo gleich' ich den Verdammten,
Die des Talmuds finſt're Lehre
Auf den Boden Arkas bannte,
Die zwei eh'rne Häupter tragen
Und den gottverfluchten Kabil*)
Ihren Ahnherrn nennen.

Mahardon (kommt zurück).

König!

(**Boabdil** fährt auf.)

Mahardon.

Jenes Mädchen ward ergriffen!
Sammelt Euch und bannt die Furcht
Aus der ſorgenſchweren Seele!

*) Kain.

Digitized by Google

Boabdil.

Keiner ſpricht mehr von den Allen,
Die der Löwenhof begräbt.
Da ſie lebten, haßt' ich ſie,
Und die Todten muß ich fürchten.
Bin nun ſelbſt zum Kind geworden,
Das ſich vor Geſpenſtern ſcheut!
Muß an jedem Abend beten:
Wär' doch dieſe Nacht vorbei!
Will ich mich nach Mekka wenden
Zu der ſühnenden Azala,
Faſſet Schwindel mein Gehirn,
Und die Himmelsgegenden
Drehen ſich umher im Sturme!
Das, mein Zegri, dank' ich Dir
Und der auferſtand'nen Mutter!

Mahardon.

Soll an Muth und Seelenſtärke
Jenes Weib Dich übertreffen? —

Boabdil.

Sie iſt blind, und ihr Gehör
Nützten ſiebzig Jahre ab.
Ihr war kaum ein dumpfes Murmeln,
Was mir ſtechend fuhr in's Ohr!
Was mir jetzt noch d'rinnen brauſ't
Wie der Katarakt des Todes
Auf dem hölliſchen Gebirg'!
Aehnliches hab' ich empfunden,
Als ich in Kordova's Hallen
Nach dem Sturze von der Brücke
Wieder zur Beſinnung kam!

Digitized by Google

Aerzten muß ich mich vertrauen;
Führe ſie zu Deinem König!
Für den Tag den Arzt des Leibes,
Für die Nacht den Arzt der Seele.
(Mit der Hand an die Stirn ſchlagend.)
O! — es — war ein — böſer Fall!
(Zuckend.)
Was berührt' ich? —
(Pauſe.)
Meine Stirne!
Oedes Schauerfeld, gepflügt
Von der Zeit! beſä't vom Jammer!
(Pauſe.)
Wie die Feuer ſchnell verglühten,
Keine Flamme leuchtet mehr
Und Al Harrour*) weht vom Süden
Ueber's ſchlummerloſe Meer!
Ach! kein Stern glänzt in den Höhen,
In dem Königshaus kein Licht!
Deine Hand! — Fühlſt Du — das Wehen
Hier — um — meine Wange nicht? —

Mahardon.

Laß mich, Herr, die Aerzte rufen!

Boabdil.

Führe ſie zum Marmorbecken
Bei der Todtenfackel Schein!
Können ſie — Verſtorb'ne wecken,
Sollen ſie willkommen ſein!

Mahardon.

Herr!

*) Name des Samums, wenn er zur Nachtzeit weht.

Digitized by Google

Boabdil.
Hörſt Du? — Ueber Flur und Thal
Wandelt ſchwer der Fuß des Herrn!
Helle wird's im Fürſtenſaal,
Und doch iſt der Tag ſo — fern!
Das iſt meine Morgenröthe,
Die den Berg mit Tulpen krönt,
Die um Mitternacht in's öde
Reich der Geiſter Klagen ſtöhnt!
Deren rothumflorte Flöte
Zu der Himmelspauke*) tönt.

Mahardon (für ſich).
Wahrlich! er iſt ſchwer erkrankt!

Boabdil (in ſteigender Bewegung).
Warum ließ ich ſie ermorden?
Es geſchah! wir haben Muße,
Das Warum jetzt zu bedenken;
Auf! laß ſpielen uns mit Worten!
Todt ſind wir für Reu' und Buße —
Die Erinn'rung kann nicht kränken.

Mahardon (ſtolz).
Nein! denn ſonſt verfluch' ich ſie!

Boabdil.
Sprachſt Du nicht ſammt meiner Mutter,
Daß ſie, gegen mich verſchworen,
Meine Krone hart bedrohten!
Und der Mutter muß ich glauben,
Denn ſie ſendet der Prophet!
Auch den Zegri's muß ich trauen,
Die mir immer treu gedient!

*) Beiname des Donners.

Digitized by Google

Hätten ſie nur jetzt gelogen?!
Du allein haſt mich betrogen,
Fürchterlicher Meiſter — Du!!
Sprachest ja von dieſem Morde,
Wie man redet von der That,
Die das Recht uns anbefohlen!
Weil mich Abenhamets Tod
Nur erſchüttert — nicht gebeugt —
Ward ich in den Dolch verwandelt,
Den Du ſchwangſt nach Gutbefinden!
Unſ're Feinde liegen ſtumm
Auf der blutbeſpritzten Erde!
Nochmals frag' ich Dich — warum?
Frag' es mit gezog'nem Schwerte!
(Er zieht das Schwert.)

Mahardon.

Lohnſt Du ſo den treuen Diener,
Der zuerſt die Völkerkrone
Auf Dein wankend Haupt geſetzt?
Keinen Weg haſt Du gedeutet,
Den ich nicht gegangen bin!
Keinen Funken je geſchlagen,
Der nicht zündete in mir!
Stoß' dies Schwert in's Herz der Chriſten,
Nicht in Deines Freundes Bruſt!
Du biſt krank — ich will verzeihen,
(für ſich, mit flammendem Blicke)
Was ich einſt zu rächen denke!

Boabdil.

Wahrheit ruht in Deinem Worte!
Keiner ſoll die eig'ne Schuld

Digitized by Google

Wälzen auf ein fremdes Herz,
Das ſchon ſelbſt belaſtet iſt.
Unter unglückſel'gen Sternen
Trat in's Leben Boabdil;
Doch die Schmeichler werden ſagen,
Daß die Sterne günſtig ſind,
Bis ſie alle niederſinken.
Dafür krümme ſich ihr Rücken,
Wie das Horn des Gottverdammten,
Das in ſchwerer Zaubernacht
Aus des Monds Gebirgen ragt!
(Stärkerer Donner.)

Mahardon.

Komm, mein Herr! leg' Dich zur Ruhe!

Boabdil.

Nein! Hier muß ich wachen! Siehſt Du —
(auf ſeine Stirn deutend)
Auf der Stirn den Todesſchweiß
Jener ſechsunddreißig Männer?
Und — ich — ſollte — ſchlafen geh'n?
Wenn ich dieſen Saal verlaſſe,
Muß ich fürchten, in der Burg
Meiner Mutter — zu begegnen!
Darum bleib' ich, bis der Morgen
Siegreich die Sierra küßt!
(Vor ſich hinſtarrend.)
Laß mich flieh'n an Deiner Hand
In den Schacht der alten Sagen!
Wo die ächten Edelſteine
Preisgekrönter Thaten ruh'n!
Einem Künſtler, der ein rothes
Prachtgewand mit Gold verziert,

Digitized by Google

Dringet ſtechend Schmerz in's Auge,
Schaut er lang' und unverwandt
Auf des Bluts feindſel'ge Farbe!
Darum kehrt er oft die Blicke
Nach dem ſanfteren Smaragd,
Deſſen Strahlen milder ſpielen
Und die wunden Augen kühlen!
(Er ſetzt ſich.)

Mahardon (für ſich).

Nimm den Dolch jetzt — für Dein Schwert!
(Laut.)
Reich an Sagen iſt der Maure,
Einfach tönt des Zegri Lied!
Keine Zither rührt die braune,
Kampfgewohnte Männerfauſt;
Doch der Sturm, der oben brauſ't,
Wird zur himmliſchen Poſaune!
(Mit kaum verborgenem Grimm.)
Mög' er Ruhe Dir verleihen
Und der Sorgen Heer zerſtreuen.
(Er ſpricht mit dumpfer Stimme.)
Nach Granada zog der König
Don Fernando von Caſtilien,
Er, der vierte ſeines Namens.
Groß Verderben wollt' er bringen
Auf die Stadt der Alhamaren.
Anders aber wollt es Allah,
Welcher ſtets geprieſen ſei!
Don Fernando wandelt trauernd
Auf der ſchattigen Ruzafa
In der großen Tarifsſtadt.

Digitized by Google

Iſt es Ahnung, was ihn quälet?
Aus Kordova zieht der König
Und verweilet dann in Martos.
Schweres Wetter hat getobt
In der ganzen erſten Nacht,
Da in Martos ſchlief der König;
Und am Morgen kommt ein Höfling,
Sprechend: Sennor Benavides
Lieg' erſchlagen auf der Treppe,
Und die Brüder von Carvajal
Hätten dieſen Mord verübt.
Lange zweifelte der König,
Bis der Höfling es beſchworen
Bei dem Kreuze Del Cautivo! *)
Benavides war im Leben
Sehr geliebt von Don Fernando!
Beide Brüder läßt er feſſeln
Und ertheilet den Befehl,
Sie zu ſtürzen von der Mauer!
(**Boabdil's** faſt ängſtliche Theilnahme ſteigt ſichtbar.)
Wer da geht auf ihrer Brüſtung,
Mag vor Schwindel ſich bewahren;
Denn das feſte Schloß von Martos
Thronet über'm' Wolkenheer!
Und die Brüder von Carvajal
Fordern ehrliches Gericht
Vor den Großen und den Prieſtern:

*) Nach der Legende ward dieſes Kreuz von einem chriſtlichen Gefangenen in der Moſchee zu Kordova in die Säule gekratzt, an welche er gebunden war, um Zeuge des muſelmänniſchen Gottesdienſtes zu ſein. Er ſtarb den Märtyrertod, und kurz darauf eroberte der heilige Ferdinand die Stadt.

Digitized by Google

Solches ſchlägt der König ab.
Da umfaßten ſie die Kniee
Seiner fürſtlichen Verwandten,
Die, wie finſt're Embozados*)
Um den Thron des Herrſchers ſteh'n!
Keine Gnade wird ertheilt,
Und man ſchleppt ſie auf die Zinnen;
Eh' ſie ſtürzen von der Mauer,
Sprechen Beide, wie mit einem
Grabentſtieg'nen Geiſtertone:
„Don Fernando! wir beſchwören
Hier am Abgrund unſ're Unſchuld!
Weil du Dieſes nicht beachteſt,
Laden binnen dreißig Tagen
Wir dich vor der Gottheit Thron!"

(Starker Donner. **Boabdil** ſpringt auf; wie **Mahardon** fortfährt, bezwingt er ſeine Bewegung und ſtürzt auf den Sitz zurück.)

Und ſie ſtürzten von der Mauer.
Kaum zu finden war im Thal
Ihr zerſchmettertes Gebein.
Don Fernando zog nach Jaën
Und von da nach Alcaudete;
Dieſe ſtarke Feſtung fiel.
Friede ſchloß Granada's König
Und verſprach, Tribut zu leiſten!
Allah mög' es ihm verzeih'n!
Von der Nachricht freudetrunken,
Hielt der König groß Gelag!

*) So werden Die genannt, welche ſich auf eine den Spaniern eigenthümliche Weiſe mit dem Mantel das Geſicht verhüllen, von welchem dann nur die Augen ſichtbar ſind. Der Ausdruck iſt unüberſetzbar.

Digitized by Google

Alle Granden ſind verſammelt,
Und das Lied der Troubadours
Preiſet ihn und ſeinen Hof.
Selten hört man ein Geräuſch,
Wenn der Tod den Bogen ſpannt.
Plötzlich, unter'm Becherklingen,
Stürzt entſeelt der König nieder.
Keiner trauet ſeinem Auge,
Weil geſund und wonneglänzend
Er zur Tafel ſich geſetzt.
Jeder eilt zum leeren Stuhl,
Unter dem Fernando liegt;
Aber Niemand kann ihn wecken.
Aus den dunkeln Bogengängen
Flüſtert ängſtlich eine Stimme,
Aehnlich der des bleichen Königs:
„Von dem Tage ſeit dem Morde —
Seit dem Morde der Carvajals
Ging der dreißigſte zu Ende!
Gott — ſei gnädig meiner Seele!“

Boabdil
(ſtürzt auf ihn zu, ihn umklammernd).

Welcher rächende Dämon
Hat dies Lied Dir eingegeben?

Mahardon (ruhig).

Beim Al Borda*) will ich ſchwören,
Daß ich abſichtslos verkündet,
Was die ernſte Sage lehrt!

---

*) Al Borda: der heilige Mantel des Propheten.

Digitized by Google

Boabdil (in fürchterlicher Seelenangſt).
Hörteſt Du die Worte nicht,
Die der Abenc'rage Yezid
Sterbend in mein Ohr geraunt?

Mahardon.
Nein! erhabener Kalif!

Boabdil.
Durch den Blutrauch tönten mir
Seine letzten Worte zu:
„Für den ſchändlichen Verrath,
Den Du, Boabdil, verübteſt,
Lad' ich Dich — bei meinen Wunden
Und im Namen aller Brüder
Binnen Jahresfriſt — vor Gott!!“
(Donner.)

Mahardon.
Jeder Tag hat ſeinen Marktpreis,
Jede Nacht beſitzt ihr Märchen!
Wechſel trägt den Karavanen
Vor die buntgeſchmückten Fahnen!
Selbſt der Mond am Firmament
Iſt bald Ballen und bald Schlägel.
In der Finſterniß wohnt Frieden.
Wenn der Aſt die Säge kennt,
Wird er ſich vor Wachsthum hüten!
Yezid ſah Dich ſterbend an,
Fluchte Dir und mir; und wann?
In der fürchterlichſten Zeit:
Unter ſeines Lichts*) Entſchweben!

*) Licht, für Seele.

Digitized by Google

(Den königlichen Reiher auf Boabdil's Turban betrachtend, aber ohne daß **Boabdil** ſeinen Blick bemerkt:)

Haſchet die Gelegenheit,
Sie hat — Fürſtenrang im Leben!

Boabdil.

Eine Stunde nur allnächtlich
Leihe, Zegri, mir Dein Ohr!
Laß mich bei verſchloſſ'ner Pforte,
Wenn die Stadt im Schlafe liegt,
Reinigen die ſchwere Bruſt
Von den Schlacken ihrer Menſchheit,
Von den Stacheln ihrer Qual,
Von den Trümmern ihres Glückes!
Kronen zieh'n den Schmerz an ſich,
Wie die Hochgebirge Wolken!
In die Stunde laß' mich drängen
Alle Seufzer des Gewiſſens,
Deſſen naphtaſtarke Flamme
Unter'm tiefen Blutmeer brennt!
Dieſe Stunde ſoll umfaſſen
Meines Daſeins ungeheure,
Seelenmörderiſche Schuld!
Wie der Chriſt vor ſeinem Prieſter,
Zegri! will ich knie'n vor Dir!

(Er ſtürzt vor ihm nieder.)

Eine Stunde bin ich — Menſch;
In den andern allen — König!
Ehr' und Reichthum ſeien Dein!
Wünſche, die Du hoffend hegſt,
Will ich mit Erfüllung krönen,
Wenn die Bürden des Vertrauens
Du mit feſtem Muthe trägſt!

Digitized by Google

Sieh, mein Freund! wie Alles mir
Feindlich iſt auf dieſer Erde!
Für die Ehre ſchlug mein Herz
Seit dem erſten Fibernſchwunge!
Dieſes heilige Gefühl
Wuchs zur Ruhmſucht mit den Jahren,
Und des Jünglings weiche Sehne
Ward im Männerarm zu Stein!
Liebe hätte mich gerettet,
Doch die unbefriedigte
Brach in Wolluſtflammen aus,
Und ſchlingt nun die Feuerarme
Um mein ſinkend Königshaus!
Glaube mir! aus dieſer Quelle
Strömt der Abenc'ragen Blut!
Mich verachtet hat die Reine,
Die zum Engel ich erwählte,
Daß er planvoll umgeſtalte
Mein ſo ſchwer zerrüttet Leben.
Ward die Liebe nicht befriedigt,
Ward es auch die Wolluſt nicht,
Und ich ſelbſt, dem Hirſch vergleichbar,
Der beim Flammenfeſt der Magier,
Mit dem glüh'nden Strauch beladen,
Zündend durch die Wälder tobt!
All' die feindlichen Gewalten,
Die ich zur Vereinung zwang,
Schufen nun das Ungeheuer
Blut'gen Haſſes in der Bruſt!
An den Ketten unſ'rer Wünſche
Zieh'n die Teufel uns zur Nacht!

Digitized by Google

Wand ich denn nicht liebebebend
Ihr Granada's Diadem
Durch die ſchwarzen Ambra-Locken?
Sieh! da reißt ſie ab den Schmuck,
Schleudert ihn zu meinen Füßen!
Kehrt von mir der Augen Glanz,
Die mein Herz ſo glühend trafen,
Und legt ihren Myrthenkranz
Auf das Grabmal eines Sclaven!
Gott verdammte all' mein Thun!
Läßt mich auf dem Weg nicht ruh'n,
Von dem Thron zum Aſchenkruge!
Ausgeſtrichen bin ich nun
Aus dem gold'nen Lebensbuche!
Bloßgeſtellt dem Enkelfluche
Und für frevelhafte Thaten
Vor Al-Corſi's Stuhl*) geladen!

(Er umſchlingt in Verzweiflung **Mahardon's** Kniee. Wüthendes Sturmgeſchrei nähert ſich.)

Ein Zegri (hereinſtürzend).

Rette Dich, mein großer König!
Zum Pallaſte ſtrömt das Volk,
Schwört Dir Untergang und Tod!
Schon zerſchmettert iſt die Pforte,
Und die Abenc'ragen nahen
Rachedürſtend —

Boabdil (noch auf der Erde).

Welche?

Der Zegri.

Herr!

---

*) Al-Corſi's Stuhl: Allah's Thron.

Boabdil.
Welche Abenc'ragen nahen?
Theilten wir nicht ihren Stamm?

Der Zegri.
Seïr kommt mit ſeinen Freunden.

Boabdil (aufſpringend).
Trateſt — eben Du herein?

Der Zegri.
Ja!

Boabdil.
Was ſahſt Du?

Der Zegri (bebend).
Herr!

Boabdil.
Was ſahſt Du?

Der Zegri.
Dich, o König! ſah ich knieen
Vor Mahardon!

Boabdil (ſich ihm nähernd).
Wirſt Du ſchweigen?

Der Zegri.
Ja! ich ſchwör's beim höchſten Gute!

Boabdil.
Schwöre mir's bei Deinem Blute!
(Er erſticht ihn.)

Der Zegri (ſterbend).
Weh' mir! wehe!

Boabdil.
Wiegenlied,
Das die Sterne mir geſungen!

Digitized by Google

Achte Scene.

Die Vorigen. Viele **Zegri's** erſcheinen, im Gefecht zurückgeworfen von dem übrigen **Abenceragenſtamme** und ſeinen Verbündeten. Ein großer Volkshaufe dringt herein, Feuerbrände tragend.

Seïr.

Steckt in Flammen den Alhambra,
Die unſel'ge Mörderhöhle!
Kahl ſoll die Sierra werden,
Wie der Rücken eines Schildes!
Nieder mit dem Boabdil!

(Alle dringen wüthend vor.)

Boabdil (gewaltig).

Volk Granada's, höre mich!
Bei der Nachtfahrt*) des Propheten!

(Augenblickliches Innehalten.)

Bändigt Eure Mörderarme,
Denn die Reue folgt der That!
Sprecht! was ſucht Ihr bei dem König?
Allen wird er Rede ſtehen!

Seïr.

Rache ſucht Granada's Volk
Für das Blut der Abenc'ragen!

Alle (mit Ausnahme der Zegri's).

Rache ſucht Granada's Volk
Für das Blut der Abenc'ragen!

Boabdil.

Und Wer hat ihr Blut vergoſſen?

Seïr.

König Boabdil, der Mörder!

---

*) Die nächtliche Reiſe Mohammed's durch die ſieben Himmel.

Digitized by Google

Alle (auf's Neue vordringend).

König Boabdil, der Mörder!

(Starker Donner.)

Boabdil.

Halt, Du biſt betrogen, Volk!
Wer ſah ihre Leichen? Lüge
Iſt, was Seïr Dir verkündet!

Seïr.

Durch die Halle ſchritten ſie!
Leben meine Brüder noch —
Nun — ſo rufe ſie hierher!

Alle.

Rufe ſie!

Seïr.

Sprengt dieſes Thor,
Das zum Löwenhofe führt!
Und die greuelvolle Wahrheit
Meiner Worte ſollt ihr ſchauen!

Boabdil

(ſtellt ſich mit gezogenem Schwert vor das Thor; die Zegri's ſind in ſeiner Nähe).

Ueber meine Fürſtenleiche
Geht der Pfad durch dieſes Thor!
Sterbend donnr' ich Euch in's Ohr:
Seïr hat das Volk betrogen!

(Mit ungeheurer Kraft.)

Wer ſtraft Lügen einen König?

(Ein gewaltiger Blitzſtrahl zerſchmettert das ganze Thor und einen Theil der Rückwand. Man ſieht in den Löwenhof; dort liegen in einem großen Halbkreis die Leichen der ermordeten Abenceragen unter rothen, bis an ihren Hals gehenden Tüchern. Im fernen Hintergrund ſieht man den Löwen-

Digitized by Google

brunnen. **Königin Sarracinna** ſteht, auf einen Zegri gelehnt, in der Mitte mit einem weißen Stabe, den ſie in beſchwörender Stellung erhebt. Sie trägt ein reiches ſchwarzes Feſtkleid und einen großen rothen Schleier ſammt dem Halbmond über der Stirne. Die Beleuchtung des Bildes iſt dunkelroth. Alle ſchauern bei dem Anblick zurück und **König Boabdil** ſtürzt ohnmächtig zur Erde.)

Alle (mit Ausnahme der Zegri's).

Weh! dort ruhen ihre Leichen!

Mahardon.

Hocherhabene Nabiah!
Rette! rette Deinen Sohn!

Sarracinna.

Wer ruft mich vom Grab der Feinde? —

Mahardon.

Komm! Dich ruft Mahardon Zegri!
Volk betrat den Fürſtenſaal,
Will ermorden Deinen Sohn!

Sarracinna.

Höret Saracinna's Stimme!
In dem Namen des Propheten,
Deſſen Wunder klarer ſind,
Als die Nachtfeu'r auf den Höhen!

Seïr.

Reißt die Zauberin hervor,
Dieſe zweite Om Ankoud *),
Und begrabt ſie mit dem Sohne!

*) Eine im Orient berühmte, mächtige Zauberin.

Sarracinna (den Stab ſchwingend).

Darf Granada's Volk es wagen,
Zu betreten den Alhambra
Ohne königlichen Ruf?

(Tiefe Stille.)

Haſt Du vernommen, wie Gott, der Herr,
Die Prophetenverächter gezüchtigt?
Stolz trat das Volk von Themud einher,
War durch freche Thaten berüchtigt!

(Bei dem Worte: „Themud," bemerkt man einen tiefen Eindruck in der Verſammlung.)

Saleh wurde hinausgeſandt
In das ſündenverpeſtete Land!
Aber ſie höhnten den mahnenden Lehrer,
Forderten Zeichen von dem Bekehrer.
Zürnend erhob er den ſchimmernden Stab,
Aufſprang das nächtliche Felſengrab!
Und hervortrat auf ſeinen Befehl,
Sammt dem Jungen, das rothe Kameel.
Doch das Geſchöpf, geboren durch Wunder,
Stießen die Frevler vom Berge hinunter!
Banden es feſt an die ſteinerne Säule,
Hörten nicht mehr auf des Sehers Wort!
Einer ſchwang die eiſerne Keule;
Unter Feſttanz und wildem Geheule
Ward begangen der ſträfliche Mord!
Saleh rief mit erleuchtetem Sinn:
„In drei Tagen ſeid ihr dahin!"
In der Nacht vor dem dritten Tag,
Als ganz Themud im Schlafe lag,
Rückte zum ſiebenten Erdenthor

Digitized by Google

Brennend die Erſte der Höllen empor!
Und ſie erwachten! die Sonne blieb aus,
Aber es wuchs die verzehrende Hitze!
Und das gewölbte, himmliſche Haus
Glich einem einzigen, nachtlangen Blitze!
Bis in das inn're Gebirg' drang die Glut
Aus des Abgrunds peſthauchender Ferne,
Siedend erhob ſich die Waſſerfluth,
Brauſ'te im Keſſel der tiefen Ciſterne!
Aus den Adern ſprang kochendes Blut!
Und, gemartert von glanzloſen Flammen,
Schrumpften zu Mumien die Sünder zuſammen!
Wer noch jetzt auf verödetem Pfad
Sich den Felſen von Themud naht,
Drängt ſich im Zuge voll Angſt in die Mitte,
Und die Führer beſchleun'gen die Schritte;
Denn von dem unſichtbaren Kameele
Tönt das Gebrüll aus entlegener Höhle,
Zeuget fort von des Volkes Fall
Bis zum letzten Poſaunenſchall!
Leicht iſt die That! der Zorn iſt ſchwer!
Wird nicht durch ſpäte Reue beſchwichtigt!
Haſt Du vernommen, wie Gott, der Herr,
Die Prophetenverächter gezüchtigt?!

Seïr

(der die Erſchütterung der Seinigen und des Volkes bemerkt).

Höret nicht auf ſie! Schlagt ein
Die fünf Finger Eurer Linken*),
Mit der Rechten hebt das Schwert,
Und durchbohrt ſie — bei den Leichen!

---

*) Die Araber glauben, dies ſchütze gegen Zauber.

Digitized by Google

Sarracinna.

Reizt nicht meine Kraft zum Zorne,
Daß ich ſchwinge dieſen Stab,
Und die ernſten Mächte ford're,
Deren Antlitz ich geſeh'n!

(Donner.)

In den Staub, Du freches Volk!
In den Staub vor Deinen Herrſchern!
Riswan! der am Himmel wacht,
Ruft die Geiſter zur Makſourah*),
Und der Mund der alten Nacht
Spricht des Korans Donner-Sura**),
Gott allein ſind wir verpflichtet
Für die Thaten unſ'rer Hand!
Hier hat der Prophet gerichtet,
Der mich auf die Welt geſandt.

Alle

(außer **Seïr** und einigen **Abenceragen**).

Weh'! ſie naht, und Schrecken gehen
Der Entſetzlichen voran!

(**Sarracinna** iſt, von dem **Degri** geführt, vorgeſchritten und ſteht nun in fürchterlicher Beleuchtung unter der großen Oeffnung.)

Sarracinna.

Gottes Satzungen ſind klar!
Schande Dem, der immerdar
Seine Worte anders deutet,
Als ſie Mohammed verbreitet!
In die Nächte der Zerſtörung
Reißt ihn Straf' am Sünderhaar!

*) Hier für das allgemeine Gebet der Schöpfung.

**) Die Sura Elrad die 13te des Korans.

Digitized by Google

Fluch den Zweiflern und Verheerung!
Eher Todtſchlag, als Empörung!
(Einen Schritt weiter vortretend.)
Weicht Ihr nicht aus dieſen Hallen,
Oder drohet Eure Hand
Meinem Sohne, den ich liebe,
Dann verfluch' ich Euch im Namen
Deſſen, der den Teufel ſteinigt*)!
Ruf' Euch Weh' von dieſer Stunde
Bis zum Tag des letzten Imams,
Bis zu Askeri's**) Erwachen,
Wenn verſchwund'ne Zeugen reden,
Und im Haupt des großen Drachen
Sich begegnen die Planeten!!
(**Alle** weichen zurück.)

Seïr.

Bebt Ihr vor der Zauberin?

Sarracinna.

Welche Lanze wagt zu dringen
In die Bruſt der Königin?
Führe, Zegri, mich zur Stelle,
Wo die frechen Feinde ſteh'n!
Ich beſchirme nun mit Macht
Den Beſitzer unſers Thrones,
Den ich zu den Meinen zähle!
Wißt: ein Dorn im Fuß des Sohnes
Geht der Mutter durch die Seele!

---

*) Allah wird oft der Steiniger des Teufels genannt.

**) Haſſan Askeri der verſchwundene Imam, den die Muſelmänner als Vorboten des Weltgerichts erwarten.

Digitized by Google

(Sie wandelt vor.)

Und — ſo ſtreck' ich aus den Stab,
Schreite durch die Fürſtenhallen
Bis zum Thore des Alhambra.

(Wie ſie vorſchreitet, weicht das Volk zurück, nur die **Abenceragen** mit den ihrigen bleiben und ſehen ſchaudernd auf ſie.)

Sarracinna (mit durchdringender Stimme).

Aber, wen der Stab berührt,
Den trifft ewige Verdammniß
In der ſiebten Höllennacht!
Weicht! Ihr ſehet mich bewehrt!
Trotzend allen Todesnöthen!
Und ſo wandl' ich unverſehrt
Unterm Schilde des Propheten!

(Sie geht ab zur Seite links; die **Zegri's** folgen ihr. **Mahardon** bleibt neben **Boabdil** ſtehen. Der Chor theilt ſich; **Seïr** führt den jungen, **Ismaël Ben Korthobani** den alten an.)

Seïr.

Schauer greifet in meine Bruſt,
Und die hölliſchen Schrecken lähmen
Mir den gehobenen Arm!
Seht den König auf der Erde,
Nah' dem Grabe und erbleicht!
Von dem unſichtbaren Schwerte
Des Allmächtigen erreicht!

Der ganze Chor.

Seht den König auf der Erde,
Nah' dem Grabe und erbleicht!
Von dem unſichtbaren Schwerte
Des Allmächtigen erreicht!

Ismaël.

Schreiet: „Wehe!" durch's Fürſtenhaus,

Digitized by Google

Bis die geſchändeten Säulen zerbrechen!
Mord blies die heilgen Fackeln aus,
Und gegürtet erſcheint das Verbrechen.

(Donner.)

Seïr.

So lagen die herrlichen Omajaden,
Geſtürzt von Abdalah im Königsſaal;
Der Mörder, mit Schrecken und Flüchen beladen,
Will Beide betäuben durch's feſtliche Mahl!
Die Leichen ruhen auf marmornen Stufen,
Darüber ſind purpurne Tücher geſpannt!
Den Becher faßt krampfhaft des Würgers Hand,
Er höhnet den Tod, den zu Hülf' er gerufen!
Die Cymbeln erklingen! wild kreiſ't der Pocal,
Auf den Leichen hält er das fürſtliche Mahl!
Es bebt ſelbſt die fühlloſe Dienerſchaar,
Reicht zitternd den Gäſten die Speiſen dar!
Die rufen, nicht achtend den hölliſchen Graus,
Indeß noch der Blutſtrom durchdampfet das Haus,
Die Würger zu Herren im Orient aus!!

Ismaël.

Wunden, geſchlagen von frevelndem Muth,
Kann ſelbſt die Hand der Verweſung nicht ſtopfen!
Rächende! Höret mich! Sammelt das Blut,
Zählet und wäget die rinnenden Tropfen!

Der alte Chor.

Schreiet: „Wehe!" durch's Fürſtenhaus,
Bis die geſchändeten Säulen zerbrechen!
Mord blies die heiligen Fackeln aus,
Und gegürtet erſcheint das Verbrechen!

Digitized by Google

Seïr.

Da ruhen der Brüder geliebte Geſtalten,
Entſeelt, wie in *einem* verhüllenden Sarg!
Der Blitz hat zerſchmetternd die Pforte geſpalten,
Die lang' unſerm Aug' das Entſetzliche barg.
Nun ſteigt es hervor! nun wird es klar,
Wir ſehen am dampfenden Blutaltar
Des nächtlichen Abgrunds furchtbare Gewalten!
Entfeſſelt, mit Alles zermalmendem Lauf
Tritt ſtolz ihre Schaar in der Königsburg auf!

Der ganze Chor.

Entfeſſelt, mit Alles zermalmendem Lauf
Tritt ſtolz ihre Schaar in der Königsburg auf!

Seïr.

Sie lebet! ſie lebet, die furchtbare Schuld,
Indeß wir die Opfer beklagen!
Das Schlachtroß ſtampfet voll Ungeduld
Und ſehnt ſich, den rüſtigen Herrn zu tragen!
Der liegt auf der Erde, die Kraft iſt hin,
Vom Verrath ihm ſchmählich entriſſen!
Er wird nicht zum Kampfe mehr hoffnungsvoll zieh'n,
Die thränenden Augen der Gattin nicht küſſen.

Der alte Chor.

Wunden, geſchlagen vom frevelnden Muth,
Kann ſelbſt die Hand der Verweſung nicht ſtopfen!
Rächende! höret mich! *ſammelt das Blut*,
Zählet und *wäget* die rinnenden Tropfen!

Seïr.

Da ruhen die Freuden des Volks und der Ahnen,
Und nimmermehr ziehen ſie ein
Mit klingendem Spiel unter'm Schatten der Fahnen

Zum Thor von Elvira im Brüderverein!
Sie lebet! ſie lebet, die furchtbare Schuld,
Und die Mörder müſſen ſie tragen!
Nie findet ihr Antlitz die himmliſche Huld,
Wenn die Ströme des Bluts ſie verklagen,
Und ſchaudernd bedenk' ich in dieſer Stunde,
Was Gräßliches ruht in der Väter Sagen! —

Ismaël.

Ich ſehe den Adler mit dürſtendem Munde,
Der aufwärts vom Leib der Erſchlagenen fliegt!
Den ſchrecklichen Hamah, der unbeſiegt
An des ſchuldlos Gefallenen nächtlicher Gruft
Sein herzzerſchneidend „Oskuna" ruft.
Der Todte verweigert ihm, was er begehrt —
Bis er ſich plötzlich zum — Mörder kehrt.
Er fordert zu trinken aus ſeiner Hand
Und ſchlägt ihm um's Antlitz die Flügel.
Er folgt ihm und quält ihn von Land zu Land,
Ueber Wüſten und brennende Hügel,
Bis das Fleiſch am gefolterten Leibe zerfällt
Und mit Flüchen er ſcheidet von dieſer Welt!

Der ganze Chor.

Dann hackt er ihm aus ſein Augenpaar
Und bringt es noch dampfend dem Eblis dar!

(Donnerſchlag.)

Ismaël.

Wo ſind die Blumen, ſo duftend, ſo edel,
Wie ſie kein Frühling der Erde noch gab?
Blitz! zerſpalt' unſ're nackten Schädel!
Stürz' uns zu unſeren Söhnen hinab!

Digitized by Google

Der alte Chor (die Turbans abreißend).

Blitz! zerſpalt' unſ're nackten Schädel!
Stürz' uns zu unſeren Söhnen hinab!

Ismaël.

Viel des Wechſels hab' ich erfahren,
Sturmumbrauſ't war mein irdiſcher Pfad —
Weh' mir! daß in den finſteren Jahren*)
Erſt das Entſetzliche vor mich trat!
Schauen muß ich's, wenn das Herz mir bricht!
Jugend hat Hoffnung! ſie harrt auf's Gericht!
Ich erlebe die Rache nicht*).

Seïr.

Weh'! die Bruderthränen fließen,
Doch ſie rächet einſt die Zeit.
Sie zertritt mit eh'rnen Füßen
Dieſer Erde Herrlichkeit!
Stets bleibt ſie in ihrer Würde;
Ihre Geiſter, ohne Zahl,
Streifen ab die gold'ne Zierde
In dem ſtolzen Fürſtenſaal,
Und ein Buch iſt ihr gegeben,
Deſſen Ausſpruch nie betrog,
D'rin der Völker Frevel leben,
Wenn ihr Staub ſchon längſt verflog!

Ismaël (mit dem **alten Chor**).

Ich erlebe die Rache nicht!

---

*) In der Zeit des hohen Alters.

**) In dieſe Stelle ſuchte ich den Grund zu legen, warum ich hier gegen die gewöhnliche Ordnung den alten Chor im Schmerz toben laſſe, während die Jugend ruhiger bleibt.

Digitized by Google

Zeïr.

Auch an jenem Blutaltare
Wird ſie einſt vertilgend ſteh'n
Und den trüben Staub der Jahre
Durch Alhambra's Hallen weh'n!
Ihren Wohnſitz ſchlägt die Eule
In verfall'nen Thürmen auf,
An der hohen Marmorſäule
Windet Epheu ſich hinauf,
Dieſe Mauer wird verwittern,
An der kahlen Wand entlang
Hängen die beſtaubten Zithern,
Deren Ton zur Zambra klang!
Und die Jubellieder ſchweigen,
Die der Maurin Ohr entzückt,
Und die hellen Farben bleichen,
Deren Glanz die Decke ſchmückt.
Tiefe Stille herrſcht voll Grauen
Im verödeten Gemach,
Und die gold'nen Sterne ſchauen
Trauernd durch's zerſpalt'ne Dach,
Wenn — verkündend ihre Qualen —
Aus dem Grab die Brüder flieh'n
Und bei bleichen Vollmondsſtrahlen
Durch die Säulengänge zieh'n!
Lindaraja's Zaubergarten
Lockt nicht mehr zum Roſenpfad;
Wer ſoll ſeine Blumen warten,
Wenn der Fremdling ihn betrat?
Einſam ſtehet und vergeſſen
Maur'ſcher Liebe Heiligthum,

Digitized by Google

Und es ſeufzen die Cypreſſen
Um Granada's alten Ruhm!
Doch der Stamm der Abenc'ragen
Schwört hier in entweihter Halle,
Daß er nie die Schuld getragen
An dem furchtbaren Verfalle!

Der ganze Chor
(die Hand zum Schwur erhebend).

Ja! der Stamm der Abenc'ragen
Schwört hier in entweihter Halle,
Daß er nie die Schuld getragen
An dem furchtbaren Verfalle!

Ismaël.

Hört mich, Hafaſa's! *) mit flammenden Händen
Tragt ihr durch Wolken das göttliche Buch!
Nichts vermag euer Auge zu blenden,
Ihr enthüllet den ſchwarzen Betrug!
Sehet, die bleichen, gefolterten Väter
Blicken an euern Thronen hinauf!
Hört ihre Worte! mit eherner Feder
Zeichnet den Schwur der Verzweifelnden auf!
Und am Gerichtstag, wenn zittern die Beſten,
Wenn die Geſtirne verfliegen in Rauch,
Haltet beim Sturze der himmliſchen Veſten
Euere Tafeln den Mördern vor's Aug'!!

(**Boabdil** erwacht aus ſeiner Betäubung und erhebt ſich langſam, von **Mahardon** unterſtützt, verſtört umherblickend.)

Seïr.

Ueberall auf der umſchatteten Erde

*) Schutzengel; es ſind deren fünf, worunter zwei Aufzeichner der Thaten und Worte.

Seh'n wir des Mordes Greuelgeſtalt.
Völker ſteh'n mit gezogenem Schwerte,
Wenn die Poſaune der Schlacht erſchallt.
Auch in der Häuſer friedliche Räume
Stiehlt er ſich leiſe mit knirſchendem Hohn
Und vergiftet der Kinder Träume,
Bis ſie das Leben der Väter bedroh'n!

(**Boabdil** fährt zuſammen und wankt langſam vor; **Seïr** fährt fort:)

In der Eiferſucht finſterm Geleite
Schwingt er den Dolch ſelbſt im Hochzeitsglanz!
Und von dem Haupte der weinenden Bräute
Sinket der liebliche Myrthenkranz.
Schreck erfaßt uns, wo wir ihn ſehen,
Doch die Tage des Jammers vergehen,
Und das Auge, von Schmerzen erfüllt,
Strebt zu entfliehen dem nächtlichen Bild.

(Schwer.)

Aber entſetzlich und nie zu vergeſſen
Nenn' ich des Mordes blutige That,
Wenn er gewaltigen Schrittes — vermeſſen
In die Palläſte der Könige trat!

(Hier erſcheint von Links **Königin Sarracinna**, mit ihrem Führer zurückkehrend; Zegri's folgen ihr. Sie ſchreitet während des Folgenden langſam über die Bühne, wo ſie dann rechts verſchwindet.)

Dort herrſcht die Ruhe, herrſcht das Vertrauen
Fern von dem Thale der menſchlichen Wehen,
Und die unſterblichen Geiſter erbauen
Tempel des Friedens auf ſtrahlenden Höhen,
Schweben um ſie, ihre Tage zu lenken,
Führen, umglänzt von ätheriſchem Schein
Und bereichert mit Himmelsgeſchenken,

Digitized by Google

Fürſtliche Kinder in's Leben herein;
Aber ſie müſſen für immer entweichen,
Wenn auf die Höhen — der Mord ſich wagt,
Der von Jehanoums*) umnachteten Reichen
Oft bis zum ſternvollen Himmel ragt!
  Dreifach um Rache
Rufet das Blut in die Welt hinaus,
Das gefloſſen — im Königshaus.

(Die **Königin** iſt hier rechts abgegangen. **Boabdil** folgt ihr langſam, auf **Mahardon** geſtützt, ſich oft nach den Leichen umſehend.)

Ismaël.

Aſch' auf's Haupt! zerreißt die Gewänder!
Schmettert die Stirnen am Marmor entzwei!
Söhne und Enkel, durchirrt alle Länder,
Rufet die zögernde Rache herbei!
Kronen tragen die Ehrenſchänder!
Alle ſind Sclaven — der Mord nur iſt frei!

Der ganze Chor

(in ſtarker Bewegung — mit Donnerſtimme dem **König** nachrufend:)

Dreifach um Rache
Rufet das Blut in die Welt hinaus,
Das gefloſſen im Königshaus!

*) Jehanoum: gleichbedeutend mit Gehenna.

(Der Vorhang fällt.)

Digitized by Google

Zweiter Aufzug.

Die Sclavin.

Erſte Scene.

Die Vega von Granada.

In der erſten und zweiten Couliſſe ſieht man zu beiden Seiten hohe Ulmenbäume, deren Zweige in der Mitte der Soffitten zuſammenreichen und ſo eine große natürliche Laube bilden. Die Stämme der Bäume ſind mit Fahnen und Trophäen geziert und die Zweige mit bunten Zelttüchern durchflochten. In dieſem vordern Raume herrſcht Halbdunkel, von der dritten Couliſſe an aber die ſtärkſte Beleuchtung. Man erblickt die üppige Vega von Granada und einen Theil des chriſtlichen Lagers. Im Hintergrunde ſieht man die Stadt, vom Xeneralife und Alhambra bekrönt, im hellſten Sonnenlichte. An der erſten Couliſſe rechts iſt eine thronartige Erhöhung zu ſehen, auf welcher **Iſabella von Caſtilien** ſitzt. **Don Alfonſo de Aguilar, Ruy Gomez de Cerda, Ponce de Leon** und mehrere Granden befinden ſich in ihrer Nähe. Ihr gegenüber ſteht ein großer Chor von Troubadours mit Lauten; hinter dieſem caſtiliſches Fußvolk mit maleriſch gehobenen Fahnen. Nach einer kleinen Pauſe beginnt der Geſang.

Erſter Troubadour.

Stimmt an das Lied der Herrlichkeit Granada's!

Chorgeſang.

König Juan! König Juan
Tritt zum braunen Abenamar.
Abenamar, hör' mir zu!
Kämpfer aus dem Land der Mohren!
An dem Tag, der dich geboren,

War das Meer in tiefer Ruh'
Und im Wachſen war der Mond.
Darum darfſt du nimmer lügen,
König Juan nicht betrügen,
Der in Burgos machtvoll thront.

Erſter Troubadour
(unter Begleitung von Accorden ſprechend).

Und da ſprach der Maurenkönig:
Nein, Sennor! ich lüge nicht,
Ob es mir das Leben koſte;
Bin der Sohn des tapfern Mauren
Und der ſchönen Chriſtenſclavin.
Zu dem Kinde ſprach die Mutter:
Lieber Knabe, lüge nie!

Zweiter Troubadour.

Was ſind das für ſtolze Schlöſſer,
Die dort ſteh'n im Sonnenlicht?

Erſter Troubadour.

Das, Sennor, iſt der Alhambra,
Dem Nichts auf der Erde gleicht!
Wo die ſanfte Höhe ſteigt,
Liegt der ſchattenkühle Lambra*);
In ihm ruht die freudenhelle,
Weitberühmte Lilienquelle! **)
Labung ſendet ſie hernieder
Meiner ſtrahlenden Medina***)

---

*) Wald in der Nähe der Burg.

**) Name einer noch jetzt berühmten Quelle.

***) Medina heißt Stadt und gilt hier für Granada; die Medina des Orients wird Κατ' εξοχην ſo genannt.

Digitized by Google

Und umſpült die zarten Glieder
Der ſchwarzäug'gen Granadina! *)

Zweiter Troubadour.

Welche Thürme glänzen dort
Schöner als die gold'nen Zinnen
Der asbigliſchen Giralda? **)

Erſter Troubadour.

Das, Sennor, iſt die Mesquita
Mit den ſtolzen Alicharen.
Xenralif' iſt jener Garten,
Wo die Roſen Andalouſiens
Unter'm Palmenſchatten blüh'n!
Jene Thürme ſind Bermejas,
Sind ein Schloß von großer Stärke.
Dort, Sennor, ruht die Nevada,
Sie bewacht die holde Nymphe,
Die das duft'ge Haar durchſchlinget
Mit des Xenils Perlenband.
Kühlende Zephyre koſen
Auf den quellenreichen Auen!
Frühling pflückt die ſchönſten Roſen
Von den Wangen unſ'rer Frauen!

Chorgeſang.

Frühling pflückt die ſchönſten Roſen
Von den Wangen unſ'rer Frauen!

Erſter Troubadour.

O, Sennor! in meinem Reiche
Herrſchet Syriens heit'rer Himmel,

---

*) Granadina's: die Frauen von Granada.

**) Die asbigliſche Giralda: der berühmte Maurenthurm in Sevilla, welche auch Asbiglia genannt wird.

Digitized by Google

Yamans balſamvolle Luft!
Indiens Blüthen und die Früchte
Von Hegiaz glänzen hier.
Catais Gold ruht in den Bergen,
Und die meerumbrauſ'te Küſte
Trägt die alte Pracht Athens!

Chorgeſang.

Und die meerumbrauſ'te Küſte
Trägt die alte Pracht Athens!

Zweiter Troubadour.

Darro! ſprich! wo kommſt Du her?

Erſter Troubadour.

Komme von der ew'gen Mutter,
Die das Aug' der Sterne küßt!
Ruhte unter zarten Flocken,
Die vom Himmel niederfielen,
Als der Hauch der Engel wehte
Durch die Paradieſesbäume!

Zweiter Troubadour.

Sag' — wo iſt Dein Paradies?

Erſter Troubadour.

Ueber uns! im Himmelstheile,
Der ſich ob Granada wölbt!

Chorgeſang.

Ueber uns! im Himmelstheile,
Der ſich ob Granada wölbt!

Zweiter Troubadour.

Aber jetzt ſprach König Juan!
Höret Alle, was er ſprach:
„Wenn du wollteſt, o Granada!
Würd' ich dich zur Gattin wählen,

Digitized by Google

Liebend mich mit dir vermählen.
Ja, das Beſte, das ich habe,
Selbſt Sevilla und Kordova
Schenk' ich dir zur Morgengabe!"

Chorgeſang.

Ja, das Beſte, das ich habe,
Selbſt Sevilla und Kordova
Schenk' ich dir zur Morgengabe!

Erſter Troubadour.

Ihm entgegnete Granada:
„Bin vermählt, mein guter König,
Mit dem Mauren, der mich liebt,
Mit dem braunen Abenamar."
Finſter blicket König Juan,
Zieht zur alten Burgos heim!

Chorgeſang.

Finſter blicket König Juan,
Zieht zur alten Burgos heim!

Erſter Troubadour.

Arragoniens Fernando
Und die große Iſabella
Stehen auf der Vega ſchon!
Machtvoll rufen ſie hinauf
Zu Granada's Sonnenthron:
„Neige dich, o ſchöne Braut!
Darfſt nicht zaudern, darfſt nicht wählen,
Denn das Schwert ſoll dich vermählen!"

Chorgeſang.

Darfſt nicht zaudern, darfſt nicht wählen,
Denn das Schwert ſoll dich vermählen!

Digitized by Google

Iſabella.

Sei mir gegrüßet, du gelobtes Land,
Auf dem die Fahnen meiner Heere wehen!
Mit unnennbarer Luſt werf' ich den Blick
Auf des Alhambra ſonnenhelle Thürme!
Das heil'ge Kreuz, das wir hierher getragen,
Seh' ich im Geiſt von ihren Zinnen ragen!
Und du, Granada, reizerfüllte Stadt!
Hiſpanias ſchönſte, wunderreichſte Perle!
Dich heben wir am Tage des Triumphs
Zum Kronenreif der ſiegenden Caſtilla!
Die Herzen meiner Streiter hör' ich ſchlagen,
Von Kampfbegierde glühen ihre Wangen!
Es iſt kein Krieg zu ſchwer für's Vaterland,
Kein Tod beklagenswerth für Gottes Ehre!
Glückbringend iſt der Kampf, den wir begonnen,
Den Ueberlebenden krönt er mit Lorbeer,
Dem Todten reichet er die ew'ge Palme!
Und was kein Aug' geſeh'n — kein Ohr gehört —
Kein Herz gefühlt, ſchenkt der dreiein'ge Gott
Den Märtyrern, die für das Kreuz gefallen!
Blick' her, Granada! Königin im Süden,
Die Almucadems*) deiner Krone flohen!
Wir warfen Schlag auf Schlag die Städte nieder,
Das Bollwerk deiner alten Herrlichkeit.
Coyn, Allora und Alhaurin fielen,
Und Mundas ſonnverbrannte Hügel ſehen
Das Kreuz des Heilands auf derſelben Stätte,
Wo Roma's Stolz, der große Cäſar, focht!
Zum zweitenmal iſt Malaga geſunken,

*) Statthalter und Befehlshaber an den Grenzen.

Digitized by Google

Die wir in frühern Kriegen ſchon erkämpft
Und die Verrath dir wieder zugeeignet!
Valencia's mächtige Standarte weht
Auf dem Gibralfaro, der Alcazaba!
Für unbezwinglich hielt man dieſe Burgen,
Doch die Beharrlichkeit durchhöhlet Berge
Und klimmt mit feſtem Fuß den Pfad hinan,
Den ſelbſt die Morgennebel nicht erfliegen!
Auch vor Granada möge ſie uns ſtützen!
Bedenkt, daß ſchon mein Vater hier geſtanden,
Caſtiliens zweiter Juan, der die Mauren
Wie eine Schakalsheerde vor ſich trieb.
Es wäre rettungslos die Stadt gefallen,
Wenn nicht durch Luna's ſchändlichen Verrath
Die Feinde der Vertilgung ſich entzogen!
Dem Vater ſchenke Gott das ew'ge Heil,
Doch in der Hölle brenne ſein Verräther!
Und mir ſei nun vergönnt, das zu vollbringen,
Was meiner Ahnen großes Streben war!
Bald iſt das ganze Land in unſ'rer Macht,
Bis auf den Felſenthron der Alpujarra!
Ich hoffe täglich auf die Wiederkehr
Gonſalvo's, meines ſiegberühmten Feldherrn,
Der als ein zweiter Cid Campeador
Auf Spaniens gottgeliebter Erde ſteht.
In allen Sitten dieſes Maurenvolkes
Iſt er aus frühern Kriegen wohlerfahren;
Auch fand ich ihn der fremden Sprache mächtig,
D'rum ward er ausgeſandt zum Scheik von Fez,
Der über hartgedrückten Sclavenhorden
Die blutige Tyrannengeißel ſchwingt;

Digitized by Google

Mit ihm ſoll er den Frieden unterhandeln.
Als erſte Könige der Chriſtenheit
Sind wird verpflichtet, Gottes Kreuz zu ſchirmen
Durch Wort und That. An den verbrannten Ufern
Steh'n ſchlachtgerüſtet Africa's Bewohner!
Gonſalvo hemmet ihre wilden Fluthen,
Und kehrt er wieder, nach vollbrachtem Werke,
Hoff' ich das ganze Land erſiegt zu ſehen
Bis auf die Hauptſtadt, die wir ſelbſt bedrohen!
Dann reichet Arragon dem edlen Feldherrn
Die Tizonada*) des Campeadors
Und läßt das Zeichen zu dem Sturm ertönen!
Bis dahin herrſche Jubel in dem Lager!
Der Feſtklang ſchalle zu der Hochburg auf,
Der Maurenſchaar die Siegeshoffnung kündend,
Die unſ're ſtahlbewehrte Bruſt erfüllt.

Zweite Scene.

Die Vorigen. Francisco de Lara kommt.

Lara.

Vom Grabmal komm' ich, große Königin,
Wohin Ihr mich geſandt, die fremde Schrift
Auf dem bemooſ'ten Steine zu entziffern.

Iſabella.

Wer ruhet unter jenem Monument?

Lara.

Alhamar, Gründer des granad'ſchen Reiches!
(Staunen.)

---

*) Tizonada: Cids berühmtes Schlachtſchwert, welches die Könige von Arragonien aufbewahrten.

Iſabella.

Des Grabes Anblick ließ mich wohl vermuthen,
Daß es die Aſche eines Feldherrn decke;
Doch — bei Sanct Jago! Nie hätt' ich geglaubt,
Entfernet von der königlichen Gruft
Die Reſte dieſes Herrſchers aufzufinden.
Beſagt die Inſchrift nicht, warum er hier
Im Angeſicht Granada's ward begraben?

Lara.

Am Schlachttag ſank er hin an jener Stelle
Mit einer Wunde, die der Seinen Einer
Im Kampfe meuchelmörderiſch ihm ſchlug.
Verſcheidend gab er ſeinen Fluch der Stadt,
Die dieſen Mörder in dem Schooß getragen!
Die furchtergriff'nen Mauren wagten nicht,
Den Leichnam in Granada zu beſtatten;
D'rum ward ihm hier ein Monument errichtet.
Zwei Drachen halten in dem rothen Feld
Den blauen Stamm, auf dem geſchrieben ſteht:
La ghalib illalah! Gott nur iſt Sieger!
Von einem Mauren, der beim Sturm Allora's
Gefangen ward, hört' ich, die Sage herrſche
Im ganzen Land: Daß nie Granada falle,
So lang' die Sonne dieſes Grab beſcheine!
Die Imams und die Xeques glauben feſt,
Es liege Wahrheit in dem alten Spruch.
Wenn Ihr befehlt, erhab'ne Königin,
Wird heute noch das Grabmal abgetragen,
Die Ketzeraſche in die Luft geſtreut
Und jener Ort durch Prieſterhand geweih't!

Digitized by Google

Iſabella.

Ein Erbfeind liegt in jener finſtern Tiefe;
Doch war er — Menſch, und heilig bleibt ſein Sarg,
Wenn auch im Abgrund ſeine Seele brennt.
Wir tragen ab die Burgen unſ'rer Feinde,
Die Gräber laſſen wir in Frieden ruh'n!
Doch weil an jenes alte Monument
Sich eine deutungsvolle Sage knüpfet,
Will ich die Häupter von Granada ſchrecken
Durch eine Handlung, die mit reinem Sinn
Die Chriſtin wagt zum Ruhm der Königin.
Sprecht, meine Granden! giebt es einen Ort,
Der würd'ger iſt, Caſtiliens Zelt zu tragen,
Als jene Stätte — wo Alhamar ruht?
Er gründete das Reich, das ich dem Heiland
Erkämpfen will! ihm, dem wir Alle dienen,
So habe denn am heut'gen Tag die Sonne
Zum letztenmal dies Monument beſchienen!
Dem Feind zum Schrecken, meinem Heer zum Heile
Spann' ich mein Zeltdach über ſeine Säule!

Lara

(dringend zu den anweſenden Rittern).

O! warnt die gute Königin mit mir
Vor dem Entſchluß! wer weiß, was unten ruhet,
Und ob nicht böſe Geiſter ihren Wohnſitz
Im Grabe des Alhamars aufgeſchlagen!
Sie dienten ihm in ſeinem Erdenleben,
Ihr ſchwarzes Heer umſchreitet ſeinen Sarg!

(Zu **Iſabella.**)

Denkt an die Zauberhöhle von Toledo,
In deren Nacht der letzte Gothenkönig
Der Zukunft ſchreckenvolles Bild erblickte!

Iſabella.

Beſchloſſen iſt es — und ſo ſei's vollbracht!
Die Feinde mögen deuten meine That;
Sie wird entſcheidend ſein — wie eine Schlacht!
Dort ſei mein Zelt erbaut, und wär die Stelle
So furchtbar, wie der Brunnen Babylons,
D'rin aufgehangen an den eh'rnen Füßen,
Im Feuer glüh'n die zwei verdammten Rieſen *)!

Ruy Gomez de Cerda.

Bedenket, Königin —

Iſabella (einfallend, ſtark).

Es iſt bedacht!

(Ruhig.)

Weil es beſchloſſen iſt! —

Dritte Scene.

Die Vorigen. Entfernte Marſchmuſik. **König Fernando** kommt, begleitet von mehreren Großen.

Fernando.

Die Feſtung Ronda
Iſt unſer, ſammt den Höhen ringsumher,
Und der Blanquilla **) ſchimmerreichen Gipfeln.
Die Sieger nahen!

Iſabella.

Freuderfüllte Botſchaft!

Fernando.

Eſtremadura's Kämpfer ſtürmten ſie
Mit Zuniga, dem Stolz Alcantara's.
Es fiel die Stadt, von der man ſtets gerühmt,
Daß ſie des Adlers Rücken nur erſchaue,

*) Harut und Marut, die gefallenen Zauberengel.

**) Blanquilla, eines der höchſten Gebirge in der Sierra von Ronda.

Digitized by Google

Wenn er zum höchſten Flug die Schwingen ſpannt.
Don Zuniga berief ich vor den Thron,
Dort kommt er an! geſchwärzt vom Dampf der Schlacht,
Im Siegesjubel mit zerſchoſſenen Fahnen.

Vierte Scene.

Die Monarchen beſteigen die thronartige Erhöhung. Die Mitte wird frei. Der kriegeriſche Marſch nähert ſich und das Fußvolk von Eſtremadura rückt ein, nach ihm **Don Zuniga** mit den Rittern von Alcantara. Sie ſtellen ſich den Monarchen gegenüber auf. Wie dies geſchehen iſt, ſpricht

Iſabella.

Im Angeſicht der ſtolzen Feindesſtadt
Nehmt unſern Dank, Eſtremadura's Kämpfer,
Die ihr vom Tajo ſeid hierher gekommen
Und von der heil'gen, gräberreichen Flur,
Wo unter'm Schirme von Sanct Michael,
Umbrauſet von der dunkeln Guadiana,
Die fernhin ſtrahlende Badajoz thront!
Und du, geprieſ'ne Schaar Alcantara's,
(Die Ritter neigen Fahnen und Lanzen.)
Du, deren grüner Baum*) mit Feindesblut
Getränkt — die fruchtbeſchwerten Aeſte neigt,
Empfang' den Huldſtrahl der vereinten Kronen!
Er möge ſtets verdient — auf jeder Bahn —
Das hoffnungsreiche Lilienkreuz**) beſcheinen.
Mit Freuden ſieht der heil'ge Julian
Den friſchen Lorbeer auf dem Haupt der Seinen!

Zuniga (zu den Rittern).

Habt Ihr vernommen, was Caſtilien ſprach?

*) Im Anfang trug der Alcantara-Orden einen grünen Birnbaum als Zeichen auf der Fahne.

**) Seine Farbe war grün.

Digitized by Google

Auf's Neue ward bewährt des Ordens Ehre,
Den edel *) man vor vielen Andern preiſ't.
Für immer iſt die unverdiente Schmach
Von dem Pereyro-Banner abgewälzt.
Nun ward es klar, daß nur der Drang der Zeit
Und nicht des Ordens Wille feindlich ihn
Den Fürſten Spaniens gegenüber ſtellte.

Fernando
(blickt mit wachſendem Unmuth auf **Zuniga**, welcher fortfährt).

Caſtiliens gold'ne Worte ſeien nun
In's Stammbuch meines Hauſes eingetragen
Und bei dem herrlichen Campeador **)!
Wir halten ſie dereinſt in beſſern Tagen
Der kriechenden Verleumdung rächend vor!

Iſabella (warnend).

Don Manuel!

Zuniga.

Es möge Ximenes
Mit allen unſern Feinden es beherz'gen,
Was die erhab'ne Iſabella ſprach! —
Beim Ordensheiligen! Vergeſſen muß
Die ſtolze, neiderfüllte Calatrava,
Daß wir in Unterwürfigkeit ihr dienten,
Eh' uns der zweite Julius befreit —
Eh' wir das Banner der Selbſtſtändigkeit
Auf die trajan'ſche Rieſenbrücke pflanzten ***)!

---

*) Dieſer Orden wurde der Edle genannt.

**) Beim Cid! ein hoher Schwur der ſpaniſchen Ritter.

***) Der Orden von Alcantara war früher dem von Calatrava unterthan, und Letzterer machte fortwährend Anſprüche auf mehrere ſeiner Güter. Von der trajaniſchen Brücke hat die Stadt Alcantara den Namen.

Digitized by Google

Fernando (finſter).
Ich denke, Meiſter! was Caſtilien ſprach,
Berühret nicht die längſtvergang'nen Zeiten,
Und was Ihr jetzt gethan zum Heil der Krone —
Es wird von unſern Händen eingetragen
Auf ein noch unbeſchrieb'nes Blatt. Wir ſind
So huldvoll, nicht die frühern nachzuſchlagen,
Die Ronda's Lorbeer Euch verkümmern dürften!

Zuniga.
Das Ordensbuch Alcantara's darf ſich
Wohl keines ſeiner frühern Blätter ſchämen.

Fernando.
Vergeßt Ihr, oder ſollen wir vergeſſen,
Wie feindlich ſich den Königen erzeigte
Gonſalvo Nugnez von Oviedo,
Den Ihr den beſten Eurer Meiſter nennt?
Auf weſſen Seite ſchlug ſich Monroi *),
Als gegen das vereinte Portugal
Das Kronenrecht der Gattin wir verfochten?
Seid ruhig, Meiſter! Kühnheit ziemt im Feld
Und vor dem Throne die Beſcheidenheit!
Des Armes Feindin iſt ſehr oft die Zunge,
Die ſchnelle ſeine beſte That entſtellt.

Zuniga.
Erhebt nicht Vorwurf an dem Tag des Sieges!
Der Sporenklang Alcantara's durchtönte
Stets ruhmvoll dieſes gottgeliebte Land.

Fernando (gewaltig mit dem Fuße ſtampfend).
Der Sporenklang ſoll durch Europa tönen! —
Verſtummt vor ihm! —

---

*) In dieſem Kriege hielt ſich Monroi mit ſeinem Orden zu Portugal.

Digitized by Google

Iſabella (beſchwichtigend).

Mein König und Gemahl!

Fernando.

Eh' ſolchen Trotz ich dulde vor dem Thron,
Eh' — (leiſe) ſchlaf' ich eine Nacht in — Madrigal!*)

Iſabella.

Vergieb dem edlen Meiſter, Arragon!
Ein wack'rer Kriegsheld wägt die Worte nicht.
Im alten Königsſaale von Kordova,
Wo zwiſchen den trophäenreichen Säulen
In heil'gem Dunkel unſer Thronſitz ruht, —
Dort, wo die feſte Mauer ſtrenger Sitte
Sich zwiſchen Herrſchern und Vaſallen hebt, —
Wird anders ſeine Rede wohl erklingen.
Hier ſteht der Thron im heitern Sonnenlicht,
Der blaue Himmel iſt ſein Baldachin,
Und dieſer Anblick reizt zu freiern Worten!
Laßt uns vereint nun ziehen durch das Lager,
Damit das ganze Chriſtenheer erblicke
Das ſiegesfrohe Antlitz ſeiner Fürſten.
Die Jubeltöne ſollen ſich erheben
Zur Stadt, wo die verworf'nen Feinde ruh'n!
Laßt uns den Ehrentag von Ronda feiern
Durch's alte Lieblingsſchauſpiel unſ'rer Spanier.
Der wilde Kampfſtier tobet in den Schranken,
Wo ſeiner harrt der rüſt'ge Picador,
Und unter'm Pauken- und Trompetenſchall
Durchbohret ihm der Pfeil die breite Bruſt.

---

*) Vor dieſem Orte hegte Ferdinand V. große Furcht, in Folge einer Prophezeiung, welche ihm dort ſeinen Tod verkündete. Er kam auch nie nach Madrigal — ſtarb aber in Madrigalejo.

Sinkt dann der Abend, ſollen tauſend Lichter
In den kryſtallenen Gefäßen glänzen.
Der Maure wähne vom Komarenthurme
Den Zaubergarten Hirems zu erblicken,
Den er ſein viertes Paradies benennt.
Dann mögen unſers Heeres junge Helden
Im Feſtkleid auf zur Sarabanda zieh'n!
Nichts geht dem Spanier über Siegespreiſe,
Von der geſchmückten Schönheit dargereicht!
(Sich wendend, leiſe zu **Fernando.**)
Der ſchnöde Weltglanz, den mein Inn'res haßt,
Iſt mir ein Mittel nur zum hohen Zwecke.
Es mag der güt'ge Himmel ihn verzeihen!
(Zu den Truppen:)
Ihr Führer dieſer kampfbewährten Schaar,
Die Frankreichs Paladinen wir vergleichen,
Nehmt nochmals unſern Gruß zur Wiederkehr!
Es wird Euch die Infantin vor dem Heer
Die wohlverdienten Lorbeerkronen reichen!
(Sie geht ab mit **Fernando** und der Begleitung. — Kriegsmuſik und Abmarſch der Truppen. — **Cortez** will folgen, **Aguilar** hält ihn auf; ſie treten vor. — Die Muſik verhallt in der Ferne.)

Fünfte Scene.

Fernando Cortez. Alfonſo de Aguilar.

Aguilar.

Vernahmet Ihr die Worte Zuniga's?
Saht Ihr, wie bei den Reden unſers Königs
Er feſt das Schwert an ſeine Hüfte ſtemmte
Und ſich die Unterlippe blutig biß!
Sein Schlachtroß ſtöhnte ſchmerzvoll unter'm Drucke

Digitized by Google

Der Rieſenglieder! Bei dem Felſen Cid's!*)
Ich wünſche, daß Gonſalvo wiederkehre,
Noch ehe kräft'ger dieſe Feindſchaft wird,
Die Spaniens beſte Ritterorden trennt.

Cortez.

Zu fürchten iſt es, daß Don Manuel
Den Löwen weckte, der im König ſchläft!
(Sehr leiſe:)
Was er zornſtampfend uns herausgekehrt,
Es gleicht zum Mindeſten nicht mehr dem Fuchs,
Den man ſehr oft in ihm erblicken wollte.

Aguilar.

Er iſt ein Menſch, in dem zehn and're wohnen,
Und nach Belieben dreht er ſie hervor.
(Man ſieht im Hintergrunde **Lara** mit geſenktem Haupte über die Bühne gehen.)
Seht dort den bleichen Lara! dieſen Sohn
Der Trauer, der dem Feſte ſich entzog.

Cortez.

Nun ſind die Calatraver nicht mehr ferne,
Man ſieht gewöhnlich ihn in ihrer Nähe.
Die Sage geht, daß Lara glühend wünſche,
In dieſen ſtrengen Orden einzutreten;
Er ahnet wohl, daß nach dem Tod des Tellez
Der König ſelbſt den Stab ergreifen wird,
Den dieſes Hauſes ernſte Meiſter tragen.
Vor dem Francisco ſteh' ich immerdar
Mit ſelt'nem Schauer. In der Jugendblüthe
Zieht er ſich feindlich von der Welt zurück,
Und hat kein Auge für die ſchönen Damen,

*) Der unter dem Namen Penna de el Cid berühmte Fels.

Digitized by Google

Die unſ're Königin um ſich verſammelt!
Oft ſpricht er wie ein Grabgeweihter, dem
Ein böſer Geiſt die Zukunft aufgeſchloſſen
Und ſeinen Todestag vorhergeſagt.
Es mehrte ſich ſein tiefer Seelengram
Seit er die theure Schweſter hat verloren;
Und Viele von dem Heere wollen wiſſen,
Daß in Ubeda ihm ihr Geiſt erſchien.
Ein eig'ner Unſtern waltete von je
Ob dieſem alten Hauſe Spaniens,
Das von den Grafen von Caſtilien ſtammt,
Seit des Velasquez teufliſcher Verrath
Die ſieben Kinder Lara's*) hat vernichtet.
Noch wurden ihre Schatten nicht geſühnt,
Mit unſichtbaren Händen ſcheuchen ſie
Den Frieden von den Häuptern ihrer Enkel.

Aguilar.

Francisco's Trauer ſcheint mir leicht erklärlich.
Um die verlor'ne Schweſter weint ſein Aug'
Und um den langvermißten Freund Gonſalvo.
Die Erſte war der helle, gold'ne Rahmen
Um's Nachtgemälde ſeines Lebens; mit
Dem Letztern er vereint ſeit früher Kindheit. —
Erwachſen in derſelben Kriegesſchule,
Seh'n beide Männer wir mit gleichem Schritt
Die ungemeſſ'ne Heldenbahn durchwallen.
Der Wunſch des Einen wird zum Ziel dem Andern,
Es ſchätzet Jeder ſeinen eig'nen Werth
Nach den Verdienſten des geliebten Bruders.

*) Die ſieben Kinder Lara's, berühmt in der ſpaniſchen Volkspoeſie unter dem Namen: Los siete infantes de Lara.

Digitized by Google

Iſt Lara ſtolz, iſt er es dann allein,
Wenn er vom Ruhme des Gonſalvo ſpricht,
Dem auf des väterlichen Schwertes Spitze
Die erſte Lebensnahrung ward geweiht*).
Verleugnet Dieſer die Beſcheidenheit,
Geſchieht es nur, wenn er den Lara preiſ't.
Es ſuchen raſtlos ſich die treuen Seelen,
Und ihre Kraft ſteht dann in voller Blüthe,
Wenn ſie ein ſchöner Augenblick vereint.
Zwei hohen Bäumen ſind ſie zu vergleichen,
Die wachſend ihrer Zweige Schmuck verflechten.
Es wird ein Jeder ſeines Nachbars Stütze,
Und prachtvoll blühend — mit vermiſchten Schatten
Beherrſchen ſie das ſegenreiche Land.

Cortez.

Ja, wahr iſt's! Gleiche Freundſchaft ſah man nie,
Seit um Patroklus Held Achilles weinte,
Seit mit Iſold der herrliche Proſild
Und mit Olivier — Roland ſich vereinte! —

Aguilar.

Nun fehlt dem Lara ſeine Lebenshälfte,
Verwaiſ't dünkt er ſich mitten unter uns;
Selbſt der Trompete kriegeriſcher Ton,
Des Roſſes Wiehern am Turniertag und
Der Klang der Schilde, der zerbroch'nen Lanzen
Erheben die gebeugte Seele nicht.
Der friſche Lorbeer ſcheint ihm welk und werthlos,
Wenn nicht der Freund die Siegesfreude theilt.
Mit düſterm Blicke flieht er die Gefährten,

*) Auf dieſe Art weihten die Ritter ihre Söhne für's ganze Leben zum Kriege ein.

Digitized by Google

Erſteigt die fernen, abgelegnen Berge
Und wirft den ſehnſuchtsvollen Thränenblick
Weit über's dunkelblaue Meer hinaus,
Das die Geſtade Libiens umwogt,
Wo ſein Gonſalvo athmet! fern von ihm
Und von dem Schauplatz preisgekrönter Thaten.

Sechste Scene.

Tellez kommt mit vielen **Rittern von Calatrava. Lara** iſt zurückgekehrt und tritt nun mit ihnen vor. **Cortez** und **Aguilar** grüßen ſie und gehen dann zur Seite ab.

Lara.

Wann endlich, Meiſter! höret Ihr mein Flehen,
Und laßt mich treten in den hohen Orden,
Für den ſo ſehnſuchtsvoll mein Herz erglüht.

Tellez.

Des Augenblickes mächtige Begeiſt'rung
Iſt noch kein offenkundiger Beruf!
Du fliehſt die Welt am Morgen Deines Lebens
Und ſehneſt Dich, zu treten in ein Haus,
Wohin Dir keine ihrer Freuden folgt.
Du kenneſt die Geſetze Calatrava's,
Doch ihr Gewicht empfand Dein Herz noch nie.
Wir ſind die auserwählten Streiter Gottes,
Das ehr'ne Bollwerk dieſer Chriſtenheit.
Wir ſtehen ſtark, doch ſchmucklos auf der Erde
Und wiſſen Nichts von ihrer ſünd'gen Luſt.
Wenn dieſes Kreuz auf Deinen Schultern ruht,
Dann biſt Du den Genüſſen abgeſtorben,
Die leicht errungen ſind und ſchwer entbehrt.
Entſagung kennet nur des Himmels Güter

Du ſtehſt dann auf der Welt als ſtrenger Hüter,
Mußt unter fremden Laſten tief Dich bücken,
Doch keine ihrer Blumen darfſt Du pflücken.
(Er ergreift ſeine Hand.)
Mein Sohn, bis Du genauer Dich geprüft,
Verſchließ' ich Dir die Pforte meines Hauſes!
Entſetzlich wär' Dein Anblick allen Brüdern,
Wenn Du dereinſt als reuevolles Opfer
In ihrer gottgeweihten Mitte ſtändeſt!
Dein Geiſt iſt allzuſchnell emporgeflogen.
Das unbeſtimmte Sehnen Deiner Bruſt,
Es gilt Dir nun für heiligen Beruf;
Doch dieſe ſchönen Träume können ſchwinden,
Und dann tritt kalt die Wirklichkeit Dich an.
Noch bot die Welt Dir keine wahre Freude,
Und was ſie bieten kann — verachteſt Du.
Oft wird der Stolz beſtraft durch ſpäte Reue;
Sich feindlich ſelbſt verzehren kann er nur,
Doch nimmermehr entkräften die Natur!
Wenn dann — Verachtetes — Dir — herrlich ſcheint,
Wenn die verſchmähte Welt von ferne Dir
Die Schätze zeigt, die Du mit ſtolzem Muth
Sammt ihren Bürgerrechten ausgeſchlagen —
Wenn zwiſchen Dem, was ſie geopfert hat,
Und ihrer neuen Pflicht die Seele wankt,
Zu kräftig, um das Erſte zu vergeſſen,
Zu ſchwach, dem Zweiten ſich allein zu weihen —
Ich würd' im Grabe freud'ger Dich erblicken,
Als in den Tiefen einer ſolchen Qual.
Nicht Opfer ſuch' ich für den heil'gen Glauben,
Nur ſtarke Herzen für mein großes Haus!

Gewalt'ge, lang' im Feu'r geprüfte Säulen,
Die felſenfeſt, von Gottes Hand geſtempelt,
Mit des Berufes wahrer Kraft verſehen,
In Calatrava's dunkler Halle ſtehen!

Lara.

Mit Euern Worten ſtärkt Ihr meinen Wunſch!
Dem unglücksvollſten Stamm bin ich entſproſſen,
Der über ſich nur donnerſchwere Wolken,
Doch nie der Freude blauen Himmel ſah.
Mein Vater, dem im fürchterlichen Traum
Die unverſöhnten Kinder Lara's drohten,
Beſtimmte meine Schweſter Esperanza
Dem Kloſter durch ein fei'rliches Gelübde.
Er ſtarb. So wie mich jetzt der Meiſter warnt,
So warnt' ich jenes unglückſel'ge Mädchen;
Sie hat den Rath befolgt, den ich ihr gab:
Der Himmel aber ſtrafte die Verſäumniß.
Vom Bilde ſeiner hohen Königin,
Vor dem in Zweifelsqualen ſie geknieet,
Riß ſie der Erbfeind unſers Glaubens fort.
In Sclaverei verſchmachtet nun die Arme,
Vielleicht in Africa's feindſel'ger Wüſte,
Wenn nicht der Tod ſchon ihre Ketten brach!
Und wer — ich frage — wer hat dies verſchuldet?
Der vor der ſpäten Reue ſie gewarnt,
Der fluchbelad'ne Bruder, dem Ihr nun
Mit gleicher Mahnung Euern Tempel ſchließet!
Reicht dahin Eure Macht — erhab'ner Meiſter?
Dürft Ihr ſo ſtreng verſtoßen den Gequälten,
Der ſeine dringende Verpflichtung fühlt,
Dem Himmel das Geraubte zu erſetzen?

Digitized by Google

Ja! meine Seele hat er auserkoren
Für Esperanza, die ich ihm entzog.
Und Ihr verkennt den mächtigen Beruf
Und ſetzet Zweifel in mein treues Herz?
O Brüder! ſprecht für mich beim edlen Meiſter,
In ſeinen Vaterarmen find' ich Ruh'!
Von Euerm Hauſ', dem Wohnſitz reiner Geiſter,
Winkt mir die rettende Verſöhnung zu!

Tellez.

Ein allzufrüher Eintritt bleibt verwehrt;
Er ſtreitet gegen unſere Geſetze.
Die Zeit der Prüfung iſt noch nicht vorüber.

Lara.

Der Meiſter hat die Macht, ſie abzukürzen,
Und bei dem heil'gen Bernhard! jede Stunde
Wieg' ich ihm auf durch eine wack're That.
Mit neuem Leben ſchreit' ich in den Kampf,
Wenn mich das Kreuz von Calatrava ſchmücket!
Ha! ſtände jetzt mein Freund Gonſalvo hier,
Er würde kräft'ger meine Sache führen,
Als ein verlaſſ'ner Jüngling es vermag.

Tellez.

Den Werth des Opfers muß ich anerkennen,
Das für die Schweſter Du dem Himmel bringſt,
Er aber kann des Mädchens Retter ſein,
Sie wieder in die Bruderarme führen!
Eh' Du nicht Kunde haſt von ihrem Tod,
Darf ich vor abgelauf'ner Probezeit
Dir unſers Hauſes Thore nicht eröffnen.

Lara.

O! kenntet Ihr den Trieb, der in mir wohnt

Digitized by Google

Von Kindheit an, hinauf die Seele ziehend
Zum ſchönen Himmel! zu der wahren Heimat!
Wie wir auch kämpfen auf dem Lebensmeer,
Doch gleichen ſeine beſten Freuden kaum
Dem Phosphorglanz, vom Ruderſchlag erzeugt.
Den eiteln Schimmer hab' ich gern geopfert,
Und glühend denk' ich an die frohen Stunden,
Als ich den Thaten unſ'rer Heiligen
In alten Kirchenbüchern nachgeforſcht!
Die Märtyrer des Ciſterſienſerordens,
Der Calatrava's Stamm im Schooße trug,
Sie waren jene leuchtenden Gebilde,
Die mit der ew'gen Sion gold'nen Palmen
Das Traumreich meiner Jugend ausgeſchmückt!
Es reicht der alten Völker Heldenruhm
An dieſer Männer großes Streben nicht.
Der Grieche focht für Freiheit, für den Glanz
Des Welteroberers der ſtolze Römer!
Was war ſein Ziel? Gepanzert dazuſtehen
Auf den erſiegten Trümmern einer Welt,
Von tauſend Völkerflüchen rings umdonnert!
Was iſt er gegen unſ're Märtyrer,
Die ſtets verfolgt, verkannt, in Staub getreten,
Doch immer aufwärts nach dem Ziele ſahen!
Kein ird'ſcher Lorbeer lohnte jemals die
Lebend'gen Zeugen der Unſterblichkeit!
Die Welt verhöhnte und zerfleiſchte ſie
Und warf des Spottes Salz in ihre Wunden!
Die Mächt'gen drückten ſie mit eh'rnem Joch,
Sie trugen's ſchweigend, duldeten und glaubten!
Es ſtarben um ſie her geliebte Brüder

Digitized by Google

In Folterqualen unter Henkershand!
Sie hoben ihr bethräntes Aug' zum Himmel
Und litten gleichen Tod für ſeinen Ruhm!
In Kerkersnächten wie auf dem Schaffot
Entfaltete der Geiſt ſein Lichtgefieder!
Sie waren groß vor ſich und ihrem Gott
Und jenſeits lagen alle ihre Güter!
Nach ſolchen Schätzen ringt auch meine Seele!
Verſtoßt mich nicht! ich weiß, was ich erwähle!
Ich folge fortan jedem Eurer Schritte
Beim Feſt des Sieges und im Kampfgewühl,
Bis Ihr erhöret meine inn'ge Bitte
Und mich geleitet an's erſehnte Ziel!

Tellez.

Wie Mancher ſprach wie Du, den ſpäte Reue
Mit allen ihren Schrecken angefaßt!
Nein! bei der lieben Frau von Oreto,
Ich werde nicht mißbrauchen Dein Gefühl,
Bis Dich die Zeit in dem Entſchluß gekräftigt.

Lara

(mit ſichtbarer Ueberwindung ſeiner ſelbſt Tellez' Hand ergreifend und ganz mit ihm vortretend).

So muß ich Euern Augen denn enthüllen,
Was ich ſo gern mit ew'ger Nacht bedeckt:
Daß ich dem Himmel eine Seele raubte,
Iſt nicht die einz'ge Schuld, die mich befleckt.
Ich habe wiſſenlos, doch ſchwer geſündigt,
Das Bußgewand ziemt meiner kranken Bruſt.
Die Schuld will ich dem Meiſter anvertrauen,
Er wird mir dann den Eintritt nicht verweigern,
Sonſt werf' ich ſie vor Gott auf ihn zurück.

Digitized by Google

Tellez.

Wo wir auch ſteh'n, wir ſind in ſeinem Tempel!
Vertraue Dich dem prieſterlichen Ohr!
Für Schweigen bürg' ich Dir und für Begnad'gung,
Haſt Du geſündigt — ohne freien Willen.

Lara.

Wenn ſchweres Unglück einen Stamm verfolgt,
Berührt es giftig alle ſeine Zweige.
In unſerm Hauſ' iſt eine Krankheit erblich,
Die an der Blüthe meines Lebens nagt;
Der Arzt nennt ſie: — das innere Geſicht.

(**Tellez** bekreuzt ſich.)

Lara.

Bekannt war ſie ſchon bei den alten Völkern,
Von keinem ihrer Weiſen je geheilt.
In fremde Welten ſeh'n wir uns entrückt,
Und Bilder tauchen vor den Augen auf,
Die dieſem öden Stern nicht angehören;
Auch Manches, das im Wachen wir geſehen,
Verwandelt ſich in dieſer Zaubernacht
Zu ſelt'nen, wunderlieblichen Geſtalten;
Doch eine Schwäche ſolcher Kranken iſt
Die räthſelhafte Furcht vor Menſchenbildern.
Belebt erſcheinen die gemalten Augen,
Und plötzlich — wenden wir den Blick nicht ab —
Führt uns der Anfall zwiſchen Tod und Leben
Auf ſchmaler Brücke in das Zauberreich.
Aus ſeinem Rahmen tritt das Bild hervor
Und fordert eine Seele von dem Kranken;
Daher auch hat der ſündige Prophet,
Oft einem gleichen Anfall unterworfen,

Die menſchlichen Gebilde ſchwer verpönt.
Es zeigte ſchon in früher Knabenzeit
Die Krankheit ſich an mir, doch mit den Jahren
Verſchwand ſie, bis ich nach Ubeda kam,
Dort die verlor'ne Schweſter aufzuſuchen.

(Pauſe, während welcher **Lara** ſein Schwert vom Gürtel löſ't und den kreuzähnlichen Griff küßt; dann beginnt er feierlich:)

Im Ulmendunkel ſtehet die Kapelle,
Von einer frommen Brüderſchaar bewacht.
Ich nahte betend mich der Gottesſchwelle
Und trat hinein in ihre heil'ge Nacht,
Und bis zu dem Altare vorgeſchritten,
Wo düſter eine ew'ge Flamme brennt,
Wandt' ich zu Sanct Egidio meine Bitten,
Den man den Schirmer jenes Ortes nennt.
Und wie die Thräne meinem Aug' entquoll,
Fühlt' ich den Schmerz dem Buſen ſich entwinden!
Doch immer zahlen Körper nur den Zoll
Für Blüthenkränze, welche Seelen winden.
Erleichtert blickt' ich auf und hoffnungsvoll,
Die ſchöne Schweſter wieder einſt zu finden!
Gern gab ich mich dem ſüßen Traume hin:
Da nahten ernſte Stimmen meinem Ohre,
Sie weckten auf den halbentſchlaf'nen Sinn;
Die Hora tönte von dem dunkeln Chore!
Nun konnt' ich mich von jenem Ort nicht trennen,
Von tiefer Wehmuth war ich feſtgebannt.
Noch eine zweite Flamme ſah ich brennen,
Wo ein Altar in dunkler Niſche ſtand.
Ich kniete nieder auf die kalten Stufen,
Die Hände zum Gebete fromm vereint!

Digitized by Google

Da wurde mir, als hör' ich Engel rufen:
„Hierher den Blick, du auserwählter Freund!"
Ich ſeh' empor, kaum trauend meinen Augen,
Mein Leben ſcheint gehemmt in ſeinem Lauf,
Denn zwei allmächt'ge Feuerſtrahlen ſaugen
Das Blut mir von dem tiefſten Herzen auf.
Von Luſt bin ich und bald von Schreck erfüllt,
Und die entbrannte Bruſt iſt nicht zu kühlen;
Denn wehe mir! — es iſt Maria's Bild,
Das mich durchſchau'rt mit wechſelnden Gefühlen!
Noch ſtarr' ich unwillkürlich auf an ihm,
Uneingedenk der Krankheit meiner Jugend!
Das Bild iſt herrlich, wie die Cherubim,
Ein Abglanz unermeſſ'ner Himmelstugend.
Ein ſolches Ideal wird kaum erſtrebt
Von Träumen, die dem reinſten Licht entſtammen!
Zum zweitenmal ſcheint mir ſein Aug' belebt;
Doch nun entſprüh'n den Blicken ird'ſche Flammen,
Und da, von ungeheurer Angſt durchbebt,
Stürz' ich am dröhnenden Altar zuſammen!

Tellez.

Sanct Bernhard! nimm dich des Verlaſſ'nen an,
Mit dem die hölliſchen Gewalten ſpielen!

Lara.

Was jetzt ich ſah — o hätt' ich's nie erblickt!
Seit jenem Tage kam mein Leiden wieder;
Doch iſt es eine Krankheit, die entzückt
Und die mir lockend zeigt verbot'ne Güter!
Es iſt ein Jammer — voll von Seligkeit;
Es iſt ein Frevel an dem ew'gen Himmel,
Den ich — auch unverſchuldet — tief bereut

Digitized by Google

Auf ödem Lager und im Schlachtgetümmel!
Den Tod hab' ich geſucht in Blut und Graus,
Um mich mit meinem Unglück zu begraben;
Denn von der Niſche trat das Bild heraus
Und — legte ab — den holden Jeſusknaben!
Und neigte ſanft zu mir den zarten Leib;
Die Farben des Gewandes wurden helle!
Mein inn'res Auge ſah — ein — irdiſch Weib,
Schön wie die Engel! lockend wie die — Hölle!
Das war nicht mehr die göttliche Geſtalt,
Die himmliſche Maria war verſchwunden!
Und dennoch fand mit ſiegender Gewalt
Von ihrem Blick die Seele ſich gebunden!
Stets tiefer neigte ſie das holde Haupt,
Die ſeid'ne Wimper ſchien mich zu berühren;
Da ſeufzt' ich, meiner letzten Kraft beraubt:
„Wohin willſt du mich, ſchöne Freundin, führen?“
Nun hob ſie langſam ihre weiße Hand,
Nach Süden zeigend in die Himmelshöhe!
Und ich erblickte dieſes Wunderland,
Das ich nun hier vor meinen Augen ſehe!
Doch Alles trug ſchon der Verklärung Spur
Und war geſchmücket mit dem Kreuzeszeichen.
Ich ſah der Vega balſamvolle Flur,
Den Raum, wo dort die Schneegebirge ſteigen.
In Roſenwolken ſchwamm die Stadt der Feen,
Die hier auf ſonnenhellen Hügeln ruht.
Ich ſah des Darro golderfüllte Fluth,
Den Hain, den Xenils Blicke rings durchſpähen,
Sah der Bermejas zauberiſche Höhen
Und den Alhambra in der Purpurglut!

Digitized by Google

Leicht floh mein Bild dahin, ein Lilienblatt,
Das ſanſt ſich wiegt auf morgenklarer Welle;
Es nahte ſich der duft'gen Wolkenſtadt
Und ſchwand an ihres erſten Thores Schwelle.
Erwachend, fand ich mich — verſtört und matt,
In eines frommen Bruders dunkler Zelle. —
(Pauſe.)
Nun, Vater! prüfet meine Doppelſchuld
Und ſaget mir! iſt dieſe Laſt zu tragen?
Zu finden die verlor'ne Gotteshuld,
Muß ich für immerdar der Welt entſagen.
Nenn' ich das Kreuz von Calatrava mein,
Werd' ich kein Sclave mehr der Hölle ſein.
(Trauermuſik und Poſaunenſchall nähert ſich.)

Siebente Scene.

Die Vorigen. Ponce de Leon, Cortez und **Aguilar** kommen.

Cortez.

Die Todtenwächter ziehen durch das Lager.

Aguilar.

Nach dir, o Lara! haben ſie gefragt.

Lara.

Nach — mir?

Cortez.

Dort nah'n ſie.

Tellez (zu den Calatravarittern).

Oeffnet Eure Reihen,
Laßt friedlich ſie durch unſ're Mitte ziehen.
Die ernſten Männer tragen heil'ge Bürden,
Die ew'ge Ruh' ſchwebt ihrem Chor voran!
Nun legt die Hände ſtill auf Eure Bruſt

Digitized by Google

Und denkt an ihn, der uns den Tod geſandt,
Daß er uns führe in ein beſſ'res Land.

Achte Scene.

Die Vorigen. Die Santons von Granada, genannt die **Todtenwächter,** erſcheinen. Sie tragen **Esperanza** verhüllt auf einer Bahre, mit Cypreſſenzweigen beſchattet. Nachdem ſie ſelbige niedergeſetzt, bilden ſie einen Halbkreis.

Abdal Abonna.

Fürchtet Den, dem wir uns weihten,
Asrael iſt er genannt.
Seinen Namen zu verbeiten,
Hat der Herr uns ausgeſandt,
Und die Todtenwächter ſchreiten
Friedlich durch das off'ne Land.

(**Lara** will ſich der Todtenbahre nahen und ſchauert unwillkürlich zurück.)

Abonna.

Leben! wer heilt deine Wunden?
Welt! wer tilget deine Mängel?
Er — dem wir uns feſt verbunden,
Asrael der Todesengel.

Chor (mit Poſaunenbegleitung).

Asrael der Todesengel.

Abonna.

Durch die Länder dieſer Erde
Unter'm Schilde des Allmächt'gen
Fliegt der ſtarke Geiſt dahin.
Sterne hüllen ſich in Wolken,
Wenn der Ungeſtüme naht!
Rothe Thränen weint die Sonne!
Unter zagenden Gebeten

Digitized by Google

Schließet ſie das Heiligthum,
Und die Geiſter der Planeten
Stürzen ihre Fackeln um!

Chor.

Welt! wer tilget deine Mängel?
Asrael, der Todesengel!

Adonna.

Ewig iſt er, allbeſiegend;
Vor ihm gilt kein Glanz des Lebens,
Und ſein Blick verkohlt das Gold,
In den ſchimmernden Palläſten
Stürzt er Könige dahin!
Wühlet unterm Stroh der Armuth
Nach des Bettlers Schreckgerippe.
Preßt am welken Vateraug',
Bis die letzte Thräne rinnt
Auf des lieben Sohnes Leiche!
Reißet aus der Bräute Locken
Kalt den grünen Myrtenkranz!
Bande, die wir ewig nennen,
Sind nur Spinngeweb' vor ihm.
Gott hat ihm ein Schwert gegeben,
Deſſen Streich noch nie gefehlt,
Und ein Buch iſt unſer Leben,
D'rin der Tod die Blätter zählt.
Kalt und ſchweigend ſchlägt er's zu!
In dem Sarg' herrſcht — Waffenruh! —
Selbſt im hohen Gotteshaus
Ruft er unſ're Namen aus!
Zeigt mir Den, den er vergaß,
Der zu trotzen ſich vermaß!

Digitized by Google

Grabespforten ſtehen offen
Und ich ſeh' ſein blitzend Schwert!
Schauet her — wen er getroffen,
Welche Blume er zerſtört!

Chor
(während **Esperanza** entſchleiert wird).

Schauet her — wen er getroffen,
Welche Blume er zerſtört!

(Man ſieht **Esperanza** im weißen Sterbekleide auf der Bahre liegen, einen Cypreſſenkranz im Haare.)

Lara (ſich neben ihr hinſtürzend).

Gerechter Himmel! meine Esperanza!

Abouna.

Wie der Kranz in ihrem Haare
Muß der ſchöne Leib verblüh'n!
In der ſchimmernden Simare*)
Durch das Thal der Ruhe zieh'n!
Seht den Bruder an der Bahre
Der geliebten Schweſter knie'n!

Chor.

Seht den Bruder an der Bahre
Der geliebten Schweſter knie'n!

Abouna.

Schwer iſt, was dem Tod vorangeht,
Leicht iſt das, was auf ihn folgt!
Dornen nur und Giftpokale
Steh'n um unſer Lebenszelt;
Doch die wahren Blüthenthale
Liegen in der zweiten Welt!
Greiſe! ſprecht, ob dieſe Steppe

*) Sterbekleid.

Digitized by Google

Euch erwünſchte Freuden bot?
Sicher folgt der Fluth die Ebbe
Und dem Tag das Abendroth!
Auf des Lebens längſte Schleppe
Tritt am Ende doch der Tod.

Chor.

Auf des Lebens längſte Schleppe
Tritt am Ende doch der Tod.

Abouna.

Die Gefang'ne ward befreit!
Asrael bricht alle Ketten!
Schonung fand ſie bei den Feinden;
Selbſt im niedern Sclavenſtaube
Ward die Dulderin geehrt,
Wie die blaue Meccataube,
Die kein frecher Pfeil verſehrt!
Und der Maurenkönig ſprach:
„Tragt hinaus die welke Blume,
Die der Todesengel brach,
Daß der Bruder ſie beſtatte
Nach der Sitte ſeines Volkes,
Dem Geſetze ſeines Glaubens!“
Alſo haben wir's vollbracht.
Schweigend ruh'n, die wir geleiten
Fern von Qual und Erdentand!
Und die Todtenwächter ſchreiten
Friedlich durch das off'ne Land.

Lara.

So muß ich Esperanza wiederſehen?
O meine Schweſter! armes, armes Mädchen!

Digitized by Google

Adonna.

Die Lebend'gen ſind geſchieden
Durch die Macht beſchwor'ner Pflicht,
Nur die Todten ruh'n im Frieden,
Schlummern ſanft und haſſen nicht.
Ernſte Grabesengel ſtehen
Hütend bei der ſtillen Gruft,
Bis zum frohen Wiederſehen
Die Erweck'rin*) donnernd ruft.
Selig die, ſo gute Thaten
Ihrem Tod vorangeſandt;
Denn auf blumenreichen Pfaden
Ziehen ſie in's beſſ're Land,
Werden Freuden dort genießen,
Deren Strahl nicht untergeht,
Wo die ew'gen Quellen fließen
Und der Hauch des Himmels weht.
Nimm ſie hin, die kalte Leiche,
Bring' ihr Deinen letzten Gruß.
Aus des Todes finſterm Reiche
Wecket ſie kein Bruderkuß!
Schlafen wird ſie, bis der ſchöne
Zweite Frühlingstag beginnt!
Laßt uns trauern, die wir Söhne
Einer mächt'gern Gottheit ſind!
Allah fluchet nicht der Thräne,
Die beim Grab der Unſchuld rinnt!
Vor den Todten ſind wir Brüder,
Auf dem Schlachtfeld — Feinde wieder.

*) Die Gerichtspoſaune.

Chor.

Vor den Todten ſind wir Brüder,
Auf dem Schlachtfeld — Feinde wieder.
(Sie gehen ab.)

Neunte Scene.

Esperanza, Lara, Ponce de Leon, Cortez, Aguilar, Tellez und die **Calatrava-Ritter.**

Lara.

Ich kann's nicht faſſen, Esperanza — todt!
Unmöglich iſt es! blicket Alle her!
Es muß des Bruders Thräne ſie erwecken,
Die heiß auf dieſe ſchöne Wange fällt!
Hat Gott dem Tode ſolche Macht verlieh'n,
Daß er noch höhnen darf die Hinterblieb'nen?
Mit falſcher Hoffnung täuſchen ihre Seele?
Wie? kann die allvernichtende Verweſung
Sich trügeriſch mit Lebensglanz umhüllen?
Schaut her! ſind unentſtellt nicht ihre Züge?
Iſt Todesbläſſe dieſer zarte Schimmer,
Der Andaluſiens weißen Roſen gleicht?
Ein ſanftes Lächeln glaub' ich zu bemerken,
Die Freundlichkeit des Engels, der ſich barg
In's menſchliche Gewand, und nun ermüdet
Im Schatten wankender Cypreſſen ſchläft.
Mir iſt, als müßten ſich die Wimpern heben,
Daß ich die blauen Sterne wiederſehe,
Die an der Jugend Himmel mir geglänzt!
Ersteh', o Holde! mit des Seraphs Schwung,

Die Hülle Deines Geiſtes ſcheint beſeelt!
Dein Schlaf iſt eine milde Dämmerung,
Der nur die herrliche Aurora fehlt!

Tellez.

Ihr Tod gleicht einem Schlaf, doch ohne Flügel,
Er ſank herab und ſchwebt nicht mehr empor!

Lara

(erhebt ſich, auf ſeine Waffenbrüder geſtützt, und nähert ſich dem Großmeiſter).

Und nun zu Dir! von Esperanza's Bahre
Zu Dir, der meine Schuld verſöhnen kann!
Der Tag, der in das Dunkel ſie geſtoßen,
Soll ihren Bruder ſcheiden von der Welt.
Du kenneſt mich, weil ich Dir Nichts verbarg.
Ein Himmelreich umſchließet dieſer Sarg!
Sei Du des Allverlaſſ'nen milder Tröſter
Und nimm mich auf — beim Leichnam meiner Schweſter!
Laß mich das Kreuz auf meine Wunden legen,
O! gieb mir den entbehrten Vaterſegen.

Tellez.

Wohlan! ich widerſtrebe länger nicht!
Klar, wie der Tag, iſt nun des Himmels Wille,
Und alſo ſprech' ich — kraft des heil'gen Amtes,
Deß mich die Söhne würdig ſtets erſchauten,
Das Gott und Calatrava mir vertrauten: —

(Er zieht das Schwert.)

Beendet ſei hiermit die Zeit der Prüfung;
Den Trug, mit dem die Hölle Dich umſtrickt,
Vertilgt das Schwert, das nun der Meiſter zückt.
Rein ſollſt Du treten in den hohen Orden,

Digitized by Google

Der unſ'rer Kirche ſtarker Schild geworden.
Jetzt bildet einen Kreis um dieſe Leiche!
(Es geſchieht.)
Vor ihr vernimm die Pflichten Deines Standes,
Dann ſprich den hohen Eidſchwur aus und beuge
Dem Segen Dich des heil'gen Vaterlandes.
(Feierlich im Tone des Gebets.)
Gehorſam ſollſt Du ſein und unterwürfig!
Die Selbſtverleugnung iſt die ſtille Sclavin,
Die einſtens Gott mit Herrſcherkronen ziert!
Und fragſt Du: wie das Beſte mag gelingen?
So ſag' ich Dir: — die Demuth wird's vollbringen.
Im Glücke ſollſt Du denken an das Grab!
Im Unglück es beherz'gen, daß der Heiland
Den Schlag des Oberprieſters hat empfangen;
Daß er verſpottet wurde von Pilatus,
Gegeißelt von dem Volk, gekrönt mit Dornen
Und nackt geheftet an das Marterkreuz!
Wer dies bedenkt, wird nicht von Unglück ſprechen,
Er lebt, um Jeſu Chriſti Tod zu rächen!
Haſt ein Gelübde Du vor Gott geleiſtet,
Das Dich verpflichtet zu verweg'ner That,
Sollſt Du nicht anders als in Eiſen ſchlafen,
Bis Du verkünden kannſt! — Es iſt vollbracht!
Gefahrbedrohten Weg ſollſt Du nicht fliehen
Und niemals wenden Dich von dem Geraden!
Auf Schlangenwegen nur blüh'n Satans Saaten.
Dem König, den der Orden anerkennt,
Sollſt Du mit Freuden und mit Treue dienen!
Hiſpania's Ruhm ſoll Deine Lebensſonne —
Wer ihn befleckt — Dein ew'ger Todfeind ſein!

Digitized by Google

Kein fremder Fürſt ſoll jemals Lohn Dir reichen!
Es ruhet Calatrava auf ſich ſelbſt!
Arm ſollſt Du ſein, wie der Erlöſer war
Mit ſeinen frommen, auserwählten Jüngern.
Arm, wie die gottbegeiſterten Propheten,
Die ſeine Sendung dieſer Welt verkündet.
Sie zogen aus im dürft'gen Bettlerkleid
Und trugen Königreiche in den Herzen.
Zum Hort der Schwachen biſt Du aufgeſtellt,
D'rum ſollſt Du Deine Stärke nicht mißbrauchen!
Keuſch ſollſt Du leben und Dein Auge wenden,
Wenn eine ird'ſche Schönheit Dir erſcheint!
Haſt Du gefochten für verfolgte Tugend,
Sollſt Du dem Danke nicht in's Antlitz ſeh'n!
Verbrechen iſt ein glühendes Verlangen,
Das nicht im Himmel ſich ſein Ziel geſtellt.
Ein dreifach ſchwerer Fluch belaſtet Den,
Der Calatrava's Kreuz auf ſich genommen
Und heimlich fröhnt den Lüſten dieſer Welt;
Er wird dereinſt vor jener Hand erbeben,
Die alle Schleier von den Thaten zieht.
Wenn Deine ältern Brüder vor Dir ſtehen,
Sei Dir ein tiefes Schweigen anempfohlen.
Die Worte ſind geflügelt ſcharfe Pfeile,
Die wiederkehren auf des Schützen Bruſt!
Der volle Mund verräth ein leeres Herz;
Wie ſoll die Bruſt geheime Schätze wahren,
Wenn immerdar die Lippen offen ſteh'n?
Verachtung trifft die ruheloſe Zunge,
Der Schweigende iſt — König ſeiner ſelbſt.
So ſollſt Du leben! immer Gott verehren!

Digitized by Google

Mit allen Kräften für den Glauben ſtreiten
Und eher tauſendfachen Tod erleiden,
Als je beflecken den erworb'nen Ruhm
Und feig entſagen unſerm Chriſtenthum!
Fühlſt Du Dich ſtark, zu halten die Gebote
In Lebenskraft — wie vor dem nahen Tode —
So ſchwöre mir's bei Deinem Ritterſchwert
Und bei dem Geiſt der Schweſter, der uns hört!!

Lara.

Stark fühl' ich mich, zu halten die Gebote
In Lebenskraft, wie vor dem nahen Tode!
Das ſchwör' ich Dir bei meinem Ritterſchwert
Und — bei dem Geiſt der Schweſter, der mich hört!!

(Einer der jüngern Ritter hat auf den Wink des Großmeiſters ſeinen Mantel abgenommen, mit welchem nun **Lara** bekleidet wird.)

Tellez.

Und ſomit grüß' ich Dich als meinen Sohn
Und ſchließe nun im Angeſicht der Brüder
Dir Calatrava's heil'ge Pforten auf!
Francisco, komm in meine Vaterarme!

(Pauſe. — **Tellez** umarmt ihn und giebt ihm dann den Segen.)

Nun bete bei der Abgeſchiedenen,
Und im Geleite frommer Prieſter bringe
Die theuern Reſte zu der ew'gen Ruh'.

(Er geht ab mit den Seinigen; die drei andern Ritter bleiben zurück.)

Lara (bei der Bahre).

O, arme Schweſter! Du, ſo heiß geliebt!
Für immer aus des Bruders Arm geriſſen!
Der Frevel, den an Dir ich ausgeübt,
Belaſtet fürchterlich noch mein Gewiſſen!
Dem Himmel war gewidmet Deine Seele,

Digitized by Google

Ich hielt von ſeinen Pforten ſie zurück!
Des Bruders Hand zertrümmerte Dein Glück
Und warf Dich in die finſt're Grabeshöhle!
O, daß mein Kummer Dich erwecken könnte
Aus dieſer ſchauervollen Todesruh'!
Im fremden Lande drückten Feindeshände
Dir Deine lebensmüden Augen zu.
Hat nun Dein Geiſt erreicht die ſel'gen Höhen,
Wo ihm der zweite Lebensmorgen tagt:
Dann ſieh den Bruder hier verzweifelnd ſtehen,
Den ſchwer Dein todtes Angeſicht verklagt!
Gieb ihm ein Zeichen, daß Du wohnſt im Frieden,
Daß Deine Seele zürnend nicht geſchieden!

(**Esperanza** erwacht. — Alle weichen voll Staunen zurück.)

Lara.

Was ſeh' ich?

Esperanza.

Bruder!

Lara.

Du — vom Tod erſtanden!
Entriſſen Deinem Grab durch mein Gebet?!

Esperanza
(hat ſich aufgerichtet und kniet betend hin).

Entriſſen meinem Grab durch Gottes Macht,
Der überm Haupte der Beruf'nen wacht.

(Sie erhebt ſich.)

Und nun an Deine Bruſt, geliebter Bruder!
Den Kuß des Wiederſehens bring' ich Dir
Und einen Ruf zur ehrenvollſten That.

Lara.

Du lebeſt, Esperanza! ſanfte Wärme

Digitized by Google

Durchſtrömet wieder dieſe zarte Hand!
Die Roſen Deiner Wangen blühen auf,
Als hätte nie der Nachtfroſt ſie berührt!
Erklär' uns dieſes Wunder! Sieh die Freunde,
Sie ſtaunen mit dem Bruder auf an Dir!
Nenn' uns den Namen jenes Heiligen,
Dem Du vertrauteſt in der Todesſtunde
Und der, Dein gläubiges Gebet erhörend,
Dich wieder heim in's ſchöne Leben trug.

Esperanza.

Du nannteſt dieſe Ritter Deine Freunde?
Des Heeres Zierden überblickt mein Aug';
Die Stimme, die den tapfern Lara ruft,
Tönt in der Bruſt der Kampfgenoſſen wieder!

(Mit ſteigender Kraft:)

Vernehmet mein Geſchick und Gottes Willen!
Gefangen weilt' ich lange in Granada,
Bis Boabdil, der Wüth'rich, ſeine Gattin
Vor allem Volke ſchmachvoll angeklagt.
Die Ehre, ſpricht er, habe ſie gewagt
An die verbot'ne Luſt — geheimer Liebe;
Ein ähnlicher Betrug ward nicht erſonnen,
Seit der verfluchte Geiſt der Lüge ſich
Durch's unbewachte Thor der Welt geſtohlen!
Bei meiner That beſchwör' ich ihre Reinheit!
Und das genügt! — Der wilde Stamm der Zegri's
Hat vier von ſeinen Tapferſten beſtimmt,
Zu fechten gegen jene Dulderin,
Die mit dem ganzen Haus der Abenc'ragen
Sich zu der Lehre des Erlöſers neigt.
Auf ihnen ruht der Haß der Vaterſtadt,

Und keinen Kämpfer findet Alfaïma.
Zum Feuertode wurde ſie verdammt,
Erſcheinet nicht ein Retter ihrer Ehre!
Und morgen ſchon iſt der Entſcheidungstag!
Beim Sonnenuntergang wird ſie geopfert,
Gelingt es nicht der Hand der Chriſtenliebe,
Vom fürchterlichen Abgrund ſie zu ziehen!
Da hob ich gegen Himmel meine Blicke,
Zum Gnadenborn, der dem Vertrauen ſtrömt.
Es hat die Sultanin mir angelobt:
Zu neigen ſich dem Sacrament der Taufe,
Schaff' ich ihr Kämpfer am beſtimmten Tag;
Und kaum war nur der hohe Schwur erklungen,
Stand — Lara ſchon vor ſeiner Schweſter Geiſt:
Er wird erſcheinen zu dem heil'gen Kampf,
Um die verfolgte Tugend zu befreien;
Die ſtarken Waffenbrüder zieh'n mit ihm,
In ihren Blicken ſeh' ich's: mir hat Gott
Geholfen! Schwerter! flammt zu ſeiner Ehre
Und ſchmettert die Verläumder in den Staub!

Cortez (feurig).

Mit Allmacht dringt ihr Wort in meine Bruſt!
Fühlt ihr gleich mir, ſo folgen wir dem Rufe,
Dem Himmel eine Seele zu gewinnen.
Es bürgt uns Esperanza für die Reinheit
Der Angeklagten! mehr bedarf es nicht,
Des Cortez Schwert zu reißen aus der Scheide.

Aguilar.

Wenn wir dem ſelt'nen Rufe folgen, kann
Nur heimlich es geſchehen, denn Fernando
Wird dieſe That uns nimmermehr geſtatten!

Digitized by Google

Cortez.

Alfonſo, blick' auf Deinen Wappenſchild!
Mit Adlerſchwingen*) ziertest Du den Helm,
Die fliegen ohne Freibrief zu der Sonne!
Und wenn uns auch Fernando's Klugheit zürnt,
Bring' ich der hochgeſinnten Iſabella
Den friſch erkämpften Lorbeer furchtlos dar.
Wir müſſen auszieh'n in dem fremden Kleid,
Daß kein Verrath uns in Granada hemme,
Und Lara, der arab'ſchen Sprache mächtig,
Führt dann das Wort! Die Schuld wird Cortez tragen,
Sammt ihren Folgen nimmt er ſie auf ſich.
Mit rieſ'ger Stärke zieht mich's auf den Kampfplatz!
Schon ſeh' ich vor mir den verfluchten Zegri,
Den ſich mein chriſtlich Schwert zum Ziel erkor!
Nicht raſten will ich, bis der braune Heide
Vor'm Dolche der Barmherzigkeit**) erbebt.
In meinem Zelt laßt Alles uns beſprechen,
Wir ziehen hin, beim heiligen Georg!
Bekehrt zu Gott ſich jene Sultanin,
Dann haben wir den ſchönſten Preis erworben!
Auf unſerm ganzen künft'gen Erdenpfad
Wird keinen beſſeren das Aug' erſchauen!
Und leben ſoll die ritterliche That,
Im Lied der Troubadours, im Mund der Frauen.

Ponce de Leon.

Ich ſtimme dem Fernando Cortez bei!

---

*) Anſpielung auf Aguilar, der zugleich einen Adler im Wappen führte.

**) So wurde der Dolch genannt, mit dem die Ritter zuletzt den beſiegten Feind tödteten, ihm aber, wenn er „Barmherzigkeit“ rief, das Leben ſchenkten.

Es herrſchet Ruhe nun im ganzen Lager,
Bis von dem Scheik — Gonſalvo wiederkehrt;
Wir können unbemerkt die That vollbringen;
Im ſchlimmſten Fall heilt Iſabella's Lob
Die Wunde, die des Königs Tadel ſchlägt.

Esperanza.

Hörſt Du, mein Bruder! Deiner Freunde Wort?

Lara (dumpf).

Wie kamſt Du, Schweſter! auf die — Todtenbahre?

Esperanza.

Kein and'rer Ausweg blieb, ich nahm den Schlaftrunk,
Den mir die Sultanin gereicht.

Lara.

Ihr habt
Ein böſes Spiel getrieben mit dem Tode;
Aus ſolchen Saaten keimt nichts Gutes auf!

Cortez.

Hört Ihr? Schon ſpricht der Calatravaritter!

Esperanza
(das Kreuz auf **Lara's** Mantel bemerkend).

Du trateſt ein in dieſen heil'gen Orden?

Lara (ruhig).

Bei Deiner Leiche. Du haſt feſt gebaut
Auf meinen Chriſtenſinn! Wie nun, wenn ich
Der Schweſter Tod nicht überleben wollte?
Vergaßeſt Du, das fremde Leid bedenkend,
Wie ſehr der treue Bruder Dich geliebt?
Wenn ich — doch — ruhig — mein verwundet Herz!

Cortez.

Mit kränklicher Empfindlichkeit betrübe

Beim Wiederſeh'n die edle Schweſter nicht!
Hör' ihren Ruf und folg' uns nach Granada!
(**Lara** zuckt heftig beim Worte „Granada".)

Esperanza.

Was iſt Dir, Bruder? anders hofft' ich Dich,
Beim großen Gotte! anders Dich zu ſeh'n!

Lara.

Seit wir getrennt ſind, iſt ſo viel geſchehen,
Daß ich es für ein Wunder halten muß,
Wenn Du des Bruders Antlitz noch erkennſt.
Verzeih', geliebte Schweſter! ich bin krank!
Sehr krank! der Arm iſt nicht geſchwächt, er wird
Vollbringen Alles, was Du mir gebieteſt,
Und müßt' ich graben auch — die eig'ne Gruft!
Allein — mein Herz! — ich ſah Dich ſchon im Traum,
Im wachen Traum als eine Heilige!
Du ſchritteſt aus juwelenreichem Thor!
Die Engel neigten ihre Flammenſchwerter
Vor Dir — und Kühlung wehte meiner Wange
Der Palmenzweig in Deiner Rechten zu.
Nun lebſt Du —
(ſie umſchlingend)
Deines Anblicks bin ich froh,
Und hoffe wieder an der Schweſter Seite,
Wie ehmals, ſchöne Stunden zu durchträumen!
O, drücke feſt Dein Haupt an dieſes Herz
Und ſchlag' die engelſchönen Augen auf!
So, Esperanza! ſo, nun wird mir beſſer!

Esperanza.

Du folgeſt meinem Rufe, Bruder?

Digitized by Google

Lara
(ſie vorziehend und ſich ſeitwärts mit ihr ſtellend, gegen Granada gewandt).

Weh'!
Noch faſſ' ich dieſen ſchnellen Wechſel kaum,
So wie den Ruf, der nun an mich ergangen.
Ich ſah die Stadt in einem böſen Traum:
Es zog mich hin ein glühendes Verlangen.
Die Hölle hatte damals mich umgarnt,
Die machtvoll eingreiſt in mein dunkles Leben!
Den Engel, der mich vor dem Eintritt warnt,
Seh' ich im Geiſt ob ihren Zinnen ſchweben,
O Himmel! er trägt Esperanza's Züge!
(Schnell **Esperanza** erblickend, die auffordernd ihre Hand emporſtreckt.)
Du aber winkſt mir hin! Der Traum iſt Lüge!

Esperanza.
So folgſt Du Deinen Freunden?

Lara.
Ja! ich folge!
Am Schlachttag wär' ich freud'ger eingezogen,
Wenn vor dem Heere der Apoſtel ſchreitet
Und zu dem Sturm Caſtilla's Fahne weht;
Dann hätte nicht des Feindes fremde Tracht
Mir meine ahnungsvolle Bruſt beſchwert,
Und all' den böſen, hölliſchen Gewalten
(auf's Kreuz des Mantels zeigend)
Hätt' ich den neuen Schild vor's Aug' gehalten!
Es ſoll nicht ſein! die Ehre ruft! ich komme!

Esperanza (in hoher Freude).
Die Retter nah'n! die Siegespreiſe winken,
Vom Schlachtroß ſeh' ich die Verläumder ſinken,
Und die befreite Fürſtin ziehet rein
In meines Heilands ew'gen Tempel ein!

Digitized by Google

Lara.
Dich übergeb' ich Iſabella's Schutz!
Wie Du geſprochen haſt für Alfaïma,
So ſprich für uns vor Deines Königs Thron,
Wenn bitt'rer Tadel unſer Werk entehrt,
Eh' wir, mit Sieg gekrönt, zurückgekehrt!

Esperanza.
Seid unbeſorgt! der Tadel dieſer Welt
Befleckt die Kronen nicht, die Gott Euch reichet!
Ha! das Entzücken, das mich jetzt beſeelt,
Es iſt ein Vorgefühl des nahen Sieges!
Nimm meine Kämpfer unter deinen Schutz,
Du allverehrte Königin des Himmels!
Sie fechten ja für dich! in einem Lande,
Wo kühn das Herz für deinen Namen ſchlägt,
Das deiner Wunder heil'ge Spuren trägt.
(Mit hoher Glut.)
Vom Wolkenthron blick' auf den Kampfplatz nieder,
Wie an dem Tag, als du bei Covadonga
Im Morgenſchimmer auf Auſena ſtandeſt,
Umgeben von den Engelslegionen!
Es prallten ab die Sarazenenpfeile,
Von dir geſchwächt, am breiten Gothenſchild!
Die Geiſter ſchleuderten die Donnerkeile
Zu Tauſenden durch's dampfende Gefild,
Und Held Pelayo ſtand als Glaubensſäule
Im Lorbeerſchmuck vor deinem Himmelsbild.

Lara.
Maria's Engel weih' uns zu dem Kampfe!

Esperanza (feierlich).
Wohlan! in meine Hand legt Eure Rechte,
Und ſchwöret mir, zu folgen meinem Ruf!

Digitized by Google

Alle.
Wir ſchwören Dir, zu folgen Deinem Ruf!
Esperanza.
Zu denken, daß Ihr auch im fremden Kleid
Für des Erlöſers Ruhm das Schwert gezogen!
Alle.
Zu denken, daß wir auch im fremden Kleid
Für des Erlöſers Ruhm das Schwert gezogen!
Esperanza.
Nicht abzuſtehen von dem blut'gen Kampf,
Bis die Verleumder in dem Staube liegen!
Alle.
Nicht abzuſtehen von dem blut'gen Kampf,
Bis die Verleumder in dem Staube liegen!
Esperanza.
Wenn Eure Augen in dem Tode brechen,
Geht Ihr zu Gott! Sein Heiland wird Euch rächen!
Alle.
Wenn unſ're Augen in dem Tode brechen,
Geh'n wir zu Gott! Sein Heiland wird uns rächen!

(Gruppe.)

(Der Vorhang fällt.)

Digitized by Google

Dritter Aufzug.

Die Bivarambla.

Erſte Scene.

Die Bühne bildet bis zur vierten Couliſſe eine offene, an die große Bivarambla ſtoßende Halle, deren Bogen, Säulen ꝛc. ſchwarz umflort ſind und durch welche man die Bivarambla erblickt. In der Mitte dieſes Platzes ſteht die eherne Palme mit goldenen Zweigen. Im Hintergrunde ein Holzſtoß. Alle Pforten und Balcone der Häuſer und die Seiten der Fenſter ſind ſchwarz umflort. In jeder Oeffnung erblickt man Zuſchauer und im fernſten Hintergrunde das anwogende Volk, welches durch Schranken hinter dem Holzſtoß abgehalten wird. In der Vorhalle rechts iſt ein thronartiger Sitz, auf dem **König Boabdil** ſich befindet, von den Zegri's und ihren Verbündeten umgeben. Links auf einem ſchwarzbedeckten Gerüſte ſitzt **Alfaïma** in ſchwarzer Kleidung, die Imams, Mollahs und Kadi's ſind in ihrer Nähe mit Koran und Schwert. **Albajaldos** führt den Chor der Zegri's — **Seïr** den der Abenceragen, die ſich gleichfalls in der Halle befinden. Der Abend bricht herein. Gleich nach Aufrollen des Vorhanges erſchallen drei Trompetenſtöße. **Mahardon Zegri** reitet mit ſeinen drei Kampfgenoſſen über die Bivarambla, auffordernd die Lanze ſchwingend. — Hierauf beginnt

Albajaldos.

Aus der waffenreichen Halle
Ueberblickt des Königs Aug'
Seine weite Bivarambla!
Stolzer Kampfplatz, den die Geiſter
Unſ'rer Väter ſtets umſchweben,

Digitized by Google

Freuend ſich der eig'nen Ehre,
Wie des Ruhmes ihrer Enkel!
Durch die gold'nen Palmenzweige
Flüſtern ihre leiſen Stimmen,
Und, beſchützend unſern Thron,
Blickt ihr Chor im Abendſtrahle
An Granada's Hochburg auf!
Innerhalb der feſten Schranken
Harren vier erwählte Zegri's
Auf den Kampf des Blutgerichtes.
Eine Farbe hat ihr Bart!
Einen Glauben ihre Seele!
Juſſuff Mohamed Alarka
Spornt das Roß Mortajez*) an!
Donnernd ſtürmt es durch die Bahn
Unter'm Blitz der gold'nen Tarka**),
Hamet ſitzt auf dem Al Lahif***),
Aus Saklavys†) edlem Blute,
Anzuſeh'n, als hab' ein Irrſtern
Ihm das feu'rge Haar geborgt!
Auf dem Lazaz††) fliegt Gomella,
Schnell wie die Semher'ſche Lanze,
Und mit dem gewohnten Glanze
Zog der eherne Mahardon
Unter Schild- und Schwerterſchein
In Granada's Kampfplatz ein!

---

*) Mortajez: der Donnerer.

**) Tarka: Tartſche.

***) Al Lahif, der mit ſeinem Schweif die Erde deckt.

†) Saklavy: eine der beſten Pferderaçen von Nedjad.

††) Adler —

Heil dem Führer unſers Stammes!
Dem das Schlachtſchwert Al Batarah *)
Die geſtählte Hüfte ziert!
Monthavi **) brennt in der Fauſt,
Und das kriegeriſche Herz
Pocht, wie ein gefang'ner Rieſe,
An den Panzer Al Kaſurah!

Chor der Zegri's.

Heil dem Führer unſers Stammes!

Albajaldos.

Wie die Ceder vom Gebirg'
Raget er vom Pferd Kochlani,
Deſſen Stammbaum aufwärts reicht
Bis zum Schlachtroß Salomonis,
Das den großen Erdenfürſten
Zu dem heil'gen Aſah trug!
Sehet dort die Angeklagte
Auf dem ſchwarzen Trau'rgerüſt!
Flammen werden ſie verzehren,
Denn kein Kämpfer nahet ſich
Für die ungerechte Sache.
Almagrib ***) iſt eingebrochen;
Seht! — es neiget ſich die Sonne
Still zum dunkelblauen Meer;
Ihre letzten Strahlen ſchwinden
Von dem Haupte der Sierra!
Ruhe wohnt im kühlen Hain,
Und die blumenreichen Matten

*) Das Durchſchneidende.
**) Name der Lanze Mahardons: die Zerſtörende.
***) Abend.

Digitized by Google

Hüllt Alhambra's Rieſenſchatten
Schon in nächt'ge Schleier ein!
Nach dem letzten Taggebete
Tönte nun zum zweitenmal
Ueber Fluren, Berg und Thal
Unſ're ſchmetternde Trompete.
Vor der Nacht umflorten Hallen
Wird ſie einmal noch erſchallen,
Nach den feſten Kampfgeſetzen,
Der Verbrech'rin zum Entſetzen!
Wenn des Tages Lichter ſchwinden,
Tritt Alara*) auf die Bahn
Und die ernſten Mollahs zünden
Ihre Todtenfackeln an!

Seïr.

Dich beklag' ich, Granada,
Stadt meiner alten Könige!
Nimmer wirſt du erblicken
Zeiten des Friedens!
Siebenfach, in der geſegneten Erde,
Kann den Landmann belohnen die Saat;
Aber der Fluch iſt ihr eilender Schnitter,
Und am erwünſchten Morgen der Ernte
Findet der Hoffende leer das Gefild!
Dich, verblendetes Volk,
Dich beweinet der Abencerage
Mit des Schmerzes glühender Thräne!
Herrlich in deiner Mitte
Stand ſein altes, rühmliches Haus!
Um die Sieg'ſtrophäen der Väter

*) Der Nachtgeiſt.

Digitized by Google

Wand er den eigenen Lorbeerkranz,
Bis die gegürtete Zwietracht
Mit den Pfeilen Ahérmans*)
Aus dem hölliſchen Dunkel ſtieg!
Siehe! da mußte verdorren der Stamm
In dem blühenden Frühling der Tage;
Aber auf deinen geſunkenen Ruhm
Wirft er den langhinwallenden Schatten.
Moos wird bedecken die Säle der Burg!
Tugend baut für Jahrhunderte,
Nur für flüchtige Stunden das Laſter!
Von der Verödeten wird man ſprechen
Wie von Ardſchaſps ehernem Schloſſe:
„Hin ſind des Feſtes glänzende Tage!
Gram blieb übrig, Kummer und Klage!!“

Der Chor der Abenceragen.

Hin ſind des Feſtes glänzende Tage!
Gram blieb übrig, Kummer und Klage!

Ismael Ben Korthobani.

Unter dem halb zertrümmerten Thor
Schlagen die Geiſter der ſchuldlos Erwürgten
Ihren furchtbaren Wohnſitz auf.
Jammerſtimmen wirſt du vernehmen,
Volk von Granada,
In den bangen, ſchweigenden Nächten,
Wenn unter'm Joche des Fremdlings
Du den verſchwundenen Glücksſtern beweinſt!
Hat nicht das Blut unſ'rer Bürger
Dieſen berühmten Kampfplatz entweiht?
Nun ſoll die tödtliche Flamme das Opfer

*) Ahérman: Dämon der Zwietracht.

Schwergekränkter Tugend verzehren!
Schaudernd wend' ich mein Angeſicht
Und verfluche die werdende That,
Eh' ſie voll Unheil in's Leben trat.

Chor der Zegri's.

Wenn des Tages Lichter ſchwinden,
Tritt Alara auf die Bahn,
Und die ernſten Mollah's zünden
Ihre Todtenfackeln an!

Seïr.

Unſer Schwert iſt feſtgebannt,
Und das arme Volk betrogen
Durch ein teufliſch Gaukelſpiel!
Aehnliches ward nicht vollendet,
Seit die große Nataydа*)
Mit der alten Sternenkrone
An dem gold'nen Darro ſtand!
Von dem Holzſtoß ſchwingt durch Flammen
Sich der Rachegeiſt empor!

Jahiah Ben Edris.

Nach dem Koran richten wir
Und den alten Reichsgeſetzen!

Seïr.

Richtet bis die ſieben Erden,
Jenſeits Euer Halsband werden**).

---

*) Natayda: die Nymphe, die in Granada's erſten Tagen auf der Vega erſchien.

**) Die ſieben Erden werden jenſeits das Halsband für das Unrecht — lehrt der Prophet.

Digitized by Google

Zweite Scene.

Die Vorigen. Doraïde ſtürzt herbei.

Doraïde.

Bruder! vom Albayzin
Schleudert mich zu Deinen Füßen
Muley Haſſems Schreckenswort!
Trauernd in der dunkeln Halle
Saß der lebensmüde Greis,
Sandte thränenfeuchte Blicke
Auf die weite Vega nieder,
Wo Espona's*) ſtolze Kämpfer
In gedrängten Reihen ſteh'n!
Plötzlich ſchwand vor ſeinen Augen,
Wie mit Nebeln eingehüllt,
Jenes alte Denkmal —

Boabdil (ſich ihr ſchnell nähernd).

Schweige!

Doraïde.

Nein! eh' Du verdammſt die Unſchuld,
Soll das ganze Volk vernehmen,
Was mein Vater hat erblickt.
Werft die Augen auf die Vega,
Und vergebens werden ſie
Forſchen nach Alhamars Grab,
Nach des Königs Ruheſtätte,
Der gegründet dieſes Reich.
(Bewegung.)
Muley Haſſem ſendet mich,
Und des Greiſes ernſte Mahnung
Tönet nun aus meinem Mund!

*) Espona: Spanien.

Digitized by Google

Haltet ein mit dem Gerichte,
Das den Grimm des Himmels weckt!
Die geheimen Weisheitsbücher
Schlug mein großer Vater auf!
Feindlich ſtehen Eure Sterne:
Tage nahen ſchwer und eiſern!
Al Wakari*) droht von ferne
Aus des Mondes Marmorhäuſern.

Chor der Imams, Mollahs und Kadi's.

Nach dem Koran richten wir!

Doraïde (ſtark).

„Thürmt nicht, wie die Himmelsfeinde,
Ein Gebirg' der Schuld auf's and're!
Rache ſchrei'n die Abenc'ragen,
Die lebend'gen, wie die todten!
Mehret nicht des Mordes Frevel
Durch den Untergang der Fürſtin,
Die des ew'gen Allerbarmers**)
Tadelloſe Freundin war!"
Das ſind unſers Vaters Worte,
Deſſen Herz, ſo ſchwer beleidigt,
Der Verſöhnung offen blieb!
Keine Mahnung hätt' er jemals
Seinem ſtolzen Sohn geſandt,
Der auf eig'nen Pfaden ſchreitet;
Doch es gilt Granada's Wohl,
Deren Stützen alle ſänken,
Würd' ihr Wahrheit nicht verkündet;

*) Einer der Städte vertilgenden Wüſtendämonen, der vor Mohammed zornvoll auf den Mond floh.

**) Allerbarmer; Beiname Gottes.

Digitized by Google

Und vor dieſer Rückſicht ſchwindet
Jedes zagende Bedenken!

Boabdil.

Anders ſpricht die edle Mutter!
Als ein Hoffnungsſtern erſchien ſie
An des Reiches Abendhimmel.

Zoraïde.

Folge nicht dem böſen Rath!
Nachtverſchworne Geiſter ſtießen
In das Leben ſie zurück!
Auf dem höchſten Minaret
Der gewaltigen Dſchamie*)
Steht ſie, ſchwingt den Zauberſtab,
Ruft zur Sonne: „Eile, eile!"
Und zum Dunkel: „Steig' herauf!"
Auch den Schatten des Alhamars,
Deſſen Denkmal iſt verſchwunden,
Fordert ſie mit Zauberſprüchen
Und Poſaunenſtimm' hervor!
Doch der Ahnherr hört ſie nicht;
Rette Du nun Deine Stadt!
Auf dem Schiffe des Vertrauens
Eile durch das Meer der Sorgen,
Bis das Ufer Du erreicht,
Wo ein neuer Hoffnungsmorgen
Aus dem Vaterherzen ſteigt.

Boabdil (finſter).

Vor dem Volke hat der König
Seine Gattin angeklagt;

*) Moſchee.

Und vier Dinge giebt's auf Erden,
Die der Mund der Zeit verſchlingt
Und kein G o t t uns wiederbringt:
    Ausgeſproch'ne Worte
    Und vergang'ne Thaten.
    Abgeſchoſſ'ne Pfeile
    Und (ſchwer) durchlebte Stunden!
Sieh dort auf dem Blutgerüſt
Jenes Weib, das mich verachtet,
Meine Krone ſchwärzt ihr Hohn,
Doch das bringet ihr Entzücken!
Wäre dies Gerüſt — ein — Thron,
Könnte ſie nicht ſtolzer blicken!
Kraft des inneren Gebotes,
M u ß und w e r d' ich ſie verdammen,
Setzet auch der Brand des Todes
Meine — Vaterſtadt in Flammen!
Bebſt Du, weil Du nun erkennſt,
Welches Weſen ich verehre?
Iſt es auch ein N a ch t g e ſ p e n ſ t,
Iſt's doch — das G e ſ p e n ſ t — der E h r e!

(Dämmerung bricht ein; drei Trompetenſtöße erſchallen — die vier Zegri's reiten ein.)

Albajaldos.

In die Meer'sfluth ſank die Sonne,
Und kein Kämpfer kam herbei.
G o t t e s Strafgericht ward klar,
Und nach menſchlichen Geſetzen
Führt die Frevlerin zum — Tode!

Chor der Zegri's, Kadi's und Mollahs.

Führt die Frevlerin zum Tode!

Digitized by Google

(Die **Muſſelims***) erſcheinen und mehrere **Mollahs,** welche brennende Fackeln tragen; ſie ſtellen ſich mit ihnen vor den **Alkadi.**)

Jahiah Ben Edris
(die Fackeln ſegnend).

Seid von meiner Hand geweiht,
Flammen der Gerechtigkeit!

Alfaïma.

Gott! wo weilen meine Retter?
Sende ſie, Barmherziger,
Den im Stillen ich verehre!
Laß den Angſtruf zu dir dringen!
Trag' auf deiner Stürme Schwingen
Die Befreier her zu mir!
Sieh, die Todesfackeln leuchten!
Mörder nahen ohne Zahl,
Schleppen mich mit unerweichten
Händen zu dem Marterpfahl.

Dritte Scene.

Die Vorigen. Prinz Almanſor ſtürzt herbei.

Almanſor.

Hört' ich nicht den dritten Ruf
Der wildſchmetternden Trompete?
Steh'n nicht unbedroht die Zegri's
In dem Raum der Bivarambla?
Seh'n wir noch den Kämpfer nicht,
Welcher in Entſcheidungsſtunden

---

*) Häſcher.

Digitized by Google

Für das Haupt der Unſchuld ficht?

(Er zieht das Schwert.)

Bleibt — auch dieſes Schwert gebunden?

Boabdil.

Weiche, Freund der Abenc'ragen!
Einmal ſchon wies ich zurück
Dein verweg'nes Anerbieten!
Wiederholſt Du's vor dem Volk,
Treffe Dich mein Königszorn
Mit dem glühendſten der Blitze!

Almanſor.

Nicht als Freund der Abenc'ragen,
Boabdil, — ſteh' ich vor Dir!
Nein, als Prinz des Fürſtenhauſes,
Das mit Schande Du bedeckeſt!
Des Verderbens Hochgewitter
Schwebt ob dem Komarenthurm,
Doch — Granada's ſtarker Ritter
Zückt das Schwert, beſchwört den Sturm!
Meine Dame darf ich nennen!
Was ich ritterlich begehre,
Muß der König mir vergönnen,
Bei Granada's heil'ger Ehre!
Laßt zum Kampf mein Banner wehen!
Ich allein will ihn beſtehen,
Ich! mit fürſtlich freier Wahl
Gegen jene Ueberzahl!

(Zu den Zegri's auf dem Kampfplatz:)

Durch die Lüge ſeid Ihr machtlos!

(Auf **Alfaïma** zeigend:)

Mich ſtärkt ihrer Tugend Licht,

Digitized by Google

Und mein andalouſiſch Schlachtroß
Scheut — vier — Feindespferde nicht.

Boabdil.

Schweige! Sohn der Chriſtenſclavin!
Würd' ich jetzo nicht in Dir
Dein — halbfürſtlich Blut verehren,
Stündeſt Du — als Angeklagter,
Gleich den Abenc'ragen hier!

Albajaldos.

Prinz Almanſor iſt ein Glied
Unſers alten Fürſtenhauſes,
Weh' dem Zegri! der es wagt,
Gegen ihn im Kampf zu ſtehen!
Der Prophet blickt immerdar,
Aus den Höhen, aus den Tiefen,
Wo ſein Donnerfuß verweilt,
Auf die Burgen der Kalifen,
Und der Rachetag ereilt
Jeden, deſſen Stahl verſehrt,
Was dem Fürſten angehört!

Die vier Zegris.

Wir verweigern ihm den Kampf,
Als dem Prinzen unſers Hauſes.

Boabdil.

Haſt den Ausſpruch Du vernommen?
Kehre heim zur alten Burg,
Bei dem Zorne des Kalifen,
Der in Allah's ew'gem Namen
Hoch im Abendlande thront!

Almanſor.

Stütze Dich auf Deine Größe,

Digitized by Google

Allah's Hand wird nie Dich weih'n!
Du — Kalif *)?! Kann denn der Böſe
Gottes Stellvertreter ſein?

(Zur Verſammlung, die ſich wild bewegt.)

Eblis iſt mit Euch im Bunde,
Der Prophet zürnt Eurer That,
Und Euch flucht mit meinem Munde
Die beſchimpfte Vaterſtadt!

Boabdil.

Höret nicht auf den Verruchten!
Führt zum Tod die Frevlerin!

(**Alfaïma** wird ergriffen.)

Almanſor

(ſtellt ſich in die Mitte, wo der Ausgang in die Bivarambla iſt; er faßt machtvoll ſein Schwert und zerbricht es in freier Luft).

So zerbrech' ich dieſes Schwert,
Darf es nicht die Unſchuld retten!
Und vor Gott, dem Herzenlenker,
Welcher hört das Klirr'n der Ketten
Und der Tugend Angſtgewimmer,
Schleud're ich die entweihten Trümmer
Vor die Füße dieſer Henker!

(Zu **Boabdil.**)

Deiner Herrſchaft gold'nen Stab
Mögen ſo die Furien brechen,
Und auf unſ'rer Ehre Grab
Dir Dein letztes Urtheil ſprechen.

(Er geht ab.)

Alfaïma (niederſtürzend).

Henker! noch ein Angſtgebet

---

*) Kalif heißt: Nachfolger des Propheten und Stellvertreter Gottes.

Digitized by Google

Laßt mich auf zum Himmel ſenden!
Ich verehre ſeinen Willen,
Doch, was ich gefühlt im Stillen
Werde laut in dieſer Noth!
Zu dem Wahren, dem Gerechten
Ruf' ich aus Verzweiflungsnächten!
Rufe — zum dreiein'gen Gott!
An des Todes Feuerpforten
Bet' ich jetzt zum Gott der Chriſten!
Nicht zum Herrn der Mörderhorden,
Der, in ſchauervollen Wüſten,
Zum Verderben dieſer Welt,
Hoch — ſein Blutpanier geſtellt.

Alle
(außer den Abenceragen und den ihrigen).

Wehe! Wehe!!

(Auf einen Wink **Boabdil's** fallen Trommelwirbel ein.)

Alfaïma (mit ungeheurer Kraft).

Sende! ſende deine Engel
Mit dem Schwert der Rettung aus!
Knie'n will ich in deinem Haus
Und befreit von Todesplagen
Jeſu Chriſti Zeichen tragen!

(Die Henker faſſen ſie gewaltſam.)

Dringt mein Angſtruf nicht hinauf?
Muß vergehen hier die Arme,
Troſtverlaſſen?! Nimm mich auf!
Oeffne mir die Vaterarme!
Flieg' empor zur Himmelsluft,
Eid, den Hoffnung — ſterbend ruft,
An dem Rand der Schauergruft,

Digitized by Google

D'ran die Henker mich gekettet,
Unter Flammen mir gebettet,
Chriſtus, und Maria rettet!
(Sie wird fortgeriſſen; in dieſem Augenblicke erſchallen drei Trompetenſtöße.)

Ein Anführer der Wache (eilt herbei).
Durch das Thor der gold'nen Löwen*)
Sprengen ſchweiß- und ſtaubbedeckt
Aſiat'ſche Reiter ein,
Rufen: daß ſie hergekommen,
Alfaïma zu vertheid'gen.
(Seitwärts zeigend, zu **Boabdil.**)
Sieh', ſchon ſteigen ſie vom Roß
Und betreten Deine Halle.

Boabdil (finſter, für ſich).
Auf den Ruf, den ſie zur fremden
Himmelsmacht emporgeſandt,
Kommt ihr Hülfe, wie durch Worte
Einer Zaub'rin hergebannt!
Ja, dort nahen ſich die Kämpfer!
Rüſtet euch, erwählte Zegri's!
Aſia ſendet wunderthätig
Ihre ſchwertvertrauten Söhne!
(Zu **Mahardon.**)
Aug' des Haſſes, bleibe wach!
(Zu den **Anderen.**)
Glück ſoll steh'n in Euren Bügeln!
Sehet! mit verhängten Zügeln
Ritt der Feind dem Tode nach!

---

*) Das Thor Bib Elékei in Granada.

Vierte Scene.

Die Vorigen. Lara, Cortez, Ponze de Leon, Aguilar treten auf mit gebräuntem Antlitz und als Türken gekleidet. Nachdem Alle den König gegrüßt, wendet ſich **Lara** an **Alfaïma**, die wieder auf ihren Sitz geführt wurde.

Lara.

Königin! wir ſind die Diener
Sultan Bajazet des Zweiten,
Welcher thronet in Istambol,
Sohn des großen Welterob'rers!
Chan*) der widerſpenſt'gen Meere!
Edelſtein im Erdenturban!
Quell des Rechtes! Spur der Wahrheit!
Wenn er deckt die Weltentafel,
Sind die Kön'ge ſeine Gäſte!
Auf des Mondes Silbermünze
Ward ſein großes Bild geprägt,
Und zur ewigen Gemeinſchaft
Hat ſein Bart den Sieg berührt**).

(Während dieſer Lobrede auf Bajazet verfinſtern ſich **Boabdil's** Blicke immer mehr.)

In die weltberühmte Tunis
Hat, mit wichtigen Befehlen,
Seine Hoheit uns geſandt.
An die Küſte dieſes Reiches
Wurden wir vom Sturm verſchlagen!

---

*) Herr.

**) Sich mit dem Barte berühren, iſt im Orient Zeichen des innigſten Vertrauens.

Digitized by Google

Wie der alte Perſerfürſt*)
Züchtigt Bajazet das Meer,
Wenn die Kunde wir ihm bringen!
Hier vernahmen Aſia's Kämpfer,
Du ſei'ſt ſchändlich angeklagt
Und, verleumdet von den Feinden,
Für den Flammentod beſtimmt.
Ungeſtört durchzogen wir
Alſobald das Chriſtenlager,
Weil der große Bajazet
Keinen Antheil nimmt am Kampfe,
Der in Andalous**) entbrennt.

Boabdil (zückt zornvoll).

Lara.

Mit dem einen Arme droht er
Nach des Oſtlands fernem Meere,
Mit dem andern nach Italia,
Wo die abgelebte Roma
Auf den morſchen Säulen wankt!
Daß in ſeiner Kriegesſchule
Wir das krumme Schwert gezückt
Möge hier der Kampf beweiſen.
Nimm die Hülfe, Königin,
Die
(mit beſonderem Nachdruck)
der wahre Gott Dir ſendet.
Uns vertraue Deine Sache
Der gekränkten Tugend, Rache!

*) Xerres.
**) Spanien.

Digitized by Google

(Allgemeine große Bewegung. — **Lara** hat ſich bei den letzten Worten mit gekreuzten Armen vor **Alfaïma** geneigt.)

Alfaïma (ihn ſcharf betrachtend).

In dem leidenvollen Herzen
Keimet neue Hoffnung auf.
(Schnell und leiſe.)
Sagt! wie tönet dieſes Wort
In der Sprache Eures Landes?

Lara (ſich erhebend, leiſe).

Esperanza!

Alfaïma (freudig).

Ha!
(laut)
Ihr Ritter,
Eure Hülfe nehm' ich an,
Von der Gottheit mir geſandt.
Möge mich ihr Blitz vernichten,
Wenn für eine Laſterhafte
Ihr die edlen Schwerter zückt,
Wenn, befreit, ich je vergeſſe,
Was im fürchterlichſten Jammer
An des Grabes off'nen Thoren
Mein gepeinigt Herz beſchworen.
(Die vier Ritter gehen ab zur Seite.)

Seïr (feierlich).

In der Stunde der Entſcheidung
Ruf' ich eure Geiſter an,
Frühgefall'ne, theure Brüder!
Wie der ſanfte Morgenwind
Auf azurnem Flügelpaar
Duft'ge Blumenblätter trägt,

Digitized by Google

Koſend mit der ſchönen Beute
In den wolkenloſen Höhen,
Alſo trug der klare Luftſtrom,
Der aus Edens Pforten weht,
Eure tadelfreien Seelen
Ueber Araf's*) hohe Mauer,
Wo das Glück in ew'ger Dauer
Kränze der Unſterblichkeit
Allen Auserwählten beut.
Wendet nun das Bruderauge
Nieder von dem Ort der Ruh'
Und mit leiſem Geiſterhauche
Weht den Kämpfern Stärkung zu,
Die im Namen des Gerechten
Jetzt mit euern Mördern fechten.

(Trompetenſtöße. — Die chriſtlichen Ritter reiten ein. Sie durchziehen die Bivarambla und Jeder fordert den erwählten Gegner mit einem Schwertwink auf. — Es wird angenommen, daß man nicht die ganze große Bivarambla, ſondern nur ihre Mitte erblickt, damit die Fechtenden ſich leichter bewegen und nach Erforderniß des Streites verſchwinden und wiederkehren können. Erſt ſprengen alle Acht aufeinander ein und theilen ſich dann zum Einzelkampfe. Zuerſt ſchmettert **Cortez** mit einem gewaltigen Streich ſeinen Gegner vom Roß. Der Fall des Beſiegten geſchieht immer nahe der Couliſſe, damit er, mit dem Tode ringend, den Kampfplatz räumen oder fortgetragen werden kann. — Neue Trompetenſtöße. — **Lara** ficht im Hintergrunde mit **Mahardon** und wird von ſeinem heftigen Andrange zurückgeworfen. **Mahardon** folgt ihm wüthend, mit der Lanze zielend. — Nun erſcheinen **Ponce de Leon** und **Aguilar**, ihre Feinde verfolgend, im Vordergrund; die **zwei Zegri's** ſtellen ſich und fallen nach heftigem Streite. Wie der Kampfplatz geräumt iſt, erſcheinen unter verſtärktem Trompeten-, Trommeln und Poſaunenton **Lara** und **Mahardon** wieder im wüthendſten Kampfe.)

---

*) Die Mauer der Abſonderung.

Digitized by Google

Der ganze Zegri-Chor.

Allah! lege deine Donner
In die Hand des letzten Zegri!
Mit den Stürmen der Gehenna
Wirf den Feind vom hohen Roß!

Mahardon (zu **Lara**).

Laß zu Fuß den Kampf uns enden,
Wenn Du Rittersitte ehreſt!
Schwerverwundet iſt mein Schlachtroß.

Lara (vom Pferde ſpringend).

Steig' herab! die Bivarambla
Soll den Tritt der Rache fühlen.

(Kampfeswächter eilen herbei, die Roſſe abführend, nachdem auch **Mahardon** das ſeinige verließ. Der Kampf wird zu Fuß fortgeſetzt; unter den wüthenden Streichen zerbrechen die Schilde und Schwerter, worauf Beide nach den Dolchen greifen, und nun gelingt es **Lara**, den **Mahardon** an ſich zu drücken und ihn ringend zur Erde zu werfen; er kniet ihm auf die Bruſt mit gezücktem Dolche. — Siegesmuſik.)

Der Abenceragen-Chor.

Alfaïma iſt gerettet!

Lara.

Sieh' den Dolch der Gnade blitzen!
Fleh' ſie an! bekenn' den Frevel!

Mahardon.

Gnade wohnt bei Allah nur!
Ungebeugt ſtirbt der Moslim!
Heller, als Dein Eiſen blitzt,
Sah ich eine Krone funkeln!
Was ich that — bleibt unbereut!
Es mißlang! Das iſt die Buße!

Digitized by Google

Und der Feind, der Gnade beut,
Sei verflucht! vom Haupt zum Fuße!
(**Lara** ſtößt ihm den Dolch in's Herz und verläßt unter Trompetenton die Leiche.)

Zoraïde (eilt zu **Alfaïma**).

Wonnetrunken ſchließ' ich Dich
An die treue Schweſterbruſt.
(Zu **Boabdil.**)
Wie ſie jetzt dem Himmel danket,
Alſo, Bruder, ſollteſt Du
Zum Gebet den Blick erheben!
Dieſer fremden Ritter Sieg
Hat vor ungeheurer Schande
Deinen Namen Dir bewahrt.
Nun iſt es an Dir, zu denken,
Welchen Gott in Todesangſt
Deine Gattin angefleht.
Es beſchirmet ſie ſein Segen!
Dieſes ſollſt Du reif erwägen,
Eh' Granada untergeht!

Boabdil.

Ja, ſie rief zum Gott der Chriſten,
Und ihr Jammerton durchdrang
Wie ein Giftpfeil mir das Herz!
Vor dem Volk ſtand ich als Kläger.
Kann des Menſchen Arm entkräften,
Was der Mund des Königs ſprach!
Solche Worte tönen nach,
Und die böſen Geiſter heften,
Dem Bereuenden zum Hohn,
Ihre Blutſchrift an den Thron.

Digitized by Google

Wär's geſcheh'n! nur ſie allein
Trügen dann die Schuld des Mordes.
(Mit grimmigem Hohn.)
Könnt' ich ihr Befreier ſein,
Ich, ein Sclave meines Wortes?!
(Auf **Mahardon's** Leiche blickend.)
Vielen zeigt' ich mich gewogen;
Alle haben mich betrogen.
Wählen mußt' ich unter Teufeln,
Die zu Menſchen ſich gelogen,
Und am einz'gen Freund verzweifeln,
Der, dem Fürſtenherzen nah,
Nur des Fürſten Krone ſah!
Wer mag nun noch bebend ſtaunen
Vor des Zufalls blinden Launen!
Seinen Liebesblick gewinnt
Nicht, wer ſtreng ſein Leben regelt!
Nur, wer zu der Hölle ſegelt,
Der hat immer guten Wind!
(Die vier Ritter kommen zurück.)

Alfaïma.

Von dem heißen Dank des Herzens
Mögen dieſe Thränen zeugen!
Sie ſind Alles, was Euch jetzo
Die Verlaſſ'ne bieten kann;
Doch der Gott, der mich gerettet,
Wird mir bald die Mittel ſchenken,
Jenen Dank Euch zu verleihen,
Den mein Innerſtes gelobt!
Nicht mit Gold, nicht mit Juwelen
Lohnt ſich ab die große That;

Digitized by Google

Beſſ're Schätze ſind die Seelen,
Die der Herr erleſen hat.

Zoraïde

(welche bei der Ankunft der Ritter ſich verhüllte, entſchleiert ſich nun und tritt auf **Lara** zu).

Nehmt auch meinen Dank, Ihr Retter
Der gekränkten Fürſtenehre!

Lara

(ſie erblickend, ſchlägt beide Hände vor's Geſicht mit dem Ausrufe:)

Gott!

(Seine Freunde ſtützen ihn.)

Zoraïde.

Was iſt dem Ritter? ſprecht!

Lara.

Stürzet ein, Granada's Thürme!
Meer, brauſ' auf im Zornesſchaum!
Wehet mich hinweg, ihr Stürme,
Von dem flucherfüllten Raum!

Zoraïde (ihm näher tretend).

Wurdet Ihr im Kampf verwundet?
Sprecht! es ſei die treu'ſte Pflege
Euch gewidmet! Scheidet nicht
Ohne Zeichen unſers Dankes!

Lara (wankend).

Wohin — willſt — Du mich — ſchöne Freundin — führen?

Cortez (leiſe zu den Anderen).

Er iſt erkrankt! kommt! eilet aus der Stadt!

Lara.

Hinweg! die tiefen Wunden brechen auf!
Wo iſt das heil'ge Zeichen, das ich trug?
Es ſoll mich ſchützen vor dem alten Fluch!

Digitized by Google

Seht Ihr die Schlingen, die ſich um mich ziehen?
Stützt mich, Ihr Brüder! laßt uns fliehen! fliehen!!
(Er ſinkt in ihre Arme und wird von den Seinigen fortgetragen, ſtets das bleiche Antlitz nach **Zoraïde** gewandt.)

Albajaldos.

Dank dir, Allah, der am Feinde
Du den Mord der Brüder rächeſt!
Schauer faßte ſeine Seele,
Und er muß betäubt entfliehen
Mit entſtellter Schreckgeberde
Von Granada's heil'ger Erde!
Faſſ' ihn, Damghul*), Wüſtenkönig!
Treib ihn durch dein weites Reich,
Hin, wo kein Erbarmen wohnt
Und die nächtliche Verſammlung
Aller Erdenqualen thront!
Sein verhaßtes Schwert erſchlug
Einen Liebling des Propheten,
Und mit ihrem herbſten Fluch
Mög' ihn die Verzweiflung tödten!

Boabdil.

Meiner Gattin Name ward
Vor dem Volke nun gereinigt!
Dieſes ruft der König aus
Nach den feſten Kampfgeſetzen,
Und der Mund der hohen Mollahs
Wird bekräftigen ſein Wort.

Alfaïma.

Deiner Gattin Name ſagſt Du?
Die Verſammlung ruf' ich auf

*) Ein Dämon der Wüſten.

Mit dem Volke dieſer Stadt,
Und ſie werden mir bezeugen,
Daß Du namenloſer Schande
Alfaïma preisgegeben!
Siehſt Du nicht das Kleid des Todes,
Das Dein Opfer noch bedeckt?
Wenn Du ganz Granada mordeſt,
Wird ihr Blut dies tiefe Schwarz
Nicht in Purpur mehr verwandeln!
Leit' herein den Rio Frio *),
Deſſen Wogen kälter ſind,
Als Dein gottentferntes Herz!
Seine Fluth wäſcht von den Armen
Nicht die Spur der Henkershände,
Die ſie fühllos angefaßt!
Siehſt — Du

(auf den Holzſtoß zeigend)

dort nicht den Altar,
Der, von Typhon aufgeſchichtet,
Aus den höll'ſchen Gründen ſtieg?
Keine Schmach giebt es für mich,
Als die letzte, die im Namen
Der beſchimpften Gattin liegt!
D'rum zerreiß' ich dieſes Band!
Unter'm Auge Deines Volkes,
Tret' in angeſtammter Freiheit
Vor den königlichen Thron.
Meine Hochzeitsfackel konnteſt
In den Mordbrand Du verwandeln;

---

*) Das Waſſer dieſes Fluſſes iſt eiſigkalt, wie ſein Name andeutet.

Digitized by Google

Doch der Mordbrand kehrt ſich nimmer
In die — Hochzeitsfackel um!
(Große Bewegung.)

Alſaïma.

Euch, Ihr Richter, ruf' ich auf!
Meine Frage höret Gott.
Legt die Hand auf das Geſetz,
Und in ſeinem Namen redet!
Bin ich frei von meinen Henkern?

Jahiah Ben Edris.

Du biſt frei, durch Kampf gereinigt!

Alſaïma.

Doch der erſte meiner Henker
Iſt der König Boabdil!
Bin ich frei von dieſem König?

Jahiah.

Du biſt frei! todt für den Gatten!
Alſo will es das Geſetz
Nach der Sura Enniſa *).

Adib Al Moaferi.

Gott giebt Antwort jeder Frage!
Zähle ſelbſt nun Deine Tage! **)

Alſaïma.

Und mein Ziel iſt mir geſtellt,
Und beſchränkt auf engen Raum,
Was ich hoffe von der Welt;
Auf die wen'gen Spannen Erde,
Die allein mir Blumen wecken,
Und des Freundes Leiche decken!

---

*) Die vierte des Korans.

**) Mohammedaniſche Scheidungsformel.

Digitized by Google

Albajaldos (zum **König**).

Laß die Frevlerin nicht ziehen,
Die den wahren Gott gelästert!

Alfaïma.

Ich bin Abenhamets Braut
Bis, berührt vom Leichentuch,
Dieſe Wangen einſt erblaſſen!
Einem Todten angetraut,
Werd' ich Eure Stadt verlaſſen;
Doch dem Mörder bleibt mein Fluch!
An die Macht, die mich gerettet,
Bin ich durch des Herzens Neigung,
Durch die vollſte Ueberzeugung,
Durch den wärmſten Dank gekettet.
Sie begehret meine Seele!
Dieſen Zoll werd' ich entrichten
Und genügen meinen Pflichten,
Fern — von dieſer — Mörderhöhle!

Albajaldos (zum **König**).

Ruf die treuen Zegri's auf!
Dieſe Schaar gehorchet Dir,
Und mit raſchgezückten Schwertern
Wehret ſie den Ausgang ihr!

(Die Zegri's und die Verbündeten ziehen die Säbel, ein Gleiches thun die Abenceragen mit den Ihrigen.)

Seïr.

Ihr gehorchet dem Tyrannen,
Wir den heiligen Geſetzen!
Frei ward ſie und zieht von dannen!
Wagt es nicht, ſie zu verletzen!

Digitized by Google

Alfaïma (zu den Zegri's).
Eure Schwerter fürcht' ich nicht!
Kalt ſind ihre hellſten Blitze
Gegen jene Marterflammen,
Die, beraubt von jeder Stütze
Und von Höllenpein durchwühlt,
Ich im Geiſte ſchon gefühlt.
Aber Euch, Ihr Abenc'ragen,
Ruf' ich bei der Väter Ehre,
Bei dem Namen Euers Hauſes,
Bei der Brüder Leichen auf:
Mir zu folgen aus der Stadt,
Die mit thränenloſem Auge
Ihrer Kinder Schmerzen ſah!
Von Alhambra's Sonnenthor
Ward mit friſchgeſchliff'nen Dolchen
Ausgetilgt das hohe Sinnbild:
Menſchlicher Gerechtigkeit.
Offen ſeit Jahrhunderten
War die königliche Hand *),
Die verehrend Ihr erblickt.
Jetzo hat ein böſer Geiſt
Seine Fauſt in ſie gedrückt,
Und ſie ſchloß ſich dem Erbarmen!
Seine gute Kraft verlor
Jener Schlüſſel über'm Thor;
Zu den Paradieſeshügeln
Sollt' er öffnen einſt den Pfad
Den Bewohnern dieſer Stadt!
Doch ſeit mit Harpyenflügeln

*) Anſpielung auf die Embleme über dem Sonnenthor der Burg.

Digitized by Google

M o r d dem Heiligthum genaht,
Kann er nur die — H ö l l' e n t r i e g e l n!
Eure Herzen fühlen ſchon
Einer mächt'gern Gottheit Nähe,
Sind dem Himmel halb gewonnen,
Und den hellern Glaubensſonnen
Schließen ſie ſich liebend auf!
Iſt Karthama nicht noch Euer?
Nicht ein Erbtheil Euers Hauſes?
(Auf die Fackeln der Muſſelims zeigend.)
Jene blutbegier'gen Feuer,
Zeigen ſie nicht ſonnenklar,—
Was Granada immerdar
Dem zum Liebeslohn geboten,
Der ihr Freund und Helfer war?
Höret mich! Ihr ſeid fürwahr
H i e r nur eine — S c l a v e n ſ c h a a r,
Kön'ge d o r t auf e i g' n e m B o d e n!

Ismaël Ben Korthobani.

Göttliche Freiheit! ich grüße dein Bild!
Seh' deine Stirne mit Lorbeer umlaubt!
Wohl uns! dein ſonnenhell glänzender Schild
Streut mir noch Roſen auf's ſchneeige Haupt!
Muß ich mich trennen vom Grabe der Söhne,
Endet bei dir mein irrender Lauf!
Trockne du die glühende Thräne,
Schließ' deinen Tempel dem Würdigen auf,
Und die heilige Saracene *)
Trage mich f r e i zu den Vätern hinauf!

*) Saracene, nach Ptolomäus eine geheimnißvolle Region des alten Arabiens, die von den Stämmen oft perſonificirt wurde.

Digitized by Google

Alſaïma.

Eure Stammgruft zu Karthama
Decket Abenhamets Leiche,
Der des Hauſes Zierde war!
Nur ein Grab geziemt dem Todten!
Doppelt ward er eingeſenkt:
In Karthama's Gruft —
(weinend auf's Herz zeigend)
und — hier!
Dort nur unter kalten Steinen,
Unter'm Thränenmeer in mir!
Laßt uns jetzt die Gräber einen,
Daß ich mich zur Ruhe neige,
Bis durch die Cypreſſenzweige
Auferſtehungsſterne ſcheinen!
(Sich machtvoll erhebend und die Thränen trocknend.)
Und von Gottes Fluch verzehrt
Sei — wer uns den Ausgang wehrt!

Der Abenceragen-Chor.

Ja, wir folgen Deinem Rufe!
(Bewegung.)

Boabdil (gewaltig).

Laßt ſie ziehen, die Verruchten!
Wie der Stamm vom Todtenwurme,
Ward durch ſie mein Herz durchbohrt;
Freudig werf' ich in dem Sturme
Solche Laſten über Bord!
Keiner halte ſie zurücke!
(Für ſich.)
Denn es mahnen ihre Blicke
An der Brüder blut'gen Mord!

Digitized by Google

Zoraïde.

Weh' dir, wankende Granada,
Wenn du dieſen Stamm verlierſt!

Boabdil.

Schweig', Unheilverkünderin!
Die Du mahnend vor mir ſtehſt,
Wie die trojiſche Kaſſandra!
Eine ſchwarze Wolke biſt Du
An der Herrſchaft blauem Himmel,
Mir das Kronenlicht verſchleiernd
Und den Stern des alten Glückes!
Leichter denk' ich aufzuathmen,
Wenn die Glut des Racheblickes
In den Augen dieſer Männer
Ueber ferne Berge flieht!
Laßt ſie zieh'n! es iſt mein Wille!
Allah's Fluch ſei ihr Geleiter,
Er, der eine Welt verwirrt,
Bis der Pfeil des Todes ſchwirrt!
Fluch ſoll ihr Gebein durchnagen!
Fluch die falſche Bruſt zerſchlagen,
D'rauf das Kreuz ſchon ſichtbar wird,
Das ſie längſt — im Herzen tragen!

(Er wendet ſich zornvoll von den Abenceragen, ſich an eine Säule des Thrones lehnend.)

(Der **Abenceragen-Chor** nimmt **Alfaïma** in die Mitte.)

Ismaël.

Palme von Magrab!*) Du mußteſt Dich beugen,
Sankſt von des Berges weitſtrahlendem Kamm;
Doch mit den letzten verwelkenden Zweigen

*) Afrika.

Decket Dich Yamans uralter Stamm!
Seit den Tagen der großen Razeha,
Hob Deine Krone ſich himmelwärts
Und den Balſam von Mathareha
Thaute ſie nieder auf's blutende Herz.
Flieh vor der Qualen umtobendem Schwarme,
Dir der geretteten Ehre bewußt!
Komm, Verlaſſ'ne! wir breiten die Arme
Um Deine pfeilgetroffene Bruſt.

Seïr.

Flor umhülle die wehenden Fahnen
Und der Schilde hellleuchtende Zier!
Trauernd verlaſſ' ich dich, Stadt meiner Ahnen!
Blutige Zwietracht trennt mich von dir,
Tritt zwiſchen uns voll Feindſchaft und Tücke,
Stößt mich mit ehernen Armen hinaus,
Und ich werfe die thränenden Blicke
Scheidend auf mein geſunkenes Haus!
Wenn auch der Herrſchende jetzt mich entehrt
Und mir entreißet des Ruhmes Kronen,
Doch bleib' ich ſtets meines Namens werth;
Denn mit Menſchlichkeit führt' ich das Schwert
Und als Sieger wußt' ich zu ſchonen.
Was ich ertragen, was ich erduldet,
Stehet verzeichnet in Gottes Buch.
Nicht durch Frevel hab' ich's verſchuldet,
Meinen Buſen entehrt kein Betrug.
Blicke der Mannheit, furchtlos und offen,
Sandt' ich durch die erleuchtete Welt,
Bis der verräth'riſche Blitz mich getroffen,
Der meine blühendſten Zweige gefällt.

Digitized by Google

In der Gefahren wachſendem Drange
Schenktet Ihr dem Verdacht Euer Ohr!
Gerne kriechet die giftige Schlange
An fruchttragenden Bäumen empor.
Schwer gekränket muß ich nun ſcheiden
Unter der Feinde jubelndem Hohn.
Saaten der Ehre brachten mir Leiden,
Wunden des Todes waren mein Lohn;
Und ſtatt des Ruhmes glänzenden Zeichen,
Sah ich der Brüder blutende Leichen.
Darum ſei mir auf eigenem Boden
Nun eine ſchirmende Wohnung erbaut
Und geweiht dem Rächer der Todten,
Der mein verkanntes Herz durchſchaut.

(Zu den verbündeten Stämmen, welche nun den Abenceragen die Hände reichen.)

Ihr, in deren trauernden Blicken
Sich die Wolke des Grames erhebt,
Laßt Eure Bruderhand freundlich noch drücken,
Eh' mich die Trennung im Dunkel begräbt!
Mögen Euch beſſere Tage beglücken,
Als **mein** Stamm in Granada durchlebt!

(Zu den Zegri's und den Ihrigen.)

Doch mir folget ein Troſt hinüber
In die Mauern, wohin Ihr mich treibt:
Die Tyrannen gehen vorüber
Und das heilige Vaterland — bleibt!

Chor der Abenceragen.

Die Tyrannen gehen vorüber
Und das heilige Vaterland — bleibt!

(Sie gehen ab mit **Alfaïma.**)

Zoraïde (zu **Boabdil** eilend).

Hörteſt Du dies Abſchiedswort?
Wie ſie jetzo von Dir ſcheiden,
Wenden mit verhülltem Antlitz
Sich die guten Genien ab,
Die das Vaterland beſchirmten!
Nun — ich fühl' es! — nun beginnt
Mein gefahrenreiches Amt!
Zwiſchen Dich und das Geſchick
Muß die letzte Freundin treten,
Die auf Erden Dir geblieben.
Kann die Mutter Dir erſetzen,
Was an königlichen Schätzen
Dieſe Stunde Dir entzog,
Die voll grimm'ger Racheluſt
Deine ſchwerbedrohte Bruſt
Um den alten Schild betrog?
Werden jene finſtern Zegri's
Wohl die Schreckgeſpenſter bannen,
Die am öden Sorgenlager
Des gequälten Fürſten ſtehen?
Sie vertreibt kein Blick des Zornes,
Kein zum Streit gehob'nes Schwert;
Denn ſie kommen aus dem Reiche,
Das die Weiſen nicht erhellten,
Wo die Mächt'gen Nichts mehr gelten
Und der Wurm in Todtenſchädeln
Hohn der ird'ſchen Größe ſpricht!

Boabdil (mit einem verſtörten Blick auf **Mahardon's** Leiche).

Gifte laſſen ſich veredeln,
Aber — Menſchenherzen nicht!

Digitized by Google

Zoraïde.

Wunden, die der Mord geſchlagen,
Werden Thore für die Hölle,
Die kein Prieſterſegen ſchließt.
Nie ſchaut der Gerechte gnädig
Auf des Haſſes Blutpanier!
Der Lebend'gen biſt Du ledig,
Doch die Todten blieben hier!
Aus dem ſchmuckberaubten Grab,
Wo im großen Mutterſchooß
Neue Keime ſich entfalten,
Steigen ihre Nachtgeſtalten,
Und ſie werden ruhelos
Bis zu ſpäten Enkelzeiten
Durch der Hochburg Säle ſchreiten!
Ihre Seufzer rufen — Dich,
Wenn die dunkeln Schatten ſich
Mit den Spuren ird'ſcher Thränen
An verfall'ne Säulen lehnen!

Boabdil.

Laß ſie zeugen gegen mich,
Bis die Zungen einſt ermatten!
Gott verdammt nicht — ſeinen Schatten!
Am Altar des Vaterlandes
Hab' ich ſie dahingeopfert!
Auf dem königlichen Schiff
Umgeſtürzt — verbot'ne Kerzen*),
Eh' der Brand den Bau ergriff.
Der Gedanke giebt mir Muth!

*) Auf den Schiffen der Barbaresken ſind noch jetzt bei nächtlichen Ueberfällen Lichter bei Todesſtrafe verboten.

Digitized by Google

Nicht an meinem — kranken Herzen,
An — der Krone klebt ihr Blut!

Doraïde.

Warum ſtreckteſt Du die Hände
Nach des Vaters Krone aus?
Selbſterkenntniß kann Dich retten,
Sie allein iſt — Arzt der Seele!
Mit Gefahr des eig'nen Lebens
Hält die Schweſter ihre Fackel
Vor Dein qualentrübes Aug'!
Eine Laſt nahmſt Du auf Dich,
Ohne das Gewicht zu prüfen.
Meere wollteſt Du befahren,
Ohne Kenntniß der Gefahren,
Welche ruh'n in ihren Tiefen!
Stürme haben Dich erfaßt!
Rächend hüllt nun ſeine Sterne
Der betrotzte Himmel ein
Und an Deinem eig'nen Anker
Zieht die Hölle Dich hinab!

(Mild:)

Komm! den Leuchtthurm zeig' ich Dir,
Den an friedenreicher Küſte
Gute Geiſter auferbaut!
Bann' den Argwohn! Glaube nicht,
Daß ich Dein Gefühl mißbrauche!
Muley Haſſem's klares Auge
Iſt Dein letztes Rettungslicht!
Wie Du auch an uns gehandelt,
Dieſes Herz ward nicht verwandelt!
Alles ſteht nun auf dem Spiele,

Digitized by Google

Und mit ſiegendem Gefühle
Seh' ich jetzt den Bruder nur,
Zeig' ihm ſeines Heiles Spur!
Hier iſt Nichts mehr zu gewinnen;
Wenn der Morgen küßt die Flur,
Muß ein beſſ'rer Tag beginnen!
Trügen Dich des Blutmeers Wogen
Bis zum höchſten Himmelszelt,
Bleibt doch Ruhe Dem entzogen,
Der dem Vater nachgeſtellt!
Von den Furien ausgeſogen,
Sinkt er in die Schattenwelt!

Boabdil (tief ergriffen).

Ja, ich fühl's, — es wäre gut,
Mich dem Vater zu verſöhnen!
Gut für meinen tiefen Schmerz,
Den die Augen mild beweinen!

(Sein Gewand auf die Bruſt drückend.)

Purpurfeu'r brennt mir auf's — Herz;
Kühlen würde ſich's — am — ſeinen!

(Pauſe.)

Nein! der ſtolze Geiſt empört ſich
Bei dem friedlichen Gedanken;
Wie die Flamme zorn'ger ſprüht,
Strömet mildes Oel in ſie!
Dieſer Pfad, der offen ſteht,
Führet nur zu neuen Wunden!
Längſt hab' ich das Amulet
Von dem Buſen abgebunden*),

*) Nach arabiſcher Sitte wurden beim Eintritt in's Mannsalter die Amulette abgelegt.

Digitized by Google

Und das Männerſchwert allein
Kann des Mannes Leitſtern ſein!
Treten ſoll ich vor den Vater
Und bekennen meine Schmach?
Sprechen: Nimm die Krone wieder,
Die der falſche Sohn dir raubte!
Sie geziemet deinem Haupte;
Nie mehr ſoll ihr Glanz ihn blenden,
Denn er fühlet ihr Gewicht!
Nur mit Blut konnt' er ſie ſchänden,
Sie zu — tragen, weiß er nicht!

Zoraïde.

Vaterlieb' iſt auf der Erde
Ew'ger Dauer einz'ges Bild!
Unter allen Gottgeſchenken
Wahrte ſie das reinſte Licht!
Unbeſiegbar! wohl zu kränken,
Aber zu vertilgen nicht!

Boabdil (wieder ruhiger).

Glaubſt Du Dieſes, Zoraïde?
Weh' mir, wenn es möglich wäre,
Und der Sclav' der ſtrengen Ehre
Doch den Strahl des Glückes miede!

Zoraïde.

Vor des Sohnes Reuethränen
Stirbt der Vorwurf auf der Lippe!
In die Ströme des Vergeſſens
Tauchet die Vergangenheit
Und die ſchweren Dämm'rungsnebel
Schwinden vor der Sonne Blick.
Zu entflieh'n dem Seelenſchmerz,

Digitized by Google

Laß ſich ihren Glanz erneuen;
Viel erträgt ein Vaterherz,
Alles weiß es zu verzeihen!

Boabdil.

Iſt mir doch, als ob ein Engel
Auf das Bildniß der Verzweiflung
Einen flücht'gen Schimmer werfe;
Leiſe ſchreitet er dahin,
Beuget kaum das Haupt der Blumen!
Schwerer iſt der Tritt des Fluches!
Jede Spur von ihm ein — Grab!
Ja! der Vater kann verzeihen,
Mir erſchließen ſeine Pforten;
Aber — wird er's nie bereuen,
Kann er die Erinn'rung morden?

Zoraïde.

Rath kann er dem Sohn verleihen,
Bis die Zeit, die große Tröſt'rin,
Die geſchlag'nen Wunden heilt!

Boabdil (für ſich).

Doch der Tod nur tilgt die Narben!

Zoraïde.

Glaube nicht, daß nach der Krone
Sein gebeugtes Haupt ſich ſehnt!
Wer als eitel ſie erkannte,
Da er noch im Glück ſie trug,
Giebt ihr — Mitleid ſtatt Verehrung
In der Schule der Entbehrung!

(Groß:)

Laß es ruh'n in Deinem Hauſe

Dieſes — Spielwerk, das zum Morde
Die — erwachſ'nen Kinder reizt!
Lerne Fürſt ſein — ohne Purpur!
(auf die Zegri's zeigend)
Blicke ſtolz auf jene Bürger!
Ihre Hände — färbten ihn!
Tritt als Menſch, als Sohn und Bürger
Vor den edlen Vater hin!
In der Stunde der Verſöhnung
Harrt auf Dich die wahre Krönung.

Boabdil.

Wie der edle Mohn von Thebais
Wiegen Deine ſanften Worte
Meiner Seele Stolz in Schlaf!
Seit dem Tod der Abenc'ragen
Bin ich nicht der Alte mehr!
Und geriſſen hin und her,
Ohne Labung, ohne Frieden,
Zwiſchen feſten Eiſenſchranken,
Von den eigenen Gedanken,
Wie — Actäon — von den Rüden!
Als die Gattin mich verließ
Mit dem Blicke der Verachtung,
Der ſelbſt durch die Todtennebel
Wie Kometenſchimmer brach!
Als der alte Stamm von Yaman
Scheidend — Abſchiedsworte ſprach —
Da erwog ich bei mir ſelbſt,
Daß ein ſchmachbedecktes Leben
Herrlich oft ſich ſühnen kann

Digitized by Google

Durch den ehrenvollen Tod!
Den Verräther,
(auf **Mahardan** zeigend)
der ſich falſch
In mein arglos Herz geſtohlen,
Kann als Leich' ich nicht mehr haſſen,
Weil die ſtolzeſte der Lehren
Er mir ſterbend hinterlaſſen!
Todtenhügel, Schlachtenſtürme,
Städte, die gen Himmel brennen,
Felder, voll von Blut und Leichen,
Muß als Schulen ich erkennen
Für die Fürſten meinesgleichen,
Die der höll'ſche Fluch umſtöhnt,
Weil Empörung ſie gekrönt!
Unſer Trank iſt — Völkerſchweiß;
Doch die Rächenden verſöhnt,
Wer als Mann zu ſterben weiß!
An dem off'nen Höllenrand
Pflückt er noch der Ehre Blume,
Fliegt durch Sturm und Weltenbrand
Siegreich auf zum ew'gen Ruhme!
(**Zoraïde** blickt ihn zitternd an; er faßt ihre Hand.)
Darum nährt' ich den Gedanken,
Mit Verſchmähung fremder Hülfe
Auszuzieh'n — zum letztenmale —
Durch die Thore meiner Stadt;
Selbſt die Fahne zu ergreifen,
Die im Thurme von Komara
Die geweih'te Säule ſchmückt!
D'rauf Alhamars Drachenpaar

Digitized by Google

Wild aus blut'gem Felde blickt!
Dieſes Banner in der Linken
Und den Mordſtahl in der Rechten,
Wollt' ich ſtürzen auf den Feind,
Rühmlich fallen als Granada's
Letzter, unglückſel'ger König,
Der mit den erſtarrten Händen
Noch der Ahnen Krone faßt,
Die vom Vaterhaupt er ſtieß;
Dann, nach tauſend Donnerſtreichen,
Von dem Berg der Chriſtenleichen
Auffliegt in das Paradies!
Kaum war der Entſchluß gefaßt,
Stand der Meineid, den ich übte,
Als ein nächtliches Geſpenſt
Unterm Thor der letzten Ehre.
Wildes Hohngelächter ſchallte
Von des Feindes Panzermau'r,
Und mit Stolz rief der Giaur*):
„Sehet den meineid'gen König,
Der ſein heilig Wort uns brach!“
Dieſer Ruf warf mich entgeiſtert
Von dem feſtumſchlung'nen Bild
Des erſehnten Ruhm's, zurück!
O Kordova! warum haſt du
Deine Grüfte mir verſchloſſen?
War Espona's großem Strome**)
Zu gering die Fürſtenbeute?
Als ich harrte auf die Schneide,

*) Der Ungläubige: wie die Muſelmänner die Chriſten nennen.
**) Der Guadalquivir.

Digitized by Google

(An's Haupt fühlend.)

Hat der Tod — mich — flach getroffen!

(Im vollen Qualenſturm.)

Was kann ich — von ihm noch hoffen?!

(Er ſtürzt an **Doraïde's** Bruſt; der Mond erſcheint; man erblickt in ſeinem Lichte das Volk, welches unterdeſſen die ganze Bivarambla füllte und ſich bis an die Schranke der Kalifenhalle vordrängte. Von der Seite ertönt ein Trauermarſch, ſich immer mehr entfernend, und man vernimmt das Abſchiedslied der ausziehenden Abenceragen.)

Chor.

Lebe wohl, o Stadt der Ahnen!
Lied der Klage, tön' empor!
Wehe! mit geſenkten Fahnen
Zieh'n wir durch's Elvirathor!
Königshaß hat uns vertrieben,
Die Verblendung uns verbannt!
Ewig werden wir dich lieben,
Stadt der Väter! Heil'ges Land!

(In weiter Entfernung verhallend.)

Unſ're Brüder ſind erſchlagen
Auf Alhambra's ſtolzen Höh'n,
Und — die — letzten — Abenc'ragen
Werden nie — dich wiederſeh'n!

Boabdil (der düſter nachſann).

Nein! Ihr dürfet ſo nicht ſcheiden!

(Laut.)

Rufet ſie zu —

(In dieſem Augenblicke hat er ſich gewendet und fährt nun entſetzt zuſammen, zur Seite in die Höhe blickend, wo die Königsburg angenommen wird.)

Ha!

Doraïde.

Was iſt Dir?

Digitized by Google

Boabdil.

Siehſt Du Nichts? dort oben! dort!

Albajaldos.

Unſer König iſt erkrankt,
Komm, o Herr, auf Deine Burg,
Daß der ſüße Schlaf Dich ſtärke.

Boabdil.

Schlafen! — Ich!? Nein, nimmermehr!
Weicht vom Thore des Alhambra,
Oder alle Zauberworte
Der Verdammniß ſprech' ich aus!
Tritt zurück in's letzte Haus,
Mond, der du dem Greuel leuchteſt!
Engel, thronend auf den Sternen!
Streckt empor die Feuerklingen,
Denn die böſen Geiſter ſchwingen
Sich zum Empyräum auf!

Zoraïde.

O, mein Bruder!

Boabdil.

Siehſt Du ſie?
Unter'm Thore meiner Burg
Steh'n die Seelen der Erſchlag'nen!
Keiner fehlet! Sieh' nur, ſieh'!
Als ſie ſtarben, zählt' ich ſie!

Zoraïde.

Welch' ein Traumbild ſchrecket Dich?

Boabdil.

Traumbild? Ha! beim Zelt der Nacht!
Keine Säule meines Thrones
Iſt ſo feſt, wie jener Nebel

Digitized by Google

Unter'm Thor der Königsburg!
Alle ſtehen dort gereiht,
Strecken ihre blut'gen Arme
Nach dem fernen Zug der Brüder,
Und von hohlen Leichenaugen
Rinnen Abſchiedsthränen nieder!
Schließe mich an Deine Bruſt,
Geiſt des Friedens! laß uns flieh'n!
Flieh'n, ſo weit der Fuß mich trägt,
Deſſen ſtarke Sehnen brechen!
Laß uns fliehen — wär' es auch
Zu den Füßen — meines Vaters!

(Er will zur Seite abgehen mit **Doraïde**, ſpricht die letzten Worte während dieſer Bewegung, und bei der Stelle — „meines Vaters" — ſteht

Fünfte Scene.

Königin Sarracinna vor ihm, die, auf **zwei Degri's** geſtützt — welche früher ſchon abgingen — in die Halle trat.) —

Sarracinna.

Steh'n wir in der Bivarambla?

Erſter Degri.

Ja, erhab'ne Königin!

Sarracinna.

Führet mich zu meinem Sohne.

Boabdil.

Hebe, Mutter, Deinen Stab
In den Raum der Nacht empor.
Vor der Kraft der Gottgeſandten
Müſſen jene Geiſter flieh'n,
Deren Schaar die Burg umlagert!

Digitized by Google

Sarracinna (ihren Stab erhebend).

Bei der Nacht, die mit Sternen prangt!
Bei dem Tag, der im Oſten funkelt!
Bei dem Geſchlecht von Abraham
Und bei der Stimme, die ſprach zur Erde:
„Erde, ſchling' deine Waſſer ein!“
Und zum Himmel: „Schließe die Schleuſen!“
Wer bedrohet unſern Sohn!

Boabdil (hinausblickend).

So — nun wird mir beſſer!

Sarracinna.

Kalt,
Zitternd iſt des Sohnes Hand;
Doch wir werden ſie beſeelen!
Wie ſoll Der das Ziel verfehlen,
Dem das Glück den Bogen ſpannt?
Von den Zegri's hörten wir,
Wie geendet ward der Kampf;
Hörten, daß die Abenc'ragen
Feindlich ſich von uns getrennt;
Doch das Zornmeer Gottes brennt
Ueber ihren welken Häuptern!
Und Trommettenton erſchallte
Von dem Thor bis zur Dſchamie.
Durch die Straße von Elvira
Schreitet an ein Chriſtenherold,
Abgeſandt von ſeinen Herrſchern.
Tief im Geiſt erwogen wir
Unſers Amtes hohe Pflichten!

Digitized by Google

Zum Verderben der Molakids*)
Treten wir in dieſe Halle,
Werden hören alle Worte,
Die der fremde Krieger ſpricht.
Hingeſchwunden iſt die Zeit,
Da wir menſchenferne wirkten
In der heil'gen Einſamkeit!
Sturm vermiſcht, wie Spreu, die Völker,
Und gewaffnet ſchwingen ſich
Auf das Zornroß die Propheten.
Ihr habt Augen, wir ſind blind;
Doch Ihr ſeht nicht, was wir ſehen.
Ganze Sternenreihen ſchwinden,
Wenn dem Ew'gen es gefällt,
Wenn Ihr Kern in Staub zerfällt,
Ihre Strahlen ſind verglommen!
Karavanen geh'n und kommen;
Allah bleibt in ſeinem Zelt.

(Trompetenſtöße aus der Ferne.)

Boabdil.

Mutter! erſt laß mich vollbringen,
Was im Herzen ich beſchloß,
Hülfe haſt Du mir gelobt;
Doch bis jetzo nicht beſtätigt,
Daß in Deines Buſens Tiefe
Der Prophetin Stärke ruht!
Wer ermahnet — geb' auch Segen!
Von der Donnerwolk' der Wüſte
Hofft der Pilger milden Regen!

---

*) Ruchloſe — Abtrünnige.

Digitized by Google

Sarracinna.

Blitze führt ſie für den Zweifler;
Labung für das gläub'ge Land.

Boabdil.

Hochbegabt biſt Du, o Mutter,
Zwar vor allen Erdenfrauen!
Wo Maria und Kadjiah,
Wo Fathima weilt und Aſah,
Wirſt auch Du dereinſt Dich zeigen
Als das fünfte reine Vorbild
Weiblicher Vollkommenheit;
Doch erſt in den ſel'gen Höhen
Schließt ſich ganz die Zukunft auf.
Darum laß uns nicht verſchmähen,
Was die graue Weisheit lehrt;
Blicke der Verſöhnung wirft ſie
Nieder vom Albayzin.

(**Sarracinna** macht eine zürnende Bewegung mit dem Stabe, ſinkt aber gleich wieder in ihre Ruhe zurück.)

Boabdil.

Laß mich treten vor den Vater,
Vor den Schwerbeleidigten,
Daß die Eintracht wieder blühe
In dem alten Königshaus.
Opf're den verjährten Haß,
Wie Dein Sohn den Stolz geopfert
Für Granada's künft'ges Wohl.
Laß uns einig wieder ſein:
Drei gewalt'ge Fürſtenhäupter
In der ſchönen Morgenröthe,

Digitized by Google

Die der inn're Friede zeugt.
Mutter! komm' zu Deinem Gatten!
Dieſer Engel ſoll uns führen,
Meine Schweſter Zoraïde!
Lieblich wie die Genien Hirems,
Wenn durch kühle Lorbeerhaine
Sie mit gold'nen Lauten ziehen!

Sarracinna.

Du erweckeſt unſern Schmerz,
Wankelmüth'ger, ſchwacher Sohn!
Wie? bereueſt Du die That,
Die geſchah zu Gottes Ehre,
Weil ihr glänzender Erfolg
Sich noch nicht verkündet hat?
Langſam reift die große Saat
In der ernſten Weisheitsſchule!
Stille kreiſ't das — Weltenrad,
Mit Geräuſch — die Weberſpule.
Zieh'ſt Du zum Albayzin,
Wenden wir uns ab von Dir,
Ab von unſerm Sohn auf ewig,
Ihn beladend mit der Schuld
Eines unerfüllten Werkes,
Das in ſeinem ſchönſten Keime
Feiger Wankelmuth zerſtört. —
Nicht aus Haß wird dies geſprochen;
Hinter uns liegt ſeine Wolke,
Wie der Traum des erſten Lebens;
Aber wir ſind eingedenk,
Wer die Seherin erweckte,
Daß ſie rette dieſe Stadt

Digitized by Google

Und des maur'ſchen Fürſtenhauſes
Langbewährten Heldenruhm.
Frieden wird der Vater ſchließen,
Wenn Du ſeinen Rath befolgſt;
Anders will es der Prophet! —
Schwerter, die dem Glauben blitzen,
Haben keine Scheiden mehr.
Feſtſteh'n ſoll die Stadt der Ahnen,
Bis vom Wolkenthron des Atlas
Ihr der Helfer niederſteigt,
Den wir Euch voraus verkündet!
Wenn auch alle Städte ſinken,
Von der Uebermacht erdrückt,
Sind ſie doch nur morſche Glieder,
Nutzlos für den Feind, ſo lange
In Granada's heil'gen Mauern
Noch das Herz des Volkes ſchlägt;
Vieles kann ſich neu verjüngen,
Und die wechſelvolle Zeit
Das Verlor'ne wiederbringen!
Jener nur nennt Spanien ſein,
Der des Sieges Fuß zuletzt
Auf Alhambra's Grundſtein ſetzt!
Dieſen werden wir behüten!
(Den Stab erhebend.)
Unſern Fluch dem feigen Frieden!

Chor der Zegri's und der Ihrigen.

Unſern Fluch dem feigen Frieden!

Sarracinna.

Willſt Du, Sohn, um dieſes Reich
Weib'ſche Thränen einſt vergießen,

Digitized by Google

Weil Du männlich nicht geſtanden
In der ſchweren Prüfungszeit?
Durch der Zweifel wankenden Nebel
Blicket der klare Glaubensſtern!
Als ſie fochten auf Beders Flur,
Stiegen dreitauſend Engel herab,
Die Prophetenfahne zu ſchirmen!
Und an dem Tage von Honain
Traten mit klirrender Senſe
Gruftdurchforſchende Geiſter
Unter die Reih'n der Sahabbas*);
Tilgten als Helfer und ernſte Berather
Der Thakeſiten verfluchte Geſchwader!
Gottes iſt der Orient!
Gottes iſt der Occident!
Wen er will, den führet er
Auf die Pfade ſeines Sieges!

(Naher Trompetenton.)

Muſelmänner, bleibt in Eintracht!
Ob Ihr wohnt am Sonnenthor
Oder an des Abends Schwelle,
Denket ſtets: wir ſind Ein Volk!
Fünfmal betet an dem Tage
Zum Verderben aller Chriſten**):
„Höre, Gott, wir fleh'n Dich an!
Laß getheilt in ſeinem Innern
Immerdar das Haus Alharb!***)

---

*) Die Gefährten Mohammeds.
**) Das folgende Gebet iſt geſchichtlich wahr und exiſtirt noch.
***) Die Chriſtenheit.

Digitized by Google

Seinen Bettlern gieb kein **Brod**,
Keinen **Schlaf** gieb ſeinen Fürſten!
Laß es ſtets ſich ſelbſt bekämpfen
Und ſein Eingeweid' zerreißen,
Bis, wie Sodom und Gomorrha,
Es in Flammen untergeht!“

Sechste Scene.

Der **Herold** tritt auf.

Herold.

Die Chriſtenherrſcher ſenden mich hierher
Zu Boabdil, dem König dieſes Landes.

(**Boabdil** tritt ihm entgegen.)

Herold.

Bei Sonnenuntergang kam in das Lager
Die Nachricht, daß auch Guadix iſt gefallen,
Daß unſer Heer in Baza eingezogen,
Daß alle jene Städte niederſanken,
Die ſich im Strom von Almanzora ſpiegeln.
Vor Benitagla ſah man bei dem Sturm
Sanct Jago ſelbſt, der in der eh'rnen Rüſtung
Dem Heer voran die weiße Fahne trug.
Da ſich die beſten Städte nun ergeben,
Läßt Iſabella Dir zum letztenmal
Durch Herolds Mund noch Chriſtenmilde bieten.
Sie ſchwur, Granada mit dem Kreuz zu ſchmücken,
Wo nicht, zu fallen auf der Vega Flur
Als Jeſu Chriſti ſtarke Kämpferin!
In Siegesfreuden hat ſie nie vergeſſen
Die ſtets geübte Pflicht der Menſchlichkeit;

Digitized by Google

D'rum überſendet ſie Dir den Vertrag,
Den ich hiermit in Deine Hände lege.
Er ſichert Dir ein fürſtliches Beſitzthum
In dem Gebiet der hohen Alpujarra!
Nur ſo kannſt Du das Blut des Volkes ſchonen,
Das dieſe ſchwerbedrohte Stadt erfüllt!
   Auf keine Hülfe haſt Du mehr zu hoffen,
Und Uebermacht wehrt jeden Ausfall Dir!
Der Herrſcher Orients denkt an ſich allein,
Und wär' das Schreiben, das Du ihm beſtimmt*),
Auch nicht in Caſtro's**) Rachehand gefallen,
Doch würd' er nie ſein Schwert für Dich erheben!
Es iſt bekannt, daß Stambul's freche Sieger
Euch die — Morisko's***) von Granada nennen.
(**Sarracinna** macht eine heftige Bewegung.)

Herold.

Blickt Ihr nach Afrika? zur Zeit der Noth
Hat es die — Blutverwandtſchaft abgeleugnet;
D'rum kannſt Du, ſonder Schmach für Deinen Namen,
Beſtätigen den friedlichen Vertrag.
Die Herrſcher wollen Dir Bedenkzeit ſchenken
Bis zu der Stunde, wo die Sonne wieder
Des Heilands ſieggeſchmückte Banner grüßt.
Wird bis dahin die Schrift nicht unterzeichnet,
Dann ſprach mein Mund das letzte Gnadenwort!
Nicht ſo viel Land, als jetzt Dein Fuß bedeckt,
Sollſt Du im Umkreis dieſes Reichs beſitzen!

---

*) Boabdil ſoll wirklich heimlich an Bajazet um Hülfe geſchrieben haben.

**) Caſtro war ſpaniſcher Admiral.

***) Morisko, ein verächtliches Diminutiv für Maure, mit welchem Namen ſpäterhin man auch Alle benannte, die ſich taufen ließen.

Digitized by Google

Bedenke, Boabdil! noch herrſcht die Milde,
Doch ihre Zeit iſt bald dahingefloh'n!
(Den ſpaniſchen Wappenſchild zeigend.)
Wir führen nicht den Löwen nur im Schilde,
Es ſitzt auch eine Löwin auf dem Thron*).

Boabdil (der die Schrift durchlas).
Todesbote, ziehe hin!
Was uns dieſe Schrift verkündet,
Werden wir mit Gottes Hülfe
Und mit des Propheten Segen
In der heut'gen Nacht erwägen.
(Der **Herold** geht ab.)

Sarracinna.
Dank dir, Allah! für die Blindheit,
Die das Auge ſchwarz umflort,
Daß es nicht erblicken durfte
Dieſes Fremdlings freche Stirn!

Adib al Moaferi.
König! den die Hand des Erhalters**)
Mit der Binde der Herrſchaft geſchmückt,
Nun erwäge Dein heiliges Amt!
Denke, Du biſt der letzte der Herrſcher
In den kronentragenden Reihen
Abendländ'ſcher Kalifen!
Alle! Alle ſind ſchon verſunken
In den umfluthenden Strömen der Zeit!
Kaum noch ragen die einſamen Trümmer
Aus den ſtürmiſchen Wogen empor!
Inn're Zwietracht hat ſie geſtürzt,

*) Iſabella wurde die ſpaniſche Löwin genannt.
**) Beiname Allah's

Digitized by Google

Mit dem Schwerte der Feinde verbunden!
Nur Granada ſtehet noch ruhmvoll
In dem Land, das die Väter erkämpften,
Wie ein hochragend Gebirg',
Von der Abendröthe des Islams
Prachtvoll umſchimmert!
Laß ſie nicht ſinken, die Sonne des Glaubens!
Dieſer Nacht folget kein Tageslicht mehr.
Aber — führet die Gottheit —
Müd' des Erbarmens — *ſelbſt* ſie herauf,
Gründe durch rühmlichen Tod
Dir ein gruftüberlebendes Denkmal
Auf den Trümmern der Vaterſtadt!

Sarracinna.

Auch der Imam kann verzweifeln
An der angelobten Hülfe?
Wir verwerfen ſeinen Rath!
Feſtſteh'n ſoll das Haus der Väter,
Bis mit friſchgeſchliff'nem Schwert
Unſer Helfer wird erſcheinen,
Deſſen nahe Siegesdonner
Wir im Paradies gehört!

Boabdil.

Wohl! zwei Wege ſtehen offen!
Jener, den der Imam zeigte,
Der die Pforte mir erſchließt
Eines ehrenvollen Todes;
Oder jener, den der Feind
Meinen Augen hat eröffnet!
Dieſen letztern geh' ich nicht,

Digitized by Google

Bei der Pein des großen Tages!*)
Soll vom Alpujarragipfel
Ich Verzweiflungsblicke werfen
Auf's verlor'ne Königreich?
Soll ich — Sclave meiner Feinde —
Ueberleben meinen Ruhm,
Und in öden Felſenſchluchten
Kriechen mit gebeugtem Haupt,
Bruder — der gejagten Thiere —
Kaum ein Schatten meines Namens?
Von dem ſchwererkämpften Purpur
Soll den ſchmalen Saum ich reißen,
Ihn als Eigenthum bewahren
Zur Erinn'rung an ein Kleid,
Das ich ſcheidend auf die Leiche
Dieſes ſtarken Volkes warf?
Wer fühlt noch ſein mauriſch Herz
Und begehret das vom König?
Eh' wähl' ich den Pfad des Todes!
Mit dem rühmlichen Entſchluß
Tret' ich nieder das Geſpenſt,
Das die Feinde Meineid nennen!
Aug' in Auge! Bart an Bart
Will ich ſteh'n mit Don Fernando!
Kann er mich meineidig ſchelten,
Frag' ich ihn gezog'nen Schwertes
Bei dem Gut der beiden Welten:
„Eh' du mir die Ehre raubſt,
Nenn' den Gott erſt, den du glaubſt?

*) Beiname des Weltgerichts.

(Mit erleichterter Bruſt, in ſtolzer Freiheit.)
Weil mit dem Grab die Bruſt ich weihe,
Sei die ſchwere Schuld vertilgt,
Die ſo lange ſie getragen!
Unter'm weißen Todtenkleide
Soll das Herz in Freiheit ſchlagen!
Nach Entſcheidung muß ich ſtreben:
Ob die Geiſter mich erheben,
Ob im Sturz mein Haupt zerſchelle.
Länger trag' ich's nicht, zu ſchweben
Zwiſchen feindlichen Magneten,
Zwiſchen Himmelreich und Hölle,
Gleich dem Sarge des Propheten*),
Klar erkenn' ich — was mir fehlt,
Was allein den Buſen ſtählt
Zu dem Kampf auf Gottes Wegen:
Meines Vaters letzter Segen!

Sarracinna.

Sohn, halt' ein!

Boabdil.

Ich zieh' hinauf
In die Burg Albayzin,
Ihrem Herrn mich zu verſöhnen!

Sarracinna.

Wird er bill'gen den Entſchluß,
Den Du faßteſt — Unglückſel'ger?
Wird er nicht zum Frieden rathen?
Wird er ſegnen einen Sohn,
Der, vom Wahnſinn halb ergriffen,

*) Mohammed's Sarg ſchwebt nach orientaliſchen Sagen in der Luft zwiſchen zwei gleich ſtarken Magneten.

Digitized by Google

An der Himmelsmacht verzweifelt
Und den Mordbrand wüthend ſchleudert
In die heil'ge Vaterſtadt?
Einen Ausfall willſt Du wagen
Gegen dreimal ſtärkern Feind?
Selbſt Dein Haupt zur Schlachtbank tragen,
Eh' der Retter Dir erſcheint?
Kannſt Du thun, was wir verbieten,
Die — den Stärkſten wir gebieten?
(Furchtbar aufflammend.)
Keinen Ausfall wagt die — Hölle,
Wenn ich an ihr Thor mich ſtelle!

Boabdil.

Zeig' mir einen andern Weg,
Und beweiſe Deinem Sohn,
Daß der Ewige Dich ſandte!

Sarracinna.

Geht herum im ganzen Lande,
Seht das End', das Zweifler nehmen,
Die ſich der Beruf'nen ſchämen!

Boabdil (ſtark).

Gieb ein Zeichen Deiner Sendung,
Sonſt vertrau' ich — meiner Kraft.

Sarracinna.

Kehr' Dich gegen mich als Schwert,
Dennoch werd' ich Schild Dir bleiben,
Denn der Zweifler iſt —
(mild)
mein Sohn.
(Pauſe.)
Was biſt Du zu thun entſchloſſen,
Wenn der Vater ſelbſt Dir räth,

Digitized by Google

Zu erfüllen den Vertrag?
Und er wird es — glaube mir —
Wenn die — G a t t i n nicht — z u e r ſ t
Ihm den Pfad der Rettung zeigt!
(**Alle** ſehen mit Staunen auf ſie.)

Zoraïde
(voll Angſt heimlich zu **Boabdil**).

Halte feſt an Deinem Wort,
Denn mir ahnt das Gräßlichſte! —

Sarracinna
(ſtark, damit es das ganze Volk hört).

Wenn ich trete zu dem Gatten
In dem Harniſch meines Amtes,
Werd' ich ſprechen ſo zu i h m:
„Weiſer! — der Du eh'mals herrſchteſt
In dem Reich der Freigeſproch'nen *) —
Rede! ſollen wir den Chriſten,
Die uns Dornenpfühle breiten,
Weiche Stühle nun bereiten?
Sie mit unſerm Blut bereichern,
Daß wir ſ ä e n und ſie ſ p e i ch e r n?
Daß wir f l e h e n und ſie — w e i g e r n?"
Nein! beim Nachtſtern! **)
Maß für Maß!
Lieb' für Liebe! Haß für Haß!
Sohlen nach der Art des Fußes!
Antwort nach der Art des Grußes!
Aug' für Auge! Zahn für Zahn!
G o t t w i l l ' s! es iſt wohlgethan!

---

*) Im Reich der Todten.

**) Name der 86. Sura des Korans.

Boabdil.

Hin drängt mich's zu ſeinen Füßen.
Was der Hartbeleidigte
Von mir fordert — ſoll geſcheh'n!
Doch der Vater kann Nichts fordern,
Was die Ehre meines Namens,
Meiner Güter letztes tilgt.

Sarracinna.

Wie? wenn Muley Haſſem ſpricht:
„Haſt Du ſie nicht aufgeopfert,
Als Du mir die Krone nahmſt?"

Doraïde (dringend).

Nie wird Muley dieſes ſprechen!

Boabdil.

Ew'ger Himmel! gieb mir Rath
In der Stunde der Bedrängniß!
Blitz auf Blitz durchzuckt mein Haupt,
Doch die Nacht kehrt immer wieder!

Sarracinna (für ſich).

Nun wohlan, ſo ſei's gewagt
Und genöthiget der Sohn,
Feſtzuſtehen in dem Sturme!
(Mit halblauter Stimme gegen die Zegri's gewendet.)
Hätten Engel wir geſandt
Und den Todten anbefohlen,
Ihnen Wahrheit zu verkünden,
Dennoch hätten ſie gezweifelt,
Wären wir nicht aufgeſtanden,
Schmiedend das Gebiß des Zwangs.
Die Nothwendigkeit trägt Berge.
Legt die Leiter an den Mond,

Digitized by Google

Reißt des Lebens Lichtſtandarte
Aus der ſchwarzen Todtenurn'
Und erſtürmt die höchſte Warte
In dem Schloſſe von Saturn *).

(Zu **Boabdil.**)

Tritt heran! — In dieſer Noth
Hat mein ſtarkes Herz beſchloſſen,
Mit Gefahr des eig'nen Lebens
Kund zu thun dem ganzen Lande,
Daß der Engelfürſt **) mich ſandte!
Uebergieb mir den Vertrag;
Laß mich zieh'n zu Deinem Vater,
Und ich ſchwöre Hülfe Dir,
Eh' des Tages Milch die Surma ***)
Von den Himmelswimpern ſchwemmt,
Und mit neuer Kraft das gold'ne
Glanzgeweih' des Sonnenhirſches
Durch die Sternenwälder bricht!

Boabdil.

Du willſt zieh'n zu — Muley Haſſem?!

Sarracinna.

Höre! doch gelobe mir,
Keinem fremden Rath zu folgen,
Bis Du wieder mich erblickſt!

Boabdil.

Sprich! was denkſt Du zu beginnen?

---

*) Saturn hier für Zeit.

**) Gott.

***) Surma: die Augenſchminke, die am ſchnellſten mit Milch abgewaſchen wird.

Sarracinna (feierlich).
An den freudenreichen Tagen,
Als Dein Vater noch mit Liebe
Auf die erſte Gattin ſah,
Haben Beide wir — verbunden —
Oft in zauberſchweren Stunden
Manches hohe Werk vollbracht
Mit der Hülfe jener Macht,
Die, gebannt durch ſtarke Hände,
An dem tiefen Fundamente
Unſers Fürſtenhauſes wacht.

Boabdil.
Mutter!

Sarracinna.
Ertenk Mani's Buch*),
Mit den Kronen und dem Siegel,
Mit den Sceptern und der Binde,
Liegt in Muley Haſſem's Hand!
Ich allein weiß ganz zu deuten
Seine krafterfüllten Zeichen
Und den Stand der gold'nen Sterne,
Deren wahre Geiſterbilder
In dem Zauberbuche ruh'n!
Es bekämpft ſelbſt die Gewalten,
Die noch jetzt der Gottheit trotzen,
Deren Haupt nur halb beſiegt
Unter'm Zornfuß Allah's liegt!
Schlürfend aus den höll'ſchen Strömen,
Ringt ihr Meiſter nach Vergött'rung!
Ganz kann ihn der Herr erſt lähmen

*) Eines der berühmten Zauberbücher des Orients.

Digitized by Google

An dem Tage der Zerſchmett'rung! *)
Die Dämonen des Alhambra
Harren — eines Winkes nur;
Doch wir müſſen vor ſie treten
Als gekröntes Herrſcherpaar
In dem Namen des Propheten,
Welcher ihr Bekämpfer war!
Feſten Fußes, ohne Bangen
Wandeln wir auf ſeiner Spur,
Doch, die ſelbſt mit Kronen prangen,
Bindet gleicher Schimmer nur.
Darum lege Deine Macht
In die Hand der Mutter nieder
Nur für diese einz'ge Nacht,
Denn der Tag giebt ſie Dir wieder.
Und ſo treten wir gerüſtet
Vor das Thor der Ewigkeit!
Unſer Feind, der ſtolz ſich brüſtet,
Liegt im letzten Schlummer heut',
Ihm droht eine Nacht voll Grauen;
Wenn den Tag wir wiederſeh'n,
Soll kein Zelt mehr auf den Auen
Der geſchmückten Vega ſteh'n.

Boabdil.

Schwöre dies dem Sohne zu
Bei dem heil'gen Thal von Mina!

---

*) Als Hauptcharakteriſtik der feindſeligen Lehre Mohammeds erſcheint mir die große Gewalt, welche er ſelbſt in ſeinem Koran den Dämonen gegen Gott einräumt; trotz allen Donnern, die er gegen ſie ſchleudert, ſpricht er mit einer gewiſſen Beklemmung von ihnen; überall fehlt das Vertrauen, die Baſis unſerer Religion, und je mehr er es predigt, deſto mehr verweiſet er die Seinigen auf das blinde Geſchick und das Geſpenſt einer Gottheit. Dies ſuchte ich hier zu benützen.

Digitized by Google

Sarracinna.

Legt in meine Hand den Koran
Und enthüllt den Vers des Lichts*).

(**Adib Al Moaferi** legt den Koran aufgeſchlagen in **Saracinna's** Hand.)

Sarracinna.

Sohn! gelob' auf dieſes Blatt,
Das mit Segen ward beſchwert:
Zu erhalten Deine Stadt
Bis die Mutter wiederkehrt! —

Boabdil
(die Hand auf das Blatt legend).

Alſo ſei es.

Sarracinna.

Ich dagegen
Schwöre Dir beim Thal von Mina:
Kraftvoll dieſe Nacht zu nützen
Für Granada's ew'gen Ruhm!

(Pauſe.)
(Sie giebt das Buch wieder ab.)

Sarracinna.

Gieb mir jetzo den Vertrag,
Daß ich — allen Haß vergeſſend —
Mit dem Gatten ihn berathe
Und ihn leg' in Mani's Buch.

(Sie empfängt den Vertrag von **Boabdil.**)

Zoraïde! eile hin,
Meine Ankunft zu verkünden!

(**Zoraïde** ab, nachdem ſie einen bangen Blick gegen Himmel geworfen.)

---

*) Welcher als eine ſeiner erhabendſten Stellen angeführt wird.

Digitized by Google

Sarracinna.

Sohn! Du fertigſt mir die Schrift,
D'rin Du für die heut'ge Nacht
Deine königliche Stärke
In der Eltern Hände legſt!
Vor den Unterird'ſchen gilt
Dieſe Waffe nur — als Schild.

Boabdil.

Ohne Zaudern will ich's thun,
Mit Vertrauen auf die Hülfe
Einer hohen Seherin!

Sarracinna.

Und die Vollmacht ſtellſt Du aus
So, wie jetzt ich Dir's verkünde,
Daß ich in des Gatten Haus
Segenvollen Eintritt finde!

Boabdil.

Was Du forderſt, ſei gewährt.

Sarracinna.

„Ich entſende zu dem König
Meine Mutter Sarracinna!“

Boabdil.

So ſoll ich den Vater nennen?
Heißt das nicht: ihm meine Krone
Reuig legen vor den Fuß?

Sarracinna.

Nur für dieſe Nacht, mein Sohn!
Was wir ſäen an dem Abend,
Wird geerntet an dem Tag.
Vor der Sonne flieh'n die Sorgen;

Wer zur Nachtzeit Gutes thut,
Baut ein Haus ſich für den Morgen.
(Stark:)
Schwur ich nicht beim Thal von Mina?
(Ruhig fortfahrend:)
„Ich entſende zu dem König
Meine Mutter Sarracinna,
Nach dem Zwiſt, der uns getrennt,
Die Verſöhnung einzuleiten.
Will der König nicht gewähren,
Was die Mutter von ihm fordert,
Räum' ich volle Macht ihr ein,
Als gekröntes Haupt zu handeln
Nach der Mahnung ihres Geiſtes!
Was ſie thut, werd' ich beſtät'gen
Hier und dort, in Glück und Unglück,
Auf dem Thron und Sterbelager
Und dereinſt — beim Weltgericht!
Solches ſprech' ich, kraft der Würde,
Die der Herr mir anvertraut,
In dem Namen meines Volkes
Und der ganzen Vaterſtadt!
Allah Kerim!*) Boabdil."
Dieſe Vollmacht fert'ge nun;
Dann gewähr' mir eine Stunde
Ungeſtörter Einſamkeit,
Daß ich mich zum Werke rüſte!
Mit den Imams und den Mollahs
Ziehſt Du dann in die Dſchamie,
Für das Heil der Mutter betend,
Welcher ſchwere Kämpfe droh'n.

*) Gott iſt barmherzig.

Digitized by Google

Boabdil.

Allah, ſchirme dieſe Nacht!
Der Dämonenbändiger,
Der erhabene Prophet
Hülle mit der Segenswolke
Sanft das Haupt der Mutter ein!

(Er geht zur Seite ab; einige Zegri's folgen ihm.)

Sarracinna

(ſteht nun in der Mitte, von den Zegri's, den Imams, Kadi's und Mollahs umgeben; ſie ſpricht mit dumpfer Stimme).

Schlafe, Sohn — in dieſer Nacht!
Du biſt krank — wir werden wachen.
Wahrheit glättet alle Furchen.
Dieſe Nacht!
Das Beſchworene vollend' ich
Vor dem Thor der Ewigkeit!
An dem Glück iſt Nichts beſtändig,
Als die — Unbeſtändigkeit!
Ketten wollen wir ihm ſchmieden,
Eh' die Arme noch ermüden!
Dieſe Nacht!
Allah, Dank! die Völker ruhen;
Er und ich — wir ſind allein.
Wenn ſich die Palläſte leeren,
Blickt zum Markt der Sternenſtraße!
Sehen kann euch nicht mein Auge,
Wie mein Inn'res ihr durchſtrahlt!
Holde Bräute der Natur,
Genien in den höhern Häuſern,
Karavanen des Allmächt'gen,
Seelen auf der Himmelsbahn,

Digitized by Google

Einzig ihm nur unterthan
Und dem Zügel der Beſtimmung,
Flieget hin — in glüh'nden Tänzen
Auf der heimatlichen Flur!
(Mit innerer Viſion.)
Löwe, Stier und Widder glänzen;
Unter'm Turban prangt Merkur;
Heimlich aber grollt Saturnus;
Jupiter, der Fürſt der Halle,
Zeigt ſich und beſieget — Alle!
Kräft'ger noch iſt Gottes Koran;
Er hat durchdrungen die beiden Welten,
Vor ihm kniet der Geiſterchor!
Hebet die Leichen der Glaubenshelden
Hoch zu dem nächtlichen Himmel empor!
(Die Leichen der vier gefallenen Zegri's werden von dem Volke in der Biva-rambla emporgehoben, unter Fackelſchein auf Bahren liegend. — Die ganze Verſammlung bildet nun eine großartige Gruppe.)
Haltet, rüſtige Bekenner,
Feſt am gottgeſchenkten Wort,
Bleibet einig, Muſelmänner,
Dann bleibt Allah Euer Hort!
Uns entſtellet keine Schramme,
Deren Schimpf der Mund verſchwieg.
Heldenkraft iſt unſ're Amme,
Unſer Bruder — Glaubenskrieg;
Schwerterzweig' an Einem Stamme,
Sind wir ausgeſtreckt zum Sieg!
Funken einer Götterflamme,
Die vom Meer des Urlichts ſtieg.

Chor des Volks und der Stämme.

Bleibet einig, Muſelmänner! —

Digitized by Google

Sarracinna.

Bei dem Blute der Märtyrer!
Allen Feinden zum Hohn,
Zur Bezwingung der widerſpenſtigen Geiſter
Und zur Weihe der furchtbaren Nacht,
Sprech' ich: — die entreißende Sura*),
Künd' ich die Zeichen des Weltgerichts!

Großer Chor.

(Alle kreuzen die Arme über die Bruſt.)

Höret die entreißende Sura
Aus dem Munde der Seherin!

Sarracinna.

In dem Namen des allbarmherzigen Gottes,
Welcher um ſich die Guten vereinigt
Und die Schaaren des Abgrunds ſteinigt!
Bei den Engeln, welche die Seelen
Mit Gewalt aus den Sündern reißen!
Bei den Engeln, welche die Seelen
Aller Guten mit Himmelsbrot ſpeiſen,
Sanft aus den frommen Leibern ſie führen
Und als Vollſtrecker von Gottes Befehlen
Herrlich den nächtlichen Himmel zieren!**)
Bei der Shedids***) geheiligten Wunden

---

*) Die 79. Sura El Naſiath; ſo genannt von den entreißenden Engeln. Ich habe ihren Hauptinhalt hier beibehalten, für Das, was ich wegließ, die im Koran zerſtreuten neun Gerichtszeichen eingeſchaltet, und geſucht, ſelbige in einem Bilde vorzuführen.

**) Die Sternſchnuppen werden im Orient theils mit den Schwertern der Engel, theils mit den Engeln ſelbſt verglichen.

***) Shedid; Märtyrer.

Digitized by Google

Beten wir! weihen die kommenden Stunden!
*Sagen werdet Ihr: ſollen wir wiederkehren,
Wenn wir den Ruf der Schmetternden hören?
Wenn unſer Blut in den Grüften gerinnt?
Wenn unſ're Leiber vermodert ſind?
**Wahrlich! wahrlich! die Poſaun' iſt nah,
Und ein Hall, Ihr ſteht auf dem Richtplatz da!
Haſt Du gehört von Muſſa***? Ihn rief mein Mund,
Als er zog durch Tuwa's Thal!
Tritt vor Feraun† und gieb ihm kund,
Daß ich geſchliffen den Racheſtahl!
Sage! Der Waltende für und für
Frägt Dich: Willſt Du gerecht ſein vor mir?
††Große Wunder hat er vollbracht;
Auf Egypten ſank Todesnacht!
Plötzlich erhellt ſie ein furchtbarer Schein!
Feuerregen zerfraß ihr Gebein!
Gift war die Luft! die Erſtgeborenen ſtarben
Und die Früchte des Mutterleibes verdarben!
Und als er auszog mit eiſernem Heer,
Schlug über ihm zuſammen das ſchäumende Meer!
Aber der Menſch, der Zagende, ſpricht:
Herr und Gott, wann kommt Dein Gericht?!
Sehen ſollt Ihr, Zweifler, den Tag,
Der enthüllet, was Allah vermag!
Wer ſteh't noch aufrecht, wenn Berge ſich beugen,
Cedern††† wie Bettler die Häupter neigen,
Todte nicht mehr in den Gräbern ſchweigen,

*) Der Prophet ſpricht.
**) Gott.
***) Moſes.
†) Pharao.
††) Der Prophet.
†††) Hier für die Großen der Erde.

Digitized by Google

Und erſcheinen neun furchtbare Zeichen!?
Vierzig Tage und vierzig Nächte
Wird der Heerrauch die Erde bedecken!
Odem findet dann kaum der Gerechte,
Aber den Sünder faßt lähmender Schrecken.
Roth iſt ſein Auge von ſtockendem Blut
Und ſeine Bruſt überthürmet von Bergen,
Schwindelnd das Haupt und gebrochen der Muth!
Neben ihm ſteh'n ſeine Laſter als Schergen,
Roſt wird beflecken das Firmament,
Moderduft Euch entgegenſchlagen,
Bis Ihr es zitternd — als — Grufthor erkennt,
Mit den Nägeln der Sterne beſchlagen!
Hinter ihm ſtirbt und vertönet die Zeit!
Hinter ihm thronet — die Ewigkeit!
Iſt entſchwunden der vierzigſte Tag,
Steigt aus zerbrochenem Sarkophag
Hart an Mecca's Moſcheenthor
Zornvoll das Thier der Erde hervor!
Löw' und Kampfſtier und Elephant
Scheinen in ſeine Geſtalt gebannt;
Aber es trägt, was von Gott es empfing,
Muſſa's Stab und Salomons Ring.
Mit dem Stab berührt es die Guten,
Die ſich der himmliſchen Labung erfreu'n. —
Mit dem Ring drückt es Chriſten und Juden
Ziſchend das Brandmal des Fluches ein!
Während es noch dieſen Erdball durchbrüllt,
Heulet in Gräbern die Rotte von Korah!
Feuer bricht aus in Yamans Gefild,
Wächſ't und röthet den Thurm von Baſſora!

Digitized by Google

Wie genähret von ſiedendem Oele
Steigt es zum Rücken der ſcheuen Kameele,
Treibt ſie zum Richtplatz auf dornigen Pfaden,
Jedes mit ſieben Verdammten beladen!
Nun erſcheint Iſſa*), Maria's Sohn!
Blühend das Antlitz, mit ſchimmerndem Haare,
Rufet: Gerechtigkeit, biſt du entfloh'n?
Ruft es durch vierzig und ſieben Jahre,
Steigt dann mit grimmvoll geſchwungenem Stab
Wieder zur Gruft der Propheten hinab!
Gott ruft: Ithuriel, gürte die Lenden
Und ereile die Sonn' in dem Lauf,
Drück' ihr dann mit ſchwerlaſtenden Händen
Dreimal das Siegel der Finſterniß auf!
Und es entſchwebet des Feuers Bezwinger,
Legt auf die Sonne beſchwörend die Finger,
Und es erſcheinet ihr Licht in dem Oſt
Gleich einer Glut unter'm ſchwärzlichen Roſt.
Bald darauf ſchließet der Engel die Hand —
Dreifache Nacht umhüllt jedes Land! —
Alſo vergehen neun glanzleere Stunden;
Wankend kehrt dann der Tag zurück.
Tigergebrüll erſchallt von unten:
Aufblitzt ein Baſiliskenblick,
Und der gräßliche Gegenprophet
Ded Schal**) iſt es, der vor Euch ſteht!
Ihn vertreibet kein Angſtgebet.
Triumphirend, mit hölliſchem Zorn
Stößt er dreimal in's Schlangenhorn!

*) Jeſus.
**) Unſer Antichriſt.

Digitized by Google

Plötzlich ſchmilzt im Norden der Schnee,
Was jetzt noch lebet, ruft neunmal: „Weh'!“
Gog und Magogs rieſiger Stamm
Bricht und durchſchmettert den ehernen Damm!
Schildgeſichter und glühende Augen,
Die das Blut aus den Herzen ſaugen!
Wo er auftritt, erſcheint er als Sieger!
Eiſen iſt vor ihm nur dürres Gras!
In ſich ſchlürft er den Euphrat und Tiger
Und den See von Tiberias;
Auch das Abendmeer ſchlingt er hinab,
Da zerſprenget er Imam das Grab,
Der von der Erde verſchwunden iſt,
Der bis zum Weltend' gebunden iſt!
Einen Schleier trägt er von Gold,
Um ſeines Auges Strahlen zu mildern!
Engel fechten in ſeinem Sold
Auf der Götzen zertrümmerten Bildern;
Aber umſonſt! da rettet kein Seher;
Denn das Gericht kommt näher und näher!
Allah führet den letzten Schlag!
Eines Morgens erſcheint kein Tag!
Vorſtürzt das Volk aus Hütt' und Palläſten!
„Herr und Gott! wo bleibet Dein Licht?
Kommt in die Tempel!“ — die Angſtgepreßten
Heulen — und finden die Tempel nicht!
Jetzo ſchrei'n ſie mit einem Munde:
„Herr, ſoll dies Dunkel denn nimmer vergeh'n?
Geſtern ſah'n wir um dieſe Stunde
Längſt Deine Sonn' an dem Himmel ſteh'n!
Hilf uns! kein Retter iſt mächtig, wie Du!“

Digitized by Google

So ruft die Menſchheit dem Aufgang zu! —
Hell wird's — und brauſend und dämmerungslos
Steigt ein Licht aus des Weſtens Schooß.
Eh' ſich noch ganz die Erſchrock'nen gewendet,
Hat es ſchon taumelnd die Laufbahn vollendet.
„War das die Sonne?" ſo ſchreien nun Alle. —
Ja! — tönt's von Oben mit donnerndem Schalle!
Nacheilt bluttriefend und flackernd der Mond,
Stürzt — und zerſchäumt an dem Horizont!
Jetzt iſt es klar! Jetzt kein Zweifel mehr!
Gottes Weltgericht ſchreitet einher!

(Der Mond iſt verſchwunden. — **Alle** knieen nieder; **Sarracinna** ſteht mit emporgeſtrecktem Stab. Die Fackeln beleuchten ſchauerlich die hochgeſtellten Leichen der **Zegri's**.)

*)Seht Ihr und hört Ihr und fühlt Ihr den Tag,
Der enthüllet, was ich vermag?
Wenn ich verhauche das himmliſche Licht,
Wenn mein Zornarm, der Strafe Verweſer,
Wie geleerte, vergiftete Gläſer
Eure ſündigen Sterne zerbricht.
Ueber Welten breitet das Leichentuch!
Alle Himmel zuſammenſchlägt, wie ein Buch!
Das, ihr Verzweifelnde, iſt mein Gericht!
Betet! betet!! —

Allgemeiner Chor (einfallend).

Die Poſaun' iſt nah!
Und ein Hall! wir ſteh'n auf dem Richtplatz da!!

(**Boabdil** iſt zurückgekehrt und übergiebt während der Schlußrede die Vollmacht an den **Zegri**, der der Königin zunächſt ſteht. In dieſem Moment fällt der Vorhang.)

*) Gott ſpricht.

Vierter Aufzug.

Exurge domine! Judica causam tuam! *)

Erſte Scene.

Nacht.

Königliches Zelt der Iſabella von Caſtilien. Links zur Seite das Grabmal Alhamar's von ſchwarzem Marmor. Koransſprüche ſind darauf in Silber eingelegt. Die ſchwarze Säule ziert oben ein hoher, ſilberner Turban. Auf einer großen und breiten Marmorplatte, von welcher die Säule aufſteigt, bemerkt man die von Lara im zweiten Aufzuge benannten Embleme. Die Farben dieſer Decoration ſind dunkel gehalten; es wird angenommen, daß das ganze kein gewöhnliches leichtes Zelt, ſondern einen förmlichen Zeltbau vorſtelle. Rechts im Vorgrunde ein Tiſch, an welchem **Iſabella** in voller goldener Rüſtung ſitzt, eine große Schrift durchleſend. Weiter zurück, auf derſelben Seite, bemerkt man den Betaltar der Königin; er iſt einfach zugerüſtet. Eine Bibel und ein Crucifix ſind auf ihm. Das Gemälde ſeiner Rückwand ſtellt die mater dolorosa vor, in deren Nähe eine Lampe brennt. Die Königin hat Helm und Schwert neben ſich liegen. Nach einer Pauſe tritt **König Fernando** ein mit dem **Guardian Ximenes de Cisneros.**

Fernando.

Es ſchlug die Stunde, welche wir beſtimmt
Für die Berathung der bewußten Sache,
Die — allzulange ſchon in Frage liegt.
Vermuthlich ſah nun Ihro Majeſtät
Die Schriften durch, die zu Belegen dienen
Für unſers Guardians ehrenwerthen Plan,

*) Herr, ſtehe auf und richte deine Sache! — Das Hauptmotto der ſpaniſchen Inquiſition.

Er iſt ſo weiſe, ſtreng durchdacht und — tief,
Als hab' ihn Sanct Franciscus ſelbſt erſonnen.

Iſabella

(ſteht ſchnell auf und betrachtet Beide mit ſcharfen Blicken; dann ruhig:)

Noch immer keine Nachricht von Gonſalvo!
Wir fürchten ſehr, daß der treuloſe Scheik
Die Boten auffing, die er uns geſandt;
Nicht anders iſt dies Schweigen zu erklären.

Fernando.

Wir haben unſ're heißeſten Gebete
Zu Gott geſchickt für Don Gonſalvo's Heil,
Und der den frommen Daniel beſchützte,
Er wird auch ihn aus Löwengruben zieh'n!
(Leicht hingeworfen zu **Ximenes.**)
's iſt eine eig'ne Sache um die Feldherrn!
Ein ſchlechter ſtürzet ſich mit ſeinem König;
Ein guter oft den Letzteren, d'rum denk' ich —
Es ſoll der Fürſt — ſein eig'ner Feldherr ſein!
Beim himmliſchen Ramon de Pennafort!
Der gnädig niederblickt auf Calatrava,
In deſſen — ganz beſond're Obhut — wir
Aus manchen Gründen — uns geſtellt; wir müſſen,
Wenn Don Gonſalvo lange noch verweilt,
Ihn ſelbſt nach Kraft und Möglichkeit erſetzen!
Vielleicht iſt's nicht ſo ſchwer, als Manche glauben,
Auch ohne unſ're Großen — groß zu ſein!
Beliebt es Ihro Majeſtät — alljetzo
(auf die Schriften zeigend)
Auf den — beſcheidenen Verſuch zu blicken,
Den wir, mit Gott! in dieſer Sache wagten.

Iſabella.

Ihr — billigt — dieſen Plan?

Fernando.

Wie ſollt' ich nicht?
Er iſt ein Werk des allgerechten Himmels.

Iſabella.

An dem Gedankenhimmel Eurer Stirn
Zieh'n ſchwere Wolken jammerkündend auf.

Fernando (plötzlich ſehr heiter).

Ich wüßte nicht. In unſ'rer Siege Mitte,
In meines Lebens herrlichem Gedeih'n —
Das mir erlaubt, den Blick der Männerkraft
Auf ferne Tage hoffnungsvoll zu werfen —
Umhüllen keine Wolken meine Stirn!
Und habt Ihr etwas Aehnliches erblickt,
(den Hut abnehmend)
So war's der Schatten von dem Fürſtenhute.

(Er legt in Gedanken den Hut auf eine vorſpringende Kante des Grabmals. **Ximenes** nimmt ihn weg, um ihn auf einen Stuhl zu legen, da bemerkt der **König** das Grabmal.)

Fernando.

Ah — ſo! —
(Pauſe. — Dem **Ximenes** winkend:)
Wir müſſen unſer Haupt bedecken!
(Er ſetzt ihn wieder auf.)
Die Nachtluft — ſchadet — in der Gräber Nähe;
Sie kann in Madrigal — ſo feucht nicht ſein,
Als hier.
(Er winkt dem **Ximenes** und ſpricht ſehr leiſe:)
Man muß geſtehen, Ximenes,
Daß unſ're Gattin die Contraſte liebt.

Digitized by Google

(Er zeigt auf den Betaltar und dann auf Alhamar's Grab.)
Nach ihrem nächſten Beichttag — Guardian —
(ſchnell)
Hoff' ich dies Grab — nicht mehr im Zelt zu ſeh'n.
Verſteht Ihr mich? —
(Zu Iſabella.)
Ihr habt den Plan geprüft?

Iſabella.

Ich muß zum erſtenmal vor meinem Gatten
Mich ſtützen auf mein angeſtammtes Recht.

Fernando (finſter).

Wir waren einig in ſo manchem Werk,
Und werden uns im wichtigſten nicht trennen.

Iſabella.

Als in Toledo und Sevilla wir
Den Grundſtein zu dem großen Hauſe legten,
Das Ximenes — das — heilige benennt —

Fernando.

So iſt's! — man ſoll's die Santa Caſa nennen —
So lang' ein Pfeiler dieſer Erde ſteht!

Iſabella.

Hätt' ich ſchon damals kräft'ger widerſtrebt,
Wär' mir bekannt geweſen, welchen Sitz
Ihr unter'm Dach des Hauſes wollt errichten.

Fernando
(mit angenommener Verwunderung zu **Ximenes**).

Wißt Ihr Etwas von einem neuen Sitze?
Ich fürchte ſehr, man hat uns mißverſtanden!
Der Plan ſpricht nur von einer neuen Lehne,
Die wir — zur Sicherheit — dem Stuhl gegeben;
Vom Purpur, den wir über ihn gebreitet,

Digitized by Google

Auf daß er würdig ſei, im Fall der Noth
Die Könige von Spanien zu tragen.

Iſabella.

Gefährdet ſeh' ich nun mein beſtes Recht,
Das große Recht: — mir Liebe zu gewinnen!
Nur ſie allein iſt Lebensluft der Fürſten,
Ich kann nicht athmen in der Gräbernacht!

Fernando
(mit einem flüchtigen Blick auf das Denkmal).

Ihr widerſprecht Euch! — Majeſtät, dein Tod
Iſt — Schwäche.

Iſabella.

Dieſer Plan führt allzuweit;
Ich ſeh' kein Ziel und kann nicht unterſchreiben.
Er widerſpricht ſo Vielem, das wir früher
Dem Volke wie den Ständen angelobt —
Das ächte Salbungsöl — iſt das Vertrauen.

(**Ximenes,** der die Blicke des **Königs** bemerkte, begiebt ſich zurück und ſcheint am Altar mit Gebet beſchäftigt.)

Fernando.

Ich weiß, Ihr wollet unſern Staat erbauen
Durch chriſtlich menſchenfreundliche Geſinnung,
Indeß ich ihn — erbauen will. Den Kitt
Find' ich im Ketzerblut. Der Plan führt weit,
Doch mein Geſicht iſt ſcharf — ich ſeh' das Ziel. —

Iſabella.

Im Vorwärtsblicken dürft Ihr nicht vergeſſen,
Was Euer Mund den Cortez zugeſchworen!

Fernando.

Ich denk' an ſie! bei Gott! ich denk' an ſie!
Die lieben Männer haben manche Unart

Digitized by Google

Sich — angewöhnt — dann die Gewohnheit zu
Papier gebracht und — Privilegium
Genannt.

(Giftig.)

War's auch ein Privilegium,
Das gegen Euern ſchwachen Bruder Heinrich
Die ſtolzen Großen nach Avila trieb?
Er war uns Feind — das mög' ihm Gott verzeihen!
Auch hat er ihn geſtraft an Leib und Seele;
Doch werd' ich's jenen Großen nie vergeſſen,
Was ſie an ihm — dem König — ausgeübt!
Die ganze würdige Geſellſchaft — von
Marquis, Großmeiſtern, Rittern, Erzbiſchöfen —
Hab' ich in's ſchwarzgebund'ne Buch geſchrieben,
Dabei den Tag bemerkt, wo ſie den Herrn
Mit Schimpf entthronten — in effigie.
Eh' ſchlaf' ich eine Nacht in — Madrigal,
Eh' ich die That nicht räche — in persona!

Iſabella.

Sehr Viele ſind indeß zu Grab' geſtiegen,
Noch immer nahm ein unglückſelig Ende,
Wer ſich am Throne Spaniens verſündigt'.
Die wohnen außer dem Bereich der Rache.

Fernando.

Wer ſagt Euch das? —

(Den rechten Arm ausſtreckend.)

Der Arm reicht in die Gräber,

(auf die Schrift zeigend)

Leg' ich dies ſcharfe Schwert in ſeine Fauſt!
Es iſt daſſelbe, das es früher war,
Nur — friſch geſchliffen!

Digitized by Google

Iſabella.

Vieles ſtößt es um,
Was Ihr beſchwur't.

Fernando.

Ich will ein Reich geſtalten;
Mich bindet Nichts.

Iſabella
(mit Mühe ihre Bewegung verhehlend).

Auch nicht das Wort?

Fernando.

Wenn es
Als Pfeil zurückkehrt, kann ich es nicht — halten.
(Er bemerkt den **Ximenes.**)
Seht doch! — der Guardian zieht ſich aus der Schlinge!
Nur näher, mein Ehrwürdiger! nur näher!
Wir müſſen unſ'rer Gattin viele Gründe,
Die jene Schrift nur allgemein berührt,
In specie vor's Auge ſtellen; — denn
Die Zeit iſt launiſch, heut giebt ſie umſonſt,
Was morgen ſich mit Blut nicht läßt erkaufen!
Thürſteherin des Glücks — iſt die Gelegenheit.
Das Tribunal der Inquiſition,
Das ich errichten will in dieſem Land,
Wird ſchwerern Meinungskämpfen ausgeſetzt,
Als jenes, das im Erbſtaat wir gegründet.
Wir müſſen ihm auch ſtärk're Säulen geben!
Der hohe Sinn, der in dem Ganzen liegt,
Muß eine wirkungsreich're Form gewinnen.
Bei jedem einzuführenden Syſtem
Durchgeht der Staatsmann die verborg'nen Kammern,
Indeß das Volk den — Aushängſchild beſieht.

Digitized by Google

Der gilt ihm Alles, und bei Sanct Domingo!
Wir haben ihn volksthümlich ausſtaffirt,
Daß er ein ſpaniſch Auge mag ergötzen!

Ximenes
(der **Iſabella's** Erſtaunen bemerkt, ſchnell:)

Wir ändern Nichts am heiligen Altar,
In dem die tiefſten Wunderkräfte ruh'n.
Den Tempel nur, der über ihm ſich wölbt,
Erbauen wir aus einem beſſern Stoff,
Damit das Heiligthum geſichert ſei.

Fernando.

Was? Wir? und zweimal wir!
(Scharf:)
Was nennt Ihr — **wir!?**

Iſabella.

Iſt dieſer Plan ein Werk von Menſchenhand?
Verzeiht die Frage! Denn, beim großen Gott!
Des Kräft'gen viel hab' ich in ihm gefunden,
Doch ſchmerzerfüllt das Menſchliche vermißt,
Und Wen beherrſchen wir?

Fernando.

Ich weiß es — Menſchen!
Doch kenn' ich wahrlich nichts Unmenſchlich'res,
Als eben die Geſchichte — dieſer Menſchen!
(Pauſe.)
Wie manches Werk, das ſpäte Enkel ſegnen,
War furchtbar in den Tagen ſeiner Gründung!
Und laſſ' ich heut' mir eine Ader öffnen,
Werd' ich erſt morgen mich ganz wohl befinden.
Wer thieriſch in dem niedern Staube lebt,
Trägt, wie der Wurm, die Farbe ſeines Bodens.

Digitized by Google

Im Fürſtenherzen ſpiegeln ſich die Sterne,
Es ſchwebet über'm Luftmeer ſeiner Zeit!
Wo der Gemeine keinen Odem findet,
Da ſchlägt es frei dem Weltenlenker zu!
Kalt iſt ſein Wohnort — aber — hoch! Die Zeit
Iſt Das, wozu wir kämpfend ſie geſtalten.
In jedem Körper wohnt nur eine Seele
Und ein Jahrhundert braucht nur — einen Geiſt.
Das fünfzehnte nach unſ'rer Chriſtenrechnung
Wird bald erfahren,

(an die Stirne deutend)

wo der ſeine wohnt.

(Schnell und heiter:)

Verzeiht! wir ſind ja Mann und Weib; ein Leib

(lächelnd)

Und eine Seele.

Iſabella.

Wollt Ihr das Gericht,
An ſich ſchon hart und furchtbar, dahin dehnen,
Wo ſelbſt ſein Gründer kaum die Schranken ſieht?
Ein Bollwerk war es in der erſten Zeit,
Mit dem der dritte Innocenz den Bau
Der Kirche gegen Ketzerfreiheit ſchützte.
Erſpähen und vertilgen ſollt' es Alle,
Die, von dem Ruf des Zeitlichen verlockt,
Abtrünnig wurden unſ'rer wahren Kirche;
Die, zu geheimen Innungen ſich rottend,
Dasſelbe ſuchten unter vielen Namen.
Ein Staat im Staat, den Königen verderblich
Und Keinem folgſam, als dem eig'nen Wahn.
Es blieb das heilige Officium

Digitized by Google

Allein dem Stuhle Roma's unterthan,
Ein ſchreckendes, doch nützliches Gericht,
Zumal für's Reich, in dem es war entſtanden!

Fernando.

Meint Ihr? Trat ſolch ein — Biſchof an den Hof,
Dann war's ihm ſichtlich auf die Stirn geſchrieben:
Veamos, quien lleva el gato al agua!*)

Iſabella.

Die Stärke fühlend, die es in ſich trug,
Verſchmäht' es bald die angewieſ'nen Schranken,
Und mit dem äußern, ſchnellen Wachsthum ging
Die angeſtammte Reinheit ihm verloren!

Fernando (leicht).

Die legt man mit den Kinderſchuhen ab.

Iſabella.

Noch hat Caſtilien es nicht vergeſſen,
Wie Bettelmönche —

(**Ximenes** zuckt heftig.)

Fernando (heimlich mit Freude).

Ah! das iſt für's — Wir!

Iſabella.

Voll Uebermuth die Könige betrotzten;
Sie ſtiegen von dem Haupt der Pyrenäen,
Des Schutzes von Sanct Dominik ſich rühmend!
Selbſt der ſeraphiſche Franciscus mußte
Zum blut'gen Werke ſeinen Namen leih'n!

Fernando.

Die — guten Heiligen! ſie jammern mich!

*) Altſpaniſches Sprichwort: Laßt ſehen, wer die Katz' zur Tränke führt.

Digitized by Google

Iſabella.

Mit Kraft bekämpfte ſie Caſtilien!
Ein Gleiches that Leon, die Heldenwiege,
Wo noch der Geiſt der wahren Ritterſitte
In ungeſchwächten Männerherzen wohnt!
Vergebens war der off'ne Widerſtand!
Der Stamm des mächtigen Gerichtes ſproßte
Aus tauſendfach verzweigten Wurzeln auf!
Was im Entſtehen gottgefällig war,
Seh'n wir nun ſchmerzvoll böſe Früchte tragen.
Unwillig nahm das reine ſpan'ſche Blut
Den fremden Stoff in ſeinen Adern auf,
Und eine Krankheit iſt daraus erwachſen,
Die keine Fürſtenhand mehr heilen kann.
Nun habt die Feder Ihr in Blut getaucht —

Fernando.

Das macht — der Guardian liebt die rothe Dinte.

(Zu **Ximenes.**)

Sagt' ich Euch nicht, daß ſie den Augen ſchadet? —

Iſabella.

Ein neues Giftverzeichniß aufgeſchrieben.
Ihr nennet Arzenei, was Seelen mordet. —

Fernando.

Sie traf's!

Iſabella.

Davor empöret ſich mein Geiſt,
Und nimmermehr kann ich die Hand Euch bieten,
Die nur auf off'nem, ſonnenklarem Pfad
Das Kreuz des Heilands durch die Erde trägt.

Fernando.

Ihr werdet unſ're Päpſte noch beſchämen.

Digitized by Google

(Zu Ximenes.)
Erinnert doch die gute Königin
An das Gemälde — das wir in Toledo
(Sich beſinnend.)
Ja! richtig! in Toledo — früher ſahen!
Kann ich mich ganz entſinnen, war's der Erdball,
Auf einen ſchwarzen Hintergrund gezeichnet.
Ein Ritter neben ihm — in vollem Harniſch,
Beinah' wie — man die — deutſchen Kaiſer malt,
Der hatte machtvoll einen Hieb geführt;
Des Schwertes Trümmer flogen um den Erdball —
Und auf des Ritters Antlitz lag Verdruß!
Tief unten ſah'n wir eine enge Höhle,
Es ragten aus ihr zwei entblößte Füße,
Und ihr Beſitzer ſtreckte freundlich lächelnd
Am andern Ende ſeinen Kopf heraus.
Wem der gehörte, zeigte die Tonſur!
Das ritterliche Schwert ward ſchnöd' zerbrochen
Und durch die Welt — das Prieſterlein, gekrochen.
(Pauſe.)
Wie dem auch ſei! —
(gehoben)
Gott weiß, was mich beſeelt!
Er kennt die Quellen meines großen Strebens.
Euch aber ſag' ich, dieſes Blatt enthält
Die Arbeit eines königlichen Lebens!

Iſabella.

Nun denn, beim Kreuze von Sanct Salvador *)
Will ich Euch erinnern an jene Stunde,

*) Das Kreuz, welches nach der Volksſage von zwei Engeln, Alfons dem Keuſchen, verfertigt wurde.

Digitized by Google

Als nach dem großen Reichstag von Toledo
Wir in Sevilla saßen zu Gericht!
Umſonſt hatt' ich mich lange widerſetzt;
Bezwungen von der allgemeinen Stimme
War ich die Zeugin des Auto da Fé's,
Das jener finſt're Torquemada hielt;
Nicht wir! Nicht wir, die Könige des Landes,
Denn unter ſeinem Sitz ſtand unſer Thron!
Es war am Feſte der Dreieinigkeit;
Die große Glocke tönte von dem Dom,
Von Tagesanbruch an, in dumpfen Schlägen.
Sie rief die Gläubigen zum Blutgericht.
Der Zug erſchien und meine Granden ſah ich,
Die ſchweigend und erniedriget zu Dienern
Der dunkelrothen Prieſterfahne folgten.
Nun wankten her die Opfer jenes Tages
Mit bleichen, abgezehrten Angeſichtern,
Mit Zügen, von der Folterqual verzerrt,
Und von des Kerkers Dunkel noch beſchattet.
Auf gelbem Kleid erblickt' ich ſchwarze Bilder,
Aehnlich den Teufeln in des Pöbels Traum.
Bedecket war ihr Haupt von der Caroza,
Auf ihr ein brennend Menſchenbild zu ſehen,
Um das die nächtlichen Dämonen flogen.
Verhüllt und abgewendet von den Armen
Trug man das Bildniß des Gekreuzigten.
Sie ſollten ausgeſchloſſen ſein vom Himmel
Und keinen Theil an der Erlöſung haben.
Auf ihren jammergelben Wangen las ich,
Was ſtumm in ihnen die Verzweiflung dachte:
Hat Chriſtus denn nicht auch für uns geblutet?

Digitized by Google

Die Knebel ſperrten ihren bleichen Mund;
Nicht laute Klage linderte die Pein.
Sie ſollten nicht der Menſchheit Mitleid wecken
Durch die Verkündung ihres Trau'rgeſchick's!
Nie darf ein Strahl in jene Tiefen dringen
Wo hinter Chriſti Kreuz der Böſe — lauſcht!
Wo man

(zum Marienbilde)

dein Bild, erhab'ne Schmerzensmutter!
Statt auf der Liebe göttlichen Altar
Auf eine blut'ge Folterbank geſtellt!
Die Schwerter, die du in dem Buſen trägſt,
Mit deinen Leiden unſ're Schuld zu ſühnen,
Es hat ſie Henkershand — herausgekehrt,
Und Tod empfängt — der Betende von ihnen!*)
An die lebend'gen Leichen ſchloſſen ſich
Die Prieſter an mit dumpfen Grabgeſängen. —
Man trug die Bilder der Entflohenen,
Zum Feu'r verurtheilt und zur ew'gen Schande.
Gebeine, die der Gruft entriſſen waren,
Sah ich in ſchwarzen, flammenvollen Särgen. —
Lautſtöhnend, Schaum des Schmerzes vor dem Mund,
Erſchienen Die, ſo man aus hoher Gnade
Zur öffentlichen Geißlung nur verdammt!
Halbtodte Greiſe ſah ich unter ihnen,
Und wimmernd folgten zarte Töchter nach!
Der Orden Sanct Domingo's — ſchloß den Zug!

*) Anſpielung auf die geheime Folter- und Mordmaſchine in den Inquiſitionskerkern, die das mit einem Heiligenſchein umgebene Bild Maria's vorſtellte; die Bruſt war, ſollte ſie morden, mit Schwertern, wurde ſie nur zur Folter gebraucht, mit Meſſerklingen beſetzt, und drückte den Betenden an ſich. Man erfrechte ſich, ſie mater dolorosa zu nennen.

Digitized by Google

Mir war's, als ſeh ich die vermummte Hölle
Den Umgang halten in dem Sonnenlicht;
Als hör' ich ſie — um Blitz und Hagelſchlag,
Um Peſt und Hunger für die Erde bitten!
Der Holzſtoß ward entzündet! Angſtgeſchrei
Erſchallte von den hohen Marterſäulen!
Mein königliches Antlitz wandt' ich ab,
Sah über mir den blut'gen Torquemada,
Der ruhig ſich von ſeinem Sitz erhob,
Das große Trauerſpiel zu überſchauen.
Schwarzgelb das Antlitz! Schlangenliſt im Aug'!
Der hag're Körper vorgebeugt und weit
Und lang hinausgeſtreckt wie Satans Schatten!
Tief unter ihm erblickt' ich Don Fernando

(**Fernando** lächelt gleichgültig)

Entblößten Hauptes — einem Sünder gleich,
Der noch — die Abſolution — erwartet —

(**Fernando** ſchleudert einen grimmigen Blick ſeitwärts.)

Iſabella (ſtark).

Da ſchwur ich mir's im tiefſten Herzen zu:
In keinem meiner künft'gen Reiche je
Zu dulden jenes ſchreckliche Gericht,

(Auf ihr Schwert ſchlagend.)

Und ſollte dieſes Schwert die Welt erobern!

Fernando (unruhig auf und abgehend).

Ein kurzer Strich — in eine lange Rechnung.

(Pauſe. Er macht ein Entlaſſungszeichen gegen **Ximenes** mit den leiſen Worten:)

Doch — bleibet — nah!

(**Ximenes** geht ab.)

Digitized by Google

Zweite Scene.

Iſabella. Fernando.

Fernando.

Ich weiß, daß Euer Sinn
Sehr Vieles von der äußern Form verdammt,
In die das heilige Gericht ſich hüllte.
Sein Racheſtahl gilt ihm als Henkerſchwert,
Und Euer Abſcheu wird ſich noch vermehren,
Seitdem Ihr wißt, daß ich geſonnen bin
Das Heft fortan in meine Hand zu nehmen!
Ihr ſteht nun im Begriffe, den Gemahl
In Mitte ſeiner großen Bahn zu lähmen,
Und durch ein — Ideal — von Königspflichten
Den Hauptplan ſeines Lebens zu vernichten!
Ich trag' an dieſem theilweis ſelbſt die Schuld;
Denn was ich bin, blieb Euerm Aug' verborgen!
Wir ſind ſo lange glücklich ſchon vermählt,
Und ſollten ſterben, ohne — uns zu kennen!?
Ich ſollte nie der edlen Gattin ſagen,
Was ich im Inn'ren meines Herzens will?
Was ich im Geiſt Hiſpanien zugeſchworen?!
Ihr werdet glauben, daß Ihr längſt mich kennt,
Da wir der Liebe — Roſenlager theilten,
So wie den Sitz — im Staatsrath!
(Sehr leiſe; wie überhaupt größtentheils dieſe Scene geſprochen wird.)

Iſabella!

Das iſt ein ſchlechter Fürſt, der ſich entſchleiert,
Ich that es nie! der Himmel ſei geprieſen!
Doch an dem Ziele, wo wir jetzo ſteh'n,
Weicht meine Larve der Nothwendigkeit,

Digitized by Google

Und Ihr ſollt beſſer den Fernando kennen!
Ich wage viel, doch nur für kurze Zeit.
Was der Gemahl in Euerm Aug' verliert,
Das hofft der Staatsmann doppelt zu gewinnen!
Für dieſe bitt're Stunde denk' ich Euch
Einſt Hesperidenfrüchte darzureichen!
Die Narrenjack' der ſpaniſchen Grandezza,
So ſchwer an Gold — mit Dornen ausgefüttert,
Häng' ich jetzt an den Nagel Eures Zeltes!
Zum erſtenmal! und bei der Ritterſchaft!
Zum letztenmal! wenn Ihr mich wollt verſtehen!
Ihr könnt's! — könnt mehr als mein Jahrhundert kann;
D'rum fordr' ich's auch! Wir ſind allein,
Sind Menſchen. — Setz' Dich zu mir, Iſabella;
Laß uns bedenken unſer künft'ges Wohl.
Ein Jeder thut's; — es kann nicht Sünde ſein!
Wer außer Don Fernando Dir noch ſagt,
Daß er Dir Freund ſei, Dir zum Guten rathe,
Den magſt Du Lügner nennen! Kön'ge haben
Nur ſich zu Freunden! — Laß uns freundlich ſein!

(**Iſabella** ſetzt ſich zu ihm mit ſichtbarer Beklemmung.)

Fernando.

Ich muß ein kleines Plänchen Dir enthüllen,
Das für die nächſten — fünfzehn Jahre reicht,
(Auf das Inquiſitionsedict zeigend; ſchwer:)
Und ganz allein auf jenem Plane ruht!
Wirf aus den Fenſtern unſers Fürſtenhauſes
Zuerſt den Blick auf's dämmernde Europa,
Das, trotz der Dämm'rung, Nichts vom Morgen ahnt.
(Mit dem Ausdruck der Selbſtzufriedenheit.)
Auf meinen Höhen ſeh' ich ſchon die Sonne!

Digitized by Google

Früh muß man aufſteh'n, will man denken lernen.
Ich bin ein wack'rer Handelsmann, mein Kind,
Trotz unſern — Juden — welche Gott verdamme!
Die Münze ſeh' ich, während man ſie prägt,
Weiß den Gehalt — den ſie

(himmelwärts zeigend)

dort oben trägt!
Blick' nun hinaus! damit Du klar erkenneſt,
Was wir für's Innere zu hoffen haben.
Sieh' dort das liebe, nachbarliche Frankreich!
Sein achter Carl nennt ſich den Freundlichen*);
Wir müſſen ihn doch auf die Probe ſtellen.
Es könnte ſonſt ſich ein — Tiberius
Den — Liebenswürd'gen nennen! Ha! ha! ha!
Geſetzt nun, er bewähret — ſeinen Namen —
Muß ich — ſobald Granada's feſter Garten
Erobert ward — die lieblichen Provinzen
Rouſſillon und Cerdagne wieder haben.
Sie wurden, wenn nicht die Papiere lügen —

(er bekommt einen Anfall von Huſten)

Verdammte Nachtluft! — — Nun, ich ſag', ſie wurden
Von unſ'rer Krone wieder eingelöſ't.

(Lachend.)

Allein — der alte Rattenjäger**), der
Den Allerchriſtlichſten ſich preiſen ließ,
Hat ſie demungeachtet vorenthalten!

---

*) Carl VIII. hieß der Freundliche.

**) Er meint Ludwig XI., der in ſeiner letzten Zeit, als er nicht mehr ausgehen konnte, in Plessis les tours zu ſeinem Vergnügen große Ratten jagen ließ.

Digitized by Google

Ich muß ſie haben! — der Geſundheit willen!
Mein guter Julian von Toledo glaubt,
Man könne niemals — zu geſund ſein, und
Es wäre mir ſehr dienlich, in dem Frühjahr
Die Heilungsquellen von Alhama*) zu
Gebrauchen und dann in dem hohen Sommer
Unweit von Perpignan — im Meer zu baden.
Dem treuen Alten muß ich wohl gehorchen,
Sonſt quält er mich zu Tod' mit ſeinem Sprichwort:
„Die Welt wär' ſchön, —

(finſter)

Wenn nur der Tod nicht wäre.“

Iſabella (mit tiefem Gefühl).

O denk' an ihn!

Fernando.

Dem eilften Ludwig werd' ich
Zwei Dinge nie vergeſſen — erſtens: die
Provinzen; dann den Scherz, den er veranlaßt,
In Folge deſſen meine Feinde ſprechen:
Es habe Arragoniens Fernando
Nach ſeiner neuen Königsſchule ſich
Gebildet! — Hm! hm! hm! Ich kann nicht leugnen,
Ich lernte viel — Erkleckliches von ihm!
Und wie er auch an Spanien gehandelt,
Man muß ihm immerdar die Ehre laſſen:
D'avoir mis les rois de
France — hors — des pages! —
Allein — wer mich mit ihm vergleichen will,
Dem ſag' ich: — Fehlgeſchoſſen, Menſchenkenner!
Der eilfte Ludwig führte nur die Feder;

*) Im Königreich Granada.

Digitized by Google

(ſtolz:)

Ich ſteh' mit Kreuz und Degen vor Granada!

(Er ſteht auf, ſich vergeſſend, mit großer Kraft:)

Mein Yo el Rey ſucht eine neue Welt!!

(Gleichſam über ſich erſchreckend, blickt er um, ſetzt ſich wieder und ſagt leiſe, den Hut abnehmend:)

Der Himmel gebe nur, daß wir ſie finden!

Iſabella.

Doch ſeine Gunſt haſt Du auf's Spiel geſetzt!

Fernando (als habe er dieſes überhört).

Mir iſt bekannt, daß jener achte Carl
Mit großer Sehnſucht nach — Neapel ſchaut.
Ich auch! ich auch!! — Das Recht ſchwankt hin und her;
Wir haben manchen Anſpruch auf Neapel,
Und wär's auch nur des Gleichgewichtes halber!
Es muß zurück an's Haus von Arragon;
Denn ſäß' ich wachend jetzt nicht neben Dir,
Würd' ich wahrſcheinlich von Neapel träumen.
Was zu berechnen war — iſt ſchon berechnet.
Frankreich giebt mir Rouſſignol und Cerdagne;
Warum? Nicht wegen meiner ſchönen Augen*),
Nicht, wie des Königs Beicht'ger ſagen muß,
Den Eilften aus dem Fegfeu'r zu erretten,
Vermuthlich nur, damit es Ruhe hat,
Wenn Carl mit Heer'smacht nach Neapel zieht!
Ich laſſ' ihn zieh'n mit Trommeln und Trompeten.
Sobald ich die Provinzen einverleibt,
Erwart' ich nur den erſten Jahrsertrag,
Mit ihm den Vorſchuß deckend, den ich heimlich
Zur Hülf' — dem König von Neapel ſandte!

*) Ferdinand V. hatte wirklich ſehr ſchöne Augen.

Man ſpricht nicht gern davon; allein er iſt
In einer Seitenlinie mir verwandt,
Daß ich — ſo ganz — das Blut nicht kann verleugnen.
Wenn nun dem Freundlichen — Unfreundliches
Durch meinen tief verhüllten Plan begegnet,
Wird er mich offenbar zu Hülfe rufen;
Dann ſetz' ich eine Theilung zur Bedingung —
Mein Schwert — bürgt für den Sieg, und wenn wir theilen,
Werd' ich der Löwe in der Fabel ſein!
Was uns Neapel trägt, iſt höchſt vonnöthen,
Mich in — Navarra's Angelegenheit
Mit herrlichem Erfolg zu unterſtützen.
Es kam ja ſchon im Staatsrath zu der Sprache,
Nur war man damals noch um's — „Wie?" — verlegen!
Und beinah' hätte ſich der Graf von Cabra
Geſchlagen mit dem guten Villena,
Weil Letzterer im Stammbaum von Albrét
Nicht die erforderlichen — Lücken fand!
Nie ſah ich unſ're Räthe ſo verblüfft!
Der Himmel weiß! ich habe ſie bedauert
Und unterdeß die Grammonts und die Beaumonts
In einen lebenslangen Streit verflochten.
Ich zog ihn aus den Grüften der Familien,
In welchen er allein auch enden kann!
Die Sach' iſt allzu wichtig, denn es gilt
Die Frage: ob ein Grammont, oder Beaumont
Zuerſt in Alt-Aſturien hat turnirt?
Neapel giebt mir dann ſein gutes Oel,
Um dieſe Flamme fortan zu ernähren!
Des Königs Macht iſt durch den Zwiſt geſchwunden;
Er ſtehet zwiſchen den ergrimmten Großen,

Digitized by Google

Ein Matador in Mitte von den Hunden,
Die heimlich ſich den — Maulkorb abgeſtoßen!
Schon weilt er da, wo ihm Nichts weiter fehlt,
Als noch ein Zwiſt mit Seiner Heiligkeit
Dem Papſt; — und meinem römiſchen Geſandten
Geb' ich das Zeugniß, daß er Alles thut,
Was irgend dieſe Sache kann befördern!
Wer könnte dann des Banns Vollſtrecker ſein,
Als Don Fernando? Roma's kalten Blitz
Werd' ich in einen — zündenden verwandeln!
Dann ſchick' ich Grammonts, Beaumonts und den König
In's alte Zeughaus der Vergeſſenheit,
Und ſpreche: — Nun iſt Spanien gerundet.
Zürnt mir vielleicht darob das deutſche Reich?
Unmöglich! dieſes bleibt zu Haus beſchäftigt.
Das Leben eines deutſchen Kaiſers iſt
Ein langer Feuerlärm! Im Grab beklag' ich
Den weiſen Alphons, der ſich abgequält,
Um jene Dornenkrone zu erſiegen!
Hat er nicht Gut und Blut daran geſetzt,
Bis ihm mit einem Hauch
(er bläſ't über die Hand)
der große Habsburg
Das ſchöne Luftſchloß von den Augen wehte?!
Ich möchte nicht ein deutſcher Kaiſer ſein,
Denn dieſes Reich erſcheinet mir fürwahr
Wie ein geköpfter Türke, dem das Haupt
Ward unter'n Arm geſteckt*). Dem Sohn des Kaiſers
Will ich wohl eine meiner Töchter geben,
Um Deinem Lieblingswunſche zu genügen; —

*) In der Türkei iſt dieſe Ausſtellung der Hingerichteten noch üblich.

Digitized by Google

Doch reizet mich ſein Purpurmantel nicht. —
Sollt' England zürnen —? Inn'rer Krieg benagt
Des Glückes Blüthe und den Lorbeerbaum,
Den auf franzöſ'ſchem Boden es erfochten;
Doch bleibt es ſtets ein Reich, das viel entſcheidet,
Wenn ſich Europa's Ländergrenzen regeln! —
Der Himmel hat mit Töchtern uns geſegnet;
Arthour von Walis iſt jetzt — heirathsfähig.
Der erſte Lord*) wird ungern es erblicken,
Wenn allenfalls der wack're Genueſer**)
Im Abendmeer an einen Goldberg ſtößt
Und ruft: — Für Arragon und für Caſtilien!

Iſabella.

Ja! für — Caſtilien und Arragon!

Fernando

(den Arm vertraulich um **Iſabella** ſchlingend).

D'rum wird es dienlich ſein, ſich durch Verwandtſchaft
Mit Albion auf guten Fuß zu ſtellen.
Was kann es dann beginnen gegen uns?

(Mit ſcharfem, abſichtlichem Ton, während er **Iſabella** küßt:)

Man muß doch ſtets den Seinen auch was gönnen!

(Pauſe.)

Es ziehen viele Väter — Söhne vor!
Ich bete: „Gott, gieb mir mein täglich Brot
Und — noch mehr — Töchter!" — Sollten wir etwa
Italien fürchten? Dieſes Land war ſtets
Mein Schachbrett, wo ich nach Belieben zog.
Die vielen Felder nützen meiner Sache.
Und ſeit der Herzog von Calabrien

*) Er meint den König.
**) Columbus.

Digitized by Google

Die bärt'gen Hunde*) aus Otranto trieb,
Iſt Nichts für mein Sicilien zu fürchten.
Und was die Letztern anbelangt, die nun,
Dem Schwertfiſch gleich, am Schiff Europa's bohren,
Wird's auch für ſie noch einen Haifiſch geben.
Ich ſtelle vor Granada das Exempel,
Wie man in ſolchen Fällen ſich verhält,
Und wenn der Himmel meine Waffen ſegnet
Und jeder Plan zu ſeiner Reiſe kommt,
Dann iſt es Zeit, dem ſtolzen Orient
Die mutherfüllten Blicke zuzukehren! —
Sollt' ich Venedig fürchten? Ha! ha! ha!
Die Mutter dieſer Stadt, die Krämerfrau,
Nahm ihre Strümpfe ſchleunig unter'n Arm
Und floh zum Sumpf — vor'm großen Erdenbüttel**);
Dort wohnt die Tochter mit den kalten Füßen.
Mich frieret! Oh! ich hoffe noch bei Zeiten
Den gold'nen Eh'ring langſam durchzufeilen,
Der mit dem Gott des Meeres ſie vermählt!
Nun wüßt' ich Niemand, der zu fürchten wäre;
Denn Portugal kommt in Betrachtung kaum.
Zurückgedrängt iſt es in ſeine Schranken,
Muß froh ſein, laſſen wir's in statu quo.
Ich kenne nichts Ergötzlichers auf Erden,
Als eines kleinen Staates großen Zorn.
Mit ſeinem König ging die letzte Rückſicht
Von Freundſchaft und Verwandtſchaft in das Grab!
Ich ſtellte Dir Caſtilla's Erbe ſicher!
Die närriſche Juana weilt im Kloſter

*) Die Türken.
**) Attila.

Digitized by Google

Und ſtickt ſchon ſeit der blut'gen Schlacht von Toro
An einem Meßgewand für ihren Beicht'ger!
Wir müſſen ſorgen, daß das gute Kind
Im frommen Werk nicht unterbrochen wird,
Es hält ſie die Aebtiſſin ſcharf in Zucht;
Auch ſchrieb ich ihr, ſie werde doch ihr Kloſter
Zu keinem Hoſpitale machen, wo
Man die Wahnſinnigen — kurirt! — Die Gute
Verſtand den Wink, auf — Goldpapier geſchrieben,
Und Du darfſt ruhig in die Zukunft ſeh'n!

Iſabella (für ſich, ſchmerzvoll).

Um ſchweren Preis!

Fernando.

Nun iſt noch zu erwägen,
Daß Ximenes mir keine Ruhe läßt
Mit ſeinem alten Plan auf Afrika.
Wir wären allerdings hier in der Nähe,
Wenn unſer Banner den Alhambra ziert.
Allein das Geld iſt Oel — für's Rad des Krieges —
Wir werden unſern Wagen knarren hören,
Wenn im Triumph wir durch Granada ziehen!
Die Kaſſen werden leicht — d'rum müſſen wir
Vom Genueſer gute Nachricht haben,
Eh' man im Ernſte denkt an Afrika.

(Sehr gewichtig.)

Es kann allein — die neue, ſchöne Welt
Mir zur Eroberung der — alten helfen.

(Leicht.)

Kam nicht die Nachricht, daß Mendoza ſtarb,
Wodurch Toledo's Bisthum ward erledigt?

Digitized by Google

Iſabella.

Ja! bitter ſchmerzt es mich, daß wir den Mann
So kurz vor ſeinem Tode noch gekränkt!

Fernando.

Wär' er geblieben, was er war — Barfüßer —
Dann hätt' man ihm die Schuh' nicht ausgetreten.
Ich will doch hoffen, daß er den Gehalt,
So nach wie vor, in Richtigkeit empfing!
Bei Gott! ich wollte dieſen Mann nicht kränken!
Die Sache wird gleich morgen unterſucht.

(Nachſinnend.)

's iſt eine Warnung für den Ximenes.
Der Guardian kann uns gefährlich werden,
Nicht ſo der Erzbiſchof. Wir dürfen ihn
Nie ſinken laſſen, denn er weiß zu viel,
Und was er iſt, kann er nicht bleiben, alſo
Muß man ihn heben.

Iſabella (edel).

Groß ſteht er vor mir,
Weil er um keine Gnade noch gebeten.

Fernando.

Gerade darum will er — viel; das kenn' ich.
Gieb ihm, mein Kind, Toledo's Erzbisthum,
Denn nach Granada taugt er nicht. Er predigt
Zu viel, hört ſich zu gerne ſprechen. Hier
Will ich den ſcharfen Talavera ſeh'n,
Der ſpricht nicht viel und thut, was ich befehle.
Er hat ſich früher ſchwer an mir verſündigt,
Und ſeine Angſt bürgt mir für ſeine Treue!
Von Freunden wird man immer ſchlecht bedient.
Den Talavera hab' ich unter'm Beil,

Digitized by Google

Mit ihm will ich den neuen Staat regieren. —
Gieb Du dem Ximenes Toledo's Bisthum.
Einträglich iſt's, und er bedarf nur wenig.
Gieb Acht! er kauft ſich ſelbſt ſein Steckenpferd
Und zahlt den ganzen afrikan'ſchen Krieg,
Aus dem allein'gen Grund, damit man ſpreche:
Es ſei ein — Erzbiſchof zu Schiff geſtiegen!
(Lächelnd.)
Wir werden's ihm gelegentlich erſetzen!
So wären wir nach Außen denn gedeckt.
Du weißt jetzt, was ich will und wollen darf —
Weil ich es kann. Wie nun, wenn ich Dir ſage,
Daß Alles dies auf jenem Plan beruht!
Nur inn're Sicherheit, die er befördert,
Kann meines künft'gen Strebens Stütze ſein.
(Ernſt.)
Durch die Verein'gung unſ'rer alten Kronen
Ward Chriſti Macht in Spanien befeſtigt,
Ein endlich Ziel geſetzt den vielen Fehden,
Die dieſes ſchöne Land ſo lang' zerrüttet. —
Es fühlt der Spanier zum erſtenmal,
Daß einem ſtarken Volk er angehört,
Dem Don Fernando künftig Sitz und Stimme
Im hohen Rath Europa's wird verleih'n.
Dahingeſchwunden iſt der fremde Einfluß
Durch die Zerſchmelzung all' der kleinen Reiche,
Die feindlich unter ſich nach Außen ſah'n
Und Hülfe ſuchten, wie die Zeit es heiſchte!
Es ſoll der Spanier fortan Keinen fürchten,
Als ſeinen König.
(Sie wieder vertraulich umſchlingend.)
Blick' auf — unſer Land!

Digitized by Google

Mit reichem Segen der Natur begabt,
Getrennt von allen andern — abgeſchloſſen,
Ein eig'ner Welttheil, liegt es blühend da;
Um ſeinen Körper ſchlinget ſich das Meer,
Ein Venusgürtel voll geheimer Kraft;
Es ſchmücket ſeine lorbeerreichen Locken
Mit Amphitritens friſchen Perlen aus;
Zum Schutze hat Natur ihm aufgeſtellt
Das alte Rieſenheer der Pyrenäen!

(Schwer.)

Die ſind die wahren Granden meines Throns —
Und wer noch ſonſt mit dieſem Namen prangt,
Iſt nur ein — Mohnkopf, den ich niederdrücke —
Und beuget er ſich nicht — ſo —

(ſchnell umblickend)

Was war das?

Iſabella.

Vernahmſt Du Etwas? —

Fernando.

War mir's doch, als ſei
Ein Schwert von jener Wand herabgefallen.

(Pauſe.)

Den Spanier drücket keine Lebensſorge.
Vom Erdenſchooße ragen tauſend Hände,
Die bringen Segen ihm wetteifernd dar.
Nicht das Gemeine feſſelt ſeinen Sinn,
Er iſt dem thier'ſchen Nahrungstrieb entwachſen.
Dafür ſtreckt er die Arme ſeiner Seele
Nach geiſt'gen, leichtverkannten Gütern aus.
Noch lebt in ihm die alte Celt'ſche Kraft,
Die ſchnell Phönicier und Karthager ſchlug.
Der Römer ließ ihm ſeinen Stolz zurück,

Digitized by Google

Und auf dem Hut, der ſeine Stirn bedeckt,
Trägt er — Schwungfedern noch des Weltenadlers!
Der Gothe hat ihm ſeinen Trotz geſchenkt,
Der Araber den adeligen Sinn
Mit aller Farbenpracht des Orients
Und mit der Glut der drohenden Sahahra.
So finden wir in ſeiner Bruſt vereint
Das Gute wie das Böſe dreier Welten.
Wir haben kleine Kön'ge zu beherrſchen,
Und müſſen darum große Kön'ge ſein!
(Mit dem Tone der größten Milde.)
So hab' ich —
(auf die Schrift zeigend)
jenes unſichtbare Band,
Von Gott geweiht, um dieſes Volk geſchlungen,
Dau'rhafte Ketten für den Geiſt geſchmiedet,
Mit überird'ſchen Schrecken mich umſtellt.
Phantome, die allein der Spanier fürchtet,
Hab' ich in meinen Staatsrath eingeführt;
Sie ſind es, die Beſchlüſſe niederſchreiben.
Was kümmert mich die Meinung meiner Räthe,
Klingt nur das Protocoll nach meinem Sinn!
Ich taſte nimmer an den ſtaub'gen Unrath,
Den Privilegium das Volk benennt!
Den Adel nur will ich darniederhalten,
Drei Wörtchen ſtreichen aus dem Huld'gungseid:
Se no! no!!*) und ergänzen dann die Lücke
Mit meinem Yo el Rey! — Die Silbenzahl
Iſt gleich! — Dem lächerlichen Popanz, den

*) Wenn nicht! — nicht! Die berühmte Formel, welche die arragoniſchen Stände bei der Huldigung ſprachen.

Digitized by Google

Mein Arragon — Justicia major*) nennt,
Will ich das Kleid altrömiſcher Tribune
Von ſeinen abgezehrten Schultern reißen,
Den Staub hinweg vom Zeitenſpiegel wiſchen,
Um eines Königs Bild in ihm zu ſeh'n!
Hoch ſaß ich über jenem Torquemada,
Wenn Du auch unter ihm mich haſt erblickt!
Der weiſe Plan macht vollends ihn zu Dem,
Was Spaniens Inquiſitor werden ſoll;
Das iſt nicht mehr und iſt nicht weniger
Als: Teufelspuppe — in — der Fürſtenhand.

Iſabella.

Und wenn nun dieſes trag'ſche Poſſenſpiel
Den alten Ruhm des Volkes untergräbt?
Mißbrauchſt Du nicht der Gottheit heil'gen Namen?
Und ſoll mein rein Gemüth, von Ränken fern,
Zu gleichem Mißbrauch frevelnd ſich erniedern?

Fernando.

Wer bürgt Dir denn dafür, ob in dem Himmel
Der Menſchheit Tadel Dir nicht Lob erringt?
Hat ſchon ein Sterblicher das Glas erblickt,
Durch das die Geiſter dieſe Welt betrachten?
Der Plan iſt der Triumph der Menſchenſeele!
Feindſel'ge Pole wußt' er zu vereinen!
Es ſtanden Thron und Kirche ſtets geſondert!
Die letzt're hab' ich unbemerkt verrückt
Und unter meinen Baldachin gebracht.
Ich werde Spaniens Papſt ſein, ſag' ich Dir,

*) Die mächtige Perſon, die zwiſchen Ständen und Königen theils die Erſteren, theils das Volk vertrat.

Digitized by Google

Wenn Du die Schriſt mir liebend unterzeichneſt.
Was hier die Staatskunſt im Geheimen ſchuf,
Es wird ein wahrhaft gottbefohl'nes Werk,
Wend' ich es an auf dieſe fremden Völker,
Die wir beſiegt, und deren letztes Haus
Verſinken muß im nächſten Zeitenraume.
Vorerſt errichten wir für dieſes Reich
In einer kräft'gern Form das Tribunal,
Vor dem die Ketzer dieſer Erde beben.
Verweig're mir Caſtilla's Beitritt nicht!
Du wendeſt Dich!

(Scharf.)

In unſern Ehepakten
Steht freilich Nichts, was dieſen Plan berührt,
Doch — anderſeits kann ich den Satz nicht finden,
Durch den Granada Deine Krone ziert,
Und dennoch hab' ich dieſes Dir gelobt —
Nur will ich keinen falſchen Edelſtein
In's Diadem Caſtiliens erheben,
Will erſt vom Mehlthau reinigen die Frucht,
Eh' ich der Gattin ſchönem Mund ſie reiche.
Ich ſehe hier den fremden Gottesdienſt,
Der wohl dem Glücke meiner Waffen weicht,
Doch feſt gegründet durch Geſetz und Sitte
Im Herzen dieſer alten Völker wohnt.
Hier ruhen Wurzeln, die kein Sieg vertilgt,
Aus denen immer neue Stämme keimen.
Sie muß die Staatskunſt aus dem Grunde heben!
Wir werden ſiegend in Granada ſteh'n!
Der Feinde viele mit dem Schwert vertilgen;
Doch jeder Krieg hat eine feſte Schranke,

Digitized by Google

An der die —
(verächtlich)
öffentliche Meinung weilt,
Die man nicht öffentlich betrotzen kann.
Ich ſage Dir, durch ritterlichen Kampf
Sind dieſe Feinde nimmer zu beſiegen,
(ſehr leiſe)
Sonſt würd' ich — Salz auf ganz Granada ſtreuen
Und mich dann tröſten mit dem alten Spruch:
Muerto el perro! muerta la Rabia!*)
(**Iſabella** ſchlägt ſchaudernd die Hände vor das Antlitz.)

Fernando.

Das kann nicht ſein! es werden Viele ſich
Voll Heuchelei zum Chriſtenthum bekehren.

Iſabella.

Du willſt ja Heuchler und Du wirſt ſie finden.

Fernando.

Entgehen werden ſie dem Racheſchwert;
Im Innern ihres Hauſes aber bleiben
Die Neubekehrten Jud' und Muſelmann. —
So viel an Quellen Andalouſien zählt,
Tauft ihre Fluth mir keinen Mohren weiß! —
Die ſchwarzen, afrikan'ſchen Völker gleichen
Den Kohlen einer ausgebrannten Hölle,
Die Satanas beim Aufbruch hat vergeſſen!
Kann ich ſie wohl mit Chriſti Licht entzünden?
Im Tempel Weihrauchskörner auf ſie ſtreuen?
Es ſchlägt hindurch der hölliſche Geruch,
Und Gottes Blitz fliegt von dem Hochaltare!

---

*) Am treffendſten durch unſer Sprichwort zu überſetzen: Todte Hunde beißen nicht.

Digitized by Google

(Er bekreuzigt ſich.)
Glaub', trautes Kind, es ſchwört der Ketzer mir
Nur mit — geheimem Vorbehalt:
(leicht und kaum hingehaucht)
Das kenn' ich. —
Er wird dem Thron ſich nie verpflichtet fühlen.
Von Roma's Stuhl weiß er den Namen kaum.
Granada, ſag' ich Dir, iſt nicht beſiegt,
So lang' im Geiſt es noch nach Mekka ſchaut.
Die Ausſicht, d'ran es heimlich ſich erfreut,
Will ich mit einem Hochgericht verbauen!
Stets feindlich werden die Bezwung'nen bleiben,
Nie wird ihr Herz den wahren Gott verehren,
Zur frechen Lüge ſinket ihr Gebet.
Sie werden ſelbſt an chriſtlichen Altären
Dem Moſes dienen und dem Mohammed.

Iſabella.

O! trenne nicht von Menſchlichkeit den Glauben!
Zu ſpät wird dieſer Irrthum oft erkannt.
Vertraue nicht zu viel dem finſtern Geiſt,
Der Deine Stirn zum Wohnſitz hat erkoren!
Wie? mußt' ich hierher zieh'n, um Dich zu kennen,
Zu ſehen, wie die Menſchheit Du verachteſt?

Fernando.

Ich las die Weltgeſchichte.

Iſabella.

Lerne denn
Bedauern Das, was Du nicht achten kannſt.
Vielleicht kommt dann die heil'ge Liebe nach:
Sie, die den Welterlöſer hat beſeelt,
Daß er für uns den Kelch der Leiden leerte!

Digitized by Google

Fernando.

Mitleid iſt Roſt am königlichen Schwerte!

Iſabella.

An Deinen Tod, an Deine Nachwelt denke!

Fernando.

Nach mir iſt — Sündfluth.

Iſabella (betend).

Gott! iſt das Fernando?

Fernando.

Nicht der Fernando mehr der Flitterwochen;
Das iſt der Geiſt, der eine Welt umſpannt!

Iſabella.

Der auf dem Sterbelager betteln wird
Um's Brot des Troſtes, das ihm Keiner reicht,
Weil er des Segens Aehren hat zertreten.

Fernando
(beleidigt, mit blitzenden Augen).

Ich fühle was Unſterbliches in mir!
Ward ich denn Spaniens Nero, weil ich wollte
Sein Cäſar ſein? Sei ruhig — gute — Hausfrau!

(**Iſabella** beſiegt ſchnell ihre Aufwallung.)

Fernando.

So viel des Korns will ich doch hinterlaſſen,
Daß man mir eine — Hoſtie backen kann!

Iſabella.

Entſetzlich! einen Himmel hofft' ich hier,
Ein zweites, ſchönes Sion zu begründen,
Und find' im Gatten nun den nächt'gen Geiſt,
Der in ein Jammerthal mein Paradies,
Mein Zauberſchloß in eine Gruft verwandelt!

Digitized by Google

Fernando.

Du biſt ein Engel, baue denn in Wolken!
Ich ſenk' den Grundſtein in der Erde Schooß!

Iſabella.

Du wirſt den Rath des Weibes ſtets verſchmähen;
(mit tiefer Kränkung:)
Allein die — Hausfrau ſieht in ihrer — Küche
Den Teufel, der vom Feuerherde ſtieg,
Die Nahrung ihres Gatten zu vergiften! —
(Schwer:)
Ich liebe Dich auch jetzt noch, o Fernando!
In dieſem einz'gen, ſchweren Falle nur
Vertraue Deinem Geiſte nicht allein!
So viele würd'ge, wohlgeprüfte Männer
Vereinten wir klug wählend an dem Hof;
Nur dieſesmal vernimm auch ihre Stimme.

Fernando.

Ha! ha! das heißt, ich ſoll zu ihnen ſprechen:
Kommt her, ihr lieben Leute! ſagt mir doch,
Was haltet ihr von dieſer — Pulvermine,
Die unter euern Füßen ich gefüllt?
Iſt ſie nicht regelrecht? nicht gut gegraben?
Iſt das nicht eine treffliche Erfindung?
Und ſeht doch, wie ſo fein, wie ſtark das Pulver!
Nein! lege dieſen Rath zu Deinen Acten.
Ich will indeſſen als Beſchwerungsſtein
Auf meine königlichen Pergamente
Den ganzen Bau der heil'gen Kirche legen,
Damit kein Sturmwind ſie verwehen kann!
Von allen Stimmen iſt mir ſtets die liebſte,
Die jetzo ſpricht: dem Monde will ich gleichen,
Der iſt um Vieles heller, als ſein Hof!

Digitized by Google

(Ruhig:)

Wär' es damit gethan, dies Volk zu zwingen
In unſers heil'gen Glaubens äuß're Form,
Es durch die blendenden Erſcheinungen
Der ſieggekrönten Kirche anzutrauen,
Dann, Iſabella, ſpräch' ich jetzt, wie Du.
Ich liebe wohl, ſo lang' ich lieben will.
O! wär's doch mit dem Leben auch daſſelbe!
Hier aber harrt auf uns ein ſchweres Werk!
Wir müſſen Völker-Seelen umgeſtalten,
Vertreiben aus dem tiefgeheimſten Sitz
Den Glauben, den Jahrhunderte gekräftigt!
Und wenn der Papſt allhier ein Hochamt hält —
Wird der Mauresfe doch — an — Allah denken.
Granada iſt kein Theil von Spanien mehr,
Es iſt ein Trümmerſtück von Afrika,
Hereingeſchleudert durch den Arm der Zeit,
Von Aſia's Völkerbränden noch geröthet!
Wir müſſen unterwühlen jenen Grund,
Auf dem der alte Glaube ſich erhebt!
Selbſt aus dem Kreiſe des Familienlebens
Muß unſ're Klugheit ſeine Spuren tilgen.
In einer neuen bürgerlichen Welt
Soll die Erinnerung an ihn erſterben.
Gewaltſam und für immer müſſen wir
Ihn trennen vom Gefühle der Natur,
Und ginge ſelbſt — nur für die erſte Zeit —
Die Heiligkeit der Letzteren verloren!
Die Frucht entſchuldigt, was bei'm Sä'n geſchah.
Ein guter Pflug geht ſcharf und tief. Dies Alles
Wird niemals ein gezücktes Schwert vollführen!

Digitized by Google

Ich hab' erfunden eine neue Klinge,
Die —

(auf die Lehne des Stuhls ſchlagend)

durch die — Scheide mordet! Unſichtbar
Iſt mein erfolggekröntes, ſtilles Wirken!
Das Tribunal der Santa Caſa wird
Fortan ein königlich Collegium!
Den Vorſitz führ' ich in verſchwieg'ner Nacht;
Der Großinquiſitor erſcheint am Tage.
Ich acht' ihn mehr nicht, als die andern Büttel
Und küſſ' ihm ſchweigend die entfleiſchte Hand;
Die liebe Hand, die ſtäupt, wen ich bezeichne,
Die aufknüpft Den, dem ich den Strick gedreht,
Und Den verbrennt — bei deſſen Blick mich — friert!
Der eigentliche Großinquiſitor
Bin ich allein nach dieſem weiſen Plane.
Den Stuhlherrn des Gerichtes wähl' ich ſelbſt,
Und wer ſich noch bei keiner Wahl betrogen,
Wird in der wichtigſten nicht irre geh'n!
Solch' eine Seele, wie der Talavera,
Bußfertig ſtets und todt für alle Freuden,
An Geiſt und Leib ſchon in der Schattenwelt,
Von dem geheimen Blutdurſt ſtets gefoltert,
Wie Orients Sage die — Vampyre malt,
Die Veſpertilio-Flügel ſanft gebeugt
Und mit dem Demuthsmantel eingehüllt;
Dazu noch etwas Würde für den Nothfall
Und Strenge, die aufblitzend überraſcht —
So wie es eingelegte Meſſer giebt,
An denen plötzlich ſich die Klinge zeigt; —

(Er zieht eines hervor und macht das beſchriebene Spiel.)

Digitized by Google

(Lächelnd:)

's iſt eine neue mauriſche Erfindung: —
Dazu noch Prieſterſtolz, Verachtung aller Großen,
Von Zeit zu Zeit ein hierarch'ſches Fieber,
Das ich mit meinen Pillen niederſchlage;
Dann Rechts-Gewandtheit, Bibelfeſtigkeit,
Ein wenig Griechiſch — viel Latein, und ſo
Wär' dieſe fürchterliche Puppe fertig!

(Er macht das Zeichen der Handwaſchung.)

Die wählt dann wieder ihre Kreaturen,
Das heißt: ſie ſchlägt mir die Figuren vor.
Die ſind im Kleinen ganz ihr nachgebildet
Und dienen, für den Fall, daß ſie zerbricht,
Zu einer augenblicklichen Ergänzung.
Die Kaſſe bleibt fortan im Königsſchloß;
Das Kiſſen meines Haupts deckt ihren Schlüſſel.
Der große Strom der Confiscationen
Fließt künftig nicht mehr in Sanct Peters Stadt,
Sie hat die alte, weltberühmte Tiber,
Kann mit dem Waſſer wohl zufrieden ſein!

(Er öffnet lächelnd eine ſeiner Seitentaſchen.)

In dieſer Schlucht verſchwindet jener Goldſtrom;
Wer nach ihm greift, der ſtößt ſich an mein Schwert.
Iſt Alles fertig, ſind wir eingeſetzt,
Dann wird dem heil'gen Vater es gemeldet,
In Demuth um Beſtätigung gebeten.
Der Umſtand mit der Kaſſe wird ihm zwar
Im hohen Vatican zu — denken geben.
Gott ſei gelobt! die Päpſte ſind dahin,
Die nicht beſtät'gen, was ein König will;
Nur muß er wollen können und auch wollen.

Digitized by Google

Den vierten Sixtus, der in Siguenza
Mir einen — Gott! wie heißen doch die Dinger!
Mir einen — richtig! einen der Nepoten
Aufdringen wollte, — hab' ich ſchon belehrt,
Was ich von ſolchem Unterfangen denke.
Mit einer wahren — Elephantennaſe
Iſt der Nepot nach Rom zurückgekehrt.
Man ſagte dann: er hab' in Spanien
Den raſchen Witt'rungswechſel nicht vertragen,
Und ſtatt des Biſchofs kam mir eine Bulle,
Die, in Betracht von Dem und Dem und — Dem,
Mir ſelbſt das Recht giebt, Biſchöfe zu wählen.
Ich brachte dann des Papſt's Geſundheit aus
Und ließ in Burgos ein „Te Deum“ ſingen.

(Er bekreuzigt ſich.)

So wird ſich Alles wunderſam geſtalten.
Rückwirkend bleibt für Spanien der Verſuch,
Den ich auf neugepflügtem Boden wage.
Was mir an ird'ſchem Reichthum zuſtrömt, ſei
Gewidmet für die künft'gen heil'gen Kriege.
Die Ritterorden ſind halb abgelebt,
Und eh' ſie ſterben, will ich doch verſuchen,
Die Meiſterſtäbe noch an — uns zu zieh'n!
Wir bleiben dann die Erben der Verblich'nen.
Fürwahr! ſie haben tüchtig aufgeſpeichert.
Was noch die and're Ritterſchaft betrifft,
Für die laſſ' ich den Himmel ſorgen und
Das Pulver! Helm und Schild hat es zerſprengt,
Mit Rauch geſchwärzt die alten Pergamente,
Die Ahnentafeln von der Wand geſchmettert
Und mit dem flücht'gen Blitz dem Kenneraug'

Digitized by Google

Verändert ſchon die ganze Welt gezeigt.
Nun wird kein Mann mehr breite Straßen ſperren,
Wie eh'mals Sennor de Quinones that*),
Der bald nach Mekka, bald nach Cecca zog**).
Saß man zu Pferd und wollte nach Valencia,
Konnt' jeder Narr uns nach Sevilla ſchicken,
Um ſeine Herzensdame zu begrüßen. —
Den Handel reißen wir aus Iſraels Klauen,
Das unſern Heiland an das Kreuz geſchlagen
Und ſich den Pächter von Hiſpanien nennt.
Die Prophezeiung Nuñez' tret' in's Leben;
Ich will der Sturm ſein, der für ew'ge Zeiten
Dies Volkgeripp von unſ'rer Erde weht!
Sie hörten auf zu ſein, und ſollten leben?
So widerſpricht ſich nimmer die Natur.
Nun kennſt Du mich; mein Alles! unterſchreib!
Nicht ohne Deinen Beitritt kann ich handeln,
Und handeln will ich, bei der Seligkeit,
Bei Jeſu Chriſti Kreuz und — unſ'rer Ehe!

Iſabella.

Und unterſchreib' ich dieſe blut'ge Schrift,
Dann haben wir dem Stern, den wir bewohnen,
Die Spuren unſers Daſeins eingedrückt,
Die er noch tragen wird am Schauertag,
Wenn unter'm allgemeinen Sturz der Welten
Auch ſeine letzte Lebensſtunde ſchlägt!

Fernando.

Das gilt mir Nichts — das führt in's Unbeſtimmte!

---

*) Ein berühmter fahrender Ritter.

**) Von Mekka nach Cecca ziehen, iſt ſprichwörtlich. Cecca war die älteſte Moſchee von Kordova.

Digitized by Google

Streicht Gott die himmliſchen Geſetze aus,
Wird er ſich wenig um den
(auf die Schriften zeigend; grimmig lachend)
Wiſch bekümmern.
Ich denk' um Vieles größer von der Gottheit,
Doch will ich nicht, daß unſ're Enkel ſprechen:
„Wer hat denn wohl in Spanien geherrſcht
Von vierzehnhundert vierundſiebzig bis
Auf fünfzehnhundert — ſo — und — ſo viel? Bis
Auf unſern Todestag, den Gott entferne
So lang' es immer die Natur erlaubt!
Nun unterſchreib' die Schrift! ſonſt gleichen wir,
Die feſt zwei vielgewalt'ge Kronen einten,
Wir, die geprieſ'nen Könige Europa's,
Auf die das Kreuz mit wahrer Siegeshoffnung,
Auf die der Halbmond mit Entſetzen blickt,
Wir, ſag' ich, gleichen dann zwei Kindern, die
Zwei Seifenblaſen ineinander hauchten!
Kannſt Du beweiſen, daß es anders iſt,
Daß Spaniens Wohlfahrt nicht der Plan begründet,
Kannſt Du mir zeigen einen andern Weg,
Auf dem wir an dies große Ziel gelangen,
Dann geb' ich mich beſiegt und will verdammt ſein,
Wenn, außer den Legenden unſ'rer Heil'gen,
Jemals ein Buch in meine Hände kommt.
Dann will ich, ſtatt zu einem Römerreich,
Den Grund zu fünfzehn — Nonnenklöſtern legen,
Will durch Kaſteiung mir Verdienſt erwerben,
(Er ſteht auf.)
Und wenn es ſein kann — als Karthäuſer ſterben!
(Er geht während der folgenden Rede **Iſabella's** gegen die Mitte, wo er dem **Ximenes** nach Außen winkt.)

Iſabella.

Es iſt, als ſtelle ſich ein Friedensengel
Abwehrend zwiſchen mich und dieſes Blatt!
Hier wird der Bruder vor dem Bruder beben,
Der Vater angſtvoll blicken auf den Sohn,
Der Bräutigam ſelbſt ſeiner Braut, die Mutter
Dem zarten Säugling an der Bruſt mißtrau'n!
Wer bürgt ihr denn dafür, daß er nicht einſt,
Von der geſchäft'gen Mörderſchaar verlockt,
Sie unter's Beil des Blutgerichtes lief're!?
Doch weh' dem Lande! wo der Mutterbuſen
Nicht heilig iſt, wie Gottes Tempelſchwelle!
Und eines ſolchen Landes Sprecherin
Soll Iſabella von Caſtilien ſein!
Am Tag, wenn in den flammenden Gewändern
Der Todtenwecker hebt den Grabesſtein
Und ruft: „Gebt Rechenſchaft von allen Pfändern!"

Dritte Scene.

Die Vorigen. Ximenes.

Fernando

(leiſe zu **Ximenes**, ohne bemerkbare Ironie).

Schon — wankt — die Majeſtät, und Eure Weisheit
Wird hoffentlich den ſchweren Sieg vollenden.

(Er ſteht am Altare und legt die rechte Hand auf die Bibel. — Mit kräftiger Stimme:)

Nach Jotham, ſprachen ehmals alle Bäume
Zum Dornbuſch: „Du ſollſt unſer König ſein!"
Der Dornbuſch ſprach: „Iſt's wahr, und ſalbt ihr mich,
So kommet und vertraut euch meinem Schatten!

Wo nicht, ſo fahre Feu'r vom Dornbuſch aus
Und freſſe ſelbſt die Cedern Libanons!

Ximenes.

Es möge mir die Majeſtät erlauben,
Daß ich in tiefer Demuth vor ſie trete,
Erinnernd ihren Geiſt an jene Kraft,
Die er bewährt hat in ſo vielen Stürmen.
Iſt Alles nicht, was Iſabella that,
Bis jetzt zur Himmelsehre nur geſchehen?
Warum will die geprieſ'ne Königin
Mit dieſer That nicht ihre Werke krönen?
Wie Wen'gen der Erde ward vergönnt
Die Demantpforte der Unſterblichkeit
Mit einer leichten Feder aufzuſprengen?
Die ſolches können — beben ſcheu zurück!
Die hohe Frau verweigert ihre Hülfe,
Die Männern ſonſt ein großes Vorbild war,
Galt es zu zeigen, was Standhaftigkeit,
Im Bunde mit dem Chriſtenſinn, vermag.
Jetzt, wo der Himmel ſo viel tauſend Seelen,
Von ihrer Hand geführt, erblicken will,
Wo ſchon die Engel an dem Thore ſtehen,
Die neubekehrten Schaaren zu empfangen;
Jetzt ſinket aus der Hand der Führerin
Der Palmenzweig, den ihr der Herr vertraute!

Iſabella.

Meint Ihr die Feder? Mir erſcheinet ſie
Wie aus dem Flügelpaar Adramelechs
Geriſſen! Nein! das iſt kein Palmenzweig!

Fernando (zu **Ximenes.**)

Laßt uns in einer beſſern Stunde —

Iſabella (heftig).

Wie?

War's Eure Meinung, mit dem Weib zu ſpielen?
Zum erſtenmale fühl' ich, daß ich's bin,
Und werde vor der — Schwäche nicht erröthen,
Sie nicht verdammen; denn nur ſie allein
Kann jetzt vom Untergang mein Volk befrei'n!
Die finſt're Staatskunſt iſt Fernando's Göttin;
Man zählt die Opfer nicht vor dem Altar.
Ihr, Ximenes, ſeid dieſer Welt entfremdet
Durch das Gelübde, das Ihr abgelegt.
Gefühl wär' Sünde! Euer rohes Kleid
Darf Alles! Alles decken — nur kein Herz!
Wer ſoll vor Euch nun für die Menſchheit ſprechen?
Ein Weib, das jenes Gut noch nicht verlor,
Das unter'm Purpur ſeinen Pulsſchlag fühlt.
Stellt unſ're Feinde mir vor's Angeſicht,
Und Iſabella's Hand wird nicht erbeben!
Durch Blut und Graus mit unerweichtem Sinn,
Mit thränenloſem Aug' trag' ich die Fahne,
Auf der Caſtilla's ſtarke Burgen ruh'n!
Es hat mein Fuß gelernt mit feſtem Tritt
Auch über Leichenhügel hinzuwandeln.
In off'ner Feldſchlacht für des Heilands Ruhm,
Doch nicht in finſterm Kerker kann ich tödten!
Mit Stahl und Eiſen deck' ich mir den Leib,
Und trete vor den Halbmond in die Schranken!
Dort bin ich Mann! vor Eurem Werk ein — Weib,
Und daß ich's bin, muß ich dem Himmel danken!

Ximenes (dringend).

Erhab'ne Frau! —

Iſabella (voll edlen Zornes).
Ihr wahrlich, Ximenes,
Ihr ſeid am wenigſten befugt, Euch ſo
Vor Eure güt'ge Königin zu ſtellen.
Seit wann bedrohet das Geſchöpf den Schöpfer?
Hab' ich Euch darum aus dem Staub gezogen
Und Euch gebracht in meines Thrones Nähe,
Um in der ſchweren Stunde der Entſcheidung
In Euch den Widerſacher zu entdecken?

Fernando (leiſe zu **Ximenes**).
Nur feſt! ein guter Staatsrath lebt und ſtirbt
Mit ſeinem Plan! das iſt der Erde Lauf!

Iſabella.
Wem dankt Ihr, was Ihr ſeid? In weſſen Hand
Ruht wohl die kühnſte Hoffnung Eures Lebens?
Wer kann mit einem Wort Euch niederdonnern?
Ich ſtellt' Euch hoch und Alle haſſen Euch;
Die Freundlichen am heftigſten! Glaubt mir!
Der ſtolze Prieſter kennet nicht die Welt.
Soll ich zum Scherz ihn in die Schule nehmen,
Eh' noch der — fürchterliche Ernſt beginnt?
Vergaß er ſchon, daß ſeine hohe Kanzel
In Altcaſtiliens — Hofcapelle ſteht?! —

(**Fernando** lächelt ſehr vergnügt.)

Iſabella.
Laßt uns den Scherz doch wagen, Guardian!
Ich weiß! der Herzog von Sidonia
Lud Euch auf morgen zu der Mittagstafel.
Ihr ſeid — der einz'ge Gaſt! —

Fernando (für ſich).
Was hat der vor?

Digitized by Google

Iſabella.

Wenn vor der Betzeit ſich der Hof verſammelt,
Werf' ich drei finſt're Blicke Euch entgegen:
Sidonia wird — krank; Ihr ſpeiſ't — allein.
Wollt Ihr's verſuchen — Guardian?

Fernando (für ſich).

Sieh'! ſieh'!
Die kleine Lection hat ſchon gefruchtet!

Iſabella.

Was biſt Du denn, Geſchöpf der Königin?
Die Pflanze, die gereift in unſ'rer Sonne,
Die wir zum Schmuck in's Fürſtenhaus geſtellt
Und die nun glaubt, ſie wurz'le noch im Boden.
Ihr ſchimmerndes Gefäß kann ich zerbrechen
Und ſie vertrocknet unter'm alten Staub,
Aus dem ich huldvoll ſie hervorgezogen.

Fernando (für ſich).

Nun glaub' ich, daß ſie unterzeichnen wird,
Sonſt hätte das Gewitter mich getroffen.
(Zu **Ximenes**, beſchwichtigend.)
Seid ruhig! Manos blancos no offenden!*)

Ximenes (ſehr ernſt).

Die Kränkung, welche liegt in dieſen Worten,
Will ich als Mann der Königin verzeih'n.
Für Alles, was Ihr Gutes mir gethan,
Habt Ihr Euch jetzo ſchweren Lohn genommen,
Und mich verſucht — in Demuth nachzuforſchen:
Ob es auch gut iſt — was Ihr mir gethan?!
Ich zweifle ſehr — daß ich Euch Schuldner bin!
Im Namen Gottes! will ich Antwort geben.

---

*) Weiße Hände beleidigen nicht — Spaniſches Sprichwort.

Digitized by Google

(**Iſabella** blickt ihn mit ſichtlichem Staunen an; ihr Groll verſchwindet während ſeiner nächſten Rede und geht in eine Art von Scheu über.)

Ximenes.

Wahr iſt's! Ihr habt mich aus dem Staub gezogen;
Ihr thatet es im vollen Sinn des Wortes.
Ich aber frage: Bat ich Euch darum?

(Mit Bezug.)

Ich bin ein — Bettelmönch, erhab'ne Frau!
Doch hab' ich nie um Eure Huld gebettelt.
Mich tröſten unſ're heiligen Apoſtel;
Es ritzten Dornen ihre bloßen Füße!
Ihr Blut hielt ſie auf Himmelspfaden feſt,
Auf Wegen, wo ſo Mancher ausgeglitten,
Der purpurfarbene — Sandalen trug!
Für Wichtiges, das Ihr mir anvertraut,
Gab ich Euch die — Verſchwiegenheit zum Lohne!
Ob die nicht ſelten iſt an Euerm Hof,
Das wird des Hofes Kennerin entſcheiden.

Fernando.

Ei! Ei!

Ximenes.

Ihr gabt mir Laſten, gnäd'ge Frau,
Und fordertet dafür des Himmels Segen;
Den kann der ſchlichte Guardian verleih'n!
Nicht Jener, der ihn zu der Tafel lud.
Was Ihr von meiner kühnen Hoffnung ſpracht,
Iſt mir ein Räthſel. Steigen kann ich wohl,
Doch nicht auf Höhen iſt das Glück zu finden;
Die Hoffnung aber jagt nur nach dem Glück. —
Daß Ihr mit einem Wort mich könnt vernichten,

Digitized by Google

Iſt wahr, in dieſem Sinne, wie Ihr's nehmt.
Ihr drangt mir Ehren auf, doch kein Bedürfniß.
Nur die Genügſamkeit iſt wahre Freiheit.

(Mit einem ſcharfen Seitenblick auf **Fernando.**)

Wollt Ihr zurück die gold'nen Decken nehmen?
Vielleicht fühl' ich dann keinen Spornſtich mehr!
Der Wurm iſt unklug, der das Pferd beneidet;
Daß ich beneidet bin, iſt mir bekannt.
Zeigt mir die Größe, die kein Haß verfolgt!
Zeigt mir den Berg, den nie der Nebel decket!
Entzieht Ihr mir den Schild der Königsgnade,
Dann ſtell' ich mich in Gottes Obhut heim
Und werde leben unterm größten Schild,
Den er mit ſeinen gold'nen Sternen zierte.
Ihr nanntet mich — Geſchöpf der Königin!

(Sich machtvoll aufrichtend.)

Wer aber hat die Königin geſchaffen?
Wie ſpricht der Herr, mein Gott? Wo warſt Du denn,
Als ich den Grundſtein dieſer Erde legte?
Haſt Du die Richtſchnur über ſie gezogen?
Des wilden Meeres Pforten zugeſchloſſen,
Als es herausbrach, wie aus Mutterleib?
Führt Deine Hand den jugendlichen Tag
Durch's gold'ne Thor des Morgenhimmels ein?
Hat ſich des Todes Abgrund Dir eröffnet
Und ſaheſt Du den Thron der Finſterniß?
Was wußteſt Du, eh' Du geboren wardſt?
Iſt Deiner Tage Zahl Dir jetzt bekannt? —
Zeigſt Du dem Donner ſeinen dunkeln Pfad,
Und leiteſt Du den Blitz durch ſchwere Wolken?

Digitized by Google

So frägt der Herr! was kann der Menſch entgegnen?
So frägt der Herr,

(ſich tief neigend)

der mich geſchaffen hat.

Fernando (für ſich).

Ging es nach dieſem Mann, dann müßte ſich
Der ganze Stern in eine Mönchskutt' hüllen
Und die — Sahahra ihm zur *Glatze* dienen.
Er kennt uns. — Wehe *mir*! daß *wir* ihn brauchen!
N'importa! — Muß nach Afrika!

Iſabella

(iſt heftig über die Bühne geſchritten, dann bleibt ſie vor **Ximenes** ſtehen; — milde).

Ich glaube,
Ihr würdet anders ſprechen, *Guardian*,
Wär's Euch bekannt, daß durch Mendoza's Tod,
Der dieſen Abend uns gemeldet wurde,
Toledo's großes Bisthum ward erledigt.

Ximenes.

Und ſpräch' ich anders, wär' ich ſeiner unwerth.
Ihr ſteht als Herrſcherin im Weltgewühle,
Vergeßt den Tod und die Vergänglichkeit.
Ich kann nicht anders *rathen*, als ich fühle,
Nicht anders fühlen, als mir Gott gebeut.
Hätt' ich gebuhlet je um Eure Gunſt,
Dürft' ich nicht jammern, wird ſie mir entzogen.
Man bricht nicht Marmor aus dem Nebeldunſt,
Man kann nicht bauen auf des Meeres Wogen.
Ihr laßt von ganzen Völkern Euch vergöttern
Und mög't getroſt den *Einzelnen* zerſchmettern.

Digitized by Google

Iſabella.

Hört meine Warnung, Ximenes, und ſeht
Euch vor! — denn noch ſeid Ihr nicht unentbehrlich —

Ximenes.

Werd' ich es einſt in meinen künft'gen Tagen,
Dann wehe! bricht mir dieſes nur die Bahn;
Denn eine Fürſtin müßt' ich tief beklagen,
Die ihre Diener nicht entbehren kann.

Fernando (für ſich).

Will ſich ein ſolcher ganz unkenntlich machen,
Dann hüllt er ſich in ſtolze Demuth ein.

Iſabella.

Die Heiligen des Himmels ruf' ich an,
Zu rathen mir in dieſer böſen Stunde!
Noch kann ich die Nothwendigkeit nicht ſeh'n,
Die ſolch' ein fürchterliches Werk entſchuldigt.
Vertraut der ſchweſterlichen Hand der Milde,
Sie wird den Buſen der Beſiegten öffnen,
Bis unſers Heilands Saat aus ihm erkeimt.
Was Ihr beginnen wollt, nennt Ihr Verſuch!
Laßt uns zuerſt das Beſſere verſuchen,
In Friede und in Liebe Die beherrſchen,
Die unſer ritterlicher Kampf bezwang,
Und wenn auch dann noch mit verſtockten Herzen
Sie der Verſöhnung Winken widerſteh'n,
Dann wahrlich! und nicht früher iſt es Zeit,
Den Sclavenſeelen Schrecken einzuflößen,
Das unſichtbare Zornſchwert zu entblößen!

(Die große Marmorplatte des Grabmals ſtürzt herunter und **Jehudah Ben Elhareth** wird ſichtbar, im Innern des Monuments ſtehend.)

Digitized by Google

Fernando
(blickt ſchnell um, die Hand an den Schwertgriff legend).

Was iſt das?

Jehudah (hinunterrufend).

Steig' herauf, wir ſind am Ziele.

Vierte Scene.

Sarracinna, von **Jehudah** geſtützt, ſteigt herauf. Sie iſt in ein Leichentuch gehüllt und trägt den ſilbernen Halbmond über der Stirne als einzigen Schmuck. Ihren weißen Stab hat ſie in der Rechten.

Iſabella (ſchaudernd).

Wer ſeid Ihr, greuelvolle Nachtgeſtalten?
Was ſucht Ihr in dem königlichen Zelt?

Sarracinna.

Was ſucht Ihr beim Grabe des Alhamar?!
Sprich, Jehudah! ſtehen wir vor Jenen,
Die Naſſara's eitle Krone*) ziert?
Haſt Du, Zeuge meiner letzten Thränen,
An ihr Ziel die Seherin geführt?

Jehudah.

Wir ſteh'n in ihrer königlichen Wohnung.

Fernando.

Wer ſeid Ihr?

Sarracinna.

Ich bin — Sarracinna,
Mutter König Boabdil's.

(**Iſabella, Fernando** und **Ximenes** ſchrecken unwillkürlich zurück.)

Sarracinna.

Wie ich jetzt vor Dir verweile,
Alſo hat mich Gott geſandt,

*) Die chriſtliche Krone.

Digitized by Google

Mich, des Islams letzte Säule
In dem dunkeln Abendland.

Fernando.

Du ſteigſt herauf im weißen Leichentuche,
Gönnt Dir Granada denn kein — Sterbelager?

Sarracinna.

Auch in dieſen Finſterniſſen
Sieht die Königin ihr Ziel,
Und es iſt kein Purpurkiſſen
Weicher, als der Glaubenspfühl!
Zohak ſucht im Gold Gewinn,
Salomon im Sternenbuche!
Parvis geht in Hermelin,
Ferhad in dem — Leichentuche.
Glück iſt eine feile Dirne,
Und ihr Kranz verwelktes Laub.
Ob der Stolz der Menſchheit zürne,
Bleibt ſie doch des Schickſals Raub.
Einer küßt des Mondes Stirne
Und der Andere — den Staub!

Iſabella.

Ein Traumbild ſcheinet mir, was ich erblicke.

Sarracinna.

Oft ſchritt ich auf dieſem Pfad,
Den nur Sarracinna kennt,
Aus dem Raum der Vaterſtadt
Zu Alhamar's Monument.
Dieſe moosbedeckte Säule
Netzt' ich oft mit Freudenthränen,
Eh' das Glück der Saracenen

Digitized by Google

Stürzte unter Afrats Pfeile*),
Zum Gebet zog ich heraus
Und zum Dank für Gottes Güte,
Denn mein altes Fürſtenhaus
Stand in voller Sonnenblüthe,
Gleich Al Jannaths Lichtpallaſt
Auf den freien heil'gen Bergen,
Noch vom Unglück nicht umfaßt
Und von ſeinen bleichen Schergen!
Kaltes, todtes Auge! ſchäme
Dich nicht deiner Thränenſtröme.
Rinnet aus dem öden Grau
Und verſiegt mit unſerm Ruhme.
Perlet, gleich dem Abendthau,
Auf der hingewelkten Blume.

(Von **Jehudah** geführt, kniet ſie am Grabe nieder.)

An Alhamar's Monument zu beten,
Steht Granada's alter Fürſtin an.
Kann des Feindes Fuß ſie niedertreten?
Es gehöret dies zu m e i n e n R e c h t e n,
Und was ich am Tag des Glücks gethan,
Ueb' ich aus in kalten Jammernächten.
Auf! umſtellet Euer Zelt mit Heeren,
Laßt ſie drohen mit gefällten Speeren!
Können ſie dem Tod den Eintritt wehren?!
Eine Stunde hab' ich noch zu leben;
Ihre erſte Hälfte dem Gebet!
In der zweiten wird der Geiſt ſich heben,
Der am Grab' des Maurenvolkes ſteht!

*) Der Pfeil der Beſtimmung.

Digitized by Google

(Als ob ſie mit einem überirdiſchen Weſen ſpräche.)

Fragſt du: warum ich im Sterbgewande
Deiner Feinde Königszelt betrat?
Segen ſchaff' ich meinem Vaterlande
Durch die letzte furchtbefreite That;
Dann ſteig' ich im vollen Siegeslauf
Froh zu dir und dem Propheten auf!
(Sie betet am Grabe.)

Fernando.

Was ſucht Ihr hier in Eurer Feinde Mitte?
Gebt Antwort, eh' mein Königszorn erwacht!

Jehudah.

Don Fernando! Don Fernando!
Laß ihn ſchlafen den gift'gen Ceraſt!*)
Was ich will, fragt mich der Geſalbte!
Feiern will ich den letzten Sabbath,
Den Jehudah auf Erden erblickt!
Hungernd! verhungernd
Hab' ich gehalten mein Chipurim**),
Ehe noch Tiſri's heiliger Monat
Mit dem Licht der Verſöhnung erſchien.
Hab' keine Hütt', keinen Herd!
Kann nicht ſtellen das Salz
Mit dem Brode, dem heiligen Wein
Auf den geſcheuerten Tiſch meines Vaters!
Unter dem Schwerte der Chriſten
Muß ich ſprechen die letzte Bachara!***)
Und ich will es, denn groß iſt Iſraels Gott!

---

*) Schlange.

**) Die große Faſtenzeit der Iſraeliten im Monat Tiſri zum Verſöhnungsfeſte.

***) Der Segen.

Digitized by Google

(**Fernando** betrachtet aufmerkſam **Iſabella**, nachdem er dem **Ximenes** einen Wink gab.)

Jehudah.

Kamſt du nicht her vom Sinai?
Zogſt du nicht aus von Seir
Und von Pharans Höhen mit Pracht,
In der Rechten dein Feuergeſetz?
Blitz war dein Gürtel!
Sonne dein Haupthaar,
Und dein Zeltdach ein Hochgewitter!
Haſt entblößt deinen Bogen
Und geſättiget dein Geſchoß.
Als es ſprach:
Schmolzen wie Wachs die Berge!
Mit den Klingen der Ströme
Haſt du zerſpalten das Land;
Waſſer rollten im Taumel dahin!
Abgrund erhob ſeine Hand,
Um die wankenden Stern' zu umklammern!
Mond und Sonn' blieben eingefroren
Vor dem Eisblick des Grimms!
Du haſt das Land gedroſchen umher
Und gekeltert die Nationen!
Wächſ't auch kein Feigenbaum mehr,
Bietet kein Weinſtock mehr Früchte,
Täuſcht der Oelbaum die Müh',
Bringen die Fluren Dornen zur Speiſe —
Doch will ich freuen mich deines Namens.
Du biſt aufgefahren im Zorn,
Blutroth bis an den Gürtel,

Digitized by Google

Und die Zertretenen weinen dir nach:
Groß iſt der Herr! groß Iſraels Gott!!

Fernando (heimlich zu **Ximenes**).

Der gute Mann erſcheint mir — wie gerufen!

Jehudah.

Don Fernando! als Du noch lagſt
In der purpurgeſchmückten Wiege!
Wo Dir ſanft gebettet die Feen,
Die um das Lager der Erdengötter
Ihre himmliſchen Kreiſe zieh'n —
Meinem einigen Gott zum Trotz
Irrt' ich ſchon klagend umher,
Hatte kein Obdach für's müde Haupt!
Mich hat Dein Vater vertrieben
Von des Ebro blühender Küſte,
Und mit geſchwungener Geißel
Jagte der Chriſt mich durch's ſpaniſche Land;
Aber er weiß nicht, Wen er geſchlagen;
Mich wird rufen der Herr,
Senden den feurigen Wagen,
Ueber das Land, über's dampfende Meer,
Mich zum Glanz der Schechinah*) tragen.

Ximenes (zornvoll).

Werft dieſen Gottesläſterer in Ketten,
Zum Holzſtoß ſendet ihn bei Sonnenaufgang!

Fernando (ſchnell).

Seid ruhig! er kam in der beſten Stunde.
(Sehr mild zu **Jehudah.**)
Sag', kranker Greis, was Dich hierher geführt!

---

*) Eigentlich Arche, wird aber auch für Bundeslade und im Allgemeinen für himmliſche Herrlichkeit gebraucht.

Digitized by Google

Jehudah.

Meine Feindin führt' ich zu Feinden!
Euer Kreuz drückt mir wund die Schulter
Und der Halbmond zerfleiſcht mir die Bruſt!
Was iſt die Todtenſichel
Gegen des Pentateuchs ewige Sonne,
Die alle ſpätern Propheten erweckt!?
Ich bedarf keiner Gnade mehr;
Recht nur begehr' ich für mein Volk!
Unſ're Väter haben geſündigt;
Anderthalb Jahrtauſende liegen
Zwiſchen uns und ihrem Verbrechen!
Meere von Blut und — von Thränen
Haben umwoget das Kreuz,
Das ſie ſtellten auf Golgatha!
Herr, vergieb ihnen! hat er geſprochen;
Er verzieh! — ſeine Kinder nicht!
Hier ſteht Spaniens ſtrahlender König,
Hier ein zertret'ner, verachteter Jude. —
Sind wir denn Schuld — an Dem, was wir ſind?
Warſt Du ein König vor der Geburt?
(Er faßt krampfhaft ſeinen Bart.)
Konnte Jehudah — am eigenen Bart
Sich in dies Jammerthal zieh'n?
Seid denn Ihr die erwählten Kinder,
Und wir Nichts — als geborne Sünder?

Fernando
(zu **Ximenes, Iſabella** betrachtend).

Das wirkt.

Jehudah.

Unſerer Könige Haupt

Digitized by Google

Fiel in der Wüſte.
Schwert und Gefängniß verzehrten uns,
Mit entkräfteten Armen,
Mit dem Brandmal des Fluch's
Ueber der Schamglut der welkenden Stirn
Sind wird zerſtreut und zerſchlagen
Durch alle Länder der Erde!
An dem Ort, den der Flug der Vögel,
Den die Wogen des Meeres,
Den der Sonne Strahl kaum erreicht,
Werdet Ihr ſtoßen auf Iſraels Jammer!
Ueberall folgt uns die klirrende Kette
Und die Geißel der Treiber nach!
Kerkergewölb' iſt der Himmel geworden
Für mein armes, gepeinigtes Volk!
Ariel ſchmachtet in Jammer und Angſt,
Er, der ein Löwe der Gottheit war*);
Aus der Erde muß er nun reden,
Murmeln aus dem trockenen Staube;
Seine Stimm' iſt Geflüſter der Tanne,
Die auf beeiſ'ten Hügeln ſteht!
Gott hat mit Ruthen uns gezüchtigt,
Und die Menſchheit mit Scorpionen.
Seinen Grimm hat die Qual beſchwichtigt,
Werdet denn Ihr uns niemals verſchonen?

Iſabella.

Und ſtehet dieſe Welt noch durch Aeonen —
Ihr werdet bleiben, was Ihr jetzo ſeid,
Denn Eure Schuld — lebt eine Ewigkeit!

---

*) Ariel heißt: Gottes Löwe.

Digitized by Google

Jehudah.

Ja! wir waren Chriſti Verräther,
Sind bezeichnet mit brennender Schrift!
Strafe reinigt die Miſſethäter,
Wenn ſie auf's tauſendſte Glied noch trifft!
Warum befleckt Ihr den Stamm Eurer Väter
Mit der Verachtung freſſendem Gift!
Hat denn die Tauf' — hat das Racheſchwert
Euere wahre Wiege zerſtört?

Fernando.

Vernehmt Ihr's?!

Jehudah.

Laßt mich klagen und ſterben dann!
Laßt mich durch Wahrheit — Barmherzigkeit wecken
In meiner Dränger eiſerner Bruſt! —
Weißt Du, König, wie mir's erging?
Meine kräftigen Söhne
Fraß das Schwert der Verfolgung!
Meine blühende Tochter,
Des gebrechlichen Alters
Einzige Stütze,
Sank, von Chriſten gewaltſam geſchändet,
In das umnachtende Grab!
Was ich geweint auf dieſem Hügel,
Waren es Thränen? war es Feuer?
Ach! das fraget den Vater nicht!

(Kleine Pauſe.)

Und ich raffte mich auf;
War nicht der Alte mehr!
Stahl und Eiſen mein Körper!

Digitized by Google

Eine donnergetroffene Säul',
Aus des Belials Flammenpallaſt
In mitternächtlicher Stunde geriſſen;
Aber in's Haupt fuhr — Elias' Geiſt,
Der noch oft dieſe Erde durchwandelt
Und ſich — feſte Behauſung ſucht!
In mir fand er ſie.
Ich rief zuſammen mein Volk
In der uralten Saragoſſa,
Und ſo ſchallte Jehudah's Klage,
Von der Racheposaune durchtönt:
„Tochter Sions! wie biſt du verſtört?!
Herrliche Kronen
Sanken vom Haupte,
Und die goldenen Spangen
Dir vom entfleiſchten Arm!
Oede liegſt du! biſt Wittwe geworden
Und erniedrigt zur Sclavin!
Staub iſt dein Brot,
Thränenwaſſer dein Getränk;
Hinfließt's wie breite und tiefe Ströme,
Zwiſchen den Ufern mit Dornen bepflanzt!
An entblätterten Weiden
Hängen klagend die Harfen von Salem!
Deine Nächſten verachten dich
Und kein Freund erſcheint dir als Tröſter!
Oed' ſind die Straßen, die Thore!
Prieſter ſeufzen, es jammern die Jungfrau'n!
All' dein Schmuck iſt dahin!
Deine Alten ſind kraftloſe Hirſche,
Ohne Weide geh'n ſie auf Stoppeln

Digitized by Google

Mit zerbroch'nem Geweih' *)
Vor dem Verfolger einher.
Ach! der grimmige Nachtfroſt
Hat entfärbet die Roſen von Saron!
Tochter Sions! wie biſt du verſtört!
Aber dein Helfer kommt!
Mit dem Schwerte Galgaliels **)
Zieht der Prophet dem Meſſias voran!"
Alſo rief ich, und ward ergriffen;
Auf Befehl Deines Vaters
Durch die Straßen in Ketten geführt
Und gegeißelt bis vor die Thore!
Nach Granada mußt' ich mich betteln.
Eure Feindin gewährte mir Schutz,
Die hier knieet am Grab ihres Ahnherrn!
Zu Achtariel fleht' ich empor
Und zu dem ſtarken Engel Matâthron,
Welche die Bitten in Kränze ſammeln
Und ſie legen auf Zebaoths Haupt!
Rache war mein Gebet.
Wie kann ſich rächen der Sclave?
Einen Gifttrank hab' ich gebraut
Aus Ben-Hinnons verpeſteten Säften,
Und die Königin hat das Getränk
Ihrer chriſtlichen Feindin gereicht.
Ohne Murren ſtieg ich zum Kerker,
Als der König entdeckte die That.
Hatt' ich doch Rache genommen
An dem Halbmond und an dem Kreuz!

*) Das Horn iſt überhaupt im Orient Bild der edelſten Kraft.
**) Der Sonnenfürſt des Talmuds.

Digitized by Google

Für den Preis war ich feſt entſchloſſen,
Eine Beute für Raben und Geier,
Zwiſchen zwei Hunden aufgeknüpft,
Ueber dem Hochgerichte zu ſchweben *).
Aber ich frage: Wer trieb mich dahin?
Der mir die Rechte der Menſchheit entzogen,
Daß ich mußte ein Teufel ſein!
Was! Ihr fordert Engelsgeduld?
Und Euer Fuß ſtampft uns in die Hölle!
Geh' in Dich! Geſalbter des Herren!
Blick' uns an mit menſchlichen Augen,
Menſchen wirſt Du dann in uns ſeh'n!
Vor Dir ſinket die rieſige Babel **),
Denk' dann an mein geſchlagenes Volk;
Denn des Zerſtörers harrt ein Zerſtörer,
Der an die Felſen die Säuglinge wirſt!
Mich laß flechten auf's Rad,
Nur mein Volk ſieh barmherzig an!
Geh' in Dich, Geſalbter des Herrn,
Eh' ſich mein Antlitz kehret zur Wand! ***)
Eh' ſich verkündet der Geiſt in mir!
Noch erſchallen Jehudah's Klagen!
Bald wird ein Anderer ſtehen hier;
Denn Ihr wißt nicht, Wen Ihr geſchlagen.

Fernando.

Bekehret Euch — dann werd' ich Gnade üben!

Jehudah.

Wir uns bekehren?! Denket an Euch!!

*) Auf dieſe Art wurden die Juden in Spanien gehenkt.

**) Er meint Granada.

***) Ehe ich ſterbe.

Digitized by Google

Fernando (zu **Iſabella**).

Was dünkt Euch nun von Eures Gatten Plan?

(**Iſabella** ſteht am Tiſche. — **Sarracinna** erhebt ſich wieder, auf **Jehudah** geſtützt.)

Fernando (zu **Sarracinna**).

Als Ihr hierher kam't, habt Ihr nicht bedacht,
Daß Ihr dies Wagſtück leicht bereuen könntet?

Sarracinna.

In der Mannheit kräft'gem Munde
Klingt dies Wort wohl inhaltſchwer,
Doch der Greiſin letzte Stunde
Weiß von keinem Wagſtück mehr!
Was kann Euer Zorn verderben,
Wenn das Schwert der Rache blitzt?
Eine Königin — im Sterben
Auf ein — todtes Volk geſtützt!
Staunet nicht vor meinem Werke,
Leicht iſt das, was ich gethan.
Glück tritt auf mit Heeresſtärke,
Einzeln kommt das Unglück an.
Sprecht! was wird mein Tod Euch nützen?
Wähnt Ihr, mein vertrocknet Blut
Könne nicht beſleckend ſpritzen
An des Mörders — Fürſtenhut?
Dann habt Ihr an Grabesſchwelle
Feindlich ein Geripp bekriegt
Und verſchüttet eine Quelle
Kurz, eh' ſie im Sand verſiegt.

Iſabella.

Nur unſer Mitleid rettet Dich vom Tode.
Verkünde jetzt, warum wir hier Dich ſehen!

Digitized by Google

Sarracinna.

Von dem Sohn bin ich geſandt;
Hier die Vollmacht. Leſet ſie!

(**Fernando** lieſ't und theilt dann **Iſabella** die Schrift mit.)

Sarracinna (nach einer Pauſe).

Bis zum Morgen gebt Ihr uns Bedenkzeit,
Und wir kommen in der Mitternacht.
Ahriman ſitzt auf dem dunkeln Throne.
In dem ſchwarzumflorten Himmelszelt
Iſt der Lampen letzte ſchon verſchwunden,
Und der Geiſt der tiefen Ruhe breitet
Seinen Fittig über Land und Meer!
Glänze nun, du — Sternennacht im Herzen;
Heil'ges Nachbild einer großen Welt!
Wie der Römer in der weiten Toga,
Trag' ich Frieden, Krieg — im Leichentuch!
Aber Solches hab' ich zu verkünden
In dem Namen meiner Vaterſtadt.
Nie wird ſie dem Feind ſich übergeben,
Wenn er auch das ganze Land beſitzt.
Wer hat je Arabien *) beſiegt?
Und Arabiens beſte Stämme leben
In der großen Nataïden-Stadt.
Mich erwählten ſie zur Sprecherin,
Und des Oſtlands helle Feuerkrone
Neigt ſich langſam auf mein ſterbend Haupt!
Muza's **) Geiſt umſchwebt die Maurenfürſtin,

*) Arabien hieß und heißt noch mit Recht: die Unbeſiegte.

**) Einer der erſten Eroberer Spaniens; der hier erwähnte Plan iſt getreu hiſtoriſch. —

Digitized by Google

Sprechend: „Tochter! denk', was ich gewollt!
Denk' an Plane, die der Neid zertrümmert,
Die zum Paradies ich mit mir nahm!
Als der Herr auf Erden mich verjüngt*),
Hab' ich Andalous**) in's Joch geſchlagen.
Land und See wollt' ich mit Waffen decken,
Gibal Bortat***) ſiegend überſchreiten,
Frank' und Longobarden niederwerfen
Und die Einheit unſers Gottes pred'gen
Auf dem Hochaltar — des Vaticans.
(**Iſabella** nimmt die Schrift in die Hand und ſchlägt einige Blätter um.)

Sarracinna (fortfahrend).

Deutſchlands Horden wollt' ich unterjochen,
Bis zum ſchwarzen Meer der Donau folgen,
Von dem höchſten Thurme von Byzanz
Mich zur großen Aſia überſchwingen
Und den Schlüſſel für Europa's Ketten
In den Thronſaal von Damascus legen!!"
Dieſes wollte der arab'ſche Amir,
Den ich ſtolz zu meinen Vätern zähle.
Unſers Glückes Tage ſind entſchwunden,
(auf's Herz deutend)
Aber hier lebt noch die Ehre fort!
Stellet ganz Europa vor Granada,
Dieſe Stadt wird nimmer Euch geräumt!
Was ich wollte, hab' ich hinterlaſſen,
Sarracinna's Erbtheil iſt geehrt.

*) Die Verjüngung Muza's war eigentlich eine Kriegsliſt, wurde aber lange und wird noch jetzt von den Nachkommen der Mauren für wirklich gehalten.

**) Spanien.

***) Die Pyrenäen.

Digitized by Google

(Mit tiefer Rührung:)

Laßt Granada frei von Euerm Joche!
Laßt die Stadt als Königreich beſteh'n,
Daß im dämmernden Alkibla*) nicht
Ganz des heil'gen Islams Spur verſchwinde!
Alles Uebrige ſei hingeopfert;
Selbſt die völkervolle Alpujarra,
Die der Freiheit weiße Binde trägt**).
Dieſen Frieden hoff' ich zu vertreten
In der heut'gen Nacht — vor dem Propheten!

Fernando.

Zu Solchem waren früher wir geneigt
Und Euer ſtolzer Sohn hat es verworfen.
Dem Himmel Dank für ſein verſtocktes Herz!
Ihr wollet Fuß in Spanien behalten,
Doch ich durchblicke dieſen ſchlauen Plan.
Euch tröſtet Lybiens Nähe! Nein, Sennora!

(**Sarracinna** zuckt heftig bei dieſer Benennung.)

Fernando (fährt fort).

Wir wiſſen, daß Ihr dann erſt ſeid beſiegt,
Wenn wir das Kreuz in dem Alhambra ſehen!

Sarracinna.

Und wenn Ihr erreichet ſeine Höhen,
Werdet Ihr auf öden Trümmern ſtehen!

Iſabella.

Doch dieſes wird der letzte Frevel ſein,
Den an Hiſpanien übt der ſtolze Maure.

---

*) Im Süden Europa's.

**) Anſpielung auf die Schneehäupter der Alpujarra.

Digitized by Google

Sarracinna.

Was mir jetzo Euer Mund verkündigt,
Widerleget Euer Vaterland.
Haben wir uns an dem Reich verſündigt,
Das durch uns den ſchönſten Segen fand?
Undank hat den Dolch auf uns gezückt,
Thaten müſſen uns vor Schimpf bewahren;
Denn die Erde, die wir reich geſchmückt,
Zeuget noch für uns in ſpätern Jahren!
Nacht war's in dem Lande, da wir kamen,
Wo ſo viel des theuern Blutes floß,
Und wir ſtreuten ſiegreich unſern Samen
In den leichenvollen Erdenſchooß.
Unter Allah's Segen wuchs er groß,
Dreifach gaben wir, was wir Euch nahmen.

Fernando.

Könnt Ihr auch jetzt noch zweifeln, Iſabella?

Sarracinna.

Nach Geſetzeskraft ward ſtets gerichtet!
Männertugend blieb dem Throne nah,
Und der Weisheit ward ein Bau errichtet,
Wie Europa keinen gleichen ſah.
Wilde Stürme hatten es entkräftet,
Während ſich ſein Bild in Nacht verlor.
Auf die Erde war ſein Blick geheftet,
Zu den Sternen ſchauten wir empor;
Uns erquickte das äther'ſche Feuer,
Himmelsſtröme wogten um uns her.
Vor dem Auge war kein dichter Schleier,
Das Geheimniß uns kein Schreckbild mehr.
Wie im Innern lebte unſ're Stärke,

Digitized by Google

Alſo ward nach Außen ſie verklärt;
Das beſtät'gen jene Rieſenwerke,
Deren Trümmer ſelbſt das Aug' verehrt.
Ob die Zeit des Schmuckes ſie entblöße,
Legt doch nie der Feind die Hand an ſie;
Denn ihn ſchreckt der Stempel ew'ger Größe,
Den der Gründer ſeinem Werk verlieh!
Dünkt Euch Traum, was ich nun ſchmerzvoll ſage
Denket an — Kordova's Blüthentage!

Ximenes (aufwallend).

Mit Strömen Blutes tränktet Ihr das Land,
Dem einen beſſern Schmuck das Kreuz verliehen!
Den Koran ſchleudr' ich in den lichten Brand,
Wenn aus dem Reich die letzten Feinde ziehen!

Sarracinna.

Höre ich nicht einen Prieſter ſprechen?
(Pauſe.)
Vorſchnell ſind die Stolzen im Gerichte,
Die Fortuna's Mutterliebe pflegt.
Zeigt ein ragend Bild der Weltgeſchichte,
Deſſen Fuß nicht — Blutesſpuren trägt!
Ihr vergeßt im ſeligen Genießen,
Wer den gold'nen Freudenbecher füllte!
Eurer Traumwelt gaben wir Gebilde
Und Bewohner Euern Paradieſen!
Perſiens erhab'ne Wundertöchter
Fanden in Arabien neuen Ruhm!
Der Moslime ſtand ein ſtarker Wächter
Vor dem ſchöngeſchmückten Heiligthum!
Wahr! wir ſtürzten feindliche Altäre,
Doch das Beſſ're in des Feindes Lehre

Digitized by Google

Pflegten wir gleich gottgeſchenkten Flammen!
Fragt nun Eure Feen: — woher ſie ſtammen,
Eure Weiſen ruft, die, frei von Makel,
Forſchen in dem großen Weltenbuch;
Fragt ſie: wer Minervens Götterfackel
Neuentbrannt durch's Zeitendunkel trug?
Vor ihr ſchwand des Wahnes dichte Wolke!
Schreckgeſpenſter flohen hin voll Scham!
Uns verdankt Ihr, daß vom Griechenvolke
Mehr als — Aſche auf die Nachwelt kam!
Jetzo, da auf's alte Maurenreich
Ihr gekehrt die wuthgeſtählten Schwerter,
Iſt der Muſelmann der Perle gleich,
Die bereichert ihren frechen Mörder!
Darum will uns dieſes Land verſtoßen,
Weil wir eigenmächtig es beglückt,
Weil wir mit des Orients Wunderroſen
Seine kahlen Bergeshöh'n geſchmückt.

Fernando (leiſe zu **Ximenes**).

Die Feindin reicht ihr ſelbſt die Feder hin!

Sarracinna.

Euern zehnten Alphons nennt Ihr weiſe!
Ew'ge Tafeln ſtempeln dieſes Lob.
Fragt im Grab ihn: wer zum Sternenkreiſe
Seine Seel' als Schülerin erhob?! *)
Eure Kirche räth, uns zu vernichten!
Uebt ſie ſo des Dankes heil'ge Pflichten?
Wer hat eh'mals ihre Kraft verjüngt? —
War's kein ſelt'ner Strahl, den wir verſandten?

*) Alfons X. hatte mit Hülfe arabiſcher Gelehrten ſeine aſtronomiſchen Tafeln verfertigt.

Digitized by Google

Iſt i h r nicht — ſo wunderbar es klingt —
Aus Arabiens Schul' ein Papſt erſtanden?*)

Fernando.

Seid Ihr ſo ſtolz darauf — Ungläubige?

Sarracinna.

Eu'rer gläub'gen Spanier Heiligthum
Iſt — Maria's — unbefleckter Ruhm,
Iſt der Glaube, daß, von Gott erkoren,
Sie als Jungfrau ihren Sohn geboren,
Sprecht! habt Ihr von Euern Prieſterſchaaren
Oder vom Alkoran dies erfahren?!**)

(**Iſabella** ergreift ſchnell die Feder.)

Sarracinna.

Könnt Ihr Euer Werk mit unſerm meſſen?
Ward Erinn'rung Euch ſo früh geraubt?
Habt in Euerm Tempel Ihr vergeſſen,
Wer das Dach gewölbt ob Euerm Haupt?***)
Was wir Herrliches geſchaffen haben,
Wird vom Hauch des Undanks hingeweht,
Und der letzte Fels iſt untergraben,
Der im Abendlicht des Islams ſteht.
Strahlend ragt er zu den klaren Lüften,
Mit Alhambra's Prachtrubin gekrönt,
Doch ſchon hör' ich, wie von finſtern Grüften

---

*) Silveſter II., welcher ſeine großen Kenntniſſe und ſeine auf letztere begründete Wahl arabiſchen Gelehrten verdankte, weil er ſelbſt ihre Schulen in Spanien beſuchte.

**) Im Koran wird der unbefleckten Empfängniß dunkel erwähnt; die Sonniten ſprechen deutlich darüber, und von Letzteren entlehnte ſie die chriſtliche Lehre; mein Gewährsmann iſt hier Gibbon.

***) Anſpielung auf die Kathedrale zu Kordova.

Digitized by Google

Der Poſaune Todesruf ertönt!
Für Europa ſinkt die Sonne nieder,
Die ſo lang' an Euerm Himmel ſtand!
Des geſtürzten Volks zerſtreute Glieder
Wirft die Fluth in das entfernte Land,
Und dort wird es mit gerung'nen Händen
Seine Seufzer nach Granada ſenden!

Iſabella.

Zum Grab zurück, woher Du biſt gekommen!
Das Wort der Königin haſt Du vernommen.

Sarracinna (eine Schrift erhebend).

Den Vertrag, den Ihr uns habt geſandt,
Nimmermehr wird ihn mein Sohn erfüllen!
Seht! er ruhet hier in meiner Hand.
Boabdil ehrt ſeiner Mutter Willen.
Mit dem Diadem ſoll er Euch ſchmücken,
Scheiden dann auf unfruchtbare Höh'n,
Und mit bangen, thränenfeuchten Blicken
Auf's verlor'ne Land der Väter ſeh'n!
Daß kein Jammer je dem ſeinen gleiche,
Soll er Sclave ſein im eig'nen Reiche!
Anders hat die Mutter ihm gerathen,
Die nun aus zum letzten Werke zieht,
Die, wenn auch mit Jahren hoch beladen,
Machtvoll für den maur'ſchen Ruhm erglüht.
Bis zum Tode wird mein Sohn ſich halten,
Bis verſiegt ſein königliches Blut;
Wird die Drachenfahne neu entfalten,
Die im Innern ſeines Hauſes ruht;
Denn ich ſprach: „Halt' feſt an deinem Werke,
Weiche nicht von des Propheten Bahn!

Digitized by Google

Treibt der Feind dich über Thal und Berge,
Blick' zum ew'gen Himmelszelt hinan!
Klamm're dich mit der Verzweiflung Stärke
An den letzten Fels Europa's an!
Schleudert dich der Feind zur fremden Küſte,
Stirb als König in der freien Wüſte!!"

(Sie zerreißt den Vertrag und ſchleudert die Stücke zu Boden.)

Fernando.

Ha, Raſende! —

Jehudah
(im Todeskampfe an den Altar ſich lehnend).

Ich komme, Herr! ich komme!

Sarracinna.

Staunt Ihr, weil ich meiner würdig bin?
Herrſchend ohne prunkendes Geleite?
Saht Ihr niemals eine Königin?

(**Ximenes** reicht **Iſabella** ſchnell die Feder, welche ſie in heftigem Seelenkampfe wieder weggelegt hatte.)

Sarracinna.

Mordet mich! ich bin im Sterbekleide!

Fernando.

Aus meinen Augen, eh' dies Schwert Dich trifft!

Sarracinna (das Grab umſchlingend).

Ob die Welt ihr Antlitz von mir kehre!
Dort werd' ich bald gnäd'ge Richter ſehen!
Hier muß ich als Prieſterin der Ehre
Bei der Leiche meines Volkes ſtehen!

Ximenes
(will den ſterbenden **Jehudah** vom Altar reißen).

Mit Feu'r und Schwert laßt die verruchten Ketzer
Uns treiben in der Taufe heil'ges Bad!

Digitized by Google

Jehudah
(der beim Worte „Taufe“ heftig zuckte).

Zurück!! Hörſt Du, Verweg'ner?
Das iſt der Tritt der Donnerroſſe, die
Jehovahs Wagen durch die Wolken zieh'n!
Aus zerriſſenen Nebeln
Schauen die Engel des Lichts!
Himmliſche Lieder erklingen
Und die prophetiſche Harfe von Salem
Ruft mich zur göttlichen Heimat empor!
Wirf ihn von dir, den Mantel der Qualen,
Ziehe mir nach, geſchlagenes Volk!
Preis dir Jehovah!
Hohn meinen Feinden!!

(**Ximenes** faßt ihn gewaltig.)

Jehudah.

Geißle mich, Prieſter, mit eiſernen Ruthen,
Schlepp' mich gebunden durch Moder und Schlamm;
Doch will ich ſchreien, bei Iſraels Stamm!
Chriſten! Ihr ſeid nur — getaufte Juden!

(Er ſtürzt, vom Schlage getroffen, todt nieder.)

(**Iſabella** faltet die Hände, ergreift dann raſch die Feder, die ſie nochmals weggelegt hatte, und unterzeichnet das neue Inquiſitionsedikt.)

Fernando
(mit entblößtem Haupte, beide Arme erhoben, gewaltig).

Exurge domine!! Judica causam tuam!!

(Man hört mehreremale hinter der Scene „Wehe!“ rufen.)

Fernando.

Was ſoll das? —

Sarracinna (den Stab ſchwingend).

Alles hab' ich verſucht,
Zu bewegen die Bruſt meiner Feinde;

Digitized by Google

Sie bleibt verhärtet,
Schatten Alhamars!
Siehe, die Königin
Schlingt die erkaltenden Arme
Um Dein heiliges Grab!
Rufe die Rachegeiſter des Islams!
Sammle zu Heeren die ſtarken Dämonen,
Die beim Grundſtein Alhambra's ruh'n!
Mag dann Granada verſinken,
Von der erſchütterten Erde verſchlungen,
Wenn nur die Feinde mit uns vergeh'n
Und den Tag des Triumphes nicht ſeh'n!!

(Kanonade aus der Entfernung.)

(**Iſabella** ergreift Helm und Schwert.)

Sarracinna.

Ha! ſie erſcheinen gerüſtet,
Und die alten Tiaren umflammen
Ihre weltbetrotzende Stirn!!
Kommt Ihr aus Höhen,
Kommt Ihr aus Tiefen,
Der Prophetin ſternüberfliegende,
Grabdurchdonnernde Stimme
Hat Euch erreicht!
Steige hervor
Nächtlicher Chor!

(**Ximenes** hat das Kreuz vom Altare genommen und erhebt es in beſchwörender Stellung.)

(Wildes Getöſe, immer näher. — Starke Kanonade.)

Digitized by Google

Fünfte Scene.

Die Vorigen. Ein Hauptmann der Wache eilt herein.

Hauptmann.

Eilt zu den Waffen, meine Könige!
Die Hölle ſchleudert ihre Geiſter aus!
Auf Drachenroſſen reiten ſie heran,
Mit Feuerbränden in der eh'rnen Fauſt!
Ein ungeheurer Sturm hat ſich erhoben,
Und weht die Flammen nach dem Königszelt!

Fernando (das Schwert ziehend).

Hinaus! Sanct Jago's Kreuz zermalmt die Teufel!

Iſabella
(den Helm aufſetzend und das Schwert ziehend).

Zum Zelte der Infantinnen! ich rette
Die Kinder, dann trag' ich dem höll'ſchen Graus
Die Fahne von Caſtilien entgegen!

(Sie geht ab mit **Fernando** und **Ximenes.** — Wachſender Schlachtlärm und ſtärkere Kanonade von beiden Seiten.)

Sarracinna.

Sie hörten mich!!
Kämpft und zerſchmettert!
Tretet die eiſernen Reihen darnieder!
Brechet mit Keulen die feindlichen Glieder!
Bohrt ſie zu Grund mit der Spitze des Horns!!
Allah! gieb mir die Augen wieder,
Daß ich ſehe den Brand Deines Zorns!

(Sie wankt über die Bühne gegen den todten **Jehudah** zu. — Fürchterliches Getöſe außen. Man hört das Geraſſel der einbrechenden Reiterei.)

Sarracinna.

Komm', Jehudah! führe die Königin
In die Mitte des chriſtlichen Lagers!
Schwingen will ich den Stab

Digitized by Google

Bis die gähnende Erde
Ihrer Zelte Letztes verſchlingt!
Jehudah!
(Pauſe.)
Treuer Führer, wo biſt Du?
(Pauſe.)
Jehudah!! — Stumm!?
(Pauſe.)
Jehudah —!!?
(Sie berührt zufällig die Leiche mit dem Stab.)
Todt —!
Wer ſoll die Königin führen
In die gerettete Vaterſtadt?
(Das Feuer ergreift den Zeltbau.)
Wer ſoll ſie führen!
(Sie wankt über die Bühne gegen die brennende Wand in der Nähe des Grabmals mit vorgeſtrecktem Stab.)
Was ſeh' ich?
Von dem Haupte der Alpujarra
Schmilzt der Schnee in brauſenden Strömen!
Auf den wankenden Gipfeln
Keimen Almagrab's heilige Palmen!
Hinter zerſchmetternden Felſen hervor
Bäumt ſich der flammenreiche Al Borak!
Auf ihm ſitzt der Prophet,
In der Linken den Koran,
In der Rechten das mondzerſpaltende Schlachtſchwert!
Hab' ich erfüllt mein heiliges Amt?
Kömmſt Du zu ſegnen Deine Nabiah?!
(Schon ganz nahe an den Flammen.)
Dank dir, o Mohammed!
Der du dich hüllteſt in's irdiſche Kleid,
Deine getreue Prieſt'rin zu ehren!
Ha! der Verjüngung

Digitized by Google

Staubverzehrende Feuer
Sprühen um mein erblühendes Haupt!
Höre mich!
Wolleſt der Seele dich gnädig erbarmen,
Wie es dein göttlicher Mund mir verhieß!
Trage mich
Auf der Unſterblichkeit flammenden Armen
In dein — ewiges Paradies!!

(Sie ſchleudert den Stab von ſich und ſinkt, von den Flammen erreicht, nieder mit ausgebreiteten Armen. — Der brennende Zeltbau ſtürzt über ihr zuſammen und man erblickt das chriſtliche Lager ganz in Feuer ſtehend. Wüthende Schlacht der Chriſten mit den aus Granada ausgefallenen Mauren. Die Chriſten werden zurückgedrängt. König **Boabdil** führt zu Pferde die **Zegri's** an. — Er ſprengt mit ihnen über die Bühne, die Drachenfahne des Alhambra ſchwingend. Man vernimmt vom Hintergrunde her neues Mordgeſchrei und den Ruf:

Allah Akbar!*)

Caſtilianiſches Fußvolk ſtürzt von Rechts aus dem brennenden Lager, ordnet ſich ſchnell an den Couliſſen hinunter. — Das zweite Glied feuert nach dem Hintergrunde, das erſte knieet nieder mit vorgeſtreckten Hellebarden; da ſprengt eine große Abtheilung der Berberiſchen Reiterei mit wüthendem Gebrüll aus dem Hintergrunde vor, auf die Caſtilianer einreitend. Die Berbern ſind Alle weiß gekleidet und ſitzen auf ſchwarzen Roſſen. — Viele tragen Feuerbrände, die ſie in's Lager ſchleudern. — Wie der Angriff den Vorgrund erreicht hat, ſinkt der Vorhang unter allgemeinem Kampfe und eine große Schlachtſymphonie fällt ein.)

*) Gott iſt groß! Schlachtruf der Moslims.

Fünfter Aufzug.

Die Löwin von Espona.

Erſte Scene.

Der Aufzug wird durch eine liebliche Muſik eingeleitet. — Nacht. — Große Beleuchtung der Stadt Granada. — Den Vorgrund bildet die feſtlich beleuchtete Vorſtadt der Banegas. Vor und zwiſchen den Häuſern erblickt man viele Gärten und Terraſſen mit Orangen, Myrthen, Roſen und Cypreſſen beſetzt. — In verſchiedenartiger Form ſind Fontainen und kleine Cascaden ſichtbar, in welchen ſich lebendige, farbige Feuer ſpiegeln. — Specereien dampfen aus goldenen Urnen, mannigfaltige Wohlgerüche verbreitend. Die Vorſtadt ſchließt ſich an Granada an, die man in der prachtvollſten, herrlichſten Beleuchtung auf ihren zwei Bergen erblickt. Der Alhambra ſtrahlt ganz in Purpurfeuer; die Gärten und Kioske von Xeneralife in Smaragdglanz*). Alle Häuſer, Bogen ꝛc. ſind mit Blumengewinden geziert. — Den Rahmen um das Ganze bilden in den erſten Couliſſen rechts und links zwei künſtliche Palmen; dieſe ſind transparent, die Stämme wie flüſſiges Gold und die Kronen lichtgrün, wie die Paradieſespalmen im erſten Theil von Sarracinna beſchrieben wurden. — Unter den Palmen ſind Thronſitze in Himmelblau und Silber ſichtbar. — Die Stämme von Granada erſcheinen und ſtellen ſich auf, den **König Boabdil** empfangend, welcher feſtlich geſchmückt eintritt. Bei ſeiner Ankunft erblickt man auf allen Terraſſen, Gärten und vorderen Erhöhungen Kinder in maleriſchen Gruppen, als Genien von Schabonkiam in Silber und Himmelblau gekleidet, mit glänzenden Flügeln geziert, goldene Pokale und Blumenkränze tragend. **Boabdil** beſteigt den Thronſitz links. Die ſanfte Muſik geht plötzlich in einen wilden, kriegeriſchen Marſch über, und das afrikaniſche Fußvolk erſcheint, nach ſeinen Stämmen abgetheilt, vorüberziehend. Kanonendonner erſchallt von den Wällen. — Nun folgt die Berberiſche Reiterei, wie bereits erwähnt, auf ſchwarzen

*) Auf dieſe Art wurden wirklich, bei großen mauriſchen Illuminationen, beide Schlöſſer beleuchtet.

Roſſen und ganz weiß gekleidet. — Nachdem eine Abtheilung vorbeizog, erſcheinen Tänzerinnen als Feen von Dſchinniſtan in Roſa und Silber, mit hohem Federſchmuck und gezackten Goldkronen. Sie gruppiren ſich zu beiden Seiten, die Juwelenſtäbe ſchwingend, und der allgemeine Ruf durchtönt den Siegesmarſch:

Allah Kerim!

Nun erſcheint **Muſeïrah Molathemoun** an der Spitze ſeiner Leibwache, die gleichfalls auf ſchwarzen Roſſen reitet und ganz in Silber gekleidet iſt. **Muſeïrah** ſitzt auf einem hohen, mondfarbigen Pferde und ſteigt unter Siegesjubel ab. — Er trägt nicht das gewöhnliche orientaliſche Unterkleid, ſondern ſein rieſiger Körper iſt in eine dunkle, hie und da gelbgefleckte Schuppenhaut gehüllt. — Er trägt einen fahlgrünen, reich mit goldenen Sternen beſetzten, ſchwarz verbrämten weiten Talar, und einen großen dichten Goldſchleier. Sein hoher Turban iſt grün; über der Stirne bemerkt man eine ruhende Sphinx, aus Rubinen gebildet; um den Turban windet ſich eine ſchlangenartige, dunkle Haut, über ihm ſich in einen Drachenkopf endend, der einen großen, goldenen Halbmond mit aufgeſperrtem Rachen hoch in die Luft hält. Er beſteigt den Thron rechts, über die Schultern der Berbern hinweg, die ſich zur Erde werfen und dann ſeinen Sitz umgeben, weiße Fahnen tragend. Nachdem Alles ſteht, fällt ſanfte Flöten- und Zithermuſik ein, bald ſchwächer, bald ſtärker, die ganze Scene bis zur nächſten Verwandlung begleitend. Ballet.

Boabdil

(während des Tanzes, der bis zu **Doraïde's** Ankunft dauert).

Sei uns gegrüßt,
Großer Aſtandar!*)
Du, deſſen Turban,
Mit der heiligen Farbe geſchmücket,
Bis in das Dunkel der Urwelt ragt!
Der du herabſtiegſt
Von dem wolkengegürteten Atlas,
Die bedrohte Granada zu ſchirmen!
Wie eine Braut
Steht ſie im Feſtgewand,

*) Bergfürſt.

Digitized by Google

Dich zu empfangen.
Unter dem vollen Buſen
Ruhet die Zither,
Und die wolluſthauchende Flöte
Naht ſich dem roſigen Mund.
Ihr purpurner Königsſchleier,
Sternendurchblitzt,
Wallt in das Dunkel empor!
Der Paradieſesnacht ſchimmernde Perlen
Flocht ſie durch's ambraduftende Haar.
Ihre marmorne Hand
Locket Töne des Jubels
Aus der ſchwarzen Nakârah *);
Wenn auch fremd deinem Ohr,
Zeugen ſie doch von dem Dankgefühle,
Das ihren wogenden Buſen durchſtrömt.
Laß, o Herr! mit Andalous' Roſen
Deinen erhabenen Thronſitz bekrönen!
Siehe! bezauberten Mädchen gleich,
Tragen ſie Ormus' Juwelenpracht
In den halberſchloſſenen Kelchen!
(**Muſeïrah** breitet langſam, wie zum Segen, ſeine Arme über die als Feen gekleidete Tänzerinnen.)

Boabdil.

Ewiger Preis Dir,
Großer Befreier!
Wie von den Stürmen Gehenna's verweht,
Irren die Feinde des Islams
Mit zerbrochenen Waffen
Ueber die dampfende Vega dahin!

*) Die Caſtagnetten, die zur mauriſchen Zambra geſchlagen wurden.

Digitized by Google

Eingerollt hat der Tod
Ihre ſtolzaufragenden Zelte,
Und Alhamars gerettetes Grab
Wurde zur Urne für ihr Gebein!
Nicht mehr danken kann Dir die Mutter,
Die ſich nach Deinem Anblick geſehnt.
An Aïſcha's ſtrahlender Seite
Sitzt ſie nun unter'm Lotosbaum,
Der mit ſanften, kühlenden Schatten
Ihren verjüngten Körper umfing!
Schwarz iſt der Himmel, mit Schleiern umwoben,
Während wir hier einen Glanzpallaſt bau'n;
Denn alle Sterne blicken nach Oben,
Um ihre neue Prophetin zu ſchau'n!

Albajaldos Zegri.

Verkündet ward nun, was ihr Buſen verhehlte,
Allmächtig trat es an's Licht hervor,
Und Mohammed führte die Auserwählte
Im Glutſturm zum Throne der Gottheit empor!

Chor der Zegri's.

Ja! Mohammed führte die Auserwählte
Im Glutſturm zum Throne der Gottheit empor!

Muſeïrah
(mit ſanfter, wohltönender Stimme).

Von des Hochgewitters Wiege,
Wo der Freiheit Strahlenbanner
Auf den Urgebirgen glänzt,
Stieg zum Thale Molathemoun,
Zu Granada's Blüthenhain!
Süß entzückend dringen Eure
Jubellieder in ſein Ohr,

Wie der Taube ſanftes Girren
In Roſetta's Roſenwald!
Wo der Pelikan den Fittig
Bei Schahara's*) bleichen Strahlen
Aus der kühlen Fluth erhebt.
(Die Arme gegen Granada breitend.)
Sei gegrüßt, o reizgeſchmückte,
Perlenreiche Himmelsbraut!
Aehnlich biſt du jenen Fluren,
Wo die Kämpfer nun verweilen,
Die der Nachtſchlacht ſchwerer Donner
Von dem ſchwarzen Roß geſtürzt.
Zarte Feenkinder trugen
Den Geſunkenen die Waffen,
Säbel, Pfeil und Bogen nach;
Denn in ſeiner vollen Rüſtung
Zieht der flammenäug'ge Berber
In Mahoma's Paradies:
Wo der Freiheit gold'ne Sonne
In den Silberſtrömen glänzt,
Die Rubinen und Topaſe
Tragen auf dem hellen Grund;
Wo vereint am klaren See
Tauſend Sternenbecher ſteh'n,
D'rin die Glorientränke ſchäumen
Zur Erquickung für die Seelen,
Die den Willen des Aſtandars
Bis zur Grabesnacht geehrt!
Hoch, in unzählbaren Reihen
Sitzt die Heldenwelt der Vorzeit

*) Schahara: Luna.

Digitized by Google

An den Blumenufern da,
Und die ew'gen Roſen duften
Um die kronenreichen Häupter!
Neubelebend ſtrömt der Oſtwind
Von Juwelenpforten her,
Wo das üpp'ge Vollmondsantlitz
Schwarzgelockter Himmelsmädchen
Durch die Moſchuswolke glüht!

Boabdil.

Unſ're Dankgebete folgen
Ihnen nach zur Ewigkeit.

Muſeïrah.

Trauert nicht beim Siegesfeſte
Um die Opfer dieſer Nacht!
Spricht nicht Euer —

(ſchnell)

unſer — Koran
Von der Luſt, die ſie genießen?
Engel führen zur Ruhe den Streiter,
Der in dem heiligen Kampfe ſinkt,
Werden ihm ſtrahlenvolle Begleiter
Bis zu dem Thor, wo Seligkeit winkt;
Dort empfängt ihn der Wonne Schooß
Aus dem verlaſſenen Thale der Qualen.
Ihm erblühet ein ſeliges Loos
Nahe der Gottheit beglückenden Strahlen,
Und ſein Blut, das für Freiheit floß,
Sammeln die Houri's in goldenen Schalen!

Digitized by Google

Zweite Scene.

Neue Tänzerinnen erſcheinen, Gold- und Silberblumen ſchwingend; ſie geleiten **Zoraïde**, welche als Beherrſcherin von Dſchinniſtan gekleidet iſt und eine Lorbeerkrone in der Hand trägt.

Boabdil.

Sieh'! dort nahet Zoraïde
Als die Königin der Feen,
Dir den Lorbeer darzubringen,
Der am Xenil iſt erkeimt!
Nimm, o mächtiger Befreier!
Nimm Granada's beſte Gabe
Aus den Händen unſ'rer Schweſter,
Die auf Dich, den Chriſtentödter,
Jetzo voll Verehrung blickt,
Die als königliche Ceder
Unſere Alkala *) ſchmückt!

(Wie **Zoraïde** vortritt, bemerkt man an **Muſeïrah** eine heftige Erſchütterung, die aber gleich wieder in Ruhe übergeht.)

Muſeïrah.

Schweb' heran, Du holde Peri,
Die Du thronſt auf Shelans **) Flur,
Von dem Thau des Morgens lebend
Und vom ſüßen Blumenduft!
Hebe die tonreiche Stimme
Zu Muſſalis Zauberlied,
Und die Nachtigallen werden
Sterbend auf die Laute ſinken,
Die mit ſchmalen gold'nen Lippen
Deine Lilienfinger küßt!

---

*) Burg.

**) Eine der ſchönſten Provinzen des fabelhaften Dſchinniſtans.

Digitized by Google

Schön erglühen dieſe Wangen,
Wie die roſ'ge Kamalatha,
Die in Indiens Himmel blüht!
Würden die Zephyre Dich,
Einem Blumenblatte gleich,
Auf die Sonnenfluren tragen,
Müßten alle Bajaderen,
Tiefbeſchämt vor Deinem Reize,
In die fernſten Wälder flieh'n!
Weiße Nymphen würden ſtaunend
Aus dem heil'gen Strombad ſteigen
Und in dunkle Lockenwolken
Ihr erröthend Antlitz hüllen!
Götter würde man hernieder
Von dem Himmel wallen ſeh'n,
Und der donnerreiche Indra,
Zügelnd ſeine Flammenroſſe,
Hoch auf Purpurwolken ſteh'n.
Auch in Molathemouns Heimat
Soll fortan Dein Name dringen;
Bis zum dunkeln Löwenberg,
Der Egyptens alten Göttern
Eine ew'ge Freiſtatt gab,
Wo die goldbeſchwingten Greiſe
Neben Rieſenpalmen glänzen,
Die den Adlerſee umkränzen!
Wo der tönende Kryſtall
Machamala's Felſenwall
Ueberbaut mit Pyramiden,
Und der Sphynxe lange Reih'n
Bei der Geiſter Flammenſchein

Digitized by Google

Still das Heiligthum behüten!
Komm! Alara's*) Palmen fächeln
Kühlung an dem Thron herauf!
Decke mir mit ſanftem Lächeln
Die gereihten**) Perlen auf!
Heil mir! daß ich errettend kam!
Daß mein Fuß eine Wohnung erreicht,
Die den Gärten Ambérabads***) gleicht
Und der Edelſteinburg von Schadoukiam! †)

Zoraïde
(die immer mit geſenkten Augen daſtand, tritt weiter vor).

Dem Gebote meines Bruders
Folgend, reich' ich Dir den Kranz,
Den der Krieger edle Häupter
Ihre ſchönſte Zierde nennen!
(Sie blickt an ihm empor, ſchaudert zuſammen und läßt den Kranz fallen.)

Muſeïrah.

Bin auch ich Dir ſchon im Traum erſchienen,
So wie Du vor Molathemonn ſtandeſt?
Deinen Götterreizen muß ich dienen,
Da Du Zaub'rin mir das Herz entwandeſt!
(Halb zu den Seinen, halb zu den Uebrigen.)
Seht das Traumbild hier, dem ruhelos
Nachgeſtrebt der ſiegende Befreier!
Seht es in Granada's Blüthenſchooß
Holdverkörpert und mir ewig theuer!
In den Wolken ſoll ſie mit mir thronen.
Boabdil, nun kannſt Du mich belohnen!

---

*) Alara: Nacht.
**) Die Zähne.
***) und †) Berühmte Feenſtädte.

Digitized by Google

Zoraïde.

Gott! was hör' ich?

Boabdil.

Zoraïde!

Muſeïrah.

Fürchteſt Du, wenn ich den Schleier hebe,
(auf die Geſichter der Berbern zeigend)
Dieſe Schattenfarbe zu erblicken?
Wenn der Tag ſich mit der Nacht vermählt,
Zeuget er des Glückes Morgenröthe.

Boabdil.

Tief ergriffen hat Dein Anblick
Unſern Retter, Zoraïde!
(Leiſe.)
Sind wir ihm nicht hoch verpflichtet?
Frei blieb noch Dein Herz bis jetzo;
Darum zürne nicht der Krone,
Die er Dir zu Füßen legt.

Zoraïde (bebend).

Wie? Du nenneſt eine Krone,
Was er auf dem Haupte trägt?
Siehſt Du nicht den ſchwarzen Drachen,
Der den Zahn in's Herz mir ſchlägt?

Muſeïrah.

Wenn Du Deine Schönheit nicht verſchleierſt,
Mußt Du Blutzoll geben für die Todten!
Laß den Mund mir ſüß entgegenſchwellen,
Einer friſch erſchloſſ'nen Roſe gleich,
Und auf Deines Buſens Silberwellen
Trag' mich in Anagna's*) Sonnenreich!

---

*) Anagna, Beiname Kama's, des indiſchen Gottes der Liebe.

Digitized by Google

Hör' die lieb'erweckenden Theorben!
Sieh' die Genien hier! in gleicher Tracht
Schwingen ſich die freundlichen Gondhorben *)
Durch die duftende Juwelennacht!

Zoraïde (angſtvoll zu **Boabdil**).

Laß mich fliehen zu dem Vater!

(**Boabdil** hält ſie zurück.)

Museïrah.

Theurer, als der unfruchtbare Lorbeer,
Wird der Liebe Myrthenzweig mir ſein!
Für die Rettung Deiner Vaterſtadt
Sollſt Du, Schöne, mir dies Gut verleih'n!
In dem heil'gen Lande meiner Ahnen
Schwebte mir Dein holdes Antlitz vor!
Dieſe herzverwirrende Geſtalt
Schwang allnächtlich ihren Feenſcepter
Ueber'm großen Traumreich meines Hauptes,
Gleich der feu'rgebor'nen Sternengöttin,
Die den Namen der Rohinah **) trägt
Und mit thaubethränten Lotosaugen
Nach dem blaſſen Himmelsjüngling blickt!
Als Granada's Ruf mein Ohr erreichte,
Hofft' ich allen Qualen zu entflieh'n;
Schwang mich auf den hohen Erderſchütt'rer ***),
Der den Feind mit ſcharfen Zähnen faßt,
Während ihm ſein Huf ein Grab eröffnet!
Durch des Atlas dunkle Schluchten tönte

---

*) Zarte indiſche Luftgeiſter, die mit Harfen die Nacht durcheilen.

**) Eine der ſchönſten weiblichen Gottheiten der indiſchen Mythologie, welche den Mond liebt.

***) Beiname ſeines Pferdes.

Adlerklang der mauritan'ſchen Tromba.
Und es rückten an die Berberſtämme
Mit dem Waffenſchmuck der Almogravas!*)
Tapf're, paradieſeswürd'ge Schaaren,
Deren Seele den Aſtandar ehrt,
Deren Schwert auf ſeinen Machtbefehl
Sich zum Herzen, wie zur Scheide kehrt.
(**Zoraïde** ſchauert zurück und bleibt in **Boabdil's** Nähe, den **Museïrah** mit ſteigender Angſt anblickend.)

Muſeïrah.

Hier Zenetha mit dem hohen Turban,
Stammend von Egyptens alten Herrſchern,
Der zuerſt mit gläubigem Vertrauen
Um mein Schleierbanner ſich gereiht!
Hier Ketumah und Masmuda, ſproſſend
Im geheimnißvollen Blüthenreich,
Welches, einer Zauberinſel gleich,
Vor den nahen Greueln unverzagt,
Aus dem Glutmeer der Sahara ragt!
Geiſter ſchirmen ſeine Tempelſchwelle,
Die Iskanders Eiſenfuß betrat;
Und zu der Verjüngung Seelenbad
Locket Chiſers lichtdurchgrünte Quelle!
Hier Zanhagar, ſtammend vom Gebirg',
Das der Fuß des Fremdlings nicht entweihte!
Schweigend hebet dort die bleiche Iſis
Auf dem Throne, den die Löwen tragen,
Daß uralte, thurmgeſchmückte Haupt;
Läßt in ſtiller Nacht die Cymbel tönen
Durch das mondumglänzte Palmenthal

*) Reiter, mit Bogen und Pfeilen bewaffnet.

Und beſchützt mit ew'gen Götterhänden
Des geliebten Nilſtroms blaue Wiege.
Mumien ſteh'n umher in engen Höhlen,
Noch umſchwebt von den geſchied'nen Seelen!
Wer als Fremdling naht den Todtentruhen,
Wird verſteint vom Schilde der Meduſen;
Nur die *Prieſter* der *Erkenntniß* ruhen
An der Göttin balſamvollen Buſen!
Hier Hoarah, deſſen Väter wohnten
An den ehr'nen Pforten der Gefahr*),
Wo das feſte Schiff wie Glas zerbricht,
Wenn das Schilfmeer ſtürmt die hohen Ufer!
Alle kamen, als Muſeïrahs Stimme
Laut verkündete die Algaziah**).
Unſer Hauch zerſtreute nun die Feinde,
Gleich als hab' Tomados***) ſie verweht.
Und dem Chriſtenlager gegenüber
Schlägt der Maure ſchon ſein Zeltdach auf†);
Starke Wälle werden es umthürmen.
Hinter ihnen droh'n die Panzerreih'n!
Jetzo gilt's, *zwei* Städte zu erſtürmen,
Soll der fremde Glaube ſiegreich ſein!
Aber wem verdankt Ihr dieſes Glück?
Wer kann es noch herrlicher geſtalten?
Wer mit ſeinen ſchwarzen Völkerfluthen,
Unter ſtets erneuten Siegsgeſängen
Aus *ganz Spanien* die Chriſten drängen?

---

*) Babel Mandel.
**) Heiliger Krieg.
***) Beiname des Samums.
†) Nach der Landung der Afrikaner errichteten die Mauren ein befeſtigtes Lager außerhalb Granada.

Digitized by Google

(Große Bewegung und Siegesgeſchrei unter geſchwungenen Fahnen:)

Allah Akbar!!

Muſeïrah
(mit hoher, ſchmetternder Stimme).

Groß iſt Gott! und groß iſt Molathemoun!
Wer ſah je den Gipfel meiner Macht?
Wer hat je des Atlas Haupt erſtiegen!
Was ich Hülfe bringend hier vollbracht,
Reichte hin — um Menſchen zu beſiegen.
Mit noch Größer'm kann ich Euch erfreu'n,
Will der König mir —
(wieder ſehr mild und mit wohlklingender Stimme)
den Lohn verleih'n!
(Er zeigt auf **Zoraïde.**)

Allgemeiner Chor.

Akbar Molathemoun! *)

Boabdil (zu **Zoraïde**).

Sieh', das Volk hat ſchon entſchieden!
Bringe Glück dem heim'ſchen Land,
Segen meinem Fürſtenhaus!

Zoraïde.

Wehe mir!

Muſeïrah
(mit ſüßen, ſchmeichleriſchen Tönen).

Was bebſt Du, Zoraïde?
Morgenſtern**) an Molathemouns Himmel!
Eines Gottes kühnſter Glutgedanke
Ward verkörpert in dem ſchönen Leib!

---

*) Groß iſt der Verſchleierte.

**) Zoraïde oder Zoraya ſtammt von Zoharah.

Digitized by Google

Auf dem Goldſchiff wird Zoharah ſtehen,
Lautenſpiel und Sternentanz vergeſſen,
Um die Nebenbuhlerin zu ſehen,
Deren Reize ſich mit ihren meſſen.

(Er ſteigt herab vom Thron und nähert ſich **Doraïden**, die, ihre Angſt bezwingend, mehr vortritt.)

Auch ein ſchönes Land —

(Er hält plötzlich inne — blickt empor an den Feuern der Beleuchtung, dann ſtreckt er ſeine rechte Hand gegen die Berbern mit zwei Fingern erhoben und ſpricht leiſe:)

Fedaviés *).

(Zwei Berbern treten vor und nehmen ihn in ihre Mitte.)

Muſeïrah (fortfahrend).

Auch ein ſchönes Land wirſt Du betreten
Und ein wonnevolles Königsſchloß!
Herrlich krönet es den alten Atlas
Und die Wolkenſtadt von Tinamala!
Wenn Muſeïrah hier ſein Ziel erreicht,
Folgſt Du ihm zum Berg der Talismane;
Auserkor'ne nur betreten ihn.
Eiſesſtrahlen ſind ſein Diadem,
Und der Sommer glüht zu ſeinen Füßen.
Erſt führt uns der Pfad durch Myrthenhaine,
Und die Jungfrau'nlilie wirſt Du ſehen,
Die aus monderhellten Wogen ſteigt,
Um den gold'nen Morgen zu begrüßen.
Seh'n wirſt Du den prächt'gen Dattelbaum,
Der ermüdet ſeine Krone neigt,
Gleich dem Mädchen, das beſiegt vom Traum,
Und von Feen in dem Schlaf gekrönt,

*) Fedavié: der Geweihte.

Digitized by Google

Sich an's weiche Seidenbette lehnt!
Die Libelle, die belebte Blume,
Koſet um der Aloë ſtolzes Haupt,
Wiegt ſich über'm duft'gen Roſenfeuer,
Welches leuchtet — aber nicht verzehrt,
Wie die Augen meiner Zoraïde!
Dort vermählt die Sonne ſich dem Berg,
Klare Diamanten zu erzeugen,
Und die golderfüllten Bäche wallen
Wie ein Brauttanz durch den Sandelhain!
Aus dem würz'gen Dunkel glüht der Purpur,
Der des Almabaumes Krone ziert.
Nur in meiner Nähe — kann er blühen,
Denn das Sonnenland*) iſt ſeine Heimat.
Seh'n wirſt Du den Königsvogel, der
Schimmernd, wie ein Götzenbild der Vorwelt,
Auf der hohen Marmorſäule ruht.
Auch den Weihrauchbaum wirſt Du erblicken,
Den ich überpflanzt' aus Hadramont,
Daß der Phönix, meiner Boten ſchnellſter,
Seine duft'ge Schattenwohnung finde,
Und im Tod den flammenvollen Heerd,
Deſſen Glut ſein eig'ner Fittig nährt!
Immer aufwärts führet uns die Straße.
Deiner aber harrt ein Palankin,
Den des Berbers dunkle Schulter trägt,
Daß Du nicht den zarten Fuß verletzeſt.
Auf des weichen Kiſſens Purpurſchooß
Wallen Deine Hyacinthenlocken,

*) Indien.

Digitized by Google

Von dem Weſtwind liebereich gelöſ't,
Und ein roſ'ger Schleiernebel wogt
Um den Thronſitz meiner ſchönen Liebe;
Friſche Lüfte wehen Dir entgegen,
Glüh'nder färbend Deine vollen Wangen,
Und ein immer heit'rer Göttermorgen
Drückt den Feuerkuß auf Deine Stirn!
Fernher tönet noch des Löwen Brüllen,
Der mit Fürſtentritt durch Wüſten zieht,
Und beſchattet von der Urwelt Trümmern
Hier in ſeinem alten Reiche wohnt. —
Näher hörſt Du nun des Drachen Schnauben,
Der in dunkler Felſenſpalte hauſ't;
Keinem Pilger waget er zu nahen,
Wenn Muſeïrah vor dem Zug erſcheint,
Denn er kennt die Hülle ſeiner Brut,
Die mein krummes Schwert ihr abgeſtreiſt,
Daß ſie mir den ſtarken Körper decke
Und des hohen Turbans Zierde ſei! —
Den kryſtall'nen Hügel wirſt Du ſehen,
D'rin der große Schlangenkönig wohnt,
Den vom Ganges ich zu mir berufen,
Daß er wache vor dem Heiligthum,
Mit neun Kronen rings die Hügel röthend,
Mit dem Aug' die — Unberuf'nen tödtend!
Plötzlich wendet ſich der Zug vom Thale,
Und die ew'gen Rieſenbrüder ragen
Sternberührend in die blaue Luft.
Auf der ſtolzeſten der heil'gen Höhen
Wirſt Du Molathemouns Thronburg ſehen;
Mit dem halben Mond ward ſie geziert,

Digitized by Google

Aber auch die — alten Götter ſchweben
Unſichtbar ob ihrer Zinnenpracht!
Stahlblau ſind die Mauern anzuſchauen,
D'rin ſich purpurroth die Sonne ſpiegelt;
Schüchtern fliegen Adler unter ihnen,
Und die wilden Königsgeier jauchzen
Meiner Schaar der Freiheit Grüße zu!
Dorthin werden Dich die Berbern tragen,
Doch der ſchöne Frühling folgt Dir nach;
Mädchen kränzen Dich mit jungen Roſen,
Die ſie pflückten in dem Blüthenthal;
Ihre Wange wird noch dunkler werden,
Wenn ſie dienend Dir zur Seite ſteh'n!
Nachtviolen*) ſind ſie, deren Kränze
Dieſer Sonnenblume Reiz erhöh'n!
Strahlen wirſt Du dann aus dem Gefolge,
Wie ein Götterblitz — aus ſchwarzer Wolke!
Deinen Thron umgeben gold'ne Urnen,
Und aus ihnen, ſanfte Wärme ſpendend,
Steigen himmelblaue Flammen auf,
Die dem todten Schnee Azurlicht leihen!
Süße Schauer werden Dich durchbeben,
Wenn Dein Aug', in Freudenthränen ſchwimmend
Unſer hohes Wonnehaus begrüßt!
Unſichtbare Hände laſſen donnernd
Dann die ſtahlbedeckte Brücke nieder;
Silberfahnen ſchimmern über'm Thor,
Von dem Hauch der Genien geſchwellt,
Gleich dem Fittig der Gefiederten,

*) Die Afrikanerinnen heißen im Orient Blumen der Nacht.

Digitized by Google

Die Suleimans*) Erdenthron umſchwebten!
Nun wirſt Du das Löwenpaar erblicken,
Welches unter Jaſpisſäulen ruht;
Friedlich ziehen wir an ihm vorbei.
Der gezähmte Tiger naht heran —
Auf ihn folgt der ſtolze Leoparde,
Beide grüßen ihre Königin,
Treten dann zurück in's mag'ſche Dunkel. —
In den Thronſaal wirſt Du nun geführt,
Wo gereiht die Berberſtämme harren!
Geiſterlauten tönen liebepreiſend
Nieder vom porphyrenen Gewölb'.
Unter'm Jubel aller Genien,
Sanft umwogt von einer Biſamwolke,
Hebeſt Du das Feenaug' empor,
Und Muſeïrah ſtellt dem treuen Volke
Seine huldgekrönte Fürſtin vor.

Zoraïde (ſich faſſend).

Mächtiger Aſtandar! zürne
Zoraïdens Worten nicht!
Drang des Herzens, Kindespflicht
Fördern ſie, wenn auch mit Zagen,
An Dein königliches Licht!

Boabdil (leiſe).

Denke, daß Granada's Wohlfahrt
Nun in Deinen Händen liegt!

Zoraïde.

Keine ſchimmernde Tiare
Darf auf dieſer Stirne ruh'n!
Von der Herrſchaft lichten Höhen

*) Salomons.

Digitized by Google

Sah ich ſtürzen meinen Vater,
Deſſen einz'ger Troſt ich bin;
Darum weiſ' ich mit Bedauern
Deine Heldenhand zurück!

Muſeïrah.

Hat der Bruder das vernommen?

Joraïde

(langſam, mit mehr Muth den **Muſeïrah** anblickend).

Molathemouns Prachtharem
Kann nie meine Wohnung werden!
Strahlet nicht ſein Diadem
Ueber ganze Völkerheerden?
Sollt er keine — Beſſ're finden,
Ewig ſich — ihr zu verbinden? —

Muſeïrah.

Räthſelhafte Worte giebt ſie,
Statt — Gehorſam ihrem Bruder.
Was iſt Islam — als Ergebung
In der Gottheit mächt'gen Willen,
Der hienieden ſich verkündet
Durch die Stimme des Kalifen!

Boabdil.

Weiſe nicht — am Bruder frevelnd —
Den Befreier kalt zurück!
Du nur kannſt den Herrlichen
Deiner Vaterſtadt erhalten,
Bis im ganzen Königreiche
Unſ're Feinde ſind vertilgt.

Joraïde.

Kehrte Dir der alte Stolz
Mit dem neuen Glücke wieder?

Digitized by Google

Haſt vergeſſen Du die Stunde,
Wo der tiefe Seelenſchmerz
Dich an meine Bruſt geworfen,
Die, als Deiner Stützen Letzte,
Du mit Innigkeit umſchlangſt?!
Iſt der Muſelmann zu loben,
Welcher, angelangt in Mekka,
Jenen Pilgerſtab zerbricht,
Der in Wüſten ihn geſtützt?

Boabdil.

Untergang wirſt Du mir bringen,
Wenn den Retter Du verſchmähſt!

Boraïde.

Mein Entſchluß bleibt unerſchüttert!

Muſeïrah

(mit ganz veränderter, tiefdonnernder Stimme, nachdem er wieder den Thron beſtieg).

Kennt man ſo — Gehorſam — in dem Lande,
Das mein Fuß zu Euerm Heil betrat?
Wollt Ihr ſehen ſeine eh'rnen Bande,
Blickt auf Molathemouns Kaliſat!

Boabdil (zu **Boraïde**).

Soll uns der Erretter zürnen?

Muſeïrah.

Mowiah Ben Abdalmar!

(**Ein Berber** tritt vor, in der Mitte ſtehen bleibend, tiefgebückt.)

Muſeïrah

(erhebt die Arme zum Segen, darauf ruft er ihm zu:)

Morde Dich! —

(Pauſe allgemeinen Entſetzens, während welcher der Berber mit gekreuzten Armen ein kurzes Gebet hält, dann zieht er den Säbel, ſtürzt ſich in ihn und ſtirbt. **Alle** blicken mit Schauer an **Muſeïrah** hinauf.)

Digitized by Google

Zoraïde.

Entſetzlich!

Muſeïrah

(ſteigt herab vom Throne und geht allein vor gegen Zoraïde; wie er in die hellſte Beleuchtung tritt, wird Zoraïde plötzlich von einem Gedanken ergriffen, geht ſchnell Etwas zurück und ſtarrt auf die Erde in Muſeïrah's Nähe; dieſer ſpricht unterdeſſen:)

Sah't Ihr,

Was — Gehorſam iſt?

(Zoraïde ſchlägt mit einem Schrei des Entſetzens beide Hände vor das Geſicht und entflieht; unterdeſſen ſind die zwei früher erwähnten Berbern wieder an Muſeïrah's Seite getreten.)

Boabdil.

Du fliehest?

Zoraïde!!

Muſeïrah (ſchnell).

Laß ſie ziehen, König!
Sie entgehet dem Muſeïrah nicht,
Und die Zeit wird ihren Trotz beſiegen.
Schöne Feen! ſchwebet mir voran!
Führt mich in die ſchimmernde Alkala!
Laßt mich dann beim Glanz des jungen Morgens
Auf die leichenvolle Vega ſchauen!
Meinem Schwerte ſoll die Stadt vertrauen,
Die mein Arm aus wilden Sturmeswogen
An des Sieges Licht hervorgezogen!

(Der Marſch fällt wieder ein und Alle ziehen ab, bis auf die mit den Abenceragen verbündeten Stämme der Almoraden, Abenamaren und Alabez-Alarke. — Dieſe bilden einen Halbkreis um die Leiche des Berbers.)

Abenamar (ihr Führer und Sprecher).

(Die Muſik verliert ſich immer mehr.)

Wahrlich! wie den Dämon des Krieges

Digitized by Google

Fand den Fremdling mein ſtaunender Blick,
Und vor dem herrlichen Feſte des Sieges
Bebet mein ahnender Geiſt zurück!
Furchtbar, wie Allah's Donnergänge,
Drang ſein Ruf aus der Schleiernacht,
Uebertönte die jubelnden Klänge,
Zeugend von tiefverborg'ner Macht!
Wer jetzt an ihr noch zweifeln kann,
Blicke **hier** den Gemordeten an!

Chor.

Wer jetzt an ihr noch zweifeln kann,
Blicke hier den Gemordeten an!

Abenamar.

Keine hemmende Schranke kennt
Der, dem die Seinigen alſo dienen!
Gleiche Gewalt fand im Orient
Einzig der Bergfürſt der Aſſaſſinen,
Doch ſeiner Königsburg Fundament
War von den Flammen der Hölle beſchienen!
Und was der große Mokannah gelehrt,
Von ſeiner Schaar im Geheimen verehrt*).

(Tiefer Eindruck beim Namen Mokannah.)

Sahet Ihr nicht Zoraïden erbleichen,
Als ſich Muſeïrah ihr liebend genaht?
Ich erkenne die furchtbarſten Zeichen
Zum Verderben der Vaterſtadt!
Auch den König erfüllte mit Graus,

*) Die Aſſaſſinen gründeten ihre geheime Lehre auf die Satzungen des verſchleierten Propheten von Khoroſſan, über welchen das Nähere hier gleich folgen wird.

Digitized by Google

Was der Aſtandar im Zorne geſprochen!
Glaubt mir, an dieſem Fürſtenhaus
Wird der Mord unſ'rer Freunde gerochen!
Ueber die ſchäumenden Wogen des Meeres
Kam der kraftvolle Retter herbei,
Wandelt auf Trümmern des chriſtlichen Heeres
Und Granada nennet ſich frei!
Aber ich kann ihre Freude nicht theilen,
Weil ſie das Blut meiner Brüder befleckt,
Und die Strafe wird ſie ereilen,
Die der Wehruf der Todten erweckt.
Kann ihre Mauern der Chriſt nicht erſchüttern,
Muß vor dem eig'nen Befreier ſie zittern!

Chor.

Kann ihre Mauern der Chriſt nicht erſchüttern,
Muß vor dem eig'nen Befreier ſie zittern!

Abenamar.

In des Sieges begeiſternder Stunde,
Unter dem jubelnden Schalle der Flöten
Denk' ich an die gräßliche Kunde
Von dem verſchleierten Schreckenspropheten.
Mit der Höll' im ſträflichen Bunde
Sah man ihn eh'mals die Erde betreten,
Und ſein vernichtendes Amt begann
In der blühenden Khoroſſan!
Dort, wo der Murga durch ſchattige Haine
Segenbringende Wogen rollt,
Trat er auf im himmliſchen Scheine,
Vor dem Antlitz den Schleier von Gold!
Zoraïdens güt'ger Vater
War ſeines Kindes ernſter Berather.

Digitized by Google

Eingeweiht iſt ſie im heiligen Buche,
Das des Orients Wunder enthält.
War's nicht, als ob ſie den Schatten ſuche,
Der dem verhüllten Propheten gefehlt?

Chor.

Ja! ihre Blicke ſchweiſten am Boden,
Auf dem Antlitz lag Bläſſe der Todten.

Abenamar.

Ob auch der Zegri mein Ahnen verlache,
Dieſe Beklemmung iſt nicht zu beſiegen,
Denn ich fürchte, der nächtliche Drache
Sei in Heſperiens Gärten geſtiegen!
Send' uns, Allah, die Weltdurchſtrahlende*),
Morgen von neidiſchen Nebeln befreit,
Daß wir erblicken, ob dieſer Prahlende
Sich Deines göttlichen Segens erfreut!
Ward ihm ein gläubiger Geiſt verlieh'n,
Muß er am Tage zum Tempel zieh'n!
Jener nur kniete im finſteren Saal,
Welchem Eblis den Schatten ſtahl!

Chor.

Jener nur kniete im finſteren Saal,
Welchem Eblis den Schatten ſtahl!

Abenamar.

Und wenn er, nach des Korans Geſetzen,
Reinigend ſich zu der Quelle bückt,
Kann ihm kein Zauber ſein Bild mehr erſetzen,
Wenn es der Nachtfürſt dem Frevler entrückt!
Ob er beſchwörende Formeln auch ſpreche,

*) Die Sonne.

Digitized by Google

Leer bleibt des Waſſers ſpiegelnde Fläche!
Hat Muſeïrah, der machtvolle Held,
Was dem Verhüllten der Vorzeit gefehlt?
Dem Geheimniß verkündenden Lehrer
Folgte das zaubergefeſſelte Glück.
Tödten würde ſein göttlicher Blick;
Alſo ſprachen ſeine Verehrer.
Selbſt die Feinde wichen zurück,
Wie vor Iſraels kraftvollem Seher,
Der, zum Verderben der Götzenerhöher,
Von dem Berge des Donners trat,
Glühend das Antlitz, weil Gott er genaht!
Erſt in ſpäteren Enkelzeiten,
Als ſchon längſt entſchwunden ſein Bild,
Konnte die Weisheit es ahnend deuten,
Was der wallende Schleier umhüllt;
Doch ſie ſtand an verſchloſſenen Pforten,
Klar iſt die Kunde niemals geworden. —
Jeglichem, der ſein Antlitz ſah,
War auch die Keule des Todes nah!
Auf der Stelle mußt' er verderben
Und vor dem Aug' des Entſetzlichen ſterben!
Da galt kein Kämpfen, galt kein Entflieh'n,
Schaaren ſanken wie Blätter dahin!
Streitbar durchzog er das Sonnenland!*)
Von dem Gebirg' bis zum Meeresſtrand
Huldigte Iran ſeinem Verehrten,
Und Mokannah ward er genannt
Von der wachſenden Schaar der Bethörten.
Freiheit verſprach er, doch Schwerterſchein

*) So wird Khoroſſan genannt.

Sollte die Sonne der Erde ſein.
Thron und Tempel wollt' er zertrümmern
Und von Ketten die Menſchheit befrei'n;
Dann erſt ſollte die Wahrheit ſchimmern,
Die er auf feurigem Donnerwagen
Nieder vom Paradieſe getragen.
Sclaven ſollten Könige werden
Und die Könige Bettler ſein,
Und, mit ſchreckentſtellten Geberden,
Prieſter fliehen vom Tempelhain,
Sich bedeckend mit Leichentüchern
Ueber verbrannten Geſetzesbüchern!
Stürzen ſollten mit Wetterſchalle
Jene heil'gen Säulen alle,
D'ran ſich bis jetzo die Menſchheit gelehnt!
Was im Gebet ihr Herz ſich erſehnt,
Was gegen Himmel erhoben ihr Fühlen,
Sollte vergehen, ein nichtiger Traum,
Wie der Omansfluth flüchtiger Schaum!
Wenn ſie die Geiſter im Sturme durchwühlen,
Dann, auf den ſchnell zertrümmerten Säulen,
Sollte die Menſchheit — den Frieden theilen,
Trinken aus Kawthar auf Erden ſchon
Und verachten den beſſeren Lohn,
Der in Mohammeds ſeligen Räumen
Erſt nach dem Tode kann erkeimen.
Immer drohender trat er auf,
Keiner hemmte des Siegers Lauf;
Zu den Stufen fernleuchtender Macht
Mußten die Schwerter den Pfad ihm bahnen.
Der Abbaſſiden nächtliche Pracht

Digitized by Google

Höhnte der Stolze mit ſchimmernden **Fahnen**,
Oft auch ſtreckt' er die ruchloſen Hände
Nach den reizendſten Gütern aus;
Daß von dem Haupte der Fluch ſich wende,
Führt' er die **Reinen** in's ſündige Haus!
Strahlende Mädchen mit Periſeelen
Mußten dem Hölliſchen ſich vermählen.
Sorglos waren ſie ihm genaht,
Ehrend und liebend den Gottgeſandten;
Doch, wer ſeine Schwelle betrat,
Lag in des Abgrunds umſtrickenden Banden.
Von der Freude roſigem Pfad,
D'rauf die Getäuſchten voll Hoffnung ſtanden,
Warf er ſie zuckend, noch liebewarm,
In des Eblis feurigen Arm!
    Endlich erhob der Kalif ſein Haupt,
Weil er den Jslam gefährdet ſah.
Bald war dem Sünder die Macht geraubt
Und die Strafe dem Laſter nah.
Seiner Schaaren verdammtes Blut
Färbte Jihons reißende Fluth,
Und verzweifelnd auf Nekſchebs Thor
Hebt er die glänzenden Fahnen empor;
Aber geführt von dem **wahren Propheten**,
Drängt der Kalif ihn zu Todesnöthen.
Stein auf Stein verſinket die Stadt!
Mit dem mondfarbigen Geiſterroſſe,
Deſſen Fuß oft Gräber zertrat,
Stürmet Mokannah zum alten Schloſſe;
Dorthin folgt ihm zur letzten That,
Wer ſich rühmt als ſein Kampfgenoſſe.

Digitized by Google

Rings umgeben vom Leichenwalle
Betet er unter'm Poſaunenſchalle,
Und als der Abend gekommen war,
Bringt er das Letzte der Opfer dar,
Ruft die Gefährten allzumal
In den feſtlich erleuchteten Saal.
Keinem war ſeine Abſicht klar.
Wehe! Dreihundert an der Zahl
Traten ein zu dem Opfermahl.
Theriak ſchäumte im gold'nen Pocal,
Mit den Säften Thamura's gewürzt,
Raſtlos gefüllt und umgeſtürzt!
Bachanaliſcher Jubel erſchallte
Ehe der Teufel die Opfer umkrallte!
Sinnbetäubender Wolluſtkrampf
Zuckte durch ſie wie rieſelndes Feuer!
Plötzlich, unter Gluten und Dampf,
Hob der Prophet den goldenen Schleier,
Einbrach das gräßliche Strafgericht
Und ſie ſahen ſein Angeſicht!
Die Dreihundert ſtürzten zuſammen!
Aſch' ihr Gebein! verſchlungen von Flammen!

Chor.

Die Dreihundert ſtürzten zuſammen!
Aſch' ihr Gebein! verſchlungen von Flammen!

Abenamar.

Eine Ciſterne war in dem Saal
Mitten unter dem Leichenmahl!
Brennende Fluthen erfüllten ſie!
Solch' ein Feu'r ſah die Erde nie!
Jauchzend über gelung'nen Verrath

Digitized by Google

Stürzt der Prophet ſich in's Flammenbad.
Und wie er ſinkt in die Gluten darnieder,
Ruft er: „Ich komme im Abendland wieder!“

Chor.

Und wie er ſinkt in die Gluten darnieder,
Ruft er: „Ich komme im Abendland wieder!“

(Während der Chor dies ſpricht, werden Tücher über die Leiche des Berbers gelegt und die Verwandlung fällt ein.)

Dritte Scene.

Morgen.

Einfaches Zelt Don Fernando's. Im Proſpect zur Seite ein großer dunkelblauer Vorhang. — Durch die Mitte tritt der **König** ein, den rechten Arm in einer Schlinge tragend, auf **Pater Julian de Toledo** geſtützt.

Fernando.

Nun hab' ich Luft geſchöpft, doch keine Hoffnung.
Die Wund' iſt klein — woher der große Schmerz?

Julian.

Gefällt es Euch, ein wenig hier zu ruh'n?

(Er führt ihn in einen Lehnſtuhl rechts.)

Fernando.

Kaum aufgetreten auf der ſchönen Bahn,
Und ſoll ſchon ruhen! Sag' mir, guter Alter,
Sag offen: was Du denkſt von meiner Wunde!

Julian.

Ich fürchte nicht, daß ſie gefährlich werde,
Ihr hattet kaum ein leichtes Fieberchen.

Fernando.

Das, Julian, iſt ein allgemeiner Ausdruck.
Die Glut der Andacht und der Liebe, wie

Digitized by Google

Die Kälte des erfahr'nen Rechenmeiſters
Sind die Symptome nur des langen Fiebers,
Das wir das Leben nennen.

Julian.

Guter Gott!
Ich warnt' Euch ja wohlmeinend vor dem Ausgang.
Ihr blicktet ſtumm durch das verbrannte Lager,
Und ſeid nun ſchwächer, als Ihr früher war't!

Fernando.

Ich will Nichts hören vom verbrannten Lager.

Julian.

Die Welt wär' ſchön — wenn nur der Tod nicht wäre.

Fernando.

Es war ein Feuerwerk, das er uns gab.
Was ging verloren? Zelte — Nichts als Zelte —
Und wenn dereinſt der Stern in Flammen ſteht,
Geht auch Nichts mehr verloren, als ein — Lager.
Das rühm' ich an der Bauart dieſer Mauren,
Wird aus Granit ein Schloß emporgethürmt,
Bleibt doch die Zeltform immer beibehalten;
Da kann ſo leicht nicht der Beſitzer träumen,
Er ſei der Wirth, wo er der Gaſt nur iſt.
Mir ekelt heute furchtbar vor Geſchäften,
Doch ſollt' ich mehr als je geſchäftig ſein.
Nur keine Krankheit Dem, der herrſchen muß.
Das allgemeine Nichts tritt ſtarr hervor
Und wir verlachen unſ're eig'ne Größe.
Die Blumen, die wir mühevoll gepflückt
Im Dornenthal und von des Abgrunds Rand,
Verlieren plötzlich ihren Farbenſchmelz,
Wenn wir durch das Arzneiglas ſie betrachten!

Digitized by Google

Wer weiß: vielleicht iſt's ihre wahre Farbe!
Die Rieſenplane ſchrumpfen machtlos ein,
Und ſtatt der Hoffnung palmenreichen Höh'n
Seh'n wir das Grab am düſtern Horizont —
Ein Vorgebirg' der unbekannten Welt.
So war mir nie!

Julian.

Beruhigt Euch, mein König!

Fernando
(auf ſeinen rechten Arm ſtarrend).

Mit dieſer Hand hab' ich ihn unterzeichnet
Den großen Plan, auf dem ſo Vieles ruht.
Er war berechnet für ein langes Leben,
Ihn konnte dienſtbar nur die Zeit erheben
Zum Blüthenkranz für meine — grauen Haare!
Wer führt ihn aus, wenn ich zur Tiefe fahre?
Was ich der Zeit voran geſchaffen habe,
Wird — Hieroglyphenſchrift auf meinem Grabe.

Julian.

Wie kommt Ihr auf den gräßlichen Gedanken?

Fernando.

Auf was? — was hörteſt Du?

Julian (zitternd).

Etwas vom Grab!

Fernando.

Da haſt Du was Erbärmliches vernommen.

(**Julian** faßt ſeine Hand, ihm den Puls fühlend.)

Fernando (wie oben).

Die Einzige, der ich mein Herz eröffnet,
Iſt eine Sclavin ſanfteren Gefühls.
Der Ximenes wähnt mich zu kennen; gut!

Digitized by Google

Gerade darum kennet er mich nicht.
Wohl Mancher ſchlüpft bei mir zum Aermel ein,
Doch laſſ' ich ihn zum Kragen nicht heraus! *)
Ich wollte ſitzend auf dem Thron — mein Haupt
Zum Throne nie — für einen — Günſtling machen!
Eh' will ich eines Löwen Zunge küſſen,
Als eines ſolchen zahmen Unthiers Mund.
Wer in dem Glücke ſtets allein geſtanden,
Der kann auch jetzo mit dem Unglück unter
Vier Augen ſprechen.

Julian (halb für ſich).

Seine Haut iſt trocken. —

Fernando (der es hörte).

Laß dieſe doch in Frieden, guter Alter!
Ich ſage Dir, jedwede Menſchenhaut,
Mag ihr Geſtell auch heißen, wie es will,
Iſt ein vom Fluch beſchrieb'nes Pergament,
Auf das der Tod zuletzt ſein vidit drückt
Für's Reichsarchiv der nächtlichen Verweſung.
Der Schwarze führte eine gute Feder!

Julian.

Er redet irr'!

Fernando.

Mein treuer Julian,
Du biſt zum Hofmann ganz und gar verdorben.
Nimm doch was ein, das Dir die Stimme dämpft.
Vernahmſt Du Nichts von jenem Narrenwächter,
Der lang' ein großes Tollhaus hat regiert,
Bis er am Ende ſelbſt zum Narren ward?

---

*) Spaniſches Sprichwort; Einen, der zum Aermel einſchlüpfte, zum Kragen auslaſſen, heißt: ihm unbedingtes Vertrauen ſchenken.

Digitized by Google

Gieb Dich zufrieden! Dir zu Liebe will
Ich ſterben, wie der Erſte meines Namens*):
Mit einer gelben Kerze in der Hand,
Mit weißem Strick um's härene Gewand!

Julian.

O, ſprecht doch nicht vom Tod; ich armer Mann!
Daß dies in meinem Alter mir begegnet!
Wie oft, wie dringend hab' ich Euch gebeten,
Mich dieſes Doppelamtes zu entheben,
Das ſtets in Zwieſpalt meine Seele bringt!
Es glaubt der Prieſter, was der Arzt bezweifelt.
Wenn ich ſo hin und her zergliedere,
Dann wird mir bang! ſehr bang! ich geb' es auf;
Es will ſich mit dem Glauben nicht vertragen.

Fernando
(tief erſchüttert, mit angenommener Heiterkeit).

Was ich vom Hofmann ſprach, nehm' ich zurück.
Du möchteſt gern Dich aus der Schlinge zieh'n,
Noch eh' man ſagt: es iſt zu ſpät! Haſt Du
Denn außer Beten, außer Pillendrehen
Noch ſonſt etwas des Nützlichen gelernt?
Iſt das der Fall, kannſt Du vor meinem Tod
Leibſchneider werden, oder — Hofbarbier,
Der jämmerlichen Rolle zu entgehen,
Die bei dem todten Herrn der Leibarzt ſpielt.
(Er zwingt ſich zum Lachen.)
Ich will dann zu den Mauren Zuflucht nehmen,
Dem dicken Sanctio gleich, der vor der Krönung
Sich in Kordova ließ den Schmeerbauch heilen,
Auf daß der Thron nicht breche unter ihm!

---

*) Fernando I.

Digitized by Google

(Mit glühenden Augen den **Julian** anſtarrend.)
In jedem Falle ſink' ich rühmlicher,
Als der geſalbte Podagriſt Bermudo*),
Der an des Magens Ueberladung ſtarb
Zur Zeit der allgemeinen Hungersnoth!
Ich hab' mich zu den Fetten nie gezählt,
Und bricht der Thron, hat ihn mein Geiſt erdrückt!
(Er erhebt ſich.)
Und ſterb' ich — zehrt mich auf das inn're Licht
Zur Zeit der allgemeinen Finſterniß!
(Mit voller Bitterkeit.)
O Spanien! welche Kön'ge hatteſt du,
Eh' — der Fernando kam und ſah
(zurückſinkend)
und — ſtarb!

Julian.

Weh! über das verbrannte Lager!

Fernando.

So!
Haſt Du auch was von einem Brand gerochen?
Davon ſteht Nichts in Deinem Abenzoar;
Er konnte nie die ſtarken Geiſter heilen,
Die auf die Trümmer ihrer Werke ſehen!
Die Krankheit, vielgeliebter Julian,
Iſt die — Kehrſeite der Begeiſterung,
Da prangt nicht mehr das edle Seelenbild,
Es ſagt die Zahl nur, was der Körper gilt!
(Pauſe.)
Mir iſt — ich ſehe noch den weißen Stab,
Den die großart'ge Närrin vor mir ſchwang!

*) Bermudo II., der Podagriſt genannt.

Digitized by Google

Im Ehrenſchwindel ſtürzte ſie zuſammen,
Kein Wurm benaget den verflog'nen Leib.
Es liegt was Göttliches in ſolchem Tod,
Und neidvoll blick' ich meiner Feindin nach!
Mir würde Spanien das nie verzeih'n;
Ich muß hinab zu kalten Ahnenreih'n!
Das Reichsgeſetz macht mich zur Würmerſpeiſe.
Was bleibt nun übrig von der langen Reiſe?

Julian.

Laßt beten mich zum großen Schutzpatron,
Der wunderthätig über Spanien ſchwebt!
Er wird den Heilungstränken Stärke geben,
Das hingeſunk'ne Lager neu erbau'n,
Bei deſſen Anblick Ihr erſt krank geworden.

Fernando.

Wenn Du verſchwiegen biſt, will ich Dir ſagen,
Wie es mit dieſem Brande ſich verhält:
Ich ſaß vor einem Baum voll gold'ner Früchte;
Durch Amaranthenzweige wehte mild
Der Frühlingshauch, und wie die Blätter ſich
Bewegten, wurden große Bilder ſichtbar,
Die alle ſpätern Zeiten angehörten
Und doch Fernando ihren Vater nannten.
Es wurde hell und heller über'm Baum;
Ein Erdenſcepter drang aus Purpurwolken.
Mit Glorienaugen blickt' ich freudig auf —
Man rief zur Tafel nach der Hofesſitte,
Ich ſetzte mich wie träumend an den Tiſch,
Sah immer hoch hinauf und hab' indeſſen
Am Alltagsbrei mir meinen Mund verbrannt.

Digitized by Google

Vierte Scene.

Die Vorigen.

Königin Iſabella tritt ein mit den **Infantinnen Iſabella** und **Johanna, Ximenes** und **Esperanza von Lara.**

Die Infantin **Iſabella** geht in Trauer.

Iſabella
(führt die Töchter zum König).

Ein trauervoller Morgengruß, Fernando!

Fernando.

Bedeutender erſcheint mir meine Wunde,
Als ich geglaubt. Die freie Himmelsluft
Erquickte die erſchlafften Glieder nicht.
Unruhig pocht das Herz und Fieberglut
Durchſtrömt die Adern.

Iſabella (ängſtlich).

Hört Ihr, Julian!

Fernando.

Es iſt die reiche Blüthe meiner Siege
In einer Zaubernacht dahingewelkt.
Geſchlagen irrt das Heer durch die Gefilde!
Von Caſtro werden Böſes wir erfahren!
Daß er die Landung nicht verhinderte,
Bezeugt die Niederlage jener Flotte,
(ohne Ironie)
Die wir der lieben Frau von Socos*) und
Dem heiligen Gonſalvus anbefohlen.
Die böſe Nacht hat Vieles uns geraubt.
Als ich des Lagers Leiche ſo beſah,
Entdeckt' ich viele jener Fremdlinge,

*) Maria von Socos und Petrus Gonſalvus ſind die Schutzpatrone der ſpaniſchen Schiffe.

Digitized by Google

Die von Italien, Frankreich, Teutſchland, England
Dem Banner Compoſtella's zugeſtrömt.

(Bitter:)

Wir haben Kreuzzug dieſen Krieg genannt;
Vermuthlich dachten jene guten Männer,
Ein Kreuzzug nach Granada ſei doch beſſer,
Als einer in die Wüſten Aſiens;
Man könne hier mit mehr Bequemlichkeit
Abthun die früheren Gelübde. Doch
Die lieben Freunde haben ſich betrogen!
Sie fanden heute Nacht die Hände kaum,
Sich gegen Lybiens Teufel zu vertheid'gen.
Mit ihren Thränentüchern zierten ſie
Die kahlgebrannten Fahnenſtangen aus
Und ſprachen ſehr bedenklich von dem Heimzug,
Da wenig Ehre mehr zu finden ſei.

Iſabella.

Kein Spanier, hoff' ich, wird die Meinung theilen.
Beruhigt Euch, mein König und Gemahl!

Die Infantin Iſabella.

Geliebter Vater!

Fernando.

Kindesthränen fühl' ich
Auf meiner Hand. — Die liebliche Juana
Steht hier im erſten Schmerz des jungen Lebens,
Und Iſabella wird mir tröſtend nahen,
Eh' noch die bittern Thränen ſind vertrocknet,
Die ſie dem früh gefall'nen Gatten weint.
Er war des Nachbarlandes ſchönſte Zierde.
An Minho's Ufern tönten ſchon die Lauten
Zum Loblied für ſein kriegeriſches Herz!

Digitized by Google

Jch hatt' ihn eng' an meine Bruſt geſchloſſen
Und mit dem Vaterſegen, den ich gab,
Den unſichtbaren Nimbus der Erwählung
Um ſeine freie Jünglingsſtirn gezogen;
Da warf der Tod ihn von dem hohen Roß*),
Und bei dem Spiele mußte Der verſcheiden,
Den ich zum ſchweren Ernſt mir aufbewahrt.

Königin Iſabella.

O! baue nun auf Deiner Gattin Glauben,
Der felſenfeſt in heil'gen Tiefen ruht:
Nicht unter'm Jubel dieſer Ketzerſchaaren
Wird Spaniens ſchöne Sonne niederſinken!

Fernando (unruhig).

Mein Leben hat den Mittag überſprungen,
Der Abend kommt; ich werde ſchlafen geh'n. —

Die Infantinnen (knieend).

Erhalte, güt'ger Himmel, unſern Vater!
Reiß' ihn nicht zürnend von der Siegesbahn!
Nimm unſer Leben als ein Opfer an!

Fernando

(zieht die Töchter an ſein Herz, dann ſpricht er leiſe zu **Julian**, der ſeitwärts hinter ſeinem Stuhle ſteht).

Mein guter Alter von Toledo, ſprich!
Glaubſt Du im Ernſte an ein Wiederſeh'n?
Das Auge meiner Gattin ſchwimmt in Zähren,
Die lieben Töchter ſchlingen ihre Arme
Um Den, der ihres Daſeins Stütze war,
Der aus Europa's gold'ner Völkerurne
Manch' ſchönes Loos für ihre Häupter zog!
Sie ſollten blühen ihrer Ahnen würdig,

*) Er ſtarb in Folge eines Sturzes auf der Jagd.

Digitized by Google

Einſt Schmuck des Dankes meinem Grab verleih'n
Und groß vor allen Fürſtenkindern ſein!
Muß dieſes Alles eine Nacht verſchlingen?
Ich werd' es nicht mehr zur Vollendung bringen!
(Mit tiefer Seelenangſt.)
Sag'! kann der Sturm auch meinen Geiſt verweh'n?
(Er zieht ſeine Gemahlin an ſich.)
Soll ich dies ſchöne Kleeblatt nie mehr ſeh'n?

Julian (würdevoll).

Wie kann der gläub'ge Chriſt die Frage ſtellen?
(Beruhigend.)
Die Wunde dieſes Armes iſt nur leicht.
In wenig Tagen werdet Ihr geneſen!

Fernando.

Nein! wenn ich meine Guten ſo betrachte,
Faßt mich der Trennung banges Vorgefühl!
Der Geiſt iſt hin, der machtvoll mich geſtützt!
War er nicht mehr, als ein geſunder Körper?
Und ſoll der Vater auf dem Sterbelager
Von ſeinen Kindern — beten lernen? Was
Iſt denn geworden aus dem Don Fernando?
(Zu **Julian**.)
O ſag' mir Etwas, das ich glauben kann,
Wenn's auch nur wenig iſt —
(ſchwer)
denn ich bin troſtlos!

Königin Iſabella.

Gieb ihm Geneſung, Herr der Könige!
Dann will ich dir für dieſes Unglück danken!

Esperanza
(in der Mitte des Hintergrundes ſtehend).

Du hörſt mein Rufen, höreſt mein Gebet!

Digitized by Google

Ich ſpreche zu dir in der Angſt des Herzens,
Daß du mich führen woll'ſt auf deinen Felſen!
Denn du, o Herr, biſt meine Zuverſicht!
Du biſt mein Thurm, wenn mir die Feinde drohen!
In deiner Hütte will ich ſicher wohnen!
Du kenneſt Die, ſo deinen Namen fürchten,
Und langes Leben giebſt du einem König,
Der dir als ſeiner ſtarken Burg vertraut!
Dann währen ſeine Jahre für und für,
Und er wird ſitzen bleiben auf dem Throne!

Fernando (der ſie erblickte, zur **Königin**).

In Deinen Dienſten?

Königin Iſabella.

Ja! vom Stamm der Lara's.

Fernando.

Es trägt dies Haus den Lorbeer auf dem Giebel,
Das Unglück in den ſchweigenden Gemächern.

(Er betrachtet **Esperanza** genauer; bebend:)

Bin — ich — in — Madrigal?

(Er ſteht auf; die Seinen wollen ihn ſtützen; er giebt ein Zeichen, daß er mit **Julian** allein ſprechen will.)

Hierher — mein Freund!

(Er wankt ſeitwärts mit ihm, **Esperanza** ſtarr anblickend.)

Fernando (leiſe).

Sieh' doch die ſonderbare Aehnlichkeit,
Die dieſes Mädchen mit dem Bilde hat,
Das im Sanct-Juſta-Tempel zu Sevilla
Wir von der Heil'gen —

(ſchaudernd)

dieſes Namens ſah'n! *)

---

*) In Spanien finden ſich, beſonders unter dem weiblichen Geſchlechte, die auffallendſten Aehnlichkeiten mit ſchönen Heiligenbildern, welches der frommen Inbrunſt zugeſchrieben wird, mit welcher die jungen Frauen vor ihnen knieen.

Digitized by Google

Julian (betroffen).

Wahrhaftig!

Fernando.

Iſt es nicht die heil'ge Juſta,
Von der das Volk den Glauben hegt — ſie trete
Kurz vor dem Tod der ſpan'ſchen Könige
In einem weißen Schleier an ihr Bette?

Julian.

Denkt nicht daran!

Fernando.

Was glaubt das Volk nicht Alles!
(Pauſe.)
Ich will mich jetzt zur Ruhe niederlegen.
(Er wendet ſich, **Esperanza's** Anblick vermeidend, zu **Ximenes;** im Abgehen düſter:)
Sagt mir, wer waren jene fremden Mönche,
Die mit dem Pilgerſtab durch's Lager eilten?

Ximenes.

Vom heil'gen Grabe kamen ſie hierher.
Es ſtrömten viele Krieger ihnen zu;
Vor Allen die Aſturier und Biscayer,
Die Meiſter Jago's und Alcantara's.

Fernando.

Vom heil'gen Grabe? und mir nicht gemeldet!

Ximenes.

Sie ſprachen mit dem Hauptmann Eurer Wache
Und eilten dann den Heeresreihen zu.

Fernando.

Wer hat die Wache heut' an meinem Zelt?
Ich überſah den Mann zum erſtenmal.

Digitized by Google

Ximenes.

Der Hauptmann Pennaflor.

Fernando (ſich emporſtreckend).

Ruft ihn herein!

(**Ximenes** geht ab.)

Julian (beſchwichtigend und bedeutend).

Ein altes Haus, das Haus der Pennaflor.

Fernando.

Es wird, wie wir, vom Vater Adam ſtammen.

Fünfte Scene.

Die Vorigen. Ximenes und der **Hauptmann** treten ein.

Fernando.

Es haben Mönche heut' mit Euch geſprochen!

Hauptmann (betreten).

Ja, großer König!

Fernando.

Woher kommen ſie?

Hauptmann.

Vom heil'gen Grab'.

Fernando.

Warum mir nicht gemeldet?

Hauptmann.

Ich wollte meinen gnäd'gen Herrn nicht ſtören.

Fernando.

D'rum ſeht Ihr jetzo den ungnäd'gen Herrn.

Hauptmann.

Ich glaubt', Ihr ſchlief't.

Fernando.

Nie ſchlaf' ich für den Dienſt!

Digitized by Google

Ihr bringt den Degen nun dem Grafen Cabra
Und ſagt, daß Ihr entlaſſen ſeid.

Hauptmann.

Mein König!

Fernando.

Glaubt man, ich ſei ſchon todt?

Hauptmann (zögernd).

Mein Vater war
Ein Grande — Herr — ich bitt' um ein Gericht!

Fernando
(mit der linken Hand auf die Bruſt ſchlagend).

Hier ſteht's! — Vom Poſten ab! und Cabra ſoll
Mit einem andern — Granden ihn beſetzen.
Das ſagt Ihr ihm; ich will es — ich, der König!

(Der **Hauptmann** geht ab.)

Fernando (ſehr mild zu den Seinen).

Ich wünſche ſehr den Anblick dieſer Männer;
Sie kommen von dem Grabe des Erlöſers,
Erwach' ich — führt — ſie beide an mein Lager.

(Er geht ab, auf **Julian** geſtützt, hinter den Vorhang, welcher ein kleines anſtoßendes Zelt mit dem Lager des Königs bedeckt.)

Iſabella (zu **Ximenes**).

Was ſuchen jene Fremden bei dem Heere?
Sie zeigten unſern Kriegern ſich zuerſt,
Den Anblick ihrer Könige vermeidend.

Ximenes.

Ihr ließ't hierher mich rufen, als ſo eben
Ein Ritter von der Schaar Alcantara's
An mir vorbeigeeilt; es geht die Sage,
Die Mönche bringen eine böſe Kunde.

Digitized by Google

Iſabella.

Sie werden klagen über neuen Druck
Vom Joche der egyptiſchen Kalifen.

Ximenes.

Iſt das die Kunde, die ſie hergebracht,
Dann kam ſie uns am unheilvollſten Tag!

Iſabella.

Wenn Alles zittert, ruhig bleibt mein Herz!
Um dieſes Zelt will ich das Heer verſammeln,
Im Unglück wiederholen meinen Schwur,
Den ich im Siegesjubel ausgeſprochen.
Er iſt die Glorienſonne meines Daſeins,
Vor der die feindlichen Geſtirne bleichen.
Aus öder Brandſtatt lockt ſie neue Blumen,
Die dann kein grimm'ger Nachtſturm mehr erreicht.
Mich ſchreckt der Jubel unſ'rer Feinde nicht;
Sie haben Zauberern ihr Thor erſchloſſen,
Kurz wird der Taumel ihrer Wonne ſein!
Ich lebe noch und ſchlinge feſt den Arm
Um's wunderthät'ge Kreuz von Compoſtella!
Die Fremden will ich ſprechen, Ximenes!
Ich habe Tröſtungsworte nur für ſie.
Seit wir zur Fluth des dunkeln Abendmeer's
Den Genueſer hoffend ausgeſandt,
Gelobt' ich mir in meiner treuen Bruſt,
Die Früchte ſeiner Thaten Gott zu weihen! —
Wird unter'm Glanze nie geſeh'ner Sterne
Die Fahne meines Fürſtenhauſes weh'n,
Ergießet ſich vom Schacht der alten Berge
Ein neuer Goldſtrom in mein Vaterland:
Dann leg' ich, was der Herr mir huldvoll ſchenkt,

Digitized by Google

Auf's heil'ge Grabmal von Jeruſalem*).
Es ſollen nicht mehr wilde Heidenhorden
Auf jener gottgeliebten Erde ſtehen,
Nicht Sions große Tempelflammen wanken
Vom Hauche der Verfolgung ſtets berührt. —
Die Pilger aller Länder ſollen friedlich
Und ungeſtört zur Gruft des Heilands wallen.
Was wagt der Muſelmann nicht für Medina,
In deren Tiefe doch ein Lügner ruht,
Und Chriſten laſſen öde jenen Berg,
Auf dem der Sohn der wahren Gottheit ſtarb,
In Edens Flur die Erde zu verwundeln,
Die ſein geheiligt Blut ſo feindlich trank.
Mein Schwert wird glühend, wenn ich daran denke!
Das zweite Ziel, das ich mir feſtgeſtellt,
Iſt eine Bürgſchaft für Granada's Fall.
Die Gottheit kann die Herzen nicht betrügen,
Die, ſo wie meines, ſich ihr ganz geweiht.
Durch Zaubernächte dringt der Glaubensſtern,
Der Widerſacher ſtürzt zu meinen Füßen,
Und näher dann dem Heiland, meinem Herrn,
Werd' ich die Palmen von Moria grüßen!

Esperanza

(ſtürzt, ihrer nicht mehr mächtig, vor die Königin, ihre Hand an ihr Herz drückend).

Vor Gottes Cherub muß ich niederknie'n!
Laß mich die auserwählte Hand erfaſſen!

Iſabella.

Du gingſt ſchon frühe durch der Trübſal Feuer,
Und Dein Gebet hat wundervolle Kraft!

---

*) Sowohl Iſabella, als Columbus, waren von dieſem Plane begeiſtert.

Du ſollſt am Lager meines Gatten ſteh'n,
Zum Himmel für Hiſpaniens König fleh'n!

Ximenes
(wie nachrechnend, in tiefem Sinnen verloren).

Columbus!! — In dem Drang der letzten Tage
Hätt' ich beinahe dieſen Mann vergeſſen,
Doch durch den Mund der großen Königin
Hat mich der Himmel jetzt an ihn erinnert.
(Schnell.)
Erlaubt, daß ich zum Heere mich begebe;
Nichts Gutes ahnet mir! Seid unbeſorgt!
Vertraut dem Ximenes am heut'gen Tag!
Ich hoffe, ſeine Stürme zu beſiegen.
(Er will abgehen, da kommt **Julian** voll Angſt zurück.)

Iſabella.

Bleibt noch! es naht ſich Julian ſchreckenbleich —

Julian (bebend).

O gnäd'ge Königin!

Iſabella.

Was iſt, Ehrwürd'ger?

Julian.

Die Wunde meines Herrn verband ich eben,
Und unterſuchte nochmals ſie genau,
Und fand — o, daß ich es verſchweigen dürfte!
Sanct Auguſtinus möge mir bezeugen,
Daß ich erſchöpfte, was an Heilungsmitteln
Die Kunſt mir bot — doch gegen Zauberei
Reicht ſelbſt die Weisheit des Galens nicht aus.
Mein armer, mein geliebter Herr!

Iſabella.

Verſchweigt
Mir Nichts! Die Zeit der Prüfung bricht herein;

Digitized by Google

Von jeder Himmelsgegend nahen Wetter,
Ich ſteh' im Harniſch meines Glaubens da!
Was ſaht Ihr?

Julian.

Ach! es zieht ein blauer Rand
Sich um die Wunde des geliebten Herrn!

Iſabella.

O Gott! —

Julian.

Ein Giftpfeil iſt's, der ſie gebohrt.
Das ſchwarze Satansvolk vom Atlas iſt
In ſolchen Höllenkünſten wohl erfahren.
Und unſerm König zehrt das ſchärfſte Gift;
Wenn Gott nicht einen Rettungsengel ſendet,
Wird er den — heut'gen Abend nicht erleben.

(**Iſabella** reißt die Infantinnen an ſich und will zum **König**.)

Julian.

Nur eine Stunde harrt — eh' Ihr ihn ſeh't!
Das Aeußerſte hab' ich gewagt, und ihm
Mit Segenswünſchen einen Trank gegeben,
Der, im Vereine mit der Männerkraft,
Vielleicht wohlthät'ge Kriſis noch erzeugt;
Gemüthsbewegung würde Tod ihm bringen!

Iſabella.

Fernando ſterben! ſchmählich hingemordet
In voller Blüthe ſeines ſchönen Lebens,
Fernando ſterben! Nein, ich faſſ' ihn nicht,
Den Greuel, der in dieſen Worten liegt.
Die Gattin hier! die treuen Kinder hier,
Und keine Rettung! Außen ſchon der Tritt
Des nahen Todes! Nächtliches Geſpenſt —

Digitized by Google

Nur diesmal komm' in ſichtbarer Geſtalt,
Auf daß Fernando's Weib dich kann bekämpfen!
(Niederſtürzend mit den Töchtern.)
Laß mich nicht wanken, o mein großer Gott!
Mein Herz war ganz Vertrau'n und iſt es noch!
Und aus des Jammers bodenloſen Tiefen
Blick' ich an dir, du ſtarke Burg, empor!
Die Siegeskrone wurde mir entwunden,
Gehemmt bin ich in Mitte meiner Bahn!
Schlag' jetzt nicht dieſem Herzen neue Wunden,
Die keine Menſchenbruſt ertragen kann!
Das fremde Volk, das mir mein Glück entriſſen,
Hat es nicht tief die Königin gebeugt,
Und ſoll die Gattin nun das Letzte miſſen,
Was in dem Elend ihr noch Troſt gereicht?
So kannſt du das Vertrauen nicht beſchämen,
Das auf zu dir voll gläub'ger Stärke blickt!
Den Lorbeer magſt du mir vom Haupte nehmen,
Dann wird auf's Neu' mein chriſtlich Schwert gezückt;
In allen Kämpfen bin ich unermüdet,
Wenn nur dein Arm das Theu'rſte mir behütet!
Wenn Heere flieh'n! wenn ſelbſt die Prieſter zagen,
Wird dieſe Hand noch deine Fahne tragen!
Dem Höllenzauber trotz' ich, dem Verderben!
Wohl liegt mein Heer geſchlagen jetzt darnieder;
Auf's Neu' läßt ſich verlorner Sieg erwerben,
Wer aber giebt dem Weib den Gatten wieder?
Vernichtet bin ich, fleh' ich nun vergebens;
Du reißeſt aus die Wurzeln meines Lebens!
Was ich in vielen Stürmen auch gelitten,
Stets ſprach mein Buſen deinen Feinden Hohn!

Für deinen Ruhm allein hab' ich geſtritten,
Jetzt, großer Gott, gieb mir verdienten Lohn!
(Die Hände ihrer Kinder mit den ihrigen erhebend.)
O, Schutzgeiſt Spaniens! ſammle unſ're Bitten,
Und leg' ſie nieder vor des Heilands Thron!
(**Esperanza** ſteht hinter der Gruppe mit erhobenen Händen und himmelwärts gekehrtem Antlitz.)

Sechste Scene.

Die Vorigen. Tellez (ſtürzt herein).

Tellez.

In Aufruhr iſt das Heer, o Königin!
Es ſcheint die alten Fahnen nicht zu kennen.
Wir eilten mit gezücktem Schwert durch's Lager
Und hoben einzeln unſ're Banner auf —
Umſonſt! Leon, Aſturien und Biscaya,
Die Ritter Jago's und Alcantara's,
Und Alle, die gekommen von Valencia,
Steh'n an der Spitze dieſes wilden Aufruhrs.
Caſtilien wankt und Arragonien
Will ſeinen König ſeh'n, denn Viele rufen:
Er liege todt im tiefverhüllten Zelt.
Ein Mann mit grauem Haar und hellem Antlitz
Und einem gold'nen Schlüſſel in der Hand
Sei durch's zerſtörte Lager hingeſchritten,
Mit dumpfer Stimme fragend nach Fernando —
Und als man ſeiner ſich bemächt'gen wollte,
Sei unter Morgennebeln er verſchwunden!
Es rufen nun die Arragonier:
Sanct Pedro, der Apoſtel, ſei erſchienen,
Der auch dem ſterbenden Campeador

Eh'mals die Heldenaugen zugedrückt *).
Gemeldet wurde von Leon, es habe
Sich in der Kirche von Sanct Iſidor
Der Waſſerſtrom am Hochaltar gezeigt,
Der an dem Todestag Alfons des Sechsten
Dort aus der kalten Marmorplatte rann!
Unſäglich ſei der Jammer, der noch ſtets
Im ſpan'ſchen Land auf dieſes Zeichen folgte!
So wuchs denn die Empörung immer mehr,
Mit ihr der Schreck vor jenem Rodomont,
Der aus den Wüſten Lybiens gekommen.
Da, wo zu Tauſenden die Leichen liegen,
Hochaufgeſchichtet, mit verzerrtem Antlitz
Vom Brand geſchwärzt, da ſagt man, hat der Heide
Beim Ueberfall den — Schleier aufgehoben.
Noch hofften wir die Gährung zu bekämpfen,
Als ſich zwei Mönche von dem heil'gen Land
Mit einer fürchterlichen Botſchaft zeigten.
Zerriſſen war ihr härenes Gewand,
Das Haupt bedeckt mit Aſche! ſie verkünden:
Es drohe der egyptiſche Kalif,
In ſeinem Reich die Chriſten zu ermorden,
Das Kind nicht ſchonend in dem Mutterleib;
Wenn wir nicht alsbald — von Granada weichen!
Die Kirche, die Sanct Helena gegründet,
In der das wahre Kreuz des Heilands ruht,
Will er mit Feuer und mit Schwert zerſtören,
Sein Leibroß binden an das heil'ge Grab,
Und Chriſti Sarkophag mit Füßen treten!

*) Nach ſpaniſcher Volksſage erſchien der Apoſtel Petrus dem Cid ſieben Tage vor ſeinem Tode, und fand ſich an ſeinem Sterbebette wieder ein.

Digitized by Google

Nun fordert aufgeregt das ganze Heer,
Ihr ſollt den Frieden mit Granada ſchließen,
Und heut' noch abſteh'n von dem böſen Kampf,
In dem der Himmel Euch verlaſſen habe!

Ximenes (die Hände faltend).

Potentes potenter tormenta patientur! *)

Iſabella

(die ſich geſammelt hat, mit großer Kraft).

Wo ſind die Mönche?

Tellez.

Wie vom Sturm getragen,
Entwichen ſie, die ganze Chriſtenheit
Mit ihrer Jammerſtimme zu betäuben!

Iſabella.

Des Himmels Blitz zerſchmett're jene Lügner,
Die ſich geſcheut, in's Antlitz mir zu ſeh'n!
Wahnſinn'ge Bettelmönche ſollten mir,
Mir, der Vorkämpferin der Chriſtenheit,
Das feſt ergriff'ne Racheſchwert entreißen?
Was Stambuls zweiter Bajazeth nicht wagt,
Soll der Kalif Egyptens unternehmen?
Dürft' er es thun! es wäre längſt vollbracht.
Wird nur ein Tauſendtheil der Lüge wahr,
Soll er in mir die Rächerin erblicken.
Ich weiche nicht zurück von meinem Schwur,
So lange Mißgeſchick das Diadem
Nicht meiner ungebeugten Stirne raubt!
Eh' ſchreit' ich barfuß nach Jeruſalem,
Caſtilla's Kron' auf königlichem Haupt!

---

*) Die Mächtigen werden mächtige Qualen leiden.

Digitized by Google

Siebente Scene.

Die Vorigen. Cortez (eilt herein).

Cortez.

Der Aufruhr wächſ't, um Zunigo verſammelt
Sich furchtbar drohend das bewegte Heer.
Die Fremden Alle ſind ſchon fortgezogen,
Und nur die kleine Schaar von Portugal
Erwartet, was die nächſte Stunde bringt.

Iſabella.

Das ſoll ſie ſeh'n!

Tellez.

Mein Rath iſt, daß der Guardian
Sich in der vollſten Prieſterwürde zeige.
Für Calatrava's Treue kann ich ſteh'n,
Wir ſind ein Fels im ſchaumbedeckten Meer!

Iſabella.

Und wär't auch Ihr betrogen abgefallen:
Ich weiß, was die Verirrten wieder eint.
Ich ſchwur, Granada's Mauern zu erſteigen,
Wo nicht, zu ſterben vor dem Thor der Stadt!
Eh' diese Worte bei dem Heer verklingen,
Werd' ich ſie ſelbſt jetzt in Erinn'rung bringen!

Tellez (beſorgt).

Ihr wolltet treten vor das Heer?

Iſabella.

Ich will es!
Auf die Empörer falle Gottes Fluch,
Die nun in banger Todesſtunde mich
Vom Herzen des geliebten Gatten reißen!
Des ſpan'ſchen Namens Ehre muß ich retten,
Die ſeines Fürſtenlebens Sonne war!

Digitized by Google

Statt ihm als Gattin ſanft das Aug' zu ſchließen,
Muß ich ſein Schwert als Königin ergreifen!
Kommt, Ximenes! und Ihr, geliebte Kinder,
Umſchlinget Iſabella's Mutterbuſen,
Und brennet Lybiens ſchärfſtes Viperngift
In Eures Vaters Bruſt! — Gott wird ſein Arzt
ſein!
Denn das, was ſeine Streiterin beginnt,
Iſt werth, daß er mit Wundern ſie belohne!

(Sie zieht die Töchter an ſich.)

Im Trau'rgewand mit meinen beſten Gütern
Werf' ich mich mitten in den wilden Sturm,
Und der Empörung Greuel will ich ſeh'n:
Ob ſie vor dieſem Anblick wohl beſteh'n!

Cortez.

Verſchmäht nicht unſern Rath, o Königin!
Ihr waget viel!

Iſabella.

Was wagt nicht Iſabella
Für ihren Schwur, am Hochaltar geleiſtet?
Sind's doch nur Menſchen, die mich jetzt bedroh'n!
Mit Gott biet' ich der off'nen Hölle Hohn!
Vom Glück führt mich der Pfad zu Todesſchatten,
In Chriſti Hand befehl' ich meinen Gatten!

(Sie wendet ſich.)

Tellez (dringend).

Erlaubt zum Mindeſten, daß wir die Führer,
Die Euch noch treu ſind, um das Zelt verſammeln!
Alfonſo Aguilar, Ponce de Leon
Und Lara mit den andern guten Granden,
Wir dienen Euch zum Schild in der Gefahr!

Digitized by Google

Iſabella.

Ich brauche keinen Schild, als dieſes Herz.

Cortez

(dringend, mit **Tellez** ſich ihr in den Weg ſtellend).

Doch Eure Töchter?!

Iſabella.

Sie ſind meine Kinder!

(Gewaltig.)

Ich ſterb' auf meinen Schwur!

(Die Infantinnen an's Herz drückend.)

Sie auf der Mutter!

Tellez (zu **Ximenes**).

Bekämpft mit uns den ſchrecklichen Entſchluß!

Ximenes (groß).

Ich ſollte dieſe ächte Chriſtin hemmen,
Die jetzt mit mir zum Abendmahle geht!?

Iſabella.

So ſei es! —

(Zu **Ximenes.**)

Ihr tragt Compoſtella's Kreuz!
Ihr, Tellez, faßt die Fahne von Caſtilla!
Zu ſeinen Brüdern eilt Fernando Cortez,
Sie ſollen ruhen! Iſabella wacht!

Cortez.

Ihr ſtürzet Euch in's offene Verderben!

Iſabella.

Ich ziehe hin und wär's mein letzter Gang!
Ich ſteh' in Gottes Hand, der feſt mich hält,
Und ſetzt ein Heer den Fuß auf meine Plane!
Dafür bin ich als Königin beſtellt,
Daß ich zur Pflicht die Wankenden ermahne,

Digitized by Google

Und mir zur Hülfe ſchwingt vom Sternenzelt
Der Sohn des Donners*) ſeine weiße Fahne;
Von dem Allmächt'gen wird er ausgeſandt,
Im Strahlenkleide folgen ihm die Brüder!
Von Schimpf befreiend das Hiſpan'ſche Land,
Tret' ich des Aufruhrs Hydrahaupt darnieder!
(Zu den Kindern.)
Fall ich! dann giebt dort oben Gottes Hand
Den Vater Euch und mir den Gatten wieder!
(Sie geht ab mit **Ximenes, Tellez, Cortez** und den **Infantinnen.**)

Achte Scene.

Pater Julian von Toledo. Esperanza.

Esperanza.

Ehrwürd'ger Vater, ſprechet! giebt es Nichts,
Was unſern guten König retten kann? —
Steht Eure Kunſt an ihrer letzten Schranke,
Die ſelbſt der reinſte Wille nicht durchbricht?

Julian.

Viel kann die Weisheit; mehr der reine Wille,
Der in den Herzen frommer Chriſten lebt.
O Jammer! Jammer! daß wir ſterben müſſen,
Um zu erfahren, was das Leben iſt!
Sanct Thomas von Aquino ſei mir Zeuge,
Daß ich mit meines eig'nen Daſeins Opfer
Den theuren König gern vom Tod gerettet,
Wär' nicht des Greiſen Hülfe fruchtlos hier.
Wenn jugendlich das Leben in mir wallte,
Fürwahr! ich wüßt' ihm jetzt ein ſchönes Ziel,

*) St. Jago.

Wo um das Lamm gereiht die Engel ſtehen,
Die Seelen frommer Märtyrer zu grüßen.
Sehr oft vernahm ich, wie die Helden ſprachen:
Nichts ſei ſo ſchön, als Tod für's Vaterland!
Beſchämt und ſchweigend ſtand ich unter ihnen,
Ein armer Mönch, der ſeit den Jugendtagen
Dem ſchweren Joch des Ordens ſich gebeugt. —
Wie oft mußt' ich der Krieger Spott ertragen,
Als Don Fernando mich zu ſich berief. —
Wenn jetzt noch jugendlich die Pulſe ſchlügen,
Beſchämen würd' ich ihre ſtolze Schaar,
Freiwillig ſterben für den guten König,
Der hier wie Alfons vor Viſeo*) liegt.
So wär' auch ich für's Vaterland gefallen;
Ja! mehr noch! für die ganze Chriſtenheit!
Es lebt in unſern Tagen kein Monarch,
Der ihre Kirchen kräft'ger kann beſchützen!
Und manches Werk, dem Himmel wohlgefällig
Und unſ'rer lieben Frau von Montſerrat,
Wird mit dem guten König untergehen.

Esperanza.

So giebt es doch ein Mittel, würd'ger Greis?

Julian

(ſie immer aufmerkſamer betrachtend).

Ja, fromme Tochter! ja! noch giebt's ein Mittel;
Doch wem kann ich's auf Erden anvertrauen?
Wer wird ſich unterziehen einer That,
Die herrlich zwar und eines Engels würdig,
Doch unbelohnt im Jammerthale bleibt!

*) Alfons V., König von Leon und Caſtilien, wurde vor Viſeo durch einen Pfeil getödtet.

Digitized by Google

Die gold'nen Zeiten ſind ſchon längſt dahin,
Wo noch die Hoffnung auf Unſterblichkeit
So tiefgefühlt im Menſchenherzen wohnte,
Daß unſer Leben wie ein Unterpfand
Der heil'gen Kirche zu Gebote ſtand.

(Innig.)

Dein frommes Aug' flößt mir Vertrauen ein!
Ich kann Dir mein Geheimniß nicht verſchweigen.
Du wirſt dann doch zum Mindeſten erſeh'n,
Daß ich der Möglichkeiten volle Reihe
Zur Rettung meines Herren durchgedacht.

Esperanza (feurig).

Bei Deinem Orden! nenne mir das Mittel!

Julian.

Wär' ich noch jugendkräftig, würd' ich jetzt
Zum Krankenlager meines Königs geh'n,
Ihm tiefen Schlaf durch einen Trank befördern
Und, während von der Qual die Seele ruht,
Langſam das Gift aus ſeiner Wunde ſaugen;
Dann würd' ich ſterben, eh' der Abend kommt
Und eingeh'n zu den Heil'gen meines Ordens!
Gerettet wäre ſicher Don Fernando
Zum Wohle Spaniens und der Chriſtenheit;
Doch dieſe That begehrt ein junges Leben,
Das jenen Höllenſaft beſiegen kann,
Vor dem das Alter machtlos unterliegt.

Esperanza.

Ein junges Leben, glaubt Ihr — kann noch retten?

Julian

(ihre Hand ergreifend, feierlich).

Das ſchwört der Greis in dieſer Jungfrau Hand!

(Pauſe.)

Digitized by Google

Jn meinen alten Büchern ſteht's geſchrieben,
Und zum Beweis iſt angeführt ein Fall,
Der in dem Dunkel ferner Zeiten ruht. —
Es hat auf dieſe Art ſich eine Braut
Für ihren Liebling aufgeopfert. Ach!
Die Liebe thut jetzt keine Wunder mehr!

Esperanza (ſich ſtets mehr erhebend).

Sie hat den Stab dem Glauben abgetreten.

Julian (langſam).

Jch armer alter Mann vermag es nicht,
Dies Alles den — Jnfantinnen zu ſagen.
Bei Sanct Eulalien von Merida!
Das Wort hat auf der Zunge mir geſchwebt.

Esperanza.

Sie ſollen leben, um von Vaters Hand
Ein königliches Erbtheil zu empfangen.
Es ſoll ihr Haupt zum Wohl für's ſpan'ſche Land
Einſt mit Europa's ſchönſten Kronen prangen.
Die Braut errettete den Bräutigam;
Das iſt geſcheh'n in finſtern Heidenzeiten.
Mein Auserwählter ruft vom Kreuzesſtamm:
Erheb' Dich, Chriſtin, zu den ew'gen Freuden!

(Pauſe.)

Der König rief.

Julian.

Jch hörte Nichts, mein Kind.

Esperanza.

Geht hin und ſeht, ob er im Schlummer liegt —
Wo nicht, gebrauchet den erwähnten Trank,
Und wenn er ſchläft — dann kommt, mir's zu verkünden;
Jhr werdet — eine — treue Wächt'rin finden!

Digitized by Google

Julian
(ergreift ihre Hände und ſieht ihr begeiſtert in's Antlitz).

Wer iſt es, die heraufſteigt aus der Wüſte,
Gelehnt an ihren Freund?
Ich weckte Dich dort unter'm Apfelbaum,
Da Deine Mutter Dich geboren hatte.
Leg' mich an Deine Bruſt wie einen Ring,
Wie einen Siegelring an Deinen Arm.
Die Lieb' iſt ſtärker als der Tod;
Der Strom von Beliâl kann ſie nicht löſchen,
Und bietet Einer Hab' und Gut für ſie,
Er wird verſpottet! wer kann Liebe kaufen?

(Pauſe. — Seine Thränen trocknend:)

Nun will ich ſehen, ob der König ſchläft. —

(Er geht hinter den Vorhang ab.)

Neunte Scene.

Esperanza (allein).

Die Jungfrau ſeh' ich mit dem ew'gen Sohne,
Die ſich voll Gnade mir entgegen neigt.
O! was iſt ſchöner als die Palmenkrone,
Die Gott den Opfern ſeines Glaubens reicht.
Hat es noch Werth, das düſt're, kurze Leben,
Wenn wir im Tod die Seligkeit erſtreben?
Nach ſeinen Freuden hab' ich nie gerungen,
Mein Auge war den Sternen zugewandt;
Von dort ſind holde Lieder mir erklungen,
Sie zeugten laut von einem beſſern Land,
Und unſ'rer Blüthentage ſchönſtes Licht,
Es gleicht dem Frühling meiner Träume nicht!

D'rum ſah ich ungerührt den Prunk der Erde
Und ihrer Königsſtädte bunten Glanz.
Stets winkte mir mit lieblicher Geberde
Ein ſchöner Engel in dem Siegerkranz!
Von ihm geführt, will ich mit Dankgebeten
Das himmliſche Jeruſalem betreten!
(Nachſinnend, mit leiſer Stimme.)
Als mich der Vater nach Toledo führte,
Sah ich von fern den König in dem Saal
Und wußte nicht, was meine Bruſt berührte
Mit Dornen einer räthſelhaften Qual;
Ich fühlte tiefe Pein, doch ohne — Wunde —
(langſam)
Es war das Vorgefühl von dieſer Stunde!
(Sie faltet die Hände über der Bruſt.)
Verſchloſſ'nes Herz, o ſchlaf' in deiner Wiege!
Vergiß, mein Aug', was du auf Erden ſahſt!
Wohl trägt Fernando deines Engels Züge,
Doch iſt's der König, dem du jetzo nahſt.
Schlaf', armes Herz, in deinen dunkeln Tiefen! —
Ich möchte ſterben, ohne dich zu prüfen! —
(Sich erhebend.)
Auf dich, o Gott! will ich im Tod vertrauen!
Du kennſt die reine Quelle dieſer That.
Die Früchte wird mein Auge nicht mehr ſchauen;
Sei du der ſtarke Hüter meiner Saat.
Du rufeſt mich! der Himmel ſteht mir offen!
Was könnt' ich noch von dieſer Erde hoffen?
(Feſt.)
Doch jener König, den ich will erretten,
Er kann die Säule deiner Kirche ſein —

Digitized by Google

Zerbrechen Spaniens letzte Sclavenketten —
Die Chriſten alle ſammeln zum Verein —
Den Erbfeind ſchlagen mit geweihtem Schwerte
Und ſeine Spuren tilgen von der Erde!
(Zurückdeutend.)
Ich führ' ihn in das Leben neu zurück!
Die große Stütze kann mein Tod erhalten.
Was wäre denn mein höchſtes Erdenglück?
Was wär' es, gegen dieſen Preis gehalten?
Ein Funke gegen eine Sonne kaum,
Die welterleuchtend ſteigt am Himmelsraum!

Zehnte Scene.

Julian (zurückkehrend).
Schon neigt der gute König ſich zur Ruhe;
Bald wird er liegen in dem tiefſten Schlaf.

Esperanza.
Du findeſt mich entſchloſſen zu der That.

Julian.
Die heil'ge Katharina von Siena
Empfange Dich am gold'nen Himmelsthor.

Esperanza (ruhig).
Eh' ich des Königs Qualen werde ſtillen
Durch meinen ſelbſterwählten Opfertod,
Vernimm noch Esperanza's letzten Willen;
Er bleibe Dir ein heiliges Gebot.
Trank ich das Gift aus meines Herren Wunde,
Dann ſtütze Du mich in der Todesſtunde.
Zu jenem ſchönen Berg ſollſt Du mich führen,
Der in des Lagers Nähe ſich erhebt,
Dem Blumen reich die Sonnenſtirne zieren,

Digitized by Google

Um den der Hauch des ew'gen Frühlings ſchwebt.
Der kalte Tod verlieret da ſein Grauen,
Und ſterbend will ich nach Granada ſchauen.
Ich lebte dort in meinen Sclaventagen.
Zur Seele, die dem Himmel ich erſiegt,
Soll ſanft der Oſtwind meine Seufzer tragen,
Noch eh' der Geiſt in ſeine Heimat fliegt!
Ich werde mit der Freiheit Glutentzücken
Hinauf am ſtrahlenden Alhambra blicken!
Es zeigt der Heiland kurz vor meinem Tode
Sein Kreuz mir, von dem Palmenzweig umkränzt.
Ich werd' es ſeh'n in jenem Morgenrothe,
Das auf dem Flügelpaar des Seraphs glänzt!
An dieſes Licht reicht keine Erdenwonne,
Denn Mutter iſt ihm eine ſchön're Sonne.
Und ſiehſt Du meiner Augen Strahl verglühen —
Sprich ein Gebet, das ſanften Troſt mir giebt.
Von Dir geſegnet, ſoll mein Geiſt entfliehen
Zu ſeinem Gott, den er ſo innig liebt. —
Auf's müde Haupt leg' Deine Prieſterhände,
Daß ich im tiefen Seelenfrieden ende!
Du, meiner That und meines Todes Zeuge,
Sollſt mich dann ſenken in die kühle Gruft.
Mit friſchem Raſen decke meine Leiche
Und laß ſie ſchlummern unter'm Blumenduft.
Und daß als Chriſtin ich geendet habe,
Bezeug' ein einfach Kreuz auf meinem Grabe.
Von allen Sterblichen auf dieſer Erde
Enthülle nur dem Bruder meine That;
Er kann ſie ſchätzen nach dem vollen Werthe,
Da uns der Himmel gleich geſchaffen hat.

Digitized by Google

Der Menſchen Hohn, der oft mein Herz zerriſſen,
Läßt mich im Tode gern ihr Lob vermiſſen.
Doch eh' Du meinem Bruder es enthülleſt,
Nimm ihm den heil'gen Eid des Schweigens ab.
Nur wenn Du dieſe Bitte mir erfülleſt,
Werd' ich die Ruhe finden in dem Grab.
Soll meine That ſich Himmelslohn erwerben,
Dann muß mit mir auch mein Geheimniß ſterben.

Julian.

Was Du mir, edle Jungfrau, haſt geboten,
Werd' ich erfüllen, wie's dem Prieſter ziemt!
Schon ſtimmen Engel jene Lieder an,
Die bei Alfons dem Großen ſie geſungen:
Ecce! quomodo tollitur justus, et nemo considerat!*)

(Er zieht nun leiſe den erwähnten Vorhang hinweg. Man ſieht in das Nebenzelt, in deſſen Hintergrunde **König Fernando** ſchlafend auf einem Ruhebette liegt.)

Esperanza.

Zwar bin ich keiner Sünde mir bewußt —
Darf ohne Zagen vor den Richter treten;
Doch ſtrebt nach ſeinem Segen meine Bruſt!
Nicht in dem heil'gen Tempel kann ich beten —
Das Königszelt muß meine Kirche ſein;
D'rum ſprich mich hier von allen Makeln rein,
(ſie kniet am Eingange nieder; leiſe:)
Und wenn ich wiſſenlos geſündigt habe,
Befreie mich vom Fluch am off'nen Grabe.

---

*) „Seht, wie der Gerechte ſtirbt und Keiner nimmt's zu Herzen!" Dies ſollen nach ſpaniſchen Sagen die Engel bei der Leiche Alfonſo des Großen geſungen haben.

Digitized by Google

Julian
(ihr die Hände auf das Haupt legend).

Et absolvo te a peccatis tuis —

(Er ſpricht das Uebrige im leiſen Gebete, ſchlägt dann das Kreuz über **Esperanza**, die ſich hierauf erhebt und mit ihm zum **König** hineintritt. Der Vorhang wird gleich nach ihrem Abgange vorgezogen.)

Eilfte Scene.

Vega von Granada.

Der Himmel iſt mit trüben Wolken bedeckt. Man erblickt im fernſten Hintergrunde auf Anhöhen das neue mauriſche Lager, welches außerhalb Granada aufgeſchlagen wurde. Ueberall Spuren der Zerſtörung. Das chriſtliche Heer drängt ſich in großer Bewegung um **Manuel Zuniga**, Meiſter von Alcantara, und **Ruy Gomez de Cerda**, Meiſter von Sanct Jago.

Zuniga (vortretend).

Und was wir feſt allhier beſchloſſen haben,
Das tragen wir der Königin jetzt vor,
Alcantara's Gebieter führt das Wort.
Wer unter'm Schatten von Pereyro ſteht,
Darf frei mit allen Erdenfürſten ſprechen.
Die ſtolze Frau — nur ihrem Willen folgend —
Hat uns geführt zum Rande des Verderbens.
Noch iſt es Zeit, dem Falle zu entgeh'n
Und im Voraus das Unglück abzulenken,
Das aus dem Tod des Königs wird erſteh'n.
Ein Weiberregiment mag Gutes bringen
Für manches Land, für Spanien taugt es nicht!
Wir hatten Urraccas und Mencias!
Wir ſind gewitzigt worden durch Erfahrung.
Ich ſag', der König ſtirbt zur rechten Zeit,

Digitized by Google

(höhniſch)

Sonſt hätten wir den ſpan'ſchen Herkules
An Iſabella's Rocken noch geſeh'n!
Die ſeltſame Vereinung beider Kronen,
Die unſ're Ritterorden niederdrückt,
Wird nun die Beute jener Stürme werden,
Die über's Grab von Don Fernando weh'n!
Der König hat allein an ſich gedacht,
Der freigebor'ne Spanier thut ein Gleiches.
(Zu **Ruy Gomez.**)
Sanct Jago! tritt voran! das Wort führ' ich!

Ruy Gomez (zu den Seinigen).

Wir üben unſ're Ordenspflichten aus,
Wenn wir für's Heil des ganzen Heeres handeln.
Gehorſam waren wir der Königin,
So lange ſie mit ſtolzem Machtbefehl
Der Möglichkeiten Schranke nicht durchbrach.
Nur einem Willen, der zum Zwecke führt,
Doch nicht dem Eigenſinn ſind wir verpflichtet.

Zuniga.

Wer kann gehorchen, wenn die Schöne ſpricht:
Mein edler Ritter, ziehet euer Schweißtuch
Und reiniget die Sonne von den Flecken!*)
(Zu den Rittern.)
Wer jetzo mich verläßt, dem geb' ich künftig
Für ſeinen Adel keinen Maravedi!
Erbebet nicht vor ihrem Herrſcherſtab;

*) Spaniſches Sprichwort.

Digitized by Google

(grimmig)

Der Embolado*) ſtreift die Kugeln ab.
Nun kommt zur Königin!

Alle (in wilder Gährung).

Zur Königin!

Zwölfte Scene.

Die Vorigen.

Königin Iſabella erſcheint von der Seite rechts in voller Rüſtung, ſchwarz, aber mit königlicher Pracht gekleidet. Sie trägt einen goldenen Helm, mit weißen Federn und dem Diadem von Caſtilien geziert. Beide Infantinnen gehen in Trauer. Ihnen folgen **Tellez**, der die Fahne von Caſtilien trägt, und **Ximenes** mit dem Kreuz von Compoſtella; Fahne und Kreuz ſind mit ſchwarzem Flor umwunden.

Iſabella.

Ihr ruft die Königin? Hier iſt ſie!

(Allgemeines Staunen.)

Heer

Von Spanien — was ſenkſt Du Deine Augen?
Willſt Du nicht ſeh'n das trau'rumhüllte Kreuz?
Nicht meines Reiches ſchwarzumflorte Fahne?
Du ſuchteſt mich mit halbentblößtem Schwert!
Ich trete furchtlos dem Verrath entgegen,
Umgeben von den Zeichen meiner Macht!
Ich ſehe der Empörung gift'ge Schlange,
Aus dunkelm Knäuel winde ſich ihr Haupt!
Wer führt das Wort für Dich? benenn' ihn mir!
Caſtiliens Iſabella ſteht vor Dir!

*) Der Embolado iſt bei den Stiergefechten der wildeſte, der zuletzt zum Kampf gelaſſen wird und Kugeln auf den Hörnern hat; er gilt den Spaniern als Bild der größten Männerkraft.

Digitized by Google

Zuniga (ihr ſtolz entgegentretend).

Der Meiſter von Alcantara wird ſprechen
Zur Wohlfahrt des bedrohten Vaterlandes
Und in dem Namen von Sanct Julian!

Iſabella.

Das ſpan'ſche Volk hat eine Sprecherin
In *mir*, auf *Erden* und vor *Gottes Thron*.
Vaſall! Du haſt vergebens Dich bemüht;
Doch weil Du nannteſt jenen Heiligen,
Werd' ich ſo huldvoll ſein, Dich anzuhören.
Was iſt's?

Zuniga.

Mir ſcheint, Ihr habt noch keine Kunde
Von jener Botſchaft aus Jeruſalem?

Iſabella.

Kann dieſe Nachricht meinen Eid entkräften?
Mit leerer Drohung ſchreckt uns der Kalif;
Ich weiß, was er vollbringen darf — was nicht.
Zum Vorwand nahmt Ihr jene Botſchaft nur;
Es ſind Betrüger, die ſie hergebracht,
Um *ihres Gleichen* Hülfe zu verleih'n!

(**Zuniga** zuckt heftig, bezwingt ſich aber noch.)

Iſabella.

Iſt Chriſtenblut im heil'gen Land gefloſſen,
Wär' es auch ohne dieſes Werk geſcheh'n,
Das ich zur Ehre Gottes unternommen.
Auf dieſe Fahne leg' ich meine Hand
Und ſchwöre vor dem Angeſicht Espona's:
Wird nur ein Stein verrückt am heil'gen Grab,

Digitized by Google

Schreib' ich den Kreuzzug aus in Altcaſtilla!
Von einem Land will ich zum andern zieh'n,
Bis unter Waffen ſteht die Chriſtenheit!
Wie Pedro*), der erhab'ne Märtyrer,
Will ich der Rache Donnerruf erheben,
Bis ganz Europa — einen Harniſch trägt
Und ſeinen alten Erbfeind niederſchlägt!
(Zu **Zuniga.**)
Mit dieſem Schwur vernicht' ich Deinen Scheingrund;
Er iſt des Aufruhrs wahre Quelle nicht.
Die will ich ſeh'n, und ſtänden hundert Teufel
Am Giftborn, d'raus mein Heer ſich Wahnſinn trank!

Zuniga.

Erkenntniß hat die Augen ihm geöffnet;
Es bittet durch den Mund Alcantara's,
Du mögeſt mit dem Feinde Frieden ſchließen.
Dies ſprech' ich ohne Furcht vor Deinem Blick.
Nie nimmt der Spanier ſein Wort zurück!

Iſabella.

Ein Gleiches gilt auch von der Spanierin.
Du liegſt bereits in Deiner eig'nen Schlinge!

Zuniga.

Noch bittet Dich das Heer — erwäg' es wohl —
Von Schimpf zu retten unſers Heilands Grab,
Und durch ein neues, ehrenvolles Bündniß
Dich mit dem Maurenkönig zu befreunden.
Es ſind die Kriegserfahrenen bereit,
Vor Deinem Thron Dir offen darzulegen,
Daß Du von uns Unmögliches begehrſt!

---

*) Peter der Einſiedler.

Iſabella.

Nur die Erfüllung meines Schwurs begehr' ich!
Was ich gelobt —
(an's Schwert ſchlagend)
darf nicht unmöglich ſein.

Zuniga.

Sie ſind bereit, Beweiſe Dir zu führen,
Daß nutzlos Du v e r g e u d e ſt unſer Blut,
Ja ſelbſt gefährdeſt Deinen eig'nen Thron.
Der dritte Theil des Heers iſt umgekommen
Beim Ueberfall der unglückſel'gen Nacht;
Die Feinde haben ſtolz die Stadt verlaſſen
(zurückweiſend)
Und, uns zum Hohn, ein Bollwerk aufgethürmt,
Das bald mit ſeinen Donnern Dich begrüßet.
Wir haben nun zwei Feſtungen zu ſtürmen;
Mag auch die erſte fallen, wird Granada
Doch unbeſiegt vor unſern Augen ſteh'n!
Aus Afrika wird neue Hülfe kommen,
Indeß die Blüthe Spaniens hier verwelkt.
Nicht abzuſehen iſt der Jammer dann,
Der immer weiter ſich verbreiten wird
Von Tariks Fels bis zu den Pyrenäen!
Die ſchlimmſten Zeichen gingen ihm voraus;
Die Hölle hat ſich gegen uns bewaffnet.
Der Spanier bewährte ſeinen Muth;
Den trifft kein Tadel, der Unmögliches
Als ſolches anerkennt und vor ihm weicht.
Du kannſt noch ehrenvollen Frieden ſchließen;
Das off'ne Land fiel Deiner Krone zu,
Wir haben ſeine Städte Dir erſtürmt.

Digitized by Google

Warum willſt Du dem Feind nicht in Granada
Den Schatten eines Königreiches gönnen?
Warum noch mehr die Afrikaner reizen,
Die ſchon ſo oft, zur Pein der Chriſtenheit,
Im Süden von Heſperien gelandet?
Haſt Du das Heer des fürchterlichen Fremdlings
Gezählt? Blick' hin! Granada faßt es nicht!
Und wer beſtimmt, was dieſem Räthſelhaften
Im Vaterland noch zu Gebote ſteht?
Ich hoffe, dieſe trift'gen Gründe ſollen
Die kriegserfahr'ne Fürſtin überzeugen.
Sie wird begnügen ſich mit dem Erkämpften,
(auf's Heer zeigend)
Dies edle Blut nicht ohne Zweck verſchwenden,
Um in der Zukunft einſt, mit größ'rer Macht
Und wirkſam von Europa unterſtützt,
Das jetzt nur Aufgeſchob'ne zu beenden.

Iſabella.

Zu Deiner Rede fehlet noch mein „Amen",
Und eh' dies Wort aus meinem Mund erſchallt,
Verdorret hier mein königlich Gebein.
Ich ſollte Frieden ſchließen mit der Stadt,
Vor deren Mauern mich mein Eid geführt?
Warum? weil die Mordbrenner Afrika's
Den Meiſter von Alcantara genöthigt,
Im Freien ein'ge Nächte zuzubringen.

Zuniga (warnend).

Frau Königin! —

Iſabella.

Iſt's das nur, Zuniga,

Will ich mein eig'nes Zelt dem Orden räumen,
Der feindlich in dem Glück und in der Noth
Die Häupter ſeiner Könige bedroht!
Soll nach der einz'gen ſchweren Unglücksnacht
Espona's Sonne nicht mehr auferſtehen!
Wir ſollten jetzt, der Siegespforte nah,
Den feigen Schritt verzagend rückwärts wenden?
Die Hülfe, die von Lybien gekommen,
Beſchleunigt nur der Mauren Untergang.
Vom Haupte des meineid'gen Boabdils
Reißt neue Zwietracht die befleckte Krone!
Kann ein Svintilla*) jemals glücklich ſein?
Auf fremde Hülfe, ſagſt Du, ſoll ich harren?
Wo ſind die Fremden, die uns hergefolgt?
Als mit dem prahleriſchen Rieſen in
Den Kampf der Auserwählte Gottes**) zog,
Verſchmäht' er da nicht jene fremde Rüſtung,
Die Saul, der König, ihm gereicht? Er focht,
Auf Gott vertrauend, mit den eig'nen Waffen,
Bis in dem Staube der Philiſter lag!
Du ſprichſt mir von der Uebermacht des Feindes?
Mein Heer hab' ich gezählt, — das ſeine nicht;
Doch ſo viel weiß die Caſtilianerin,
Daß er uns ſiebenfach muß überwiegen,
Soll er am hellen Tage gleich uns ſein!
Spricht Zuniga, daß ich vor Euch geprahlt,
So denkt an jenen tapfern Perez Vargas,
Der auf Sevilla's blutiger Tablada
Sich ſieben Mohren in den Weg geſtellt!

*) Ein gothiſcher Prinz, der wie Boabdil an ſeinem Vater gehandelt.
**) David.

War dieſer Vargas denn kein Spanier?
Und welchem Land gehöret Garſias Gomez,
Der auf den Wällen ſeiner Feſtung*) focht,
Als alle Brüder ſchon geſunken waren,
Der einem ganzen Heer ſich nicht ergab,
Bis ihn der Feind, vor ſeinem Muth erſtaunend,
Mit Eiſenklammern von der Mauer zog!
Die Heiden hielten ihn für einen Gott,
Weil er als Spanier im Streit geſtanden;
Und wer ſind wir? — Ich ſeh's, ich Unglückſel'ge,
Daß ich von Tagen ſpreche, die vergangen,
Von Kräften, die verſiegt, von Herzen, die
Vermodert ſind!

Zuniga.

Erduldet ihr die Schmach!?

Iſabella.

Muß Euch ein Weib an jenen Tag erinnern,
Als der gewalt'ge Mohammed el Naſir,
Der vierte Almohaden-Fürſt Marokko's,
Mit der vereinten Kraft von Afrika
Im andalouſ'ſchen Reiche vorgedrungen?
Verloren ſchien auf's Neue dieſes Land,
Denn achtmal ſtärker zeigte ſich ſein Heer,
Bedeckend rings die nächtliche Morena**).
Wie jetzt, ſah man die Fremden heimwärts zieh'n,
Die auf Alfonſo's Nothruf angekommen.
Es blieben einzig Arnauld von Narbonne,
Der große Seelenhirt, und Thibaut Blazon,

*) Xerez.

**) Die Sierra Morena, von ihrer bräunlichen Farbe ſo genannt.

Digitized by Google

Der caſtilian'ſches Blut im Herzen trug*).
Bei Sonnenaufgang ſah man hoch im Oſten
Dasſelbe Kreuz, das Conſtantin erblickte.
Der König ſtieg zu Pferd; die Spanier nahmen
Das Brod der Engel aus des Biſchofs Hand,
Und ſo geſtärkt begannen ſie die Schlacht!
In eiſerner Verſchanzung ſtand El Naſir,
Den Koran tragend und das krumme Schwert,
Das, gleich der Baliſarda Rüdigers,
Mit einem Streich drei Häupter niederwarf.
Navarra's achter Sancho ſtürmte vor,
Ein Blitz des Herrn am Tage der Entſcheidung!
Der zweite Pedro Arragoniens
Ritt an der Seite von Alfonſo, der
G'rad auf zum Sturm den Kern des Heeres führte.
Es wankte hin und her die ſchwere Schlacht.
Blaß vor Erwartung — mit verhalt'nem Odem
Stand auf den Pyrenä'n — Europa's Schutzgeiſt,
Den Lorbeer in der ausgeſtreckten Rechten,
Des Tod's Poſaune in der linken Hand!
Und immer wankte noch die ſchwere Schlacht,
Da rafft' der Feind ſich auf mit letzter Wuth
Den Sieg verzweiflungsvoll an ſich zu reißen!
Erdrückt, zermalmt war halb das Chriſtenheer;
Es ſprach Alfons zu Rodrich von Toledo:
„Wir müſſen ſterben, Erzbiſchof!" — „„Nein!"" rief
Der würd'ge Greis: „„Wir leben und wir ſiegen!""
Dies ſprechend, faßt er des Erlöſers Kreuz
Und trägt's den Höhen von Morena zu.

*) Von mütterlicher Seite.

Digitized by Google

Da plötzlich vor Caſtiliens Reiterei
Zeigt ſich der Donnerſohn auf weißem Roß,
Und vor dem Fußvolk Arragoniens
Erſcheint Sanct Iſidor in gold'ner Rüſtung!
Der allgemeine, letzte Sturm entbrennt;
Die Eiſenketten ſchmelzen vor dem Kreuz,
Das ſpan'ſche Schwert, vereint mit Himmelsblitzen,
Schlägt rechts und links die Afrikaner nieder!
El Naſir flieht mit turbanloſem Haupt,
Und unter'm Blutdampf der Morena ſtimmen
Die Chriſtenkön'ge das „Te Deum" an!*)

(Bewegung unter dem Heere.)

Zuniga.

Verſchließet Eure Ohren ihren Worten!

Iſabella.

Nicht zu den Ohren, zu den Herzen red' ich,
Wenn noch das alte Blut in ihnen flammt!
Dies hoff' ich, weil der alte Gott noch lebt,
Der unſern Vätern ſeine Engel ſandte.
Glaubt Ihr, der Arm des Herren ſei verkürzt?
Ohnmächtig der Allmächtige geworden?
Die Flamme ſeines Grimms hinabgeſtürzt
Zu den Gebeinen, die durch ſie verdorrten?
Er iſt es, der den Lorbeerkranz entblättert,
Den die Gewaltigſten der Feinde tragen,
Der in den ſchwarzen Wolkenbergen wettert,
Wenn er beſteigt des Zornes Donnerwagen —

*) Dies iſt die berühmte Schlacht von Toloſa, von letzterer Stadt ſo benannt.

Digitized by Google

Der Heidenfürſten von dem Throne ſchmettert,
Daß ihre Ferſen gegen Himmel ſchlagen.

Ruy Gomez.

Doch hier hat er ſich abgewandt von uns.

Zuniga.

Wir bleiben feſt bei dem, was wir beſchloſſen,
Ihr höret nicht die Stimme der Vernunft;
Und Zuniga, in ihrem Namen ſprechend,
Erkläret für beendet dieſen Krieg.

Ximenes.

Der heil'ge Vater ſoll dies Wort beſtrafen!

Iſabella.

Laßt mich doch ſeh'n, wer dieſen Zuniga
Zu ſeinem Sprecher gegen mich erwählte!
Die Männer von Aſturien und Leon
Erblick' ich, deren Väter Chriſti Kreuz
Auf unbeſiegte Bergeshöhen pflanzten;
Es iſt unmöglich, daß ihr Herz vergeſſen,
Wer, gleich den großen Märtyrern der Vorzeit,
Auf Penna Horadadas Gipfel ſtand.
Es lügt der Meiſter von Alcantara,
Will er vor mir die Männer treulos nennen!

(Bewegung.)

Und Ihr, Gallizier? ſenket Ihr die Augen,
Ertragend nicht den Blick der Königin,
Die an den Protomartyr Euch erinnert,
Der in dem Schooße Eures Landes ruht,
Der den arabiſchen Almanſor zürnend
Mit einem Donnerkeil zurückgeſchmettert

Digitized by Google

Von Compoſtella's weltberühmter Kirche?
Wie unſern ſechsten Alfons vor Toledo,
So kann er uns auch vor Granada ſtützen,
Dem Würgeengel gleich, den Gott geſandt,
Daß er die Schaaren Sanheribs vertilge,
Und ihr, die Wächter der Reliquien,
Ihr zweifelt jetzt an ihrer Wunderkraft,

(Auf die Ritter von St. Jago zeigend.)

Weil jene Ritterſchaar es frech vergeſſen,
Daß ſie vom alten Chriſtenblute ſtammt!
Ja! hätte ſie mit Jud' und Muſelmann
In ſträflicher Verbindung es entweiht,
Nicht größ're Schande wär' ihr zugefallen,
Als ſie nun tragen muß am heut'gen Tag,
Wo mit der Wahrheit Spiegel in der Hand
Ein **Weib** ſie an verletzte Pflichten mahnt?

Ruy Gomez.

Ha! dieſer Schimpf!

Zuniga.

Entfernt Euch, Königin!
Trotzt nicht zu ſehr auf Eures Volkes Langmuth.
Stark, wie des Spaniers Geduld, iſt auch
Sein Zorn, ja, Worte giebt's, die Blut verlangen,
Und müßte man's aus Fürſtenadern ſchöpfen!

Iſabella.

Schweigt, Ihr Verführer! weſſen iſt die Schuld,
Daß ich mein eig'nes Volk nicht mehr erkenne?
Iſt **das** Biscaya's edle Kriegerſchaar?
Sind das die ſtolzen Catalonier,

Digitized by Google

Die man die Männer ſonſt des Schwertes nannte?
Sind das die feuervollen Valencianer,
Geboren in dem ird'ſchen Paradies,
Das jedes Vaterland vergeſſen macht*)?
Wenn ſich der wilde Feind Euch wieder naht,
Dann wird kein zweiter Rodrigo erſtehen,
Die alte Murviedra zu beſchirmen!
Iſt Wahrheit in der Sage, daß der Cid
Auch nach dem Tod noch focht für ſeinen Namen**),
Dann muß er jetzt an meine Seite treten,
Das Schwert Colada in der Heldenfauſt,
Des Schmerzes Thränen auf ehrwürd'gem Bart,
Erpreßt ihm von der Schande ſeiner Enkel!
Espona's Königsgeiſter müſſen mich
Umſchweben an dem grauenvollen Tage,
Wo ich für ihren Ruhm mein Alles wage.
Laßt von der Schmach die Ohren Euch verſtopfen —
Indeß ich hier — bis auf den letzten Tropfen —
Mein Blut entgegen Eurem Zorne trage,
Und wenn mich tauſendfach das Schwert umblitzt,
Ich ſteh' auf Gott und meinen Schwur geſtützt!
Mag Arragon, mag ſelbſt Caſtilien wanken,
Ich weiche nicht aus den betret'nen Schranken!
Was war eh'mals des Spaniers höchſte Wonne?
Die Ehre nur; mit mir könnt Ihr ſie tödten,
Doch bei dem Untergange dieſer Sonne
Wird Euer kalter Schild — ſtatt Euch — erröthen.

---

*) Sprichwörtlich von Valencia.

**) Er ſchlug, nach ſpaniſchen Volksſagen, einen Iſraeliten nieder, der ihn, da die Leiche ausgeſtellt war, am Bart faſſen wollte.

Digitized by Google

Zuniga
(zornvoll zu ſeiner nächſten Umgebung).

Die Hand an's Schwert! das ſei die letzte Warnung!
(Wilde, drohende Bewegung gegen die **Königin.**)

Iſabella.

Im Aufruhr iſt das Heer! Nun, Spanier!
Schützt meine Kinder!
(Sie faßt gewaltig die Infantinnen und ſchleudert ſie den Andringenden entgegen, welche betroffen zurückweichen.)
Was kann ich verlieren,
Da Ihr mit Trotz Euch mir entgegen ſtemmt,
Und die Erfüllung meines Schwures hemmt?
D'rum, wenn auch mich des Meineids Schwert bedroht,
Will ich nicht ſchirmend meine Bruſt bedecken;
Vielleicht kann ich durch blut'gen Opfertod
Die feſt entſchlaf'ne Ehre wieder wecken,
Dem Aufruhr trotz' ich, der mich hier umtobt.
In ihm geht meine Stärke nicht verloren!
Vergeßt, was auf die Fahnen Ihr gelobt,
Ich weiß, was ich auf's — Kruzifix geſchworen!
(Alle ſind zurückgewichen und ſehen unſchlüſſig auf **Zuniga.**)

Zuniga.

Entfaltet zu dem Aufbruch Eure Banner!
(Die **Infantinnen** ſind zu **Iſabella** vorgeſtürzt.)

Iſabella.

Was faßt Ihr meine Rechte zitternd an?
Von dieſer Bruſt will Euch das Schickſal reißen,
Ihr wandelt eine ſternenloſe Bahn;
Kniet auf die Erde hin, Ihr arme Waiſen!
Von Todesfittigen bin ich umweht,

Digitized by Google

Mir drohen Chriſt und Heid' in — Feindesmaſſen!
Zum Himmel richtet Euer Angſtgebet;
Nicht dieſe kalte Hand dürft' Ihr erfaſſen.
Der Vater wälzt ſich auf dem Sterbebett,
Die Mutter ſteht von ihrem Volk verlaſſen,
Ruft auf zu Gott mit flehender Geberde;
Hilf Du, Allmächt'ger! uns verſtieß die Erde!!

(Die **Infantinnen** knieen mit gefalteten Händen.)

(Eine ſo eben errichtete Batterie beginnt in dem feindlichen Lager auf die Chriſten zu feuern, welches Dieſe im Anfange wenig beachten.)

Ximenes.

O! kommt herüber, Ihr verirrten Brüder,
Wo Eurer Ehre altes Banner ſteht!

Zuniga.

Mit meines Ordens Schaaren brech' ich auf;
Wer Spanien liebt, der folge meinen Schritten!
Verlaßt die Raſende, die Glück und Ehre
Zerſchmettert an Granada's Felſen wirft,
Und ihrem frevelhaften Eigenſinn
Das heil'ge Grab des Welterlöſers opfert!
Ich trenne mich von ihr! — daß recht ich handle,
Will ich beſchwören auf den Meiſterſtab!
Und Jedem, der an meiner Reinheit zweifelt,
Zum Kampf des Gottgerichts, auf Tod und Leben,
Mich in den Schranken von Toledo ſtellen!

Iſabella.

Geh hin, als Lügner, wie Du hergekommen!
Du biſt nicht Meiſter mehr Alcantara's!
Denn ich entſetze Dich, kraft meiner Krone!
Bei Altcaſtilla's Ruhm! bei Chriſti Kreuz!

(Große Bewegung.)

Digitized by Google

Du haſt durch Meuterei den Stab verloren,
Den ich auf Arragon jetzt übertrage,
Auf Don Fernando's königliches Haupt,
Und modert vor Granada ſein Gebein,
Dann tritt Caſtilien als Erbin ein!

Zuniga.

Wie? dieſes wagſt Du?

Iſabella.

Ich! die Königin!
Gerechtigkeit hat mich zum Thron geführt!
Gerechtigkeit ſoll mich in's Grab geleiten!

Zuniga (ſich wendend).

So muß der heil'ge Vater denn entſcheiden!
Mit meinem Meiſterſtab zieh' ich nach Rom!

Iſabella.

Ich will Dir dort verdiente Ketten ſchmieden.
Wer vor Granada —

(auf's Heer zeigend)

Die zum Abfall lockte,
Der wird in Rom das Blutgerüſt beſteigen!

Zuniga.

Ich wag' es d'rauf! Wer denkt, wie ich, der folge!

(Er geht zurück, von vielen Alcantara-Rittern und ſonſtigen Kriegern begleitet, während das übrige Heer noch wankend auf die **Königin** blickt.)

Iſabella (ihm nachrufend).

Des Welterlöſers Fluch ſei Dein Geleiter!

(In dieſem Augenblicke ſtürzt **Zuniga,** von einem Schuſſe aus dem feindlichen Lager getroffen, mit noch mehreren ſeiner Begleiter zuſammen. — Die Kanonade wird heftiger und hinter der Scene von den Chriſten beantwortet.)

Digitized by Google

Iſabella.

Er war es!!

(Die **Infantinnen** bemerkend, ſchnell zu **Tellez.**)

Legt die Fahn' in meine Hand!
Bringt die Infantinnen in Sicherheit!
Ich bleibe hier! Gott und dem Tod geweiht!

Die Infantin Iſabella
(mit ihrer Schweſter, die **Königin** umfaſſend).

O Mutter! zwing' uns nicht, Dich zu verlaſſen!

Iſabella.

Er ſorgt für Euch — für den ich handeln muß!
Bringt Euerm Vater meinen letzten Gruß.
Mit dem Bewußtſein der erfüllten Pflicht
Folg' ich ihm nach zu Edens Glanzgefilde!
Sagt ihm: die Mutter ſtand und wankte nicht,
Und ſtarb als Königin auf ihrem Schilde!!

(Sie ergreift die Fahne aus **Tellez** Hand, der mit den **Infantinnen** abgeht.)

Ximenes (zum Heere).

Erblicket Ihr das Strafgericht des Herrn,
Und bebet noch nicht für die eig'nen Häupter?

(Ein großer Baum, unter welchem **Iſabella** in dieſem Augenblicke ſteht, wird hart ob ihrem Haupte von einem Schuſſe getroffen und ſtürzt zerſplittert zuſammen.)

Iſabella
(ohne einen Schritt zu weichen).

Seid ruhig! das galt meiner Königsbinde,
Die halb der Hochverrath ſchon aufgelöſ't!
Er iſt es, der die Mutter von dem Kinde,
Den Kranz des Ruhms von Euerm Haupte ſtößt,
Der Euch hinabwirft in die nächt'gen Gründe,

Digitized by Google

Aus denen keine Reue mehr erlöſ't!
Ob ſich das höll'ſche Heer mit ihm verbinde,
Ich traue Dem, der nimmer mich verläßt,
Und unter'm Donner jener Feuerſchlünde
Halt' ich die Fahne Jeſu Chriſti feſt!!
(Heftiges Feuer von beiden Seiten.)

Ximenes.

Und dieſe Fürſtin könntet Ihr verlaſſen!

Iſabella.

Thut Ihr's — ſo höret noch mein Abſchiedswort!
Die letzte Bitte werde mir gewährt,
Wenn jemals Iſabella Ihr geehrt!
(Sie tritt in die Mitte.)
Wo iſt das Kreuz des heiligen Apoſtels?

Ximenes.

Hier, Königin!

Iſabella.

Bringt es in meine Nähe.
(**Ximenes** ſtellt ſich mit dem Kreuz ihr zur Rechten. **Iſabella** ſtreckt mit der linken Hand die Fahne aus.)

Iſabella.

Das Chriſtenthum in Spanien iſt gemordet!
Die Fahne von Caſtilien ward entehrt,
Und die Entehrten zählt man zu den Todten;
Ich ſteh' lebendig zwiſchen beiden noch —
Ein Weib, nichts mehr! die Königin iſt hin!
Erweiſ't den Leichen nun die letzte Ehre!
Entblößet Eure ſchandbefleckten Schwerter,

Digitized by Google

Grabt eine Gruft vor meinen Augen hier;
In ſie leg' ich die Fahne von Caſtilien!
(Sie reißt mit der rechten Hand das Diadem vom Helm.)
In ſie mein ſchwer verfolgtes Diadem!
Und auf den öden, den verlaſſ'nen Hügel
Pflanz' ich das heil'ge Kreuz von Compoſtella!
(Das Heer ſtürzt mit größter Theilnahme vor.)
Iſt es geſcheh'n, dann ſingt ein Todtenlied
Und ſcheidet von dem Grabmal Euers Ruhmes!
(Heftige Kanonade. — Mehrere Bäume ſinken zu beiden Seiten krachend nieder.)
Ich bleibe hier! will von des Hügels Höhen
Mit feſtem Auge nach Granada ſehen!
Den Feind erwarten!
(Sie reißt das Schwert heraus und hebt die Fahne hoch mit der Linken.)
Alſo vor ihm ſtehen,
Und heben mit des Weibes ſchwacher Hand
Das letzte Schwert — für Gott und Vaterland!!
(Die Caſtilianer, Arragonier und die Ritter von Sanct Jago ſtürzen ihr zu Füßen.)

Ximenes.

Geprieſen ſei der Herr! Sein Name ſiegt!
(Er wendet ſich kraftvoll an die Uebrigen.)
Und wer jetzo noch zaudert
In ſtrafwürd'ger Verblendung,
Wer nicht ſinket in Staub
Vor der erhabenen Königin,
Deren Stirn ſchon auf Erden
Eine Heiligenkrone beſtrahlt,
Den verfluch' ich!

Digitized by Google

Und der Propheten rächende Donner
Schleudr' ich auf ſein meineidiges Haupt!
Hier, unter'm Blitz des Verderbens,
Ruf' ich dich an
In dem Namen des dreieinigen Gottes!
Leuchtende Sonne!
Die du vor Joſua geſtanden!

(Alle blicken mit Entſetzen auf **Ximenes.**)

Der dich erſchuf,
Dich an die Burgen der Himmel gepflanzt —
Eine ſtrahlende Wächterin —
Wurde verhöhnt vom Zweifel der Sünder!
Zeig'! daß du ihm gehorchſt!

(Der Feind feuert immer ſtärker und Viele ſinken im Hintergrunde getroffen nieder, während rechts und links Bäume, Felſenſtücke ꝛc. zuſammenſtürzen.)

Du haſt dein Antlitz gewandt,
Als das Blut des Erlöſers auf Golgatha floß!
Nacht bedeckte die Thale, die Höhen,
Und die Zinnen wankten der frevelnden Stadt!

(Dämmerung bricht ein. — Große Bewegung des Entſetzens. — Die Kanonade hört von beiden Seiten auf.)

Aufſprangen die Gräber,
Und der verfinſterte Tag
Lockte die Todten hervor,
Daß ſie im Leichenſchleier
Wallten durch Jeruſalems Thor!

(Der Tag verſchwindet immer mehr.)

Ja! du höreſt mein Wort;
Denn noch lebet die Gottheit,
Die Abirams Rotten erſchlug,
Die des Sinaï Gipfel umdonnert,

Digitized by Google

Und des treuloſen Volkes Gebein
In der Wüſte verdorren ließ!!
(Die Wolken des Horizonts haben ſich zertheilt und man ſieht den ſchauerlichen, blutrothen Ring der verfinſterten Sonne.)

Das ganze Heer (niederſtürzend).

Wehe! uns zürnet der Himmel!
Kommt und umſchlinget das heilige Kreuz!
Laßt uns gehorchen der Königin,
Denn ſie ſteht unter'm Schutze der Gottheit!

Iſabella.

Wir breiten aus die Arme der Verſöhnung,
Wenn Ihr getreu bleibt in Gefahr und Noth!

Das Heer.

Wir ſchwören Dir Gehorſam auf das Kreuz!
Wend' ab von uns das Zornſchwert des Allmächt'gen!

Iſabella.

Wohlan! von ihren Schrecken rings umgeben,
Sprech' ich den Willen unſ'rer Gottheit aus:
Brecht ein in die Gebirge von Granada
Und reißt die Felſen aus der Erde Schooß!
An dieſer Stelle, wo in meiner Noth
Der Herr mich unter ſeinen Schild genommen,
Will eine Glaubensſtadt ich machtvoll gründen
Auf einem Boden, den mein Schwert erſiegt.
Sie ſoll dem Feinde den Entſchluß verkünden,
Der keinem Höllenzauber unterliegt,
Der um die kühnſte Hoffnung ihn betrügt!
In Chriſti Namen werde hier gepflügt!
Die Saat erfreut ſich ſeiner Gnadenfülle!

Digitized by Google